

WIENER MODE



17. Jahrgang.
8. Heft.

WIENER MODE

15. Jänner
1904.

Pränumerationspreise:

Für Oesterreich-Ungarn:
vierteljähr. halbjähr. ganzjähr.
K 3.— K 6.— K 12.—

Für das Deutsche Reich:
vierteljähr. halbjähr. ganzjähr.
Mk. 2.50 Mk. 5.— Mk. 10.—

Für alle andern Staaten bei
Bezug unter Kreuzband ganz-
jährig Franken 18.— = Lire
20.— = Shilling 15.— =
Rubel 7.— = Dollar 4.—,
beziehungsweise vierteljährig
Franken 4.50 etc.

Abonnements nehmen alle
Buchhandlungen und Post-
anstalten sowie die Admini-
stration der „Wiener Mode“
in Wien, VI. Gumpendorfer-
strasse 87, an.

Erscheint seit 16 Jahren
monatlich 2mal in höchst
eleganter Ausstattung.

Jährlich 24 reich illustr.
Hefte mit vielen tausend
Abbildungen.

Schnitte nach persö-
nlichem Mass werden
den Abonnentinnen der
„WIENER MODE“ jeder-
zeit in beliebiger Anzahl
unter Garantie für tadel-
losen Sitz geschnitten und
hiefür der unter den Illu-
strationen angegebene,
höchst minimale Preis be-
rechnet. Die Anfertigung
von Kleidungs- u. Wäsche-
stücken n. diesen Schnit-
ten erfordert nur geringe
Geschicklichkeit.

Die Abonnentinnen der
„WIENER MODE“ ge-
niessen ferner beim Be-
zug der im selben Ver-
lage erschienenen

Handarbeitsbücher etc.
erhebliche Preisermässigung.

Mit dem Unter-
haltungsbeiblatt:

Gegründet
im Jahre
1887

„Im Boudoir“

und der Beilage:

„Wiener
Kinder-Mode“

Vornehmes und
überaus gediegenes
Frauen- und Modejournal.

Schnittmusterbogen in jedem Heft.

Insertionspreise:

Die 4mal gespaltene Millimeter-
zeile im Inseratenteile 60 h, die
2mal gespaltene Millimeterzeile
zwischen Mode- und Unterhal-
tungsblatt K 2.—, auf der dritten
Seite des Umschlages K 1.50.
Bei 12maliger Einschaltung 10%
Rabatt, bei 24maliger 20% Rabatt.

Annahme von Annoncen:

Für Oesterreich-Ungarn,
Frankreich, Belgien und Eng-
land bei jedem guten Annoncen-
bureau und bei der Inseraten-
abteilung der „Wiener Mode“ in
Wien. — Für die übrigen Staaten
Europas bei RUDOLF MOSSE,
Berlin, und dessen Filialen.

Die Ausgabe erfolgt stets so zeitig, dass das Heft am Sonntag vor dem 1. oder 15. des Monats in den Händen der Abonnentinnen ist. Etwaige Beschwerden über unpünktliche Lieferung richte man an den Verlag der „Wiener Mode“ in Wien VI/2.

Verlag der „Wiener Mode“ in Wien VI/2.

Kostüm- und Trachtenbilder für Fasching und Theater.

Grösste Auswahl der schönsten Typen.

Preis einzelner Blätter inklusive Beschreibung und Materialangabe K 1.— = Mk. —.85.

Schnitte nach Mass liefert die Schnittmuster-Abteilung der „Wiener Mode“ für 60 h = 50 Pf.

Nr.	I. Serie.	Nr.	II. Serie.	Nr.	III. Serie.	Nr.	IV. Serie.	Nr.	V. Serie.
1	Phantasiekostüm: „Wiener Mode“.	28	Heckenrose.	53	Libelle.	79	Altwiener Kostüm (1827).	104	Möwe.
2	Pulcinella.	29	Edelweiss.	54	Schmetterling.	80	Domino.	105	Altwiener Kostüm (1885).
3	Reitsport.	30	Elsa von Brabant aus „Lohengrin“.	55	Indierin.	81	Parforcejägerin.	106	Altwiener Kostüm (1810).
4	Spanische Stierkämpferin.	31	Bäuerin aus dem Elsass.	56	Alt-Wien (ca. 1830).	82	Fingerhut.	107	Modernes Kostüm: Rose.
5	Wiener Wäscherin.	32	Bäuerin aus Pilsenetz.	57	Nelke.	83	Phantasiekostüm mit ägyptischen Motiven.	108	Kostüm aus der Wiener Kongresszeit.
6	Pierrette.	33	Carmen (Spanierin).	58	Incrovable.	84	Sternschnuppe.	109	Phantasiekostüm.
7	Satanella.	34	Sonnenblume.	59	Schneeballen.	85	Domino: Schneeball.	110	Ungarin aus dem Neutraer Komitat.
8	Frühling.	35	Mohn.	60	Türkin.	86	Französisches Empirekostüm aus dem Jahre 1816.	111	Altwiener Kostüm (1815).
9	Japanerin.	36	Schwäbin.	61	Parforcejägerin.	87	Altwiener Kostüm aus dem Jahre 1829.	112	Französisches Directoire-Kostüm.
10	Dezember.	37	Manon (Rokoko-Genre).	62	Matrosin.	88	Portugiesin.	113	Eisenhut.
11	Domino: Rabe.	38	Santuzza aus „Cavalleria rusticana“ (Italienerin).	63	Marienkäfer.	89	Kammerzofe a. d. Rokokozeit.	114	Französisches Kostüm aus dem XVI. Jahrhundert.
12	Florentinische Edeldame aus dem XVI. Jahrhundert.	39	Fledermaus.	64	Schachkönigin.	90	Studentin.	115	Albanesin.
13	Zigeunerin (Preciosa).	40	Nedda aus „Bajazzo“ (Colombine).	65	Glückskele.	91	Altwiener Ballkleid aus dem Jahre 1825.	116	Vierblättriger Klee.
14	Bulgarin.	41	Madame Sans-gêne (Empire-Genre).	66	Bürgermädchen aus der Rokokozeit.	92	Bandkrämerin.	117	Syrisches Kostüm.
15	Sarntalerin (Tirol).	42	Friesin.	67	Rauchfangkehrerin.	93	Japanisches Kostüm.	118	Pfauenauge.
16	Schweizerin (Kant. Schwyz).	43	Gigerl-Radfahrerin fin de siècle.	68	Winter.	94	Spanische Tänzerin.	119	Frühling.
17	Gailtalerin (Kärnten).	44	Gretchen.	69	Blitz.	95	Märchenprinzessin.	120	Vergissmeinnicht.
18	Mädchen aus der Campagna (Italien).	45	Traum.	70	Magister.	96	Englische Edeldame Ende des XVIII. Jahrhunderts.	121	Kostüm aus der Rokokozeit.
19	Watteau-Schäferin.	46	Bäuerin aus Schlesien.	71	Ungarische Bäuerin.	97	Spanierin aus Salamanca.	122	Phantasiekostüm Scapine.
20	Rudersport.	47	Slovakin.	72	Polnisches Kostüm.	98	Tunesisches Kostüm.	123	Kostüm aus der Bretagne.
21	Postillon d'amour.	48	Waldgeist.	73	Norwegerin.	99	Perserin.	124	Böhmisches Kostüm (Pilsen).
22	Wespe.	49	Anglerin.	74	Fischerin.	100	Schwertlilie.	125	Odaliska.
23	Wasserrose.	50	Picarde.	75	Stiefmütterchen.	101	Domino.	126	Modernes Blumenkostüm.
24	Tarokkarten (Sküs, Mond, Pagat).	51	Kroatin.	76	Holländerin.	102	Schlangenkönigin.	127	Blumenfee.
25		52	Bäuerin a. d. Bretagne.	77	Goldmarie u. Pechmarie.	103	Sonnenblume.	128	Vlämische Edeldame aus dem XVII. Jahrhundert.

Ferner:

Handkolorierte Kostümbilder.

Pariser Kostüm aus der Zeit Louis XV. — Französische Bäuerin aus Elven (Morbihan). — Altwiener Kostüm 1820 bis 1830. — Chinesin. — Mädchen aus der Fremde. — Jägerin im Genre Rokoko. — Winzerinnen aus dem Ballet „Sonne und Erde“. — Tirolerin. — Ruthenische Bäuerin. — Norwegerin. — Mädchen aus Schwabach. — Russische Bäuerin. — Preis jedes Bildes K 1.— = Mk. —.85.

Masken- und Kostümbilder für Kinder.

Schwalbe. — Fliegenpilz. — Rotkäppchen. — Schotte. — Directoire. — Glockenblume. — Centifolie. — Harlekin. — Mexikaner. — Toreador. — Mignon. — Rumänisches Mädchen. — Tscherkesse. — Altvenetianischer Gondolier. — Wiener Wäscherin. — Preis jedes Bildes K 1.— = Mk. —.85.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder direkt vom Verlag der „Wiener Mode“ in Wien VI/2. — Bei Bestellungen bittet man um genaue Bezeichnung des Kostüms und um gleichzeitige Einsendung des Betrages, da Nachnahmesendungen nicht gemacht werden können.

Central-Depositencasse und Wechselstube des Wiener Bankverein
Volleingezahltes Actiencapital K 80,000,000.
Reserven per 31. Dec. 1902 K 22,569,633.70.
Wien, I. Herrngasse Nr. 10.
Auswärtige Filialen: Prag, Graben 29, Graz, Herrngasse 9, Brünn, Jesuitengasse 1, Aussig a. E., Budapest, V. Nádor-utca 4. Exposituren in Prossnitz, Wr. Neustadt und St. Pölten. Zweiganstalten in Wien: II. Praterstrasse 15, III. Hauptstr. 24, IV. Rainerplatz 8, VI. Mariahilferstr. 75, VII. Burggasse 71, VIII. Josefstädterstr. 27, IX. Nuussdorferstr. 2, X. Keplerplatz 11, XV. Mariahilfergürtel 1, XVII. Hernals Hauptstr. 43, XX. Wallensteinplatz 3.

An- und Verkauf von Wertpapieren und Valuten
Geldeinlagen zur günstigsten Verzinsung.
Verwahrung und Verwaltung von Wertpapieren.
Versicherung gegen Verlosungsverlust.
Revision von Losen und Wertpapieren.

Ausgabe von Einlagsbüchern.
Verzinsung 3% gegen reglementmässige Kündigung.
Rentensteuer bezahlt der Wiener Bankverein aus Eigenem.



Nr. 1—4. Maskentopfspuze: „Thessalierin“, „Pierrette“, „Pfaufeder“ und „Primel“.

Heft 8. 15. Jänner 1904.

XVII. Jahrgang.

„WIENER MODE“

Wien, Leipzig, Berlin, Stuttgart,

New-York.

Karnevalsmoden.

Von Renée Francis.

Nachdruck nur unter Quellenangabe gestattet.

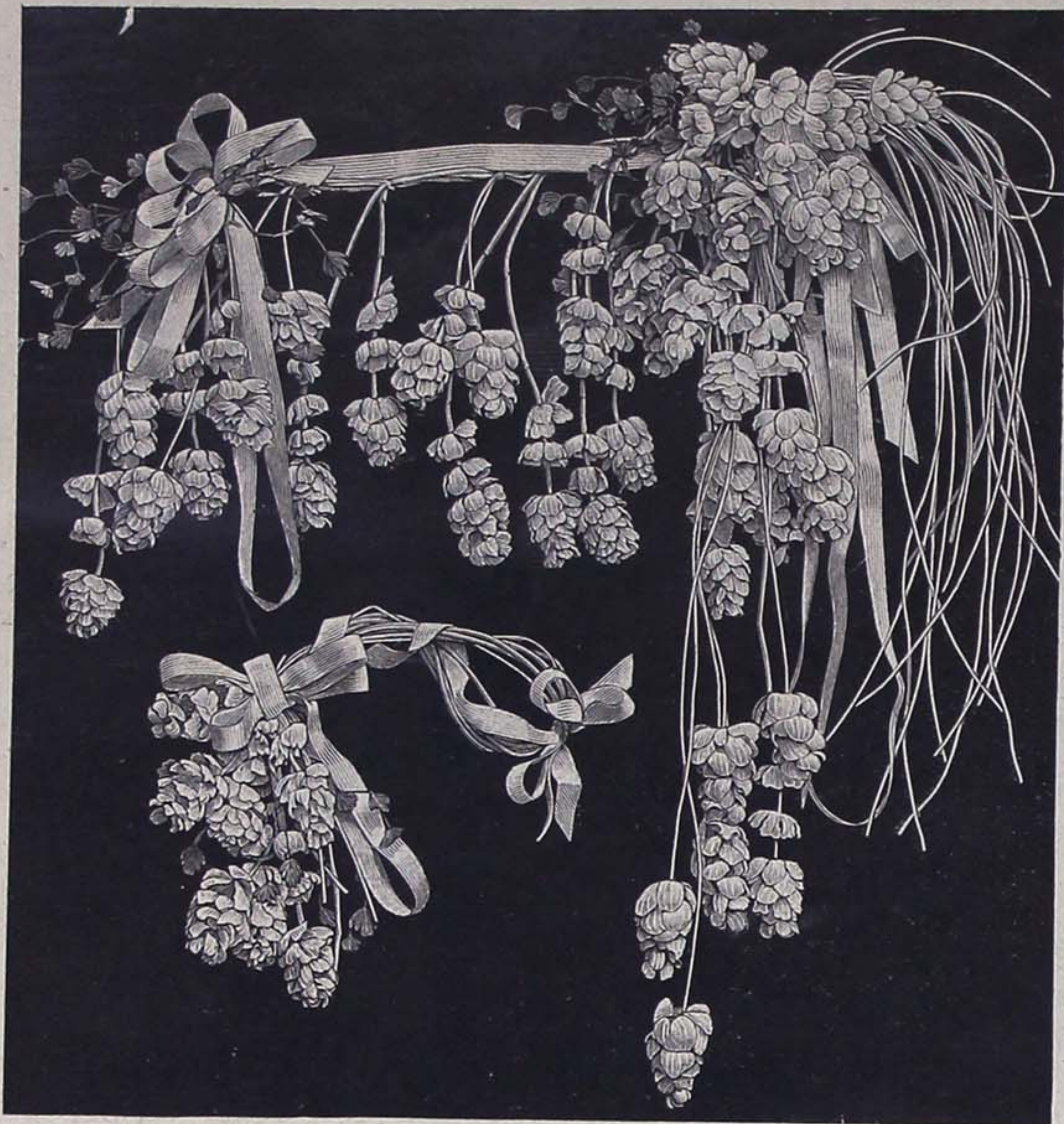
Es wird lustig getanzt, und im tollen Reigen — sind doch der Sir Roger und Cafe-Walk mit ins Tanzrepertoire einbezogen worden — dreht sich die Jugend. Die Mode hat sie zu diesem Zwecke auch mit vielen neuen Herrlichkeiten versehen, von denen wir die hervorragendsten im vorliegenden Hefte auch bildlich darstellen. Wie diese Bilder zeigen, neigt sich die Karnevalsmode dem Altwiener Genre zu. Die Anklänge daran sind die breite Fichuberte, die fast die ganze ausgeschnittene Taille deckt, die langen Achseln und der ziemlich weite Rock, dessen Faltenreichtum durch den duftigen Charakter der Stoffe gemildert wird. Die breiten Bertengarnituren werden entweder in Bolantform mit einem Abschluß von Musselinrosen, Fransen oder kleinen Blütenghängen angefertigt — die Rosen sind als Girlande dabei eng aneinandergereiht — oder sie bestehen in Flitterstickerei auf Tüll, der durch die eng aneinanderliegenden, glitzernen Flitterscheibchen vollständig unsichtbar ist und nur als Mittel zum Zwecke dient, oder auch aus Spitzen und Stickerei, die ebenfalls Blüten- oder Rüschenbegrenzung tragen können und durch aufgenähte, verstreute große Flitter, Perlentropfen oder parallele Bändchen zu erhöhter Wirksamkeit gelangen. Man kreuzt die Bertenteile in Form eines Tuschikus und hält sie seitlich mit einer Musselinrosette zusammen, bringt sie aber stets so an, daß sie sich vom Taillenausschnitt verfürzt auslegen oder diesen umrahmen, wie es z. B. mit breiten Flitterbordüren geschieht. Die Ärmel sind durchsichtig und sehr weit oder sie fallen so herab, daß sie den ganzen Arm sichtbar werden lassen. Oft haben sie auch die Form von Tüten, die gaufrirt sind und denen Schoppenärmel aus Musselinhiffon oder darüber liegende Doppelvolants aus Tüllspitzen untersezt sind.

Die Handgelenke bleiben ohne Schmuck; man trägt absolut keine Armbänder, dagegen ist das an Ketten hängende Halspendant in kostbarer Ausführung, zum Kleide passend, stark in Mode gekommen. Breite Schnebengürtel aus weichem Libertyband sind

als Abschluß für Balltailen sehr beliebt; sie passen sich den breiten Kragenberten auch sehr gut an. Als Aufputz werden viel Bolants mit Begrenzung aus duftigen Rüschen, Blenden aus Stickerei, in paralleler Anordnung aufgenähte silber- und golddurchwirkte Bänder, Fransen aus Blüten, Flitterblenden mit geraden und Wellenkanten, mit farbigen und Goldflitterchen ausgestickte Gazestreifen und Fransen zur Verwendung gebracht.

Die Anordnung des Blumenschmuckes an den Ballkleidern weicht von der der Vorjahre wesentlich ab. An den Rücken wird fast gar kein Blumenputz angebracht, und die langen Zweige an den Tailen haben Gehängen und Fransen Platz gemacht, die an langen Stielen baumeln und im Vereine mit Bandschleifen und Rosetten sehr wirksam sind. Hopfenblüten lassen sich, wie unsere Abbildung Nr. 5 angibt, zu diesem Zwecke sehr hübsch arrangieren, und auch kleinblütige Blumen geben reizende, auf Bolants oder Blenden liegende Ausschnittumrandungen in Form kleiner ineinander verschlungener Kränzchen oder Girlanden. Auch Pompons aus Blumen und mit Misteln vermischte Rosen geben ebenso schönen als eigenartigen Blütenschmuck für Ballkleider.

Die Phantasiekostüme, deren wir zwei im vorliegenden Hefte zur Darstellung bringen, werden mit Vorliebe aus Hängekleidern komponiert und mit charakteristischen Aufputzmerkmalen verziert. Das Mistelkostüm Abbildung Nr. 36 kann man selbstverständlich durch entsprechende Veränderung in Form und Blumenart jedem Charakter anpassen und es allenfalls auch als Balltoilette verwenden, wenn man den Blütenschmuck durch anderen ergänzt. Desgleichen kann die Kostümvorlage Abbildung Nr. 33 „Trésledame“ mit entsprechender Variation in Rot und der Form der Applikationen auch die drei anderen Damen im Kartenspiel verkörpern oder ohne die Applikationen als französisches Edeldamentkostüm zur Verwendung gelangen. Man muß den Dingen nur die richtige Wendung zu geben verstehen!



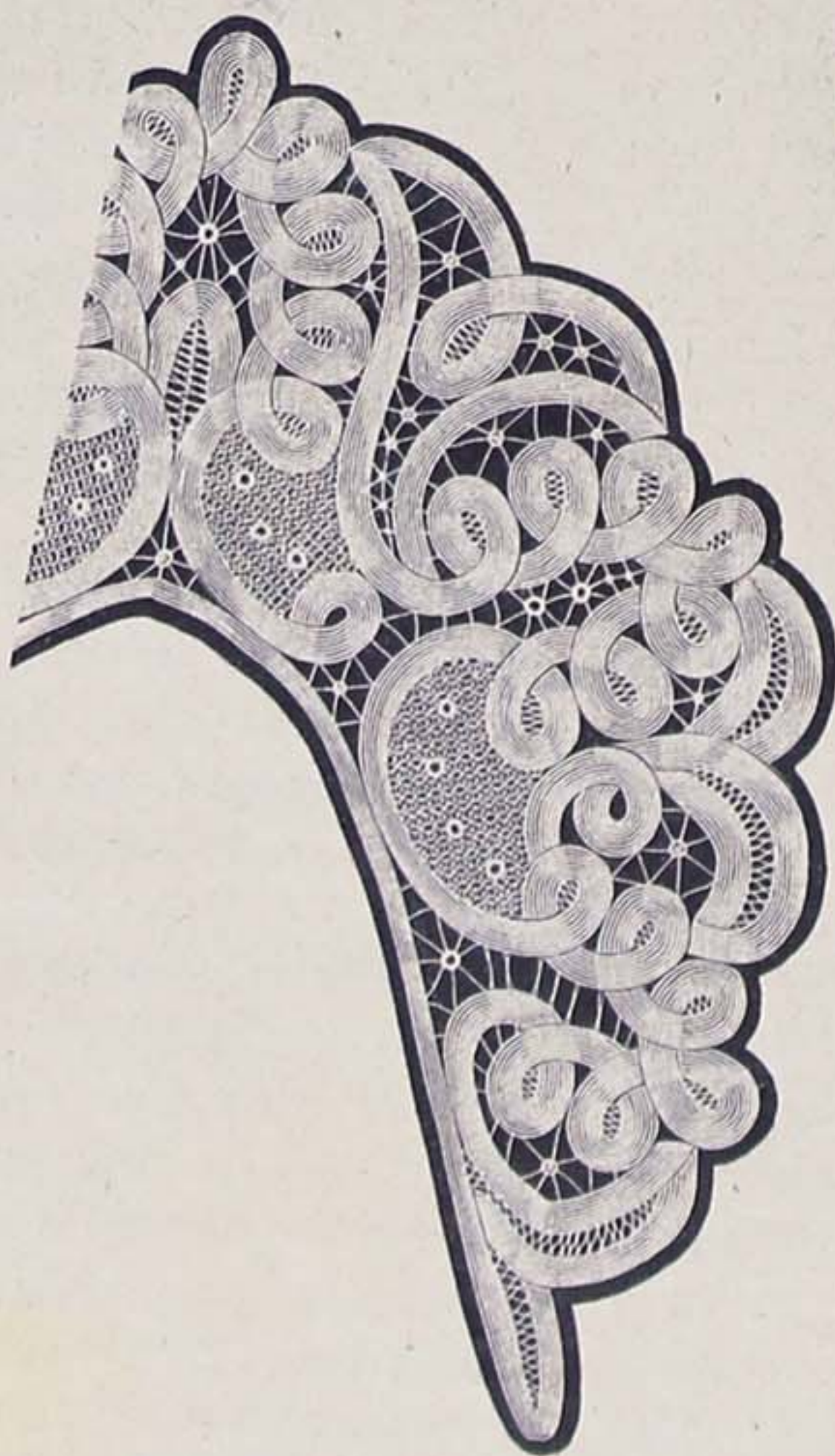
Nr. 5 und 6. Taillen- und Haarputz aus Hopfenblüten für Ballkleider.



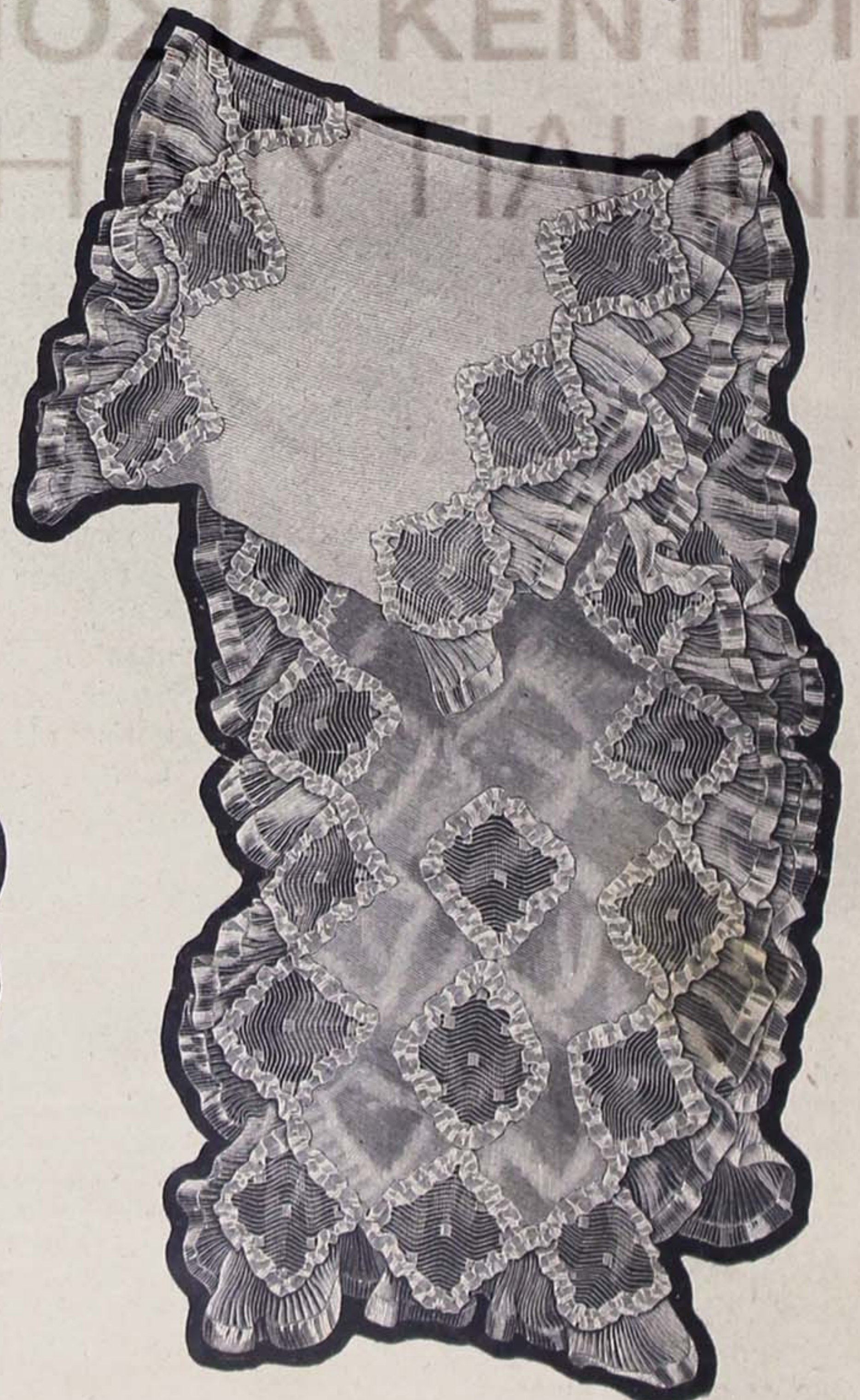
Nr. 7. Rosen- und Mistelzweig für Balltaillen.



Nr. 9. Theaterpompadour aus gliniertem Seidenstoff.

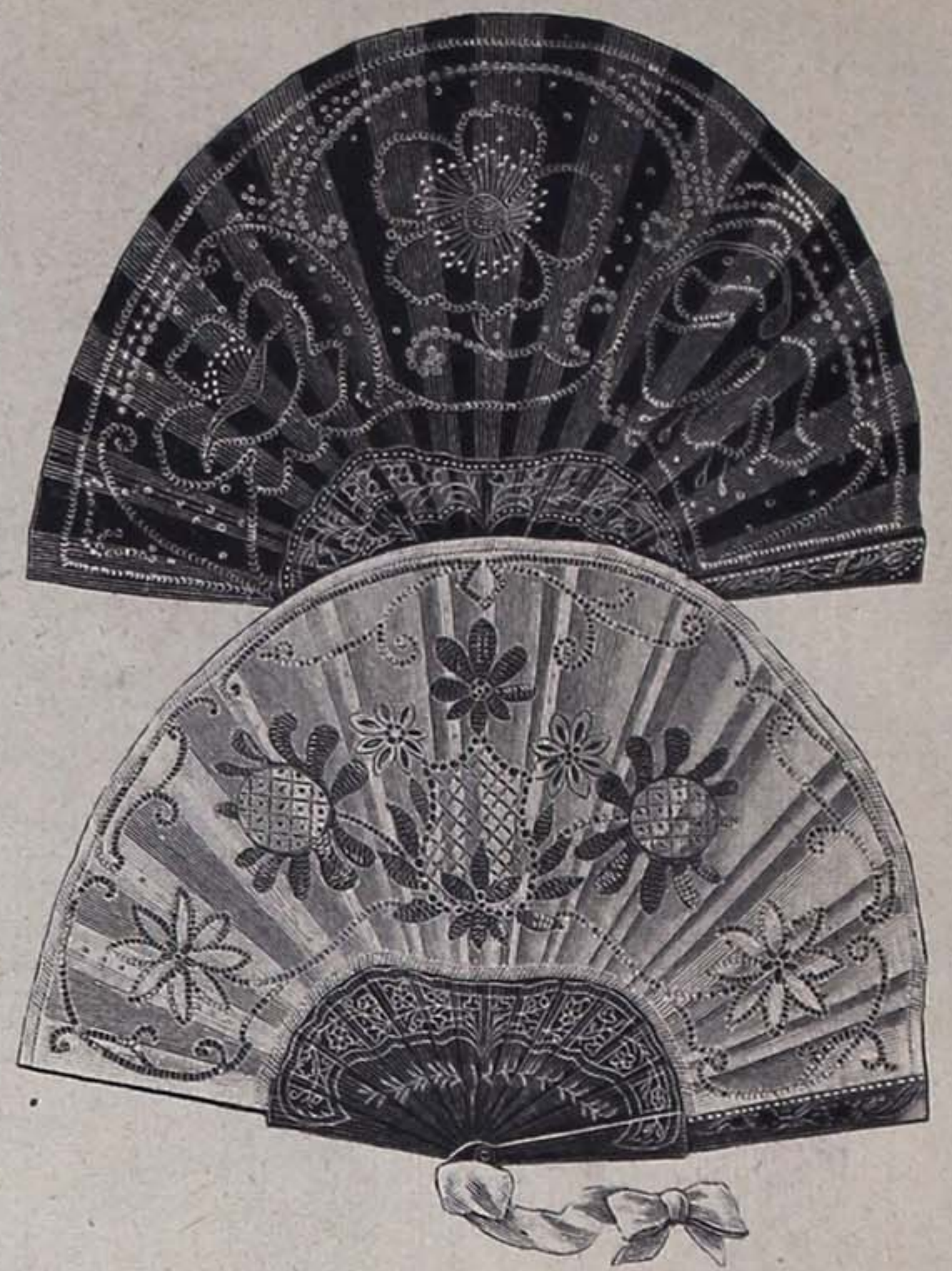


Nr. 12. Blusenragen aus weißen Borten mit Spinnen.



Nr. 13. Kopfschärpe aus Seibengaze mit intrustrierten Tüßviereden.

Abb. Nr. 1—4. Maskenkopfsputz. Abb. Nr. 1. Kopfputz einer Theaterspielerin, bestehend aus einem Tuchkäppchen, an dem Goldmünzen als Umrandung angebracht sind. Von dem Käppchen wallt ein die Gestalt halb verhüllender Schleier herab, vom oberen Kappenrande baumeln, an Goldbändchen hängend, Münzen, und seitlich, das Haar an einer Seite freilassend, ist ein rundes Gehänge aus Gold- oder Seidenschnüren angebracht. — Der zweite Kopfputz besteht in einem hohen, spitzen Hut aus weißem, dünnem Filz; er gehört für ein ganz weißes Pierrettekostüm und ist mit zwei großen Pompons geschmückt. — Der dritte Kopfputz ist für ein Pfauenkostüm bestimmt. Er besteht aus einem chignonförmigen, aus Goldschnüren gefertigten Teil, der das Haar umschließt und den aufstrebenden Pfaufedern, deren Schäfte mit Draht unterstützt werden müssen, um die ersichtliche Form zu haben. Seitlich Schmuckstücke mit pfaufedernartiger Emailierung, von denen Kettengehänge ausgehen. — Abb. Nr. 4. Kopfputz zu einem Blumenkostüm; an einem halbkreisförmigen Reifen aus Draht sitzen dicht aneinandergereiht kleine Blüten, die von drei großen Blütenpompons unterbrochen werden. Man kann den Kopfputz aus allen kleinblütigen Blumen, allenfalls, wenn es der Charakter des Kostüms verlangt, auch aus Blättchen und aus Filz fertigen.



Nr. 10 und 11. Soiree- und Ballfächer mit Glitterstickerei.

Die Schule des Schnittzeichnens und Kleidermachens. (3 Bände.) I. Band. Die Schule des Schnittzeichnens System „Wiener Mode“. — II. Band. Die Schule des Kleidermachens. — III. Band. Kindergarderobe und Wäsche. — Preis des einzelnen Bandes K 3.— = Mf. 2.50. Vorzugspreis für Abonnentinnen der „Wiener Mode“ K 2.40 = Mf. 2.—. Gegen Voreinendung des Betrages zu beziehen vom Verlag der „Wiener Mode“ in Wien VI/2 oder durch die nächste Buchhandlung.



Nr. 14. Abendkleid aus schwarzem Musselinschiffon mit Goldschnürchenverzierung. (Verwendbarer Schnitt zur Taillengrundform: Nr. 1 auf dem Schnittbogen; verwendbarer Schnitt zum Grundrock: von Abb. Nr. 44 aus dem vorliegenden Heft.)

Nr. 15. Abendkleid aus wasserblauem Musselinschiffon mit Fichu. (Rückansicht hierzu: Abb. Nr. 0; verwendbarer Schnitt zur Rockgrundform: von Abb. Nr. 44 aus dem vorliegenden Heft; verwendbarer Schnitt zur Taillengrundform: Nr. 1 auf dem Schnittbogen.)

Schnitte nach persönlichem Maß (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen) gegen Erfab der Spesen von je 30 h oder 30 Pf.

Abb. Nr. 14. Abendkleid aus Musselinschiffon. Den Aufputz des Kleides, das mit einer Grundform aus Taffet auszustatten ist, geben in angegebener Art aufgenähte Goldschnürchen. Der Rock wird aus rundgeschnittenen Bahnen zusammengestellt und am oberen Rande eingereicht. Die Grundform stellt man aus fünf Zwickelteilen zusammen und versieht sie mit einem ebenfalls rundgeschnittenen Ansatzvolant, der mit einem gleichgeformten oder eingereichten aus Musselinschiffon gedeckt ist. Den Abschluß der ringsum überhängenden Blusentaille gibt ein breiter Gürtel aus Satin Liberty-Band, der allenfalls mit Goldschnürchen kantiert sein kann. Die Blusentaille hat eine Grundform, die unabhängig vom Oberstoff in der rückwärtigen Mitte mit Haken schließt. Der Passenteil der Taille läßt die Haut durchschimmern und ist mit Tüll oder Musselinschiffon unterlegt, so daß die Schnürchen auf doppelter Grundlage ruhen. Die Ärmel sind, wie angegeben, geschlitz und ebenfalls Futterlos. Material: 12—15 m Musselinschiffon.

Abb. Nr. 15 und 50. Abendkleid aus wasserblauem Musselinschiffon. Die ringsum überhängende Blusentaille ist mit einer Grundform aus

gleichfarbigem Taffet versehen, die unabhängig vom Oberstoff in der vorderen Mitte mit Haken schließt. Der Oberstoff tritt in Form eines kleinen Dreieckplastrons über und wird festgehaft, und hierauf wird der linke Fichuteil mit unkenntlich angebrachten Druckknöpfen befestigt. Wie die Abbildung anzeigt, ist das Fichu, das man aus geradefadigen Stoffbahnen formt, über dünnen Passepoileschnürchen einigemal eingereicht. Diese Züge verengen sich dem Taillenschlusse zu. An der Kante des Fichu und an den ihm untersehten Volants sind schmale Rüschen aus gleichartigem Stoff angebracht. Das Plastron ist der Quere nach mit Samtbandspannen besetzt, die kleine, mit Goldschnallen versehene Schleifen tragen. Die Ärmel sind reich geschöpft, an der inneren Naht gereicht und mit kleinen, anpassenden Stulpen versehen, die à jour-Verzierung haben. Den Abschluß der unter den Rock tretenden Blusentaille gibt ein Gürtel aus Satin Liberty-Band. Glatter, rundgeschnittener Rock mit Grundform aus Taffet. Material: 12—15 m Musselinschiffon.

Abb. Nr. 16. Phantasielostium im modernen Stil. Als Material zur Herstellung des nur für schlanke Gestalten geeigneten Kostüms



dient hellrosafarbiger Seidenmuffelin. Das Unterkleid kann aus weißem Taffet verfertigt sein und ist mit einer Lage Muffelin gedeckt, die vorn devantförmig frei wird. Allenfalls kann als Unterlage des düstigen Oberkleides auch Tüll verwendet werden. Unten ist eine reich eingereichte Kriese angebracht, die, um das Kleid reich auffallen zu machen, ringsum erscheint. Dem Oberkleid ist eine breite Rosenrüsche aus Muffelinstreifen aufgesetzt, die allenfalls auch aus mehreren schmalen zusammengestellt werden kann. In gleichmäßigen Entfernungen erscheinen auf dem ganzen Kostüm Tropfen aus Perlen oder Glitter aufgenäht. Aus eben diesem Material ist ein Bolerojäckchen geformt, dessen Abschluß große Tropfen geben. Geschlitzte, weite, sehr faltige Hängeärmel, mit Perlenketten gehalten. Epauletten aus Perlen; lose Haarfrisur mit abgebundenen Bändern, die Rosen tragen. Panache aus Straußfedern.

Abb. Nr. 20 und 51. Ballkleid aus Muffelin oder Crêpe de Chine. Der düstige Oberrock des Kleides wird aus runden Bahnen zusammengestellt und, am Obertheile leicht gereiht, der Grundform aus Taffet angepaßt. Diese ist aus Zwicfelbahnen zu schneiden und kann am unteren Rande mit einem Anzagvolant versehen sein. Den Auspuß des oberen Rockes geben breite, entweder geklöppelte oder Guipurespizentredoux, denen an beiden Ranten, wie die Abbildung zeigt, Atlasbändchen aufgesetzt sind und die beiderseitig mit Krieseköpschen aus dem Stoffe des Kleides begrenzt werden. Der untere Teil des Rockes kann allenfalls auch in rundgeschnittener Volantform angelegt werden. Die Blusentaille schließt vorn in der Mitte mit Druckknöpfen und hat übereinandertretende Vorderteile, die in schräger Richtung mit Druckknöpfen angefügt werden. Die Vorderteile hängen über, den Auspuß der Taille gibt ein breiter Vertengragen mit Taffetgrundlage, dem zwei in Art des Rockpußes gehaltene Bordüren aufzusetzen sind. Durch den Kragen erhält die Taille langachselige Form, so daß die Schoppen der Ärmel oberhalb des Ellbogens erscheinen. Material: 12-13 m Muffelinchiffon, etwa 1 1/2 m Spizentredoux.

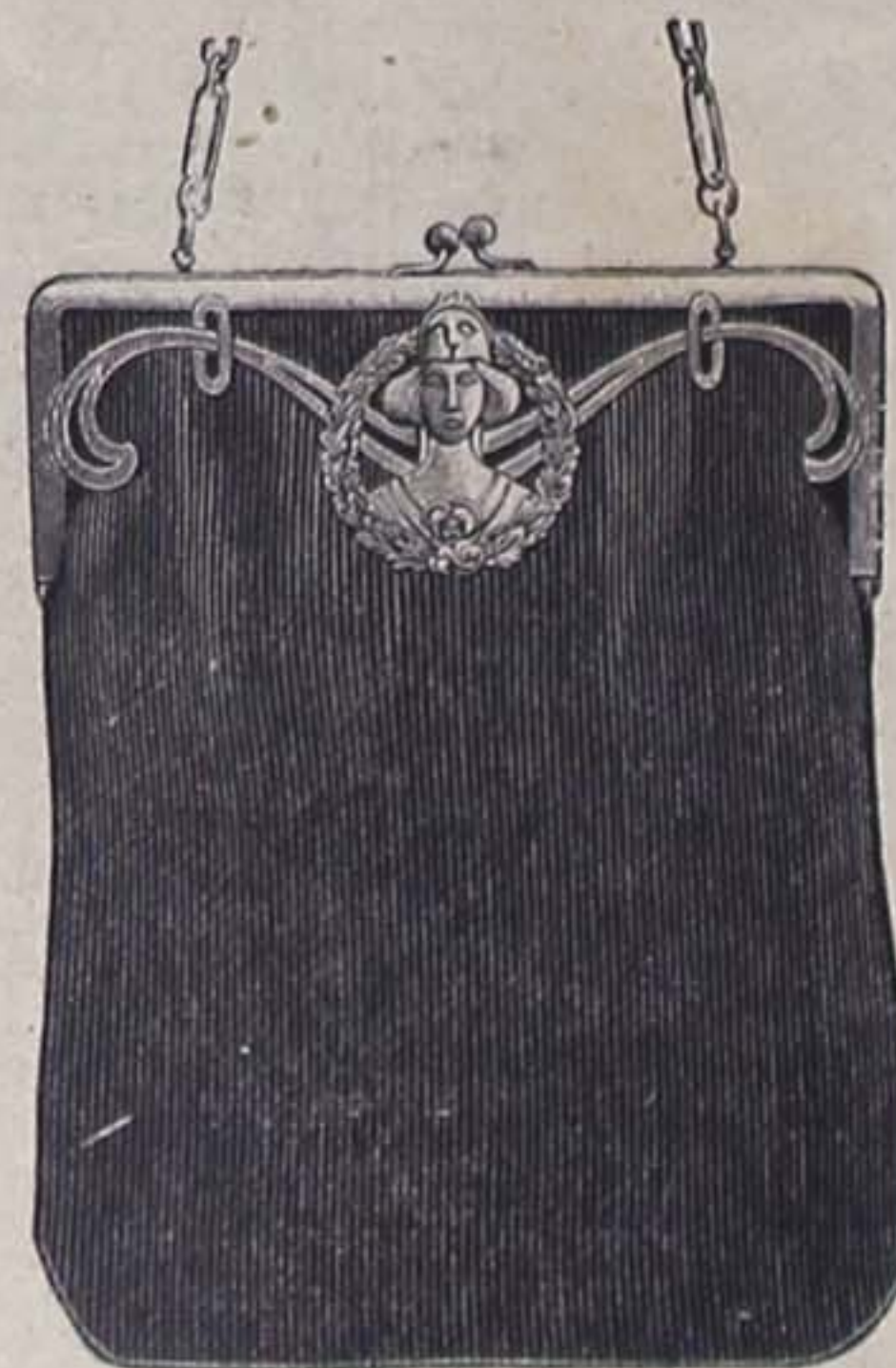
Abb. Nr. 21 und 52. Ballkleid mit Schnebbengürtel. Den Abschluß der breiten Vertengarnitur der rund ausgeschnittenen, rückwärts schließenden Taille gibt ein breiter Schnebbengürtel aus dem Stoffe des Kleides, der vorn einigemal eingereicht ist und dessen Falten sorgfältig auszuspannen sind, damit die Form der Taille nicht leidet. Die Vertengarnitur besteht aus zwei mit Stoffröllchen oder Bändern eingerahmten Schoppen, die aus einem schrägfadigen Stoffstücke gewonnen werden, und drei aus doppeltem schrägfadigem Stoff eingereichten Volants, die untereinander zu setzen sind und deren unterster so breit sein muß, daß er bis zum Schoppenrande reicht. Das Kleid hat einen Grundrock aus Taffet oder Satin Liberty, der aus Zwicfelbahnen herzustellen ist und einen Auspuß aus doppelt genommenen, schrägfadigen Volants, deren oberster viermal eingereicht wird, als hinauftretendes Köpschen angebracht erscheint und mit vier Bändern oder Rouleaux gehalten wird. Material: 12-14 m Muffelinchiffon.

Abb. Nr. 26 und 53. Abendmantel aus Tuch. Der aus beliebig farbigem Tuch herzustellende Mantel ist an Vorder- und Rückenbahnen weit geschnitten; sein Rand wird so abgeglichen, daß er vorn und rückwärts spitze Form hat, so daß der Mantel seitlich bedeutend mehr vom Kleid sichtbar werden läßt als vorn und rückwärts. Man kann gleich beim Zuschneiden auf diese Form Rücksicht nehmen. Der Mantel wird in breiter Saumform abgesteppt, so daß es den Anschein hat, als sei er breit zum Saume umgeschlagen. Durch die glockige Form, die die Mantelbahnen haben, bilden sich, besonders seitlich, reiche Falten. Der Verschluß des mit weißer, broschierter Seide gefütterten Mantels geschieht in schräger Richtung mit Druckknöpfen. Am oberen

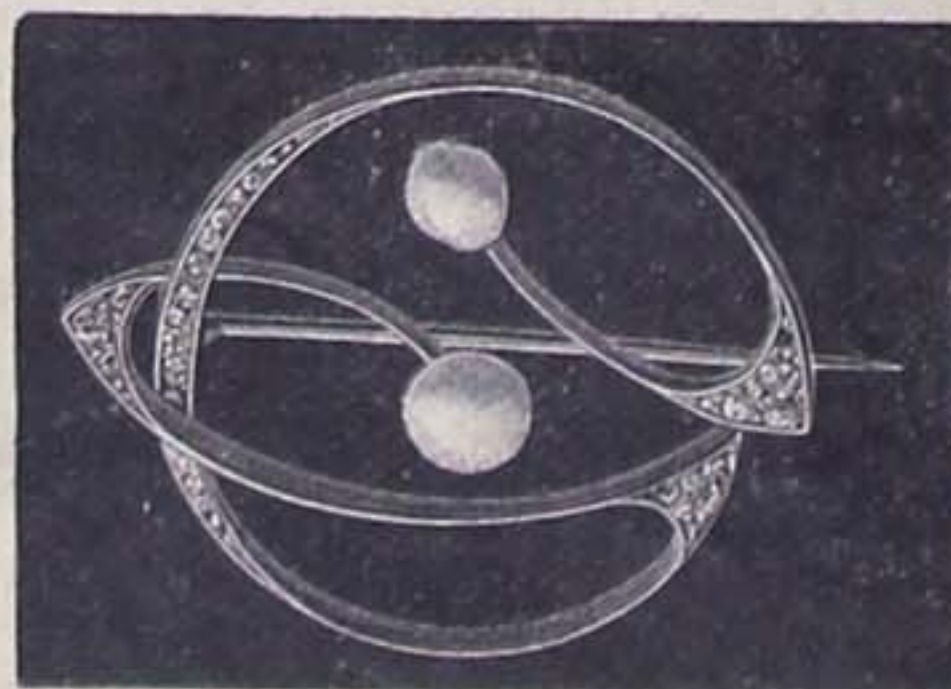
Nr. 16. Phantasiemantelkostüm im modernen Stil mit Perlenjäckchen. (Verwendbarer Schnitt zur Grundform, mit entsprechendem Ausschnitt: Nr. 5 auf dem Dezember-Schnittbogen II.) Schnitt nach persönlichen Maß (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen) gegen Erfaß der Epesen von 30 h oder 30 Pf. Nach einem Entwurfe von Professor Heinrich Löffler, Wien.

Stückerei, der sich ein Kragen aus Maulwurfsfell (taupe) anschließt. Als Abschluß des Kragens eine Rosette aus gesticktem Muffelinchiffon mit langen Schärpenenden. Die Ärmel sind weit, fallen zu Tüten aus, die mit Muffelinvolants garniert sind, und verengen sich zu Stulpen.

Abb. Nr. 28 und 29 (54 und 55). Zwei Besuchkleider. Abb. Nr. 28. Den Auspuß der Blusentaille und des mit einem rundgeschnittenen Volant versehenen Rockes geben breite, an beiden Ranten mit Vorten besetzte Blenden, die mit Knopflocheinschnitten versehen sind und breite, durchleitete Bänder haben. An der Blusentaille kreuzen sich die Blenden in Form eines Vertengragens. Den Abschluß gibt eine Kugelfranse, die auch an den geschlitzten und mit Vorten verschmürten Ärmeln erscheint; den spitzen Halsausschnitt, der



Nr. 19. Neues Handtäschchen mit Metallanfrage.



Nr. 18. Brosche mit Brillanten und Perlen.

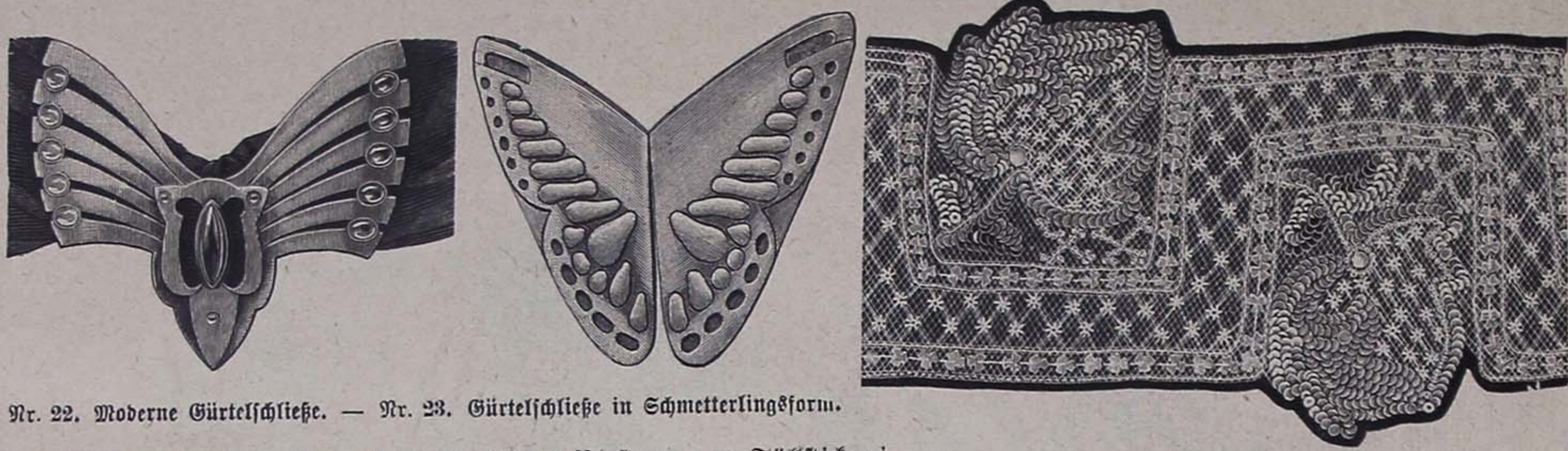


Nr. 17. Moderne Gürtelschließe.



ΔΗΜΟΣΙΑ ΚΕΝΤΡΙΚΗ
ΒΙΒΛΙΟΘΗΚΗ ΜΥΤΙΛΗΝΗΣ

Nr. 20. Ballkleid aus Musselinchiffon oder Seidengaze mit Spitzenblenden und Fiantaille. (Rückansicht hierzu: Abb. Nr. 51; verwendbarer Schnitt zur Taillengrundform: Nr. 1 auf dem Schnittbogen; verwendbarer Schnitt zum Grundrod: von Abb. Nr. 44 aus dem vorletzten Hefte.) — Nr. 21. Ballkleid aus gesticktem Musselinchiffon mit Schnebengürtel. (Rückansicht hierzu: Abb. Nr. 52; verwendbarer Schnitt zur Taille: von Abb. Nr. 31 aus dem vorletzten Hefte; verwendbarer Schnitt zum Grundrod: von Abb. Nr. 44 ebendasselbst.)
Schnitte nach persönlichem Maß (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen) gegen Ersatz der Spesen von je 30 h oder 30 ₺.



Nr. 22. Moderne Gürtelschleife. — Nr. 23. Gürtelschleife in Schmetterlingsform.

von Borten umrahmt ist, ergänzt ein kleines Plastron aus Tüllstickerei auf Taffetgrund. — Das zweite Kleid hat einen aus Taffet geschnittenen Grundrock und einen aus zwei Volants geformten Oberstoffrock, dessen oberer Teil vorn geteilt ist. Den Aufputz des Kleides geben in angegebener Art aufgenähte Borten, die stellenweise gestickt sind. Die Blusentaille hat ein Kragenplastron, das aufgesteppt ist, einen kleinen Stickerteil als Ergänzung hat und geschlitzte, mit Brokatwickeln versehene, Schoppenärmel mit engen Stulpen. Der Verschluss geschieht vorn mit Haken.

Nr. 24. Spitzeneinsatz mit Glitterstickerei für Abendkleider.



Nr. 25. Grelot aus Perlen und Glitter für Abendkleider.

Abb. Nr. 30 und 56. Maskenkostüm aus der Empirezeit. Das Kleid besteht aus einem kurzen Leibchen und zwei bedeutend kürzer ist. Der obere Rock wird, wie die Abbildung

Zur Herstellung des Anzuges wird weißer Atlas verwendet. Darangefügten wenig gewickelten Röcken, deren oberer Randabschluss von Samt in dunklerer Schattierung. Das Kleid schließt rückwärts mit einer Schnürrichtung. Das Leibchen ist in angegebener Art mit schmalen Saumbändchen benäht. Die Rockteile fügen sich gereiht an das Leibchen. Als Kopfschmuck wird ein Schleier verwendet, der den Chignon einhüllt, vorn mit einem goldenen Pfeile festgesteckt ist und seitlich herabhängt. Das Kleid ist in runder Form ausgeschnitten.

Abb. Nr. 31 und 57. Ballkleid aus Musselinschiffon mit Glitter. Der Grundrock aus Taffet wird mit einem faltigen Rock gedeckt, der einen angelegten Volant hat und aus rundgeschnittenen Bahnen zusammengestellt wird. Zwei breite Glitterbordüren geben den Aufputz des Rockes. Der Volant reicht von der oberen Glitterbordüre an und wird zwischen beiden Bordüren in Form einer Schoppe ringereiht, allenfalls kann dieser Teil auch separat eingesetzt werden. Die in runder Form ausgeschnittene Blusentaille schließt rückwärts und ist mit einem breiten Schnebengürtel aus Pannefamt versehen, dem vorn drei Rosetten aus schwarzem Musselinschiffon aufgesetzt sind und der nach rückwärts hin schmal verläuft. Der breite Vertenträger aus Glitterstoff ist geschlitzt und mit Perlenketten verkunden. Ebenso fallen zu beiden Seiten des Taillenausschnittes, mit einem Schmuckstücke gehalten, lange Perlenketten herab. Material: 12–14 m Musselinschiffon.



Nr. 27. Plastronbesatz aus Börtchen für eine englische Blusentaille.

Abb. Nr. 32 und 58. Ballkleid aus Crêpe de Chine. Die einzelnen Abteilungen des Rockes, der mit einer Grundform aus Taffet versehen ist — die separat bleibt — können für sich angebracht werden. Der Rock kann aber auch nur aus zwei Teilen bestehen, so daß man von der zweiten Zugreihe an ihm einen sehr rundgeschnittenen Volant beigibt. Wie die Abbildung zeigt, treten die Zugreihen dreimal auf. Sie werden über dünnen Schnürchen ausgeführt und umschließen an ihrem oberen Teile in angegebener Art gekreuzte Seiden- oder Saumbänder. Die Blusentaille schließt rückwärts mit Druckknöpfen und hat einen doppelten Vertenvolant aus gaufriertem Stoff, der vorn in der Mitte zwei gekreuzte Bänder sichtbar werden läßt und dessen oberer Abschluss mit einigen Zugreihen geschieht. Das Kleid kann kleine Ärmelchen haben, die durch die Borte verdeckt werden.

Abb. Nr. 33. Maskenkostüm „Trésledame“. Das Kostüm ist im Geschmack des XVII. Jahrhunderts und in der Art der Tracht französischer Edeldamen gehalten. Das Material hierzu gibt schwarzer Belourmusselin und weißer Satin duchesse, aus dem das Tablier des Rockes, vielmehr der untere Rock, das Devant der Taille und der breite Kragen geschnitten sind. Die Applikationen am Rockvorderblatte sind aus Samt geschnitten. Der Samtrock ist ziemlich weit und hat eine Schleppe. Er wird aus Zwickelbahnen zusammengestellt und mit schwerer Seide gefüttert. Der Verschluss der anpassenden Taille geschieht zuerst vorn in der Mitte, dann tritt der Lahtteil über, so daß der Verschluss ganz unkenntlich wird. Die Taille liegt ohne Gürtelabschluss über dem Rocke. Der breite Kragen ist mit Richelieu-Stickerei kantiert. Aus eben dieser sind die Stulpen geformt. Die Ärmel haben Glockendoppelteile aus Samt; großer Filzhut mit Straußfedern, seitlich im Haar ein diademartiger Kamm. Der Trésleaufputz der Taille sitzt an einer Halskette. Material: 10–12 m Samt, 8–10 m Seidenstoff.

Abb. Nr. 34 und 59. Abendkleid aus weißem Tuch. Den Aufputz des Kleides geben silberdurchwirkte Borten oder Bänder. Der Rockteil hat einen breiten, runden Ansatzvolant, der beim Ansatz und an der Kante mit einer breiten Bänderbordüre besetzt ist. Die Vorderteile des Kleides kreuzen sich und schließen mit einem faltigen Jabot aus Musselinschiffon ab. Bandbesatz am Taillentaile wie angegeben. Glockenärmel aus gaufriertem Musselinschiffon oder Tuch.



Nr. 26. Abendmantel aus livreefarbigem Tuch mit Kragen aus Maulwurfsfell. (Mädchensicht hierzu: Abb. Nr. 53; verwendbarer Schnitt: von Abb. Nr. 15 aus dem vorletzten Heft.) Schnitt nach persönlichem Maß (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen) gegen Ertrag der Spesen von 30 h oder 30 Pf.

Abb. Nr. 35. Ballkleid aus gesticktem Musselinchiffon mit Spitzenbesatz und Musselinrosen. Die in runder Form ausgeschnittene Blusentaille wird ganz von einem breiten, aus Stickereientredeuz zusammengesetzten Vertenfragen gedeckt, der zwei Reihen den Ansatz der einzelnen Stickereistreifen deckende Musselinrosen trägt. Der unterste Stickereistreifen erscheint ein wenig eingereiht. Große Schoppenärmel mit kleinen Musselinrosetten an der Innennaht. Breiter Gürtel aus Belourmusselin. Der Rock ist ziemlich weit, wird am oberen Rande seiner runden Bahnen gereiht und hat einen angelegten Volant, der am oberen Teile mit einem breiten Stickereibesatz versehen wird. Auch hier gibt eine Girlande von Musselinrosen den Abschluss. Material: 12 bis 14 m gestickter Musselin.

Abb. Nr. 36. Maskenkostüm „Mistelzweig“. Das im neuen Stil gehaltene, eigenartige Kostüm wird aus gaufriertem, grünem Musselinchiffon hergestellt und besitzt eine Grundform aus Tasset oder changierender Libertyseide in gleicher Farbe. Der Verschluss des Kleides geschieht rückwärts. Am oberen Teile erscheint ein fächerartiges Arrangement in Form eines kurzen Leibchens, von dem die Falten ausgehen und das in angegebener Weise mit vielen parallelen, mattweißen oder silbernen Schnüren gedeckt erscheint. Die Schnüre kreuzen sich seitlich gitterförmig. Weite Hängeärmel mit gekreuzten Schnüren als Epauletten. Die Ärmel und auch die Achselbänder lassen den oberen Teil der Arme frei. Als Kopfschmuck ein mattweißer Schleier, der seitlich mit Schmuckstücken gehalten wird, und ein den Chignon abschließender Mistelzweig.



Nr. 28. Besuchkleid aus taupebraunem Tuch mit handdurchseitem Vertenfragen. (Vorderansicht hierzu: Abb. Nr. 54; verwendbarer Schnitt zur Blusentaille: Nr. 1 auf dem Schnittbogen.) Die Nachart eignet sich auch zum Umarbeiten älterer Kleider. — Nr. 29. Besuchkleid aus Tuch mit Doppelrock. (Rückansicht hierzu: Abb. Nr. 55; Schnitt zur Taille: Nr. 1, Schnitt zum oberen Rockteil Nr. 2 auf dem Schnittbogen.) Schnitte nach persönlichem Maß (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen) gegen Ersatz der Spesen von je 30 h oder 30 Pf.

oder Tuch anzufertigen und kann in den ersten Fällen zu abstechenden Röcken getragen werden. Der Plastronbesatz verbreitert sich, wie angegeben, zu Epauletten, denen drei gleichartig geformte Klappen unterlegt sind, und erscheint mit bunten, gestickten Bordüren besetzt, die auch die in der Mitte aufgesetzte Verschlussleiste einrahmen. Die Knöpfe sind aufgesetzt; der Plastronteil kann sich über den Rückenbahnen zu einem runden Kragen fortsetzen. Weite Schoppenärmel mit anpassenden Stulpen, die mit Stickereibordüren besetzt sind. Der Stehkragen schließt rückwärts. — Die zweite Blusentaille aus Crêpe de Chine oder

leichtem Seidenstoff hat eine tiefe Paffe aus Stickerei, die entweder à jour bleibt (in diesem Falle ist sie mit Musselinchiffon zu unterlegen) oder auch aufgesetzt sein kann. Sie verbreitert sich zu Epauletten und zeigt vorn in der Mitte ein angelegtes, eingereichtes Stoffstück, das als Fortsetzung der Reihzüge des Oberstoffes erscheint. Diese werden über dünne Schnürchen ausgeführt. Der Verschluss der Blusentaille geschieht rückwärts; die Ärmel sind in angegebener Weise gereiht und haben enge Stulpen.

Abb. Nr. 40 und 41. Zwei Seidenschürzchen. Das erste, aus glattem Tasset angefertigte Schürzchen ist in Falten eingelegt und zeigt am unteren Rande aus Säumchenstücken zusammengestellte Sternchen zwischen à jour-Verzierungen. Breite Spitze als Ansatz. — Das zweite Schürzchen aus gemustertem, schwarzem Seidenstoff ist aus drei Stoffteilen und zwei Spitzenentredeuz mit einem Samtbanddurchzug zusammengestellt und hat ebenfalls eine breite Spitze als Ansatzvolant.

Abb. Nr. 37. Morgenkleid aus Flanell oder dünnem Tuch. Die Vorder- und Rückenbahnen sind weit und können, allenfalls ein wenig glockig geschnitten, einer Paffe angelegt sein. Ein etwa 25 cm breiter, rundgeschnittener Volant ist dem Rande des Kleides angelegt; zwei Blenden aus Samt oder Band erscheinen in angegebener Art. Ein breiter Kragen aus Spitzen umrahmt den Halsausschnitt, der mit einer Blende besetzt ist; gleiche Blende als Begrenzung des Kragens, der einen Stickerei- oder Spitzenvolant als Ansatz hat. Weite Tütenärmel mit langen Volants.

Abb. Nr. 38 und 39. Zwei Blusentailen. Beide haben anpassendes Futter als Grundlage. Abb. Nr. 38 ist entweder aus Tasset, Samt

und 49. Theaterblusentailen. Die erste Blusentaille ist aus Musselinchiffon angefertigt; sie hat eine anpassende Grundform aus abstechendem Seidenstoff und schließt seitlich mit Druckknöpfen, nachdem die Futtergrundform vorerst in der Mitte mit Haken geschlossen wurde. Dadurch, daß die Paffe aus Tüllstickerei nach erfolgtem Verschlusse nach vorn gelegt wird, ist dieser vollständig unkenntlich. Die Patten können entweder in Tülldurchzug ausgeführt werden oder aus Einsätzen und darangesetzten Spitzenvierecken zusammengestellt werden. Der Oberstoff der Blusentaille wird am Halsrande spitzförmig eingereiht und hängt reichhaltig über. Auch an den Achseln ist der Oberstoff eingereiht. Die Ärmel zeigen ebenfalls Reihzüge an den Achseln



Nr. 30. Maskenkostüm im Empirestil. (Rückansicht hierzu: Abb. Nr. 56; Schnitt hierzu: Nr. 8 auf dem Schnittbogen.)

Nr. 31. Ballkleid aus Musselin chiffon mit Glitterbordüren. (Rückansicht hierzu: Abb. Nr. 57; verwendbarer Schnitt zum Grundrod: von Abb. Nr. 44 aus dem vorliegenden Heft; verwendbarer Schnitt zur Taillengrundform: Nr. 1 auf dem Schnittbogen.)

Nr. 32. Ballkleid aus Crêpe de Chine mit gekreuzten Bändern. (Rückansicht hierzu: Abb. Nr. 58; verwendbarer Schnitt zur Taillengrundform: Nr. 1 auf dem Schnittbogen; verwendbarer Schnitt zum Grundrod: von Abb. Nr. 44 aus dem vorliegenden Heft.)

Nr. 33. Maskenkostüm: „Dröste Edeldamen aus dem XVII. J. zur Taille: von Abb. Nr. 31 barer Schnitt zum Grundrod

Schnitte nach persönlichem Maß (siehe Anweisung auf dem Schnittbogen.)



„Fresledame“ im Charakter der französischen
 VII. Jahrhundert. (Verwendbarer Schnitt
 Nr. 31 aus dem vorliegenden Hefte; verwend-
 ender: von Abb. Nr. 44 ebendasselbst.)
 Schnittmusterbogen) gegen Erfaß der

Nr. 34. Abendkleid aus weißem Tuch im neuen
 Stil mit silberdurchwirkten Bändern. Rückansicht
 hierzu: Abb. Nr. 59; verwendbarer Schnitt:
 Nr. 5 auf dem Dezember-Schnittbogen (I.)
 Spesen von je 30 h oder 30 Pf.

Nr. 35. Ballkleid aus gesticktem Musselinschiffon mit Spitzenbesatz
 und Musselinrosen. (Verwendbarer Schnitt zur Rodgrundform:
 von Abb. Nr. 44 aus dem vorliegenden Hefte; verwendbarer Schnitt
 zur Taillengrundform: Nr. 1 auf dem Schnittbogen.)

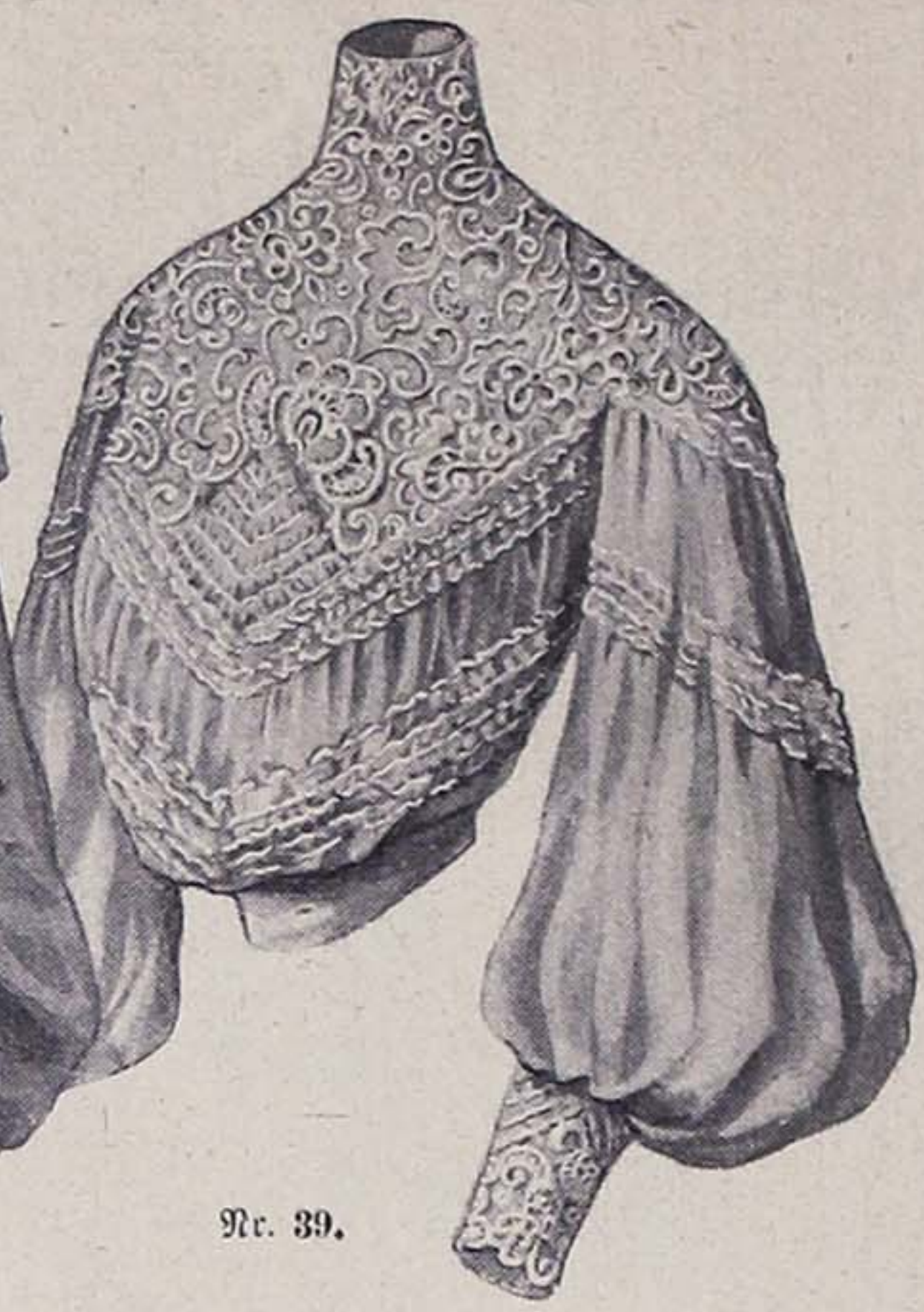
Nr. 36. Maskenkostüm „Mistel“ im
 neuen Stil. (Verwendbarer Schnitt
 zur Grundform: Nr. 5 auf dem
 Dezember-Schnittbogen (I).)



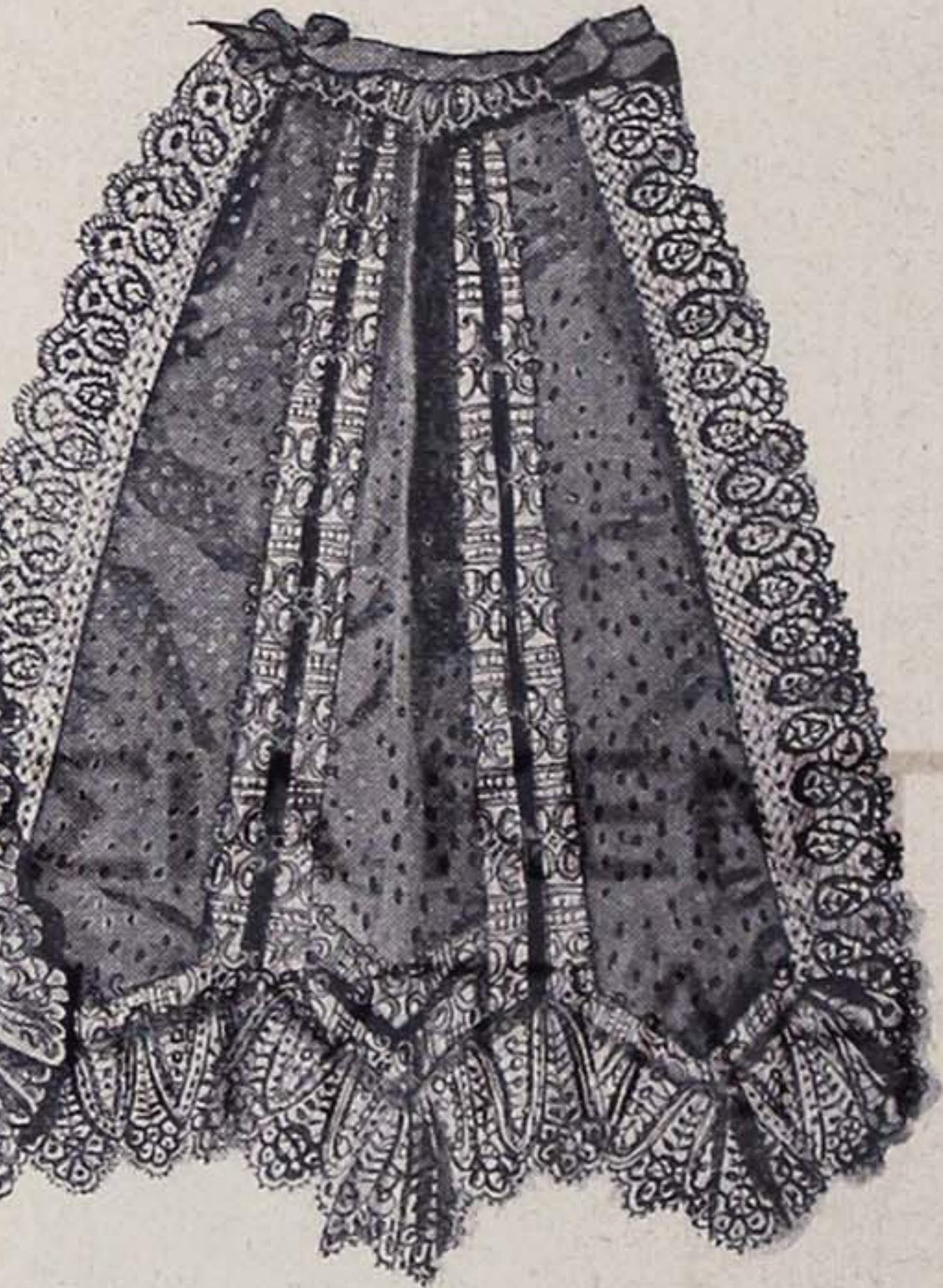
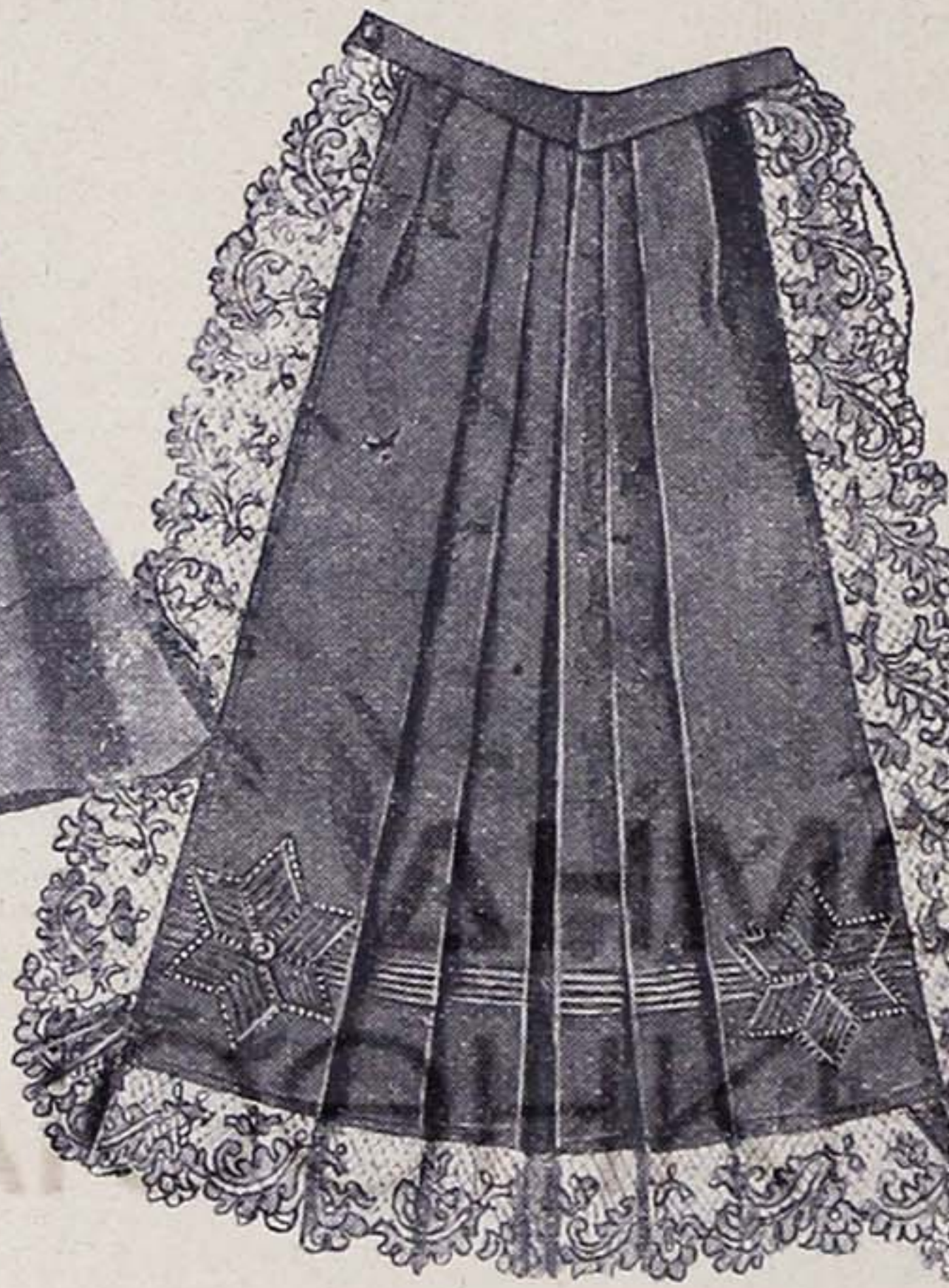
Nr. 37.



Nr. 38.



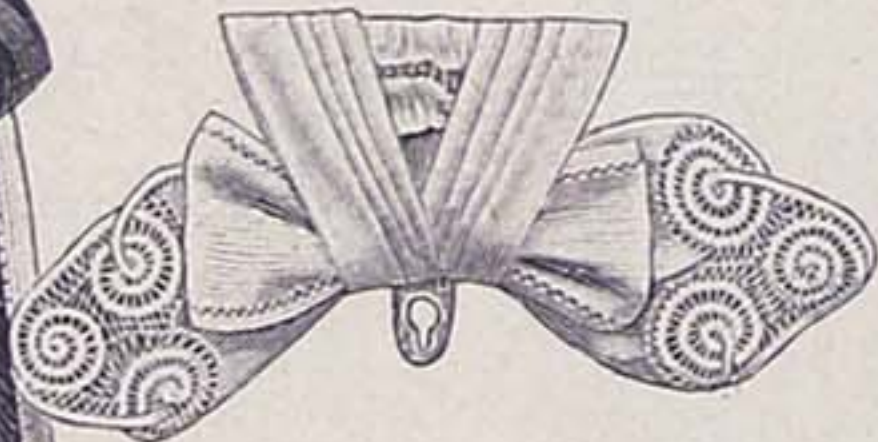
Nr. 39.



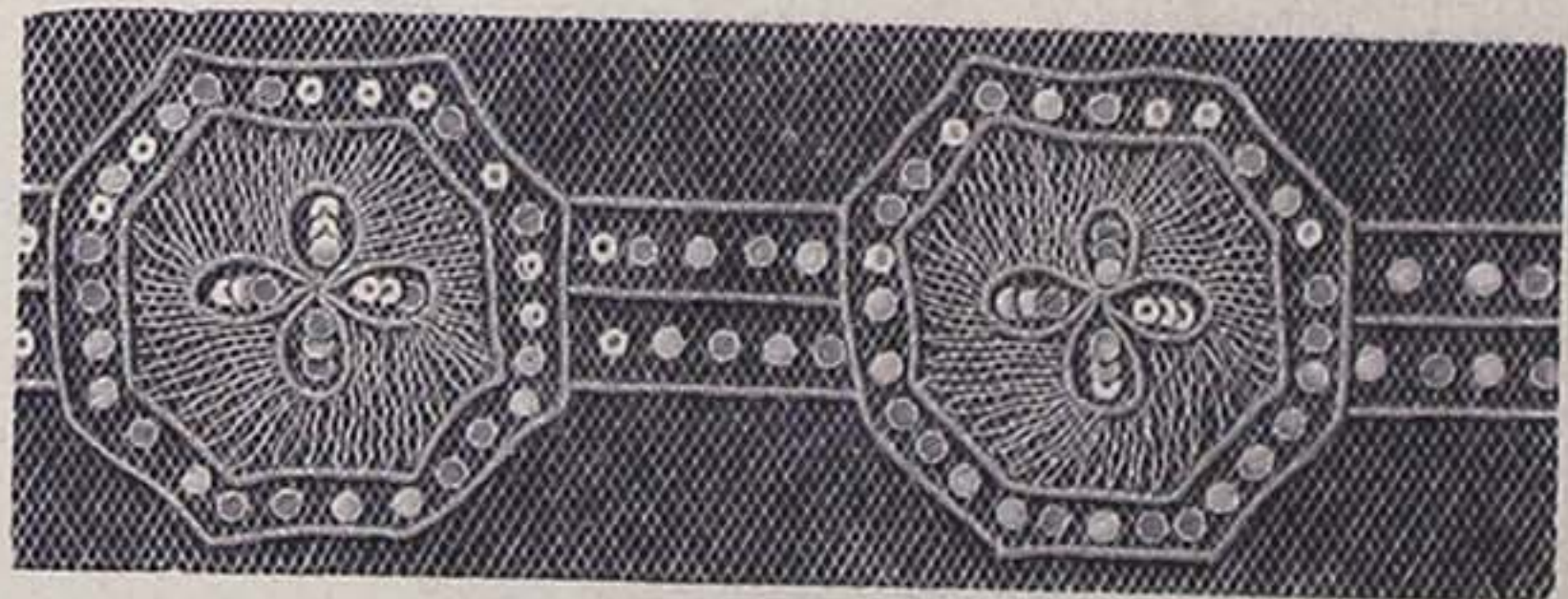
Nr. 40 und 41.



Nr. 42 und 43.



Nr. 37. Morgenkleid mit breitem Kragen. (Schnitt hierzu: Nr. 4 auf dem Schnittbogen) — Nr. 38 u. 39. Zwei Blusentailen aus Tuch, Taffet oder Samt und Stieferei und Crêpe de Chine. (Schnitt zum Kragenplastron von Abb. Nr. 38; Nr. 5 auf dem Schnittbogen; verwendbarer Schnitt zu den Grundformen: Nr. 1 ebendasselbst.) — Nr. 40 und 41. Zwei Teeschürzen aus schwarzem Seidenstoff. **Schnitte nach persönlichem Maß (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen) gegen Ersatz der Spesen von je 30 h oder 30 Pf.**



Nr. 45.

Nr. 42. Kragen mit Krawattenenden aus Taffet. — Nr. 43. Anhängeschleife für Steh- umlegekragen. — Nr. 44. Abbekragen mit Galonbesatz. — Nr. 45. Züllspitze für Abendkleider. — Nr. 46 und 47. Moderne Strümpfe mit durchbrochener Musterung für Abendkleider.



Nr. 44.



Nr. 46.



Nr. 47.

und kleine Stulpen in Art der Patten. — Die zweite Blusentaille ist aus bedrucktem Pannesamt oder Seidenstoff ausgeführt und abgepaßt erhältlich. Der in zarten Pastellönen aufgedruckte Blumendekor auf hellfarbigem Fond (creme, rosa, blau, grau und grün) ist sehr wirksam und macht anderen Aufputz vollständig unnötig. Der bedruckte Stoff zur Blusentaille ist in einer Attrappe verwahrt und aufgerollt und zu Geschenkszwecken sehr gut geeignet. Der Verschluss der anpassenden Futtergrundform, aus Satin oder Seide, geschieht in der Mitte mit Haken. Der Oberstoff tritt bis zur Achsel- und Seitennaht über und fügt sich mit Druckknöpfen an. Die Ärmel schließen mit Marquisenvolants aus Spitzen ab und sind in Form überfallender Schoppen auf anpassendem Futter hergestellt.

Abb. Nr. 62. Besuchsleid aus Tuch und Libertysamt. Unter dem Spenzerjäckchen wird entweder eine Samt- oder Tuchbluse getragen, deren Machart beliebig, etwa in der Art von Abb. Nr. 38 zu wählen ist. Das Jäckchen hat weite und ein wenig glockig geschnittene Vorder- und Rückbahnen und zeigt in angegebener Art aufgesetzte Volants aus taubebraunem Samt, die man aus schrägfabigen Stoffbahnen gewinnt und die mit einem etwa 1 1/2 cm breiten Köpfchen eingereicht werden. Das Spenzerjäckchen muß so geschnitten werden, daß es langachselige Form hat und der Ansatz der Ärmel erst unterhalb des oberen Volants geschieht. Dementsprechend müssen die Ärmel verkürzt werden. Der untere Volant ist dem Jäckchenrande so aufgesetzt, daß seine Kante die des Spenzers ein wenig überragt. Vorn deckt eine an einer Seite angenähte, an der anderen mit Druckknöpfen befestigte Glockenhohlsalte den Verschluss. Man gewinnt sie aus einem schrägfabigen Stoffzwickel. Den Stehragen des Spenzers vervollständigt ein kleiner Einsatz aus weißem Tuch mit diskretem Goldputz. Der breite Schnebbengürtel wird auf einer mit Fischbeinstäben gestützten Grundform hergestellt und seitlich geschlossen. Die Ärmel sind mit Volants besetzt und an ihren engen Stulpen mit Knöpfen geschlossen.



Nr. 48. Abendkleid aus Musselinchiffon mit Spitzenpatten; auch für stärkere Damen und zum Umarbeiten älterer Kleider geeignet. Rückansicht hierzu: Abb. Nr. 60; verwendbarer Schnitt zur Grundform: Nr. 1 auf dem Schnittbogen. — Nr. 49. Abendbluse aus bedrucktem Pannesamt. (Abgepaßt.) (Verwendbarer Schnitt zur Grundform: Nr. 1 auf dem Schnittbogen.) — **Schnitte nach persönlichem Maß (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen)** gegen Ertrag der Spesen von je 30 h oder 30 Pf.

Sie haben breite Marquisenvolants aus Tüllspitzen. Den Rock fertigt man aus einem Vorderblatte und zwei runden Bahnen in gewöhnlicher Art und füttert ihn oder versieht ihn mit einer unabhängigen Grundform aus Taffet. Seinen Besatz gibt ein etwa 35 cm breiter, aus schrägfabigen Stoffbahnen gewonnener Volant aus Samt, der mit einem Köpfchen eingereicht wird. Die runden Rockbahnen werden am oberen Teile in Passenform eingereicht, dabei sind die meisten Falten auf das Rückenblatt zu verteilen. Material: 5 1/2—6 m Tuch, 4—5 m Samt.



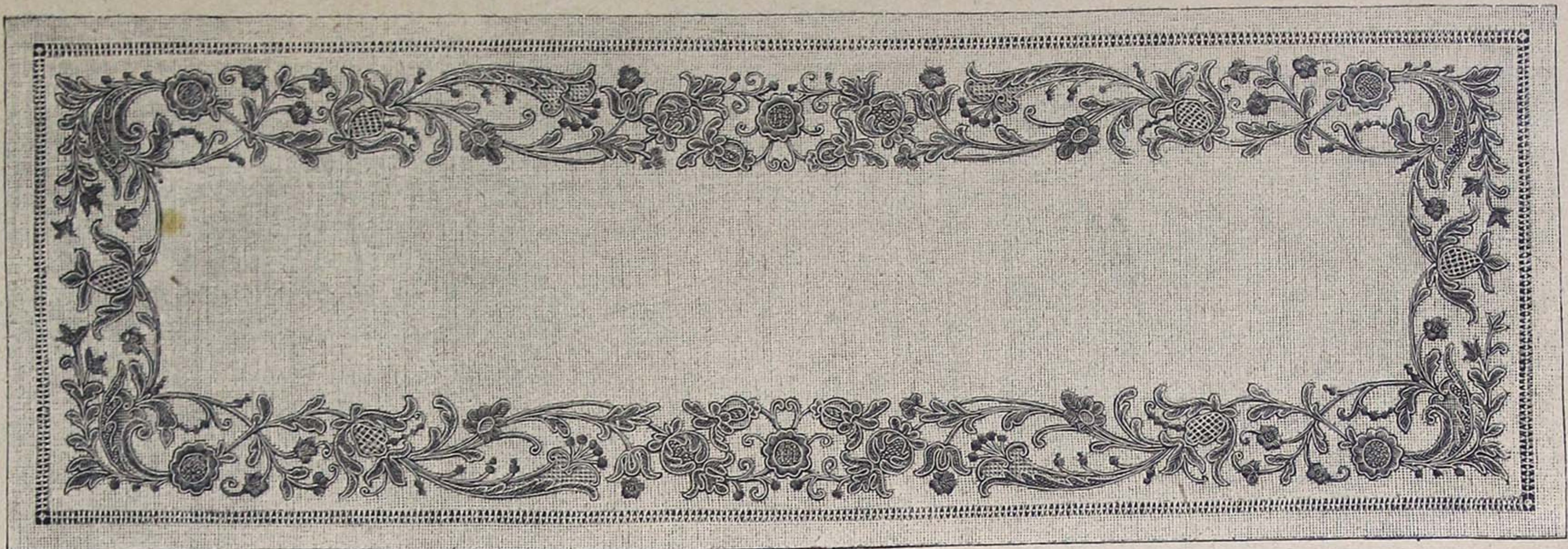
Nr. 50—61. Gegenansichten zu den Abb. Nr. 15, 20, 21, 26, 28, 29, 30, 31, 32, 34, 48 und 63.



Nr. 62. Besuchs- und Promenadelleid aus Tuch und Samt mit Spenzerjäckchen. (Schnitt zum Spenzer: Nr. 6, Schnitt zum Rock: Nr. 7 auf dem Schnittbogen.)
 — Nr. 63. Promenademantel aus Tuch mit Schnurstichstickerei im neuen Stil. (Vorderansicht hierzu: Abb. Nr. 61; Schnitt hierzu: Nr. 8 auf dem Schnittbogen.)
 Schnitte nach persönlichem Maß (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen) gegen Erfaß der Spesen von je 30 h oder 30 Pf.

Abb. Nr. 62 und 63. Promenade- und Besuchsmantel im neuen Stil. Der Mantel kann aus Tuch oder Zibeline gefertigt werden; seine Verzierung gibt eine Schnurstichstickerei, die in Form zweier Bordüren angebracht ist und die jeweilig unterseht erscheint. Der Teil des Stoffes, der sich über die Bordüren legt, ist in gleichmäßigen Entfernungen in Spangenform ausgeschnitten. Die Spangen werden mit

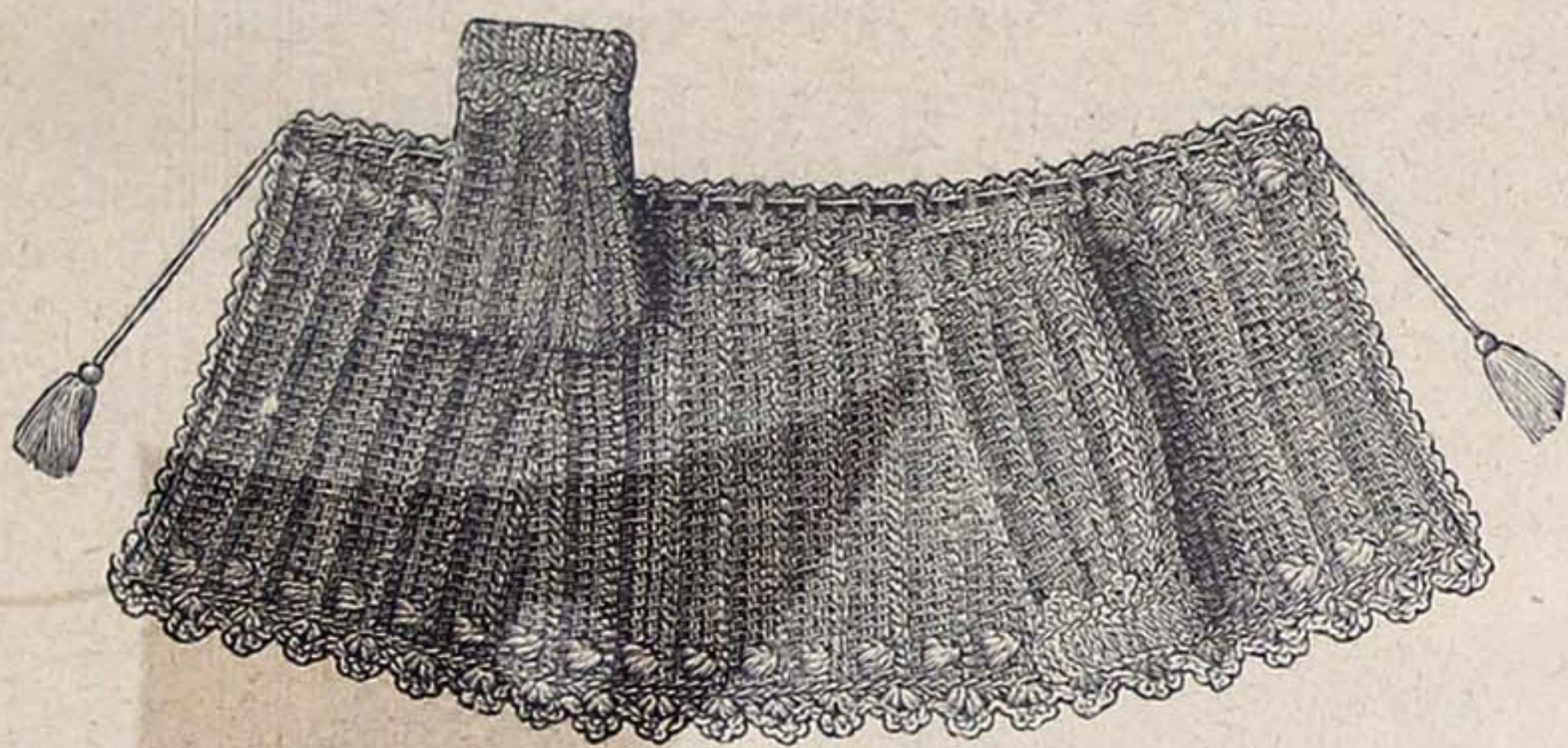
Knöpfen niedergehalten. Der Rückenteil des Mantels ist mit einer Hohlfalte versehen, die sich am oberen Teile zu einer Passe verbreitert. Dieser Passenblende ist eine schnurstichgestickte und eine Spangenblende unterseht. Tragen aus Pony- oder Kuhfell. Die Ärmel sind, wie angegeben, offen und zu Stulpen verengt, die mit der schnurstichgestickten Blende angefaßt sind.



Nr. 64. Tischläufer mit Leinenstickerei und Durchbrucharbeit. (Naturgroßes Detail: Abb. Nr. 74. Füllmuster auf dem Schnittbogen). Naturgroße Zeichnung gegen Ersatz von 50 Pf. oder 50 h. Naturgroße gestochene Pause gegen Ersatz von 80 Pf. oder 80 h.

Handarbeit.

Abb. Nr. 64. Der Tischläufer mit Leinenstickerei und Durchbrucharbeit ist 120 cm lang und 39 cm breit. Weißer, 135 cm langer und 50 cm breiter Damast bildet den Grund, auf dem man die Stickerei mit weißem Suragarn Nr. 60 und mit weißen Zwirngulmpen arbeitet. Die naturgroße Zeichnung überträgt man auf den Damast und spannt den Stoff in einen Rahmen. Sodann führt man den Plattstich aus. Einige Formen sind mit Lückchen verziert und der übrige Raum wird mit Knötchen (siehe Abb. Nr. 74) gefüllt. Aus der gleichen Abbildung ersieht man auch die Ausführung des Durchbruchmusters. Die Ausführung der übrigen hier in Anwendung kommenden Stiche



Nr. 65. Gehäkeltes Babyjäckchen. (Naturgroße Details: Abb. Nr. 87 a und b. Typenmuster auf dem Schnittbogen.)

Das einfache Jäckchen wird im tunesischen Häkelstich ausgeführt. Man arbeitet der Breite nach zuerst den rechten Rückenteil, dann den Vorderteil und dann den linken Rückenteil. Abkürzungen: Masche = M., Schlinge = Schl., Luftmasche = L., feste Masche = f. M., Stäbchen = St., Pikot = P. — 46 L. anschlagen. — I. Tour: 1 L. übergehen, dann 1 glatte tunesische Tour ausführen. — II. Tour: Diese ist ebenfalls eine tunesische Tour, jedoch legt man beim Auffassen der Schl. den Faden vor die Nadel, wie man aus Abb. Nr. 87 a ersieht, und holt dann erst die Schl. vor. Das Abschürzen dieser Tour wird so wie bei einer gewöhnlichen tunesischen Tour ausgeführt. — III. und IV. Tour: Sind gewöhnliche tunesische Touren. — V. Tour: In dieser Tour werden die beiden Muschen ausgeführt. Man arbeitet 3 Schl. und führt dann die Stäbchenmusche in folgender Weise aus: Jede Musche besteht aus 4 St.; von jedem St. werden nur 2 Schl. abgeschürzt. 1 St. in die 3. Schl. der 3. Tour, je 1 St. in die 4. und 5. Schl. der 2. Tour und 1 St. in die 6. Schl. der 3. Tour. Man hat nun von jedem St. 1 Schl. (im ganzen 4 Schl.) auf der Nadel, die man zusammen abschürzt. Sodann 1 Schl. der vorigen Tour übergehen und die Tour weiter arbeiten, bis man noch 5 Schl. aufzufassen hat. Hierauf führt man wieder 1 Musche aus, übergeht 1 Schl. und arbeitet die Tour fertig. Sodann wiederholt man die II. bis V. Tour noch dreimal. Bei der letzten Wiederholung schlägt man vor dem Abschürzen der Schl. für den Achselteil 6 M. an. Dies geschieht in folgender Weise: Man legt den Faden, wie aus Abb. Nr. 87 b ersichtlich, so, daß man 1 Schl. erhält, faßt diese mit der Häkelnadel auf und schürzt die Tour ab. Diese Schl. dürfen nicht zu fest gelegt werden, da sich sonst die Arbeit beim Abschürzen zusammenziehen würde. Hierauf setze man die Arbeit nach dem Typenmuster (auf dem Schnittb.) fort. Jede Type bedeutet 1 Schl. in der Höhe und 1 Tour in der Breite. Die mit vorgelegtem Faden gearbeiteten Touren sind auf dem Typenmuster durch eine dicke Linie markiert; die Muschen sind durch Typen bezeichnet. Die abgeschragten Reihen bezeichnen die Zwickelform beim Vorder- und Rückenteil. Ist die Arbeit fertig, so werden die Achselteile aneinandergenäht. Sodann häkelt man ringsum 1 f. M. Tour. In jede M. wird 1 f. M. ausgeführt. Hierauf häkelt man um den Halsauschnitt folgende Tour: 1 St., + 1 f. M. übergehen, 1 St. in die nächste M., vom + an wiederholen. Nun arbeitet man an die beiden Seiten des Rückens und um den Halsaus-

zeigen die auf dem Schnittbogen dargestellten Muster. Die Stichlage des Plattstiches sowie die Teilung der einzelnen Formen ersieht man aus Abb. Nr. 64. Sind alle Figuren bestickt, so umrandet man die Konturen mit den Guimpen, die man mit Ueberfangstichen befestigt. Hierauf zieht man für die äußere Naht ein 1 cm breites Stück Stoff aus und arbeitet das mit Abb. Nr. 74 dargestellte Muster. Für jedes Fadenbüschel werden stets vier Fäden gefaßt. Ein 2 cm breiter Saum schließt den Läufer ab. An die Kante des Saumes kann man eine 10–12 cm breite Klöppelspitze ansetzen.

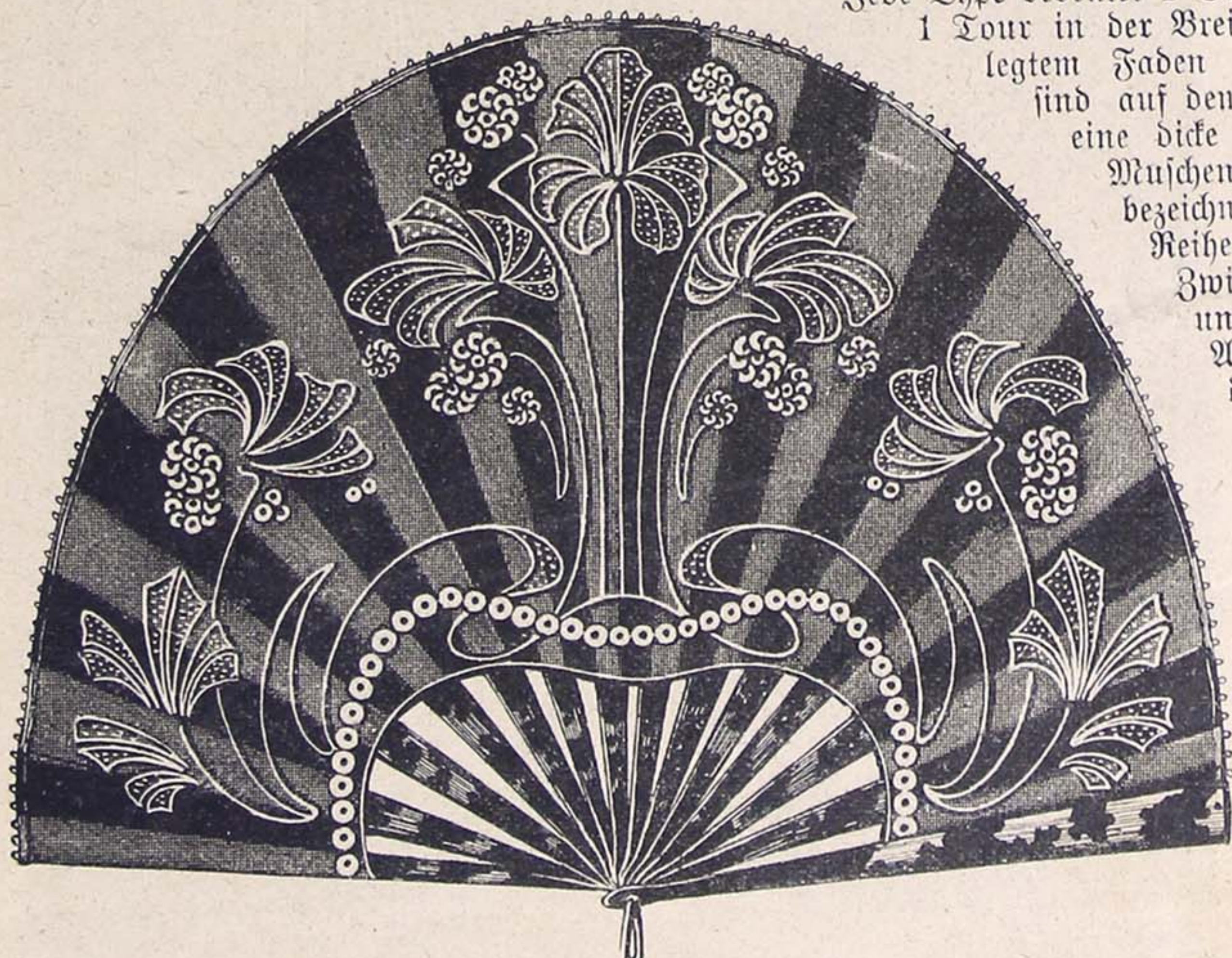
Abb. Nr. 65. Gehäkeltes Babyjäckchen.

Material: Cremefarbige vierfache Schafwolle und eine passende Weinhäkelnadel.

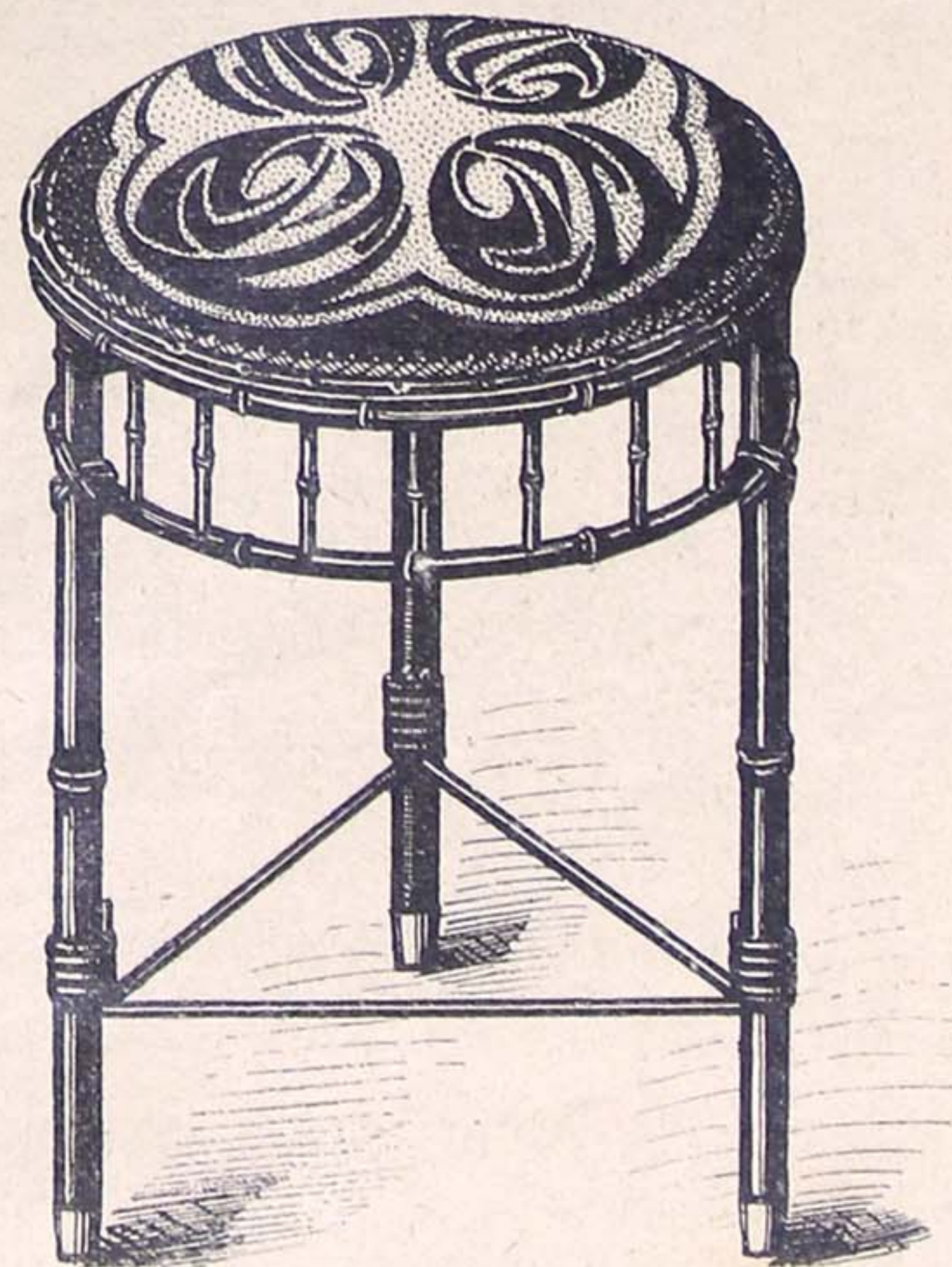
Man arbeitet der Breite nach zuerst den rechten Rückenteil, dann den Vorderteil und dann den linken Rückenteil. Abkürzungen: Masche = M., Schlinge = Schl., Luftmasche = L., feste Masche = f. M., Stäbchen = St., Pikot = P. — 46 L. anschlagen. — I. Tour: 1 L. übergehen, dann 1 glatte tunesische Tour ausführen. — II. Tour: Diese ist ebenfalls eine tunesische Tour, jedoch legt man beim Auffassen der Schl. den Faden vor die Nadel, wie man aus Abb. Nr. 87 a ersieht, und holt dann erst die Schl. vor. Das Abschürzen dieser Tour wird so wie bei einer gewöhnlichen tunesischen Tour ausgeführt. — III. und IV. Tour: Sind gewöhnliche tunesische Touren. — V. Tour: In dieser Tour werden die beiden Muschen ausgeführt. Man arbeitet 3 Schl. und führt dann die Stäbchenmusche in folgender Weise aus: Jede Musche besteht aus 4 St.; von jedem St. werden nur 2 Schl. abgeschürzt. 1 St. in die 3. Schl. der 3. Tour, je 1 St. in die 4. und 5. Schl. der 2. Tour und 1 St. in die 6. Schl. der 3. Tour. Man hat nun von jedem St. 1 Schl. (im ganzen 4 Schl.) auf der Nadel, die man zusammen abschürzt. Sodann 1 Schl. der vorigen Tour übergehen und die Tour weiter arbeiten, bis man noch 5 Schl. aufzufassen hat. Hierauf führt man wieder 1 Musche aus, übergeht 1 Schl. und arbeitet die Tour fertig. Sodann wiederholt man die II. bis V. Tour noch dreimal. Bei der letzten Wiederholung schlägt man vor dem Abschürzen der Schl. für den Achselteil 6 M. an. Dies geschieht in folgender Weise: Man legt den Faden, wie aus Abb. Nr. 87 b ersichtlich, so, daß man 1 Schl. erhält, faßt diese mit der Häkelnadel auf und schürzt die Tour ab. Diese Schl. dürfen nicht zu fest gelegt werden, da sich sonst die Arbeit beim Abschürzen zusammenziehen würde. Hierauf setze man die Arbeit nach dem Typenmuster (auf dem Schnittb.) fort. Jede Type bedeutet 1 Schl. in der Höhe und 1 Tour in der Breite. Die mit vorgelegtem Faden gearbeiteten Touren sind auf dem Typenmuster durch eine dicke Linie markiert; die Muschen sind durch Typen bezeichnet. Die abgeschragten Reihen bezeichnen die Zwickelform beim Vorder- und Rückenteil. Ist die Arbeit fertig, so werden die Achselteile aneinandergenäht. Sodann häkelt man ringsum 1 f. M. Tour. In jede M. wird 1 f. M. ausgeführt. Hierauf häkelt man um den Halsauschnitt folgende Tour: 1 St., + 1 f. M. übergehen, 1 St. in die nächste M., vom + an wiederholen. Nun arbeitet man an die beiden Seiten des Rückens und um den Halsaus-



Nr. 67. Notizblock. Bossierarbeit auf Kupfer. (Naturgroße Zeichnung auf dem Schnittbogen.) Naturgroße gestochene Pause gegen Ersatz von 80 Pf. oder 80 h. Originalentwurf von Frizy Meyer, Gmunden.



Nr. 66. Fächer mit Bouillon- und Fitterstickerei. Naturgroße Zeichnung gegen Ersatz von 50 Pf. oder 50 h. Naturgroße gestochene Pause gegen Ersatz von 80 Pf. oder 80 h.



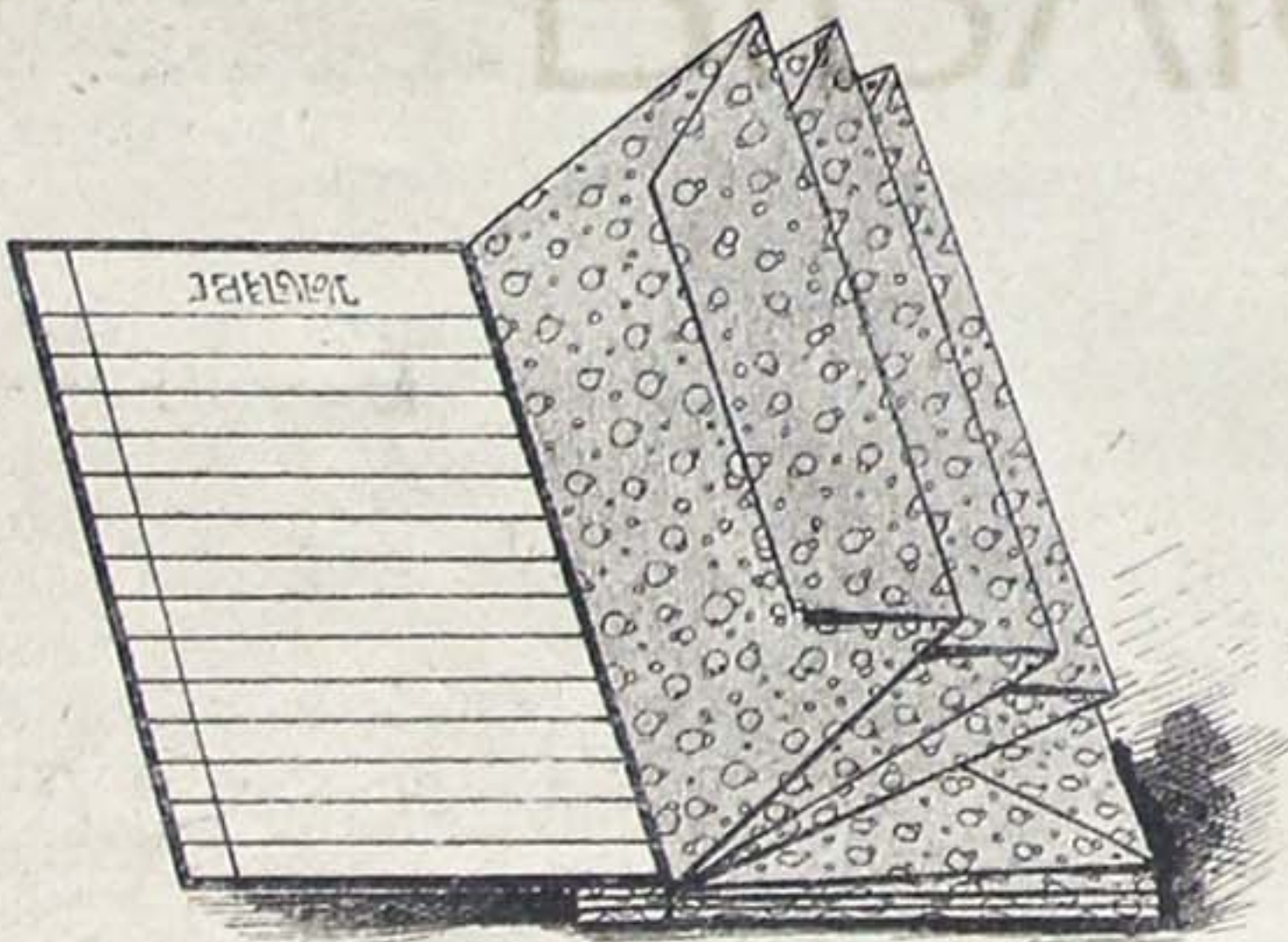
Nr. 68. Klavierstuhl mit Aufnäharbeit. Naturgroße Zeichnung gegen Ersatz von 50 Pf. oder 50 h. Naturgroße gestochene Pause gegen Ersatz von 80 Pf. oder 80 h.



Nr. 69. Vitrage mit Durchzugarbeit. (Naturgroßes Detail: Abb. Nr. 72. Typenmuster samt Farbenangabe auf dem Schnittbogen.)

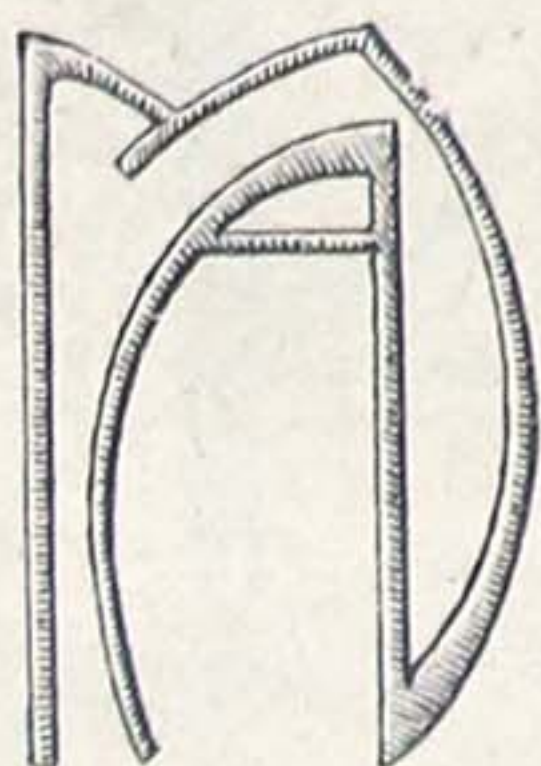
gleiche Lücke zurück. Die fertige Stickerei wird auf ein dunkles Schildkrotgestell montiert. Ein 1/2 cm breites Pikotbändchen schließt die obere Kante ab. Die Rehrseite wird mit leichter Seide gefüttert.

Abb. Nr. 67. Notizblock. Bossierarbeit auf Kupfer. Der reich verzierte Block mißt 14 cm in der Breite und 16 1/2 cm in der Höhe. Die Zeichnung wird in bekannter Weise mit unterlegtem Graphitpapier mit einem Pausstift auf die Metallfläche übertragen. Damit sich die aufgetragenen Linien nicht verwischen, kann man sie mit verdünnter Schellacklösung bestreichen. Sodann werden alle Linien mit einem Stichel, dessen Schneide man möglichst flach auf die Kontur setzt und unter leisem Druck nach vorwärts schiebt, umschritten. Da von der korrekten Ausföhrung der Linien eine schöne und gute Wirkung abhängt, ist eine sichere Handhabung des Stichels erforderlich, die man sich leicht durch einige Vorübung auf einem Stück Kupfer aneignen kann. Sind alle Formen umschritten, so beginnt das Bossieren (das heißt das Heraus klopfen einzelner Stellen von der Rückseite des Metalls). Die zu bossierenden Teile müssen markiert werden, indem man das Metallstück auf eine feste Holzplatte legt und mit einem Hammer und einer Punze in die zu bossierende Form Punkte einschlägt, die auf der Rückseite sichtbar sind. Dann legt man die Platte mit ihrer Vorderseite auf ein Sandkissen und klopft die bezeichnete Form so aus, daß auf der Vorderseite Hügel entstehen. Das Gefühl muß hier entscheiden, ob die Form hoch genug getrieben ist. Zum Schluß wird der Grund punktiert. Dies geschieht mit einem Stichel, mit dem man einen Punkt neben den anderen aus dem Metall sticht. Auf den fertigen Gegenstand befestigt man einen Notizblock.



Nr. 70. Innenansicht zu Abb. Nr. 60.

Abb. Nr. 68. Klavierstuhl mit Aufnäharbeit. Der runde Sitz des Sessels mißt 42 cm im Durchmesser. Zur Herstellung der Stickerei benötigt man ein 45 cm langes und breites Stück cremefarbiges Tuch, auf das man die naturgroße Zeichnung überträgt. Hierauf paßt man die einzelnen Formen auf rotbraunen Samt und schneidet die Konturen mit einer scharfen Schere aus. Die so erhaltenen Figuren werden mit feiner Nähseide an die korrespondierenden Formen des Grundstoffes befestigt. Nun spannt man die vorbereitete Arbeit in einen Rahmen, befestigt alle Schnittkanten mit feiner, gleichfarbiger Seide und zieht die Heftfäden aus. Sodann umrandet man alle Formen mit dunkel-rotbrauner, mittelstarker Seidenschmür. Die fertige Arbeit wird auf



Nr. 71. A. M. Monogramm für Weißstickerei.

schnitt folgende Tour: 1 f. M. in die M., 1 P. (1 P. = 3 L., 1 f. M. in die erste L.), 1 M. übergehen, 1 f. M. in die folgende M. An die untere gerade Kante arbeitet man eine Spitze in zwei Touren. — I. Tour: 1 f. M., 1 L., 1 f. M. übergehen, 2 St., 2 L., 2 St. in die nächste f. M., 1 L., vom Anfang an wiederholen. — II. Tour: 1 f. M. in die f. M., in der die erste f. M. der vorigen Tour gearbeitet wurde, 2 L., 1 f. M. in die 2 L., 3mal: 3 L., 1 f. M. in die 2 L.; 2 L., vom Anfang an wiederholen. Für den Aermel schlägt man 35 L. an und arbeitet ihn nach dem Typenmuster in der gleichen Art wie das Zäckchen. Sodann häkelt man jeden Teil zusammen und verziert die Randkante mit der gleichen Spitze, mit der das Zäckchen unten abgeschlossen ist. Die fertigen Aermel werden in das Zäckchen gehäkelt oder genäht. Eine 70 cm lange L-Kette, deren Enden mit Quasten verziert sind, leitet man durch die Lückenreihe des Halsausschnittes.

Abb. Nr. 66. Fächer mit Bouillon- und Glitterstickerei. Der leicht ausführbare Fächer mißt 40 cm in der Spannweite. Die naturgroße Zeichnung wird auf ein 45 cm breites und 32 cm langes Stück schwarze Seide übertragen; dann wird der Stoff in einen Rahmen gespannt. Die Stickerei arbeitet man mit silberfarbiger Schnur, Mattglanzbouillon und Glitter von 5 und 7 mm im Durchmesser. Alle Formen und Linien benäht man mit der Schnur, die man mit unsichtbaren Stichen befestigt. Sodann füllt man die Blätter mit verstreut aufgenähten, 3 mm langen Bouillonstückchen. Die Blüten bildet man aus aufgenähtem, übereinanderliegendem Glitter. Jeder Glitter kann mit einer Silberperle oder mit einem kleinen Bouillonstückchen befestigt werden. Man leitet den Arbeitsfaden durch die Lücke des Glitters, faßt eine Perle oder ein Bouillonstückchen auf und führt den Faden wieder durch die



Nr. 72. Naturgroßes Detail zu Abb. Nr. 69.



Nr. 73. Moderne Knöpfe, verwendbar für Jacken, Plusen etc. (Naturgroße Zeichnungen auf dem Schnittbogen.)

Sodann werden alle Linien mit einem Stichel, dessen Schneide man möglichst flach auf die Kontur setzt und unter leisem Druck nach vorwärts schiebt, umschritten. Da von der korrekten Ausföhrung der Linien eine schöne und gute Wirkung abhängt, ist eine sichere Handhabung des Stichels erforderlich, die man sich leicht durch einige Vorübung auf einem Stück Kupfer aneignen kann. Sind alle Formen umschritten, so beginnt das Bossieren (das heißt das Heraus klopfen einzelner Stellen von der Rückseite des Metalls). Die zu bossierenden Teile müssen markiert werden, indem man das Metallstück auf eine feste Holzplatte legt und mit einem Hammer und einer Punze in die zu bossierende Form Punkte einschlägt, die auf der Rückseite sichtbar sind. Dann legt man die Platte mit ihrer Vorderseite auf ein Sandkissen und klopft die bezeichnete Form so aus, daß auf der Vorderseite Hügel entstehen. Das Gefühl muß hier entscheiden, ob die Form hoch genug getrieben ist. Zum Schluß wird der Grund punktiert. Dies geschieht mit einem Stichel, mit dem man einen Punkt neben den anderen aus dem Metall sticht. Auf den fertigen Gegenstand befestigt man einen Notizblock.



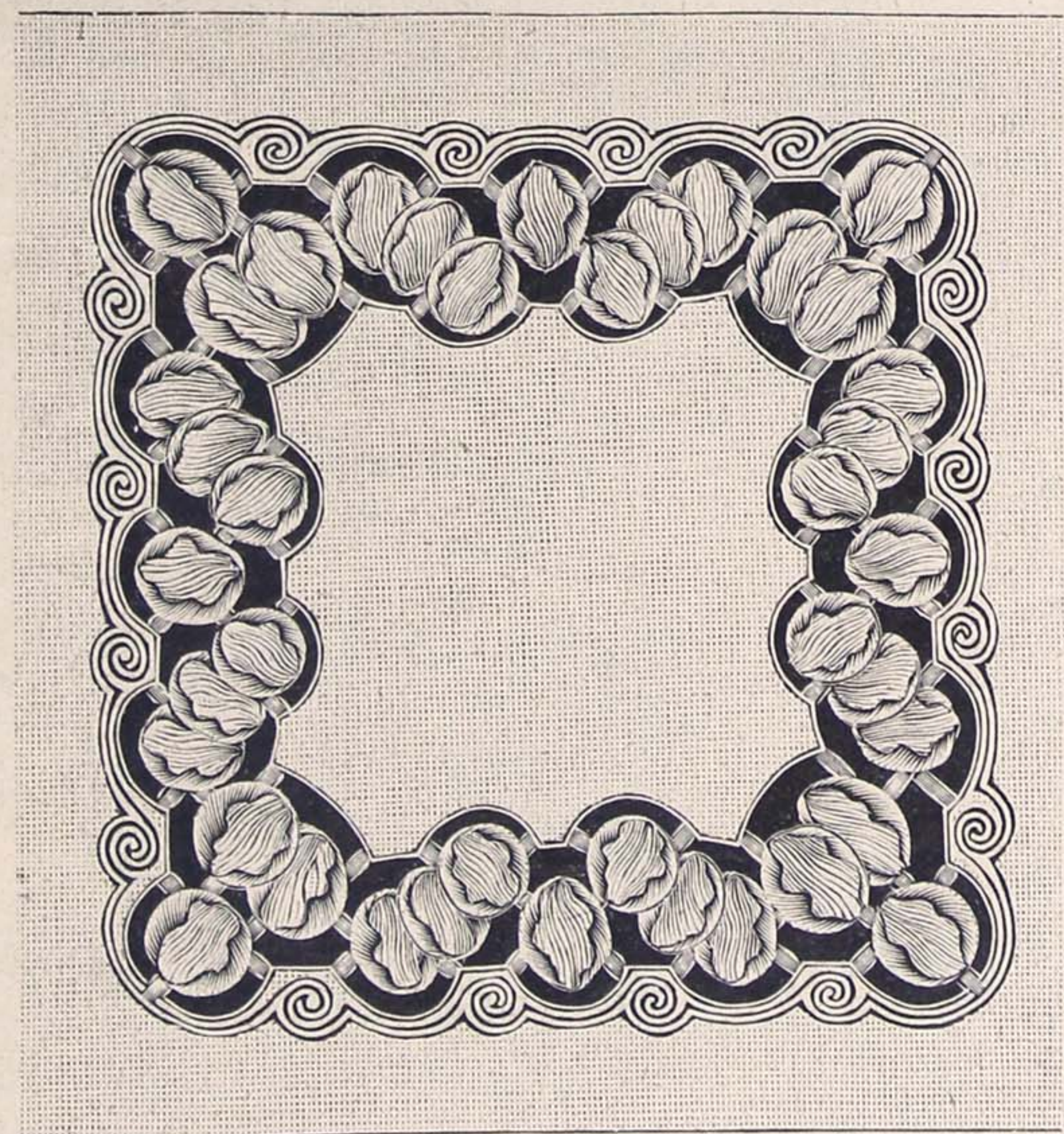
Nr. 74. Naturgroßes Detail zu Abb. Nr. 61.



Nr. 75. Handtuch mit Durchbrucharbeit. (Naturgroßes Detail: Abb. Nr. 78. Typenmuster auf dem Schnittbogen.)

Abb. Nr. 73. Moderne Knöpfe, verwendbar für Jacken, Blusen etc. Die beiden ersten Knöpfe sind auf Ahornholz gemalt und die übrigen gestickt. Der mit dem Kopf verzierte Knopf mißt 4 1/2 cm im Durchmesser. Die naturgroße Zeichnung überträgt man auf die Holzfläche und führt die Malerei mit Gouachefarben aus. An unserem Modell war der Grund dunkelblau, die Beeren mittelviolett, die Haare dunkelrot und die Stiele hell-ockerfarbig. Das Gesicht bleibt im Holzton stehen, die Konturen waren kobaltblau. Der zweite Knopf mißt 4 cm im Durchmesser und wird in der gleichen Art ausgeführt. Der Grund ist mittelblau und der Käfer gelbgrün mit dunkelgrünen Konturen und Schatten. Der dritte Knopf mißt 3 1/4 cm im Durchmesser. Die naturgroße Zeichnung überträgt man auf hell-graublauen Seidenstoff und führt die Stickerei mit Kordonneseide im Rahmen aus. Die Beeren arbeitet man mit bordeauxroter Seide in Plattstich und die Stiele und unteren Formen mit dunkel-graublauer Seide in Stiel- und Plattstich. — Der vierte Knopf mißt 2 3/4 cm im Durchmesser. Die Stickerei führt man auf mittelvioletter Seidenstoff mit zweifädig geteilter, hellvioletter Fädelstoffsseide in Platt- und Stielstich aus.

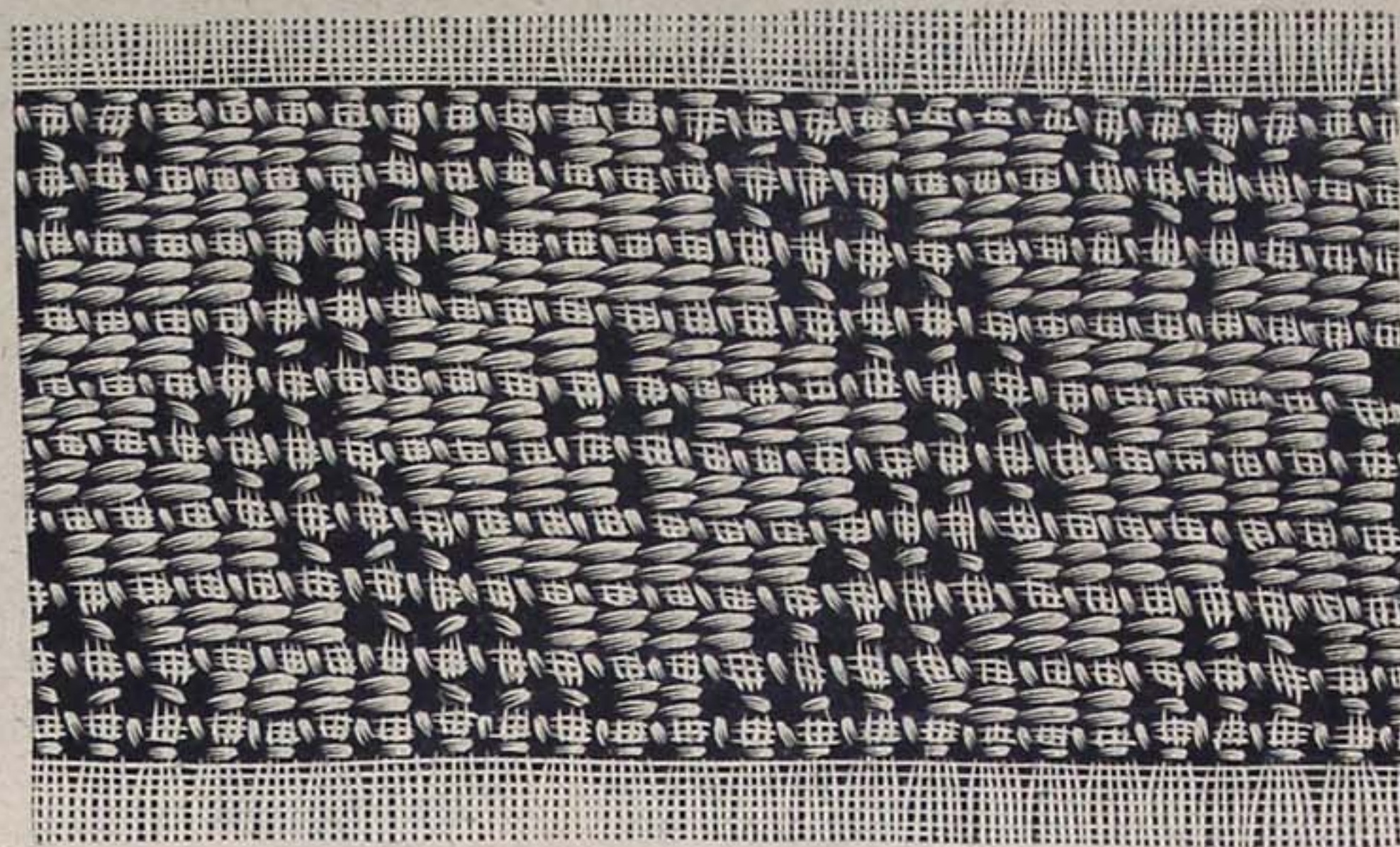
Abb. Nr. 74. Naturgroßes Detail zu Abb. Nr. 64.
Abb. Nr. 75. Handtuch mit Durchbrucharbeit. Das einfache, mit Hausindustrie-Motiven verzierte Handtuch ist 42 cm breit und 135 cm lang. Die Stickerei führt man im Rahmen mit mittelstarker und starker elfenbeinweißer Kordonneseide auf einem 140 cm langen und 46 cm breiten Stück weißen Antilpeinen (es ist dies ein locker gewebtes, weiches Leinen) aus. Man arbeitet zuerst den durchbrochenen Grund in der aus Abb. Nr. 78 ersichtlichen Art. Wie man aus dieser Abbildung ersieht, wird diese Arbeit in schrägen Reihen ausgeführt. Jeder Stich umfaßt sechs Stofffäden in wagrechter und sechs Stofffäden in senkrechter Richtung. Zwischen jedem einzelnen Stich übergeht man stets sechs Fädenkreuzungen, wie Abb. Nr. 78 zeigt. Selbstverständlich muß der Arbeitsfaden bei Ausführung dieser Arbeit sehr fest angezogen werden, damit man genügend große Lücken erhalte. Ist der durchbrochene Grund fertig, so stopft man die Musterung nach dem Typenmuster (auf dem Schnittbogen) mit starker Kordonneseide ein. Die beiden Längs- und die untere Breitseite ziirt man mit einer schmalen Vorte. Ein 2 cm breiter Saum schließt die Breitseiten und ein 1 cm breiter die Längsseiten ab.



Nr. 77. Mitten mit durchbrochener Flachstickerei. (Naturgroßes Detail: Abb. Nr. 86.) Naturgroße Zeichnung gegen Ersatz von 50 Pf. oder 50 h.

ein gepolstertes Kissen montiert und an dem Stuhl befestigt. Den Ansatz des Kissens deckt eine starke, rotbraune Schnur.

Abb. Nr. 69. Vitrage mit Durchbrucharbeit. Die elegante, leicht ausführbare Vitrage ist 54 cm breit und 112 cm lang. Selbstverständlich muß die Länge stets nach der des Fensters gerichtet werden. Zur Herstellung der Arbeit benötigt man ein 60 cm breites und 120 cm langes



Nr. 78. Naturgroßes Detail zu Abb. Nr. 75.

Stück ecrufarbigen Fädelstoff in der aus Abb. Nr. 72 ersichtlichen Stärke. Die Stickerei arbeitet man mit cremefarbigem und ecrufarbigem Idealgarn in Piquéstich nach dem Typenmuster (samt Farbenangabe auf dem Schnittbogen). Eine Type des Musters umfaßt ein Quadrat des Stoffes. Die Art des hier in Anwendung kommenden Stiches ersieht man aus Abb. Nr. 72. Die Formen der Vorte an der Breitseite und das darüberliegende Ornament werden in wagrechter, die Formen der Längenseite jedoch in senkrechter Stichlage ausgeführt. Der Rand wird mit cremefarbigem Garn geschlungen. An der oberen Breitseite erhält die Vitrage einen 2 cm breiten Saum, durch den man die an dem Fenster angebrachte Messingstange leitet, oder man näht an die Saumfante Ringe, durch die man die Stange führt.

Abb. Nr. 70. Innenaufsicht zu Abb. Nr. 80.

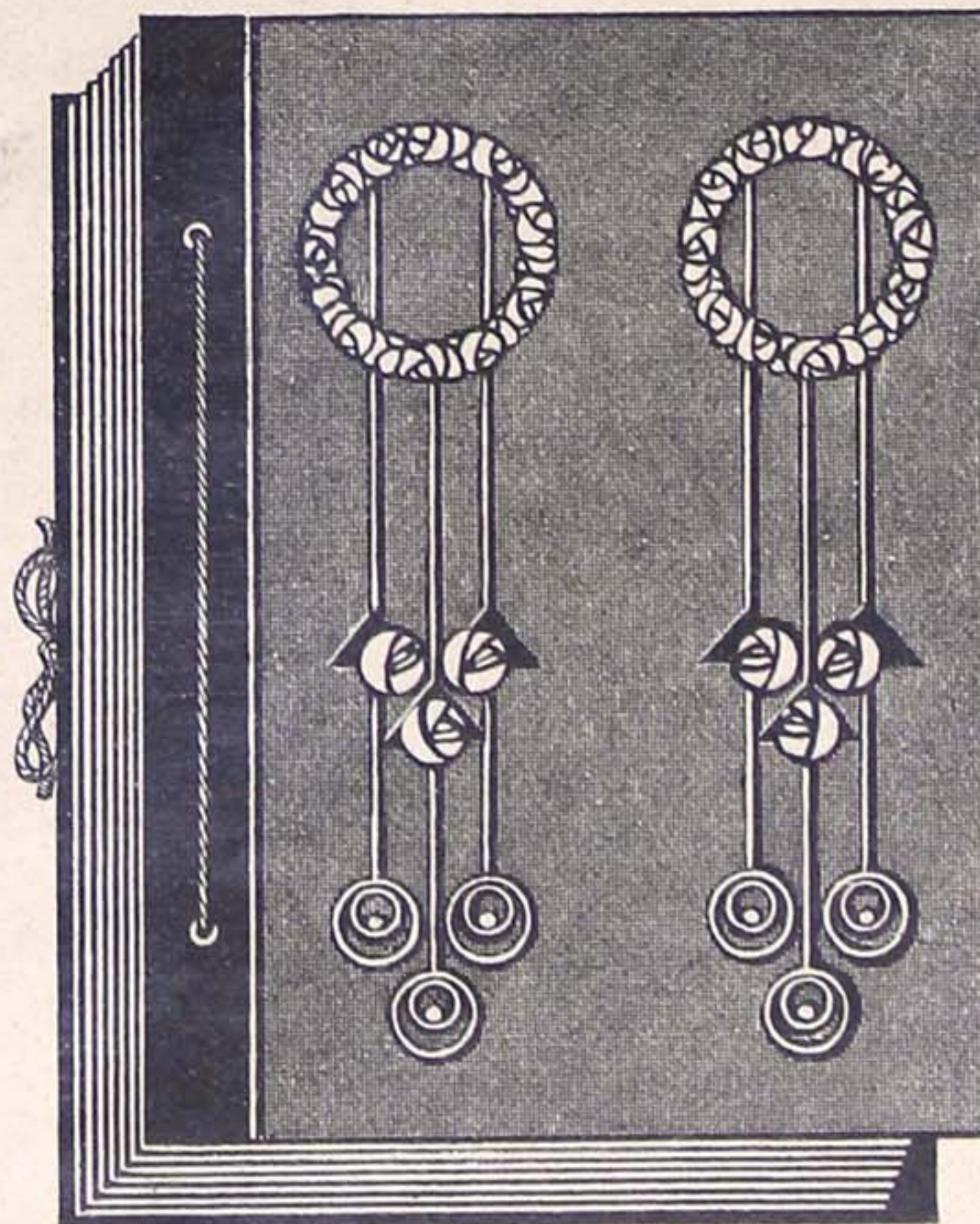
Abb. Nr. 71. A. M. Monogramm für Weißstickerei.

Abb. Nr. 72. Naturgroßes Detail zu Abb. Nr. 69.



Nr. 79. Naturgroßes Detail zu Abb. Nr. 81.

Abb. Nr. 76. A. O. Monogr. für Weißstickerei.
Abb. Nr. 77. Mitten mit durchbrochener Flachstickerei. (Naturgroßes Detail: Abb. Nr. 86.) Naturgroße Zeichnung gegen Ersatz von 50 Pf. oder 50 h.
Abb. Nr. 78. Naturgroßes Detail zu Abb. Nr. 75.
Abb. Nr. 79. Naturgroßes Detail zu Abb. Nr. 81.
Abb. Nr. 80. Dokumentenmappe mit Platt- und Stielstickerei. (Innenaufsicht Abb. Nr. 70. Naturgroße Zeichnung auf dem Schnittbogen.) Naturgroße gestochene Pause gegen Ersatz von 80 Pf. oder 80 h.



Nr. 80. Dokumentenmappe mit Platt- und Stielstickerei. (Innenaufsicht Abb. Nr. 70. Naturgroße Zeichnung auf dem Schnittbogen.) Naturgroße gestochene Pause gegen Ersatz von 80 Pf. oder 80 h.

Die Kunst, Servietten zu falten. Mit vielen Illustrationen und einer Anleitung über das Tafeldecken und Servieren. Preis K —.60 = Mf. —.50
Etikettefragen. Vom Briefkastenmann der „Wiener Mode“. Preis K 1.80 = Mf. 1.50. Vorzugspreis für Abonnentinnen der „Wiener Mode“ K 1.50 = Mf. 1.20.
Gegen Voreinsendung des Betrages zu beziehen vom Verlag der „Wiener Mode“ in Wien VI/2 oder durch die nächste Buchhandlung.

Abb. Nr. 77. Das Milieu mit durchbrochener Flachstickstickerie ist 66 cm lang und breit.

Zu seiner Herstellung überträgt man die naturgroße Zeichnung auf ein 75 cm langes und breites Stück weißes altdeutsches Leinen, auf das man die naturgroße Zeichnung überträgt; der Stoff wird dann in einen Rahmen gespannt. Die Stickerie führt man mit weißem Idealgarn aus. Die Konturen aller Figuren werden geschlungen (siehe Abb. Nr. 86), und dann sticht man die Bandsformen in Flachstick und die Kugelformen in Flach- und Stielstick ein. Die Linien benäht man mit feinen, gleichfarbigen englischen Schnürchen. Die fertige Arbeit wird mit einem 2 cm breiten Saume abgeschlossen. Zum Schlusse schneidet man den Grundstoff zwischen den Formen mit einer scharfen Schere aus.

Abb. Nr. 78. Naturgroßes Detail zu Abb. Nr. 75.

Abb. Nr. 79. Naturgroßes Detail zu Abb. Nr. 81.

Abb. Nr. 80. Die Dokumentenmappe mit Platt-



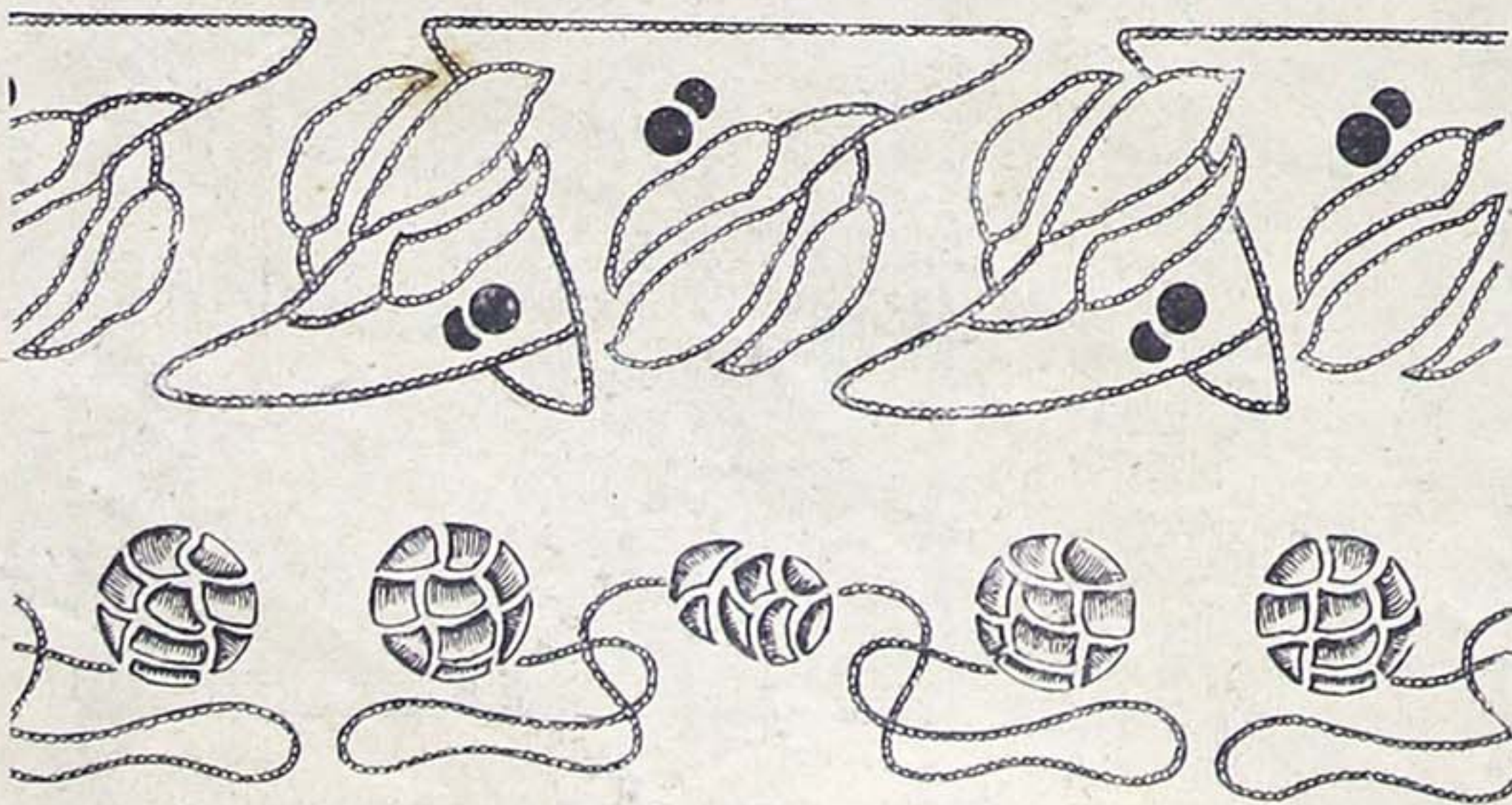
Nr. 82. F. M. Monogramm für Weißstickerei.

und Stielstickstickerie dient zur Aufbewahrung von Schriftstücken, wichtigen Papieren etc. Sie ist 25 cm breit und 34 cm hoch. Abb. Nr. 70 zeigt das Innere der Mappe. Wie man aus dieser Abbildung ersieht, befinden sich in der Mappe große kubertartige Fächer, in die man die Dokumente einschiebt. An der inneren Seite des Deckels ist ein in Rubriken eingeteiltes Inhaltsverzeichnis angebracht, in das man den Inhalt der Kuberts der Reihenfolge nach eintragen kann. Die Mappe hat keinen Rücken, sondern es sind die beiden Mappendeckel und die Kuberts durch eine Schnur verbunden, wie man aus Abb. Nr. 80 ersieht. Zur Herstellung der Stickerie benötigt man ein 26 cm langes und 38 cm breites Stück dunkel-graublaues Etamineleinen, auf das man die naturgroße Zeichnung überträgt. Die Stickerie führt man im Rahmen mit lachsrosafarbiger, maisgelber und dunkelblauer feiner Kordouneffeide aus. Die aus Blüten gebildeten Kreisformen und die unteren Blüten arbeitet man mit lachsrosafarbiger und die dunklen Dreieckformen mit dunkelblauer Seide in Plattstick und die Linien und Kreise mit maisgelber Seide in Stielstick. Die fertige Arbeit wird montiert. Unser Modell war mit einem 3 cm breiten, dunkelblauen Leinenrand versehen. Der untere Deckel war ebenfalls mit dunkelblauem Leinen überzogen. Selbstverständlich kann die Mappe auch eleganter ausgeführt werden. Man wähle als Grundstoff dunkel-graublaues Tuch, auf dem man die Stickerie mit mittelstarken Goldschnüren und Mattglanzbouillon ausführt. Die Blüten des Kreises sowie die unteren Blüten und die Dreieckformen bestickt man mit Bouillon. Bei Ausführung dieser Arbeit hat man darauf zu achten, daß die Bouillonstückchen, die man mit goldfarbiger Seide befestigt, stets die der Form entsprechende Länge haben, damit sie sich der vorgezeichneten Kontur anschmiegen. Werden sie länger oder kürzer geschnitten, so sieht die Arbeit unschön aus. Die Linien benäht man mit den Goldschnüren.



Nr. 83. B. M. Monogramm für Weißstickerei.

Abb. Nr. 81. Wandetagere mit bemaltem Holzbrand und Flachschnitt. Die Etagere ist aus Lindenholz hergestellt. Das untere, an der



Nr. 84 und 85. Zwei Streifen für Weißstickerei, verwendbar zur Verzierung von Wäschegegenständen, Schürzen etc.

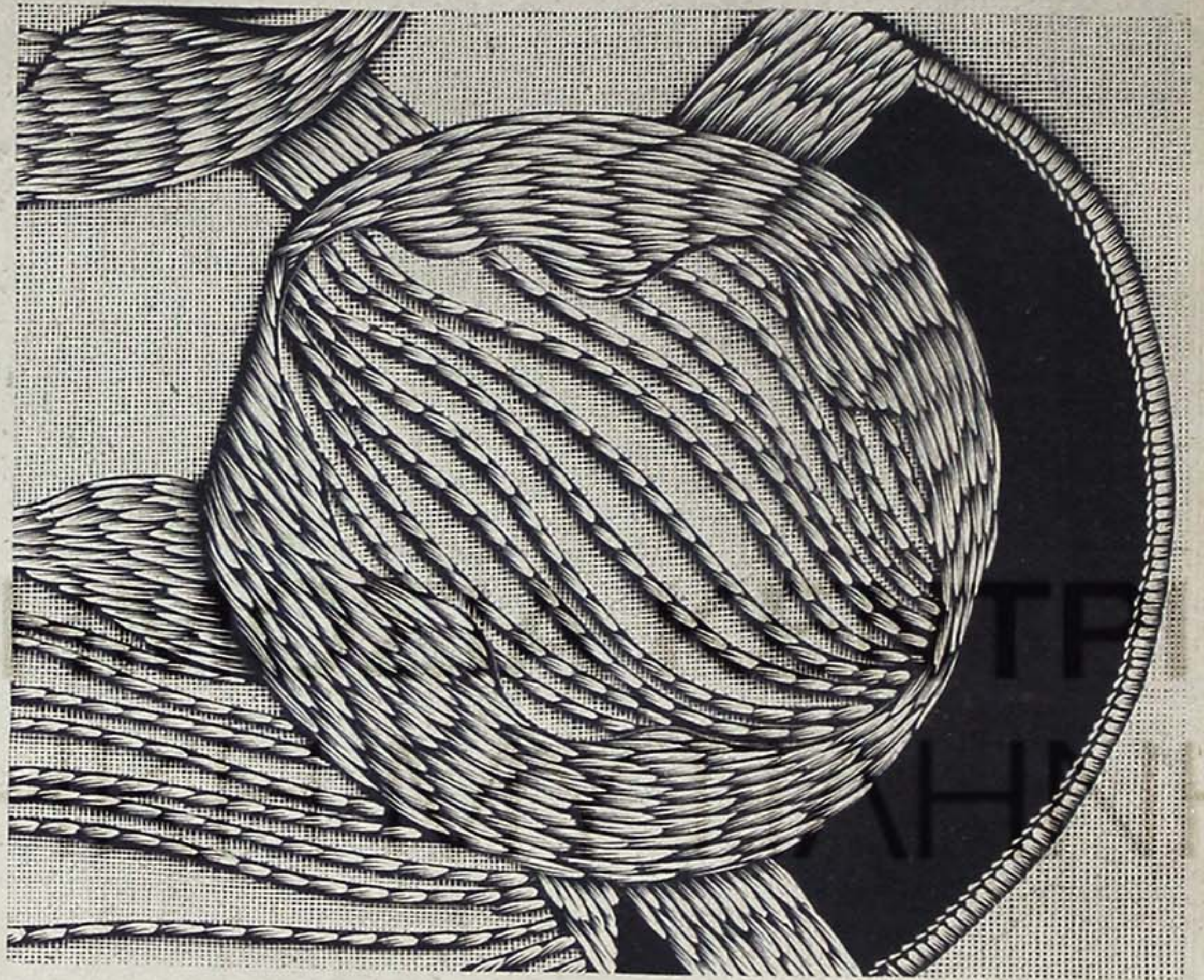


Nr. 81. Wandetagere mit bemaltem Holzbrand und Flachschnitt. (Naturgroßes Detail: Abb. Nr. 79.) Naturgroße Zeichnung gegen Ersatz von 50 Pf. oder 50 h. Naturgroße gestochene Pause gegen Ersatz von 80 Pf. oder 80 h. Originalentwurf von Frisky Meyer, Gmunden.

Wand liegende Brett der eleganten, 53 cm langen und 21 cm hohen Etagere ziert

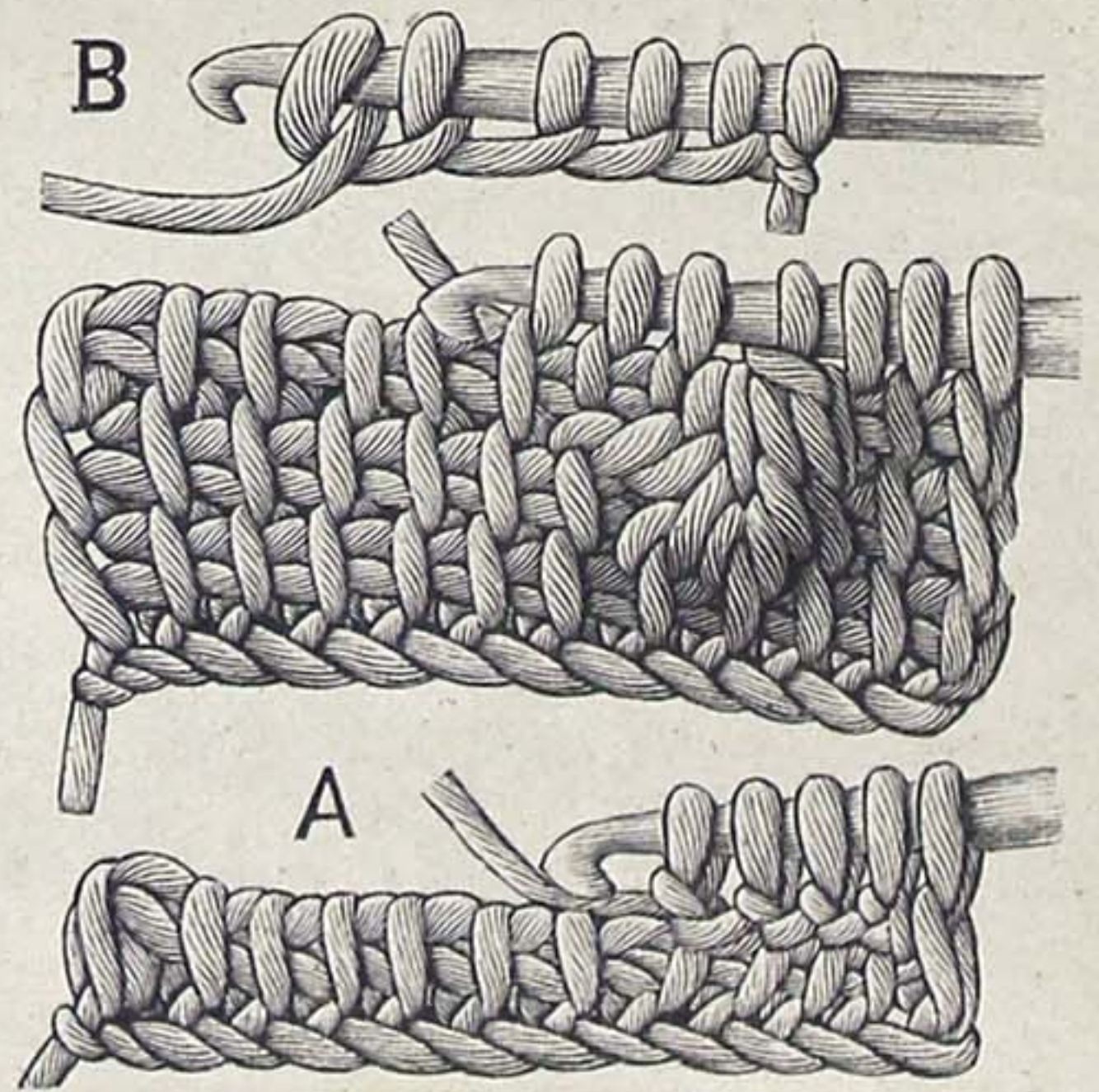
ein apartes Ahornornament. Die naturgroße Zeichnung überträgt man auf die Holzfläche; dann wird der untere Grund mit einem gewöhnlichen Herbschnittmesser und einem Flach-eisen herausgeschnitten und mit einem breiten Brennstift gebrannt. Wie man aus Abb. Nr. 79 ersieht, zeigt der tiefer gelegte Grund eingebraunte Punkte. Hierauf werden die Konturen und Schattenlinien eingebraunt und dann wird die Zeichnung mit Pyrobeizen bemalt. Dies geschieht in der Weise, daß man den Pinsel immer in eine reine, ungemischte Beize taucht und dann die Holzfläche bemalt. Die nächste Beize wird über die erste gelegt, so daß die Farbmischung direkt auf der Holzfläche und nicht in Farbschüsseln geschieht. Wird dieses Verfahren korrekt und geschmackvoll ausgeführt, so erhält man eine aparte Farbenwirkung. An unserer Vorlage waren die Blätter zuerst goldgelb, dann eichenfarbig, maha-

gonirot und karminrot angelegt. Durch dieses Uebereinanderlagern der Farben erhält man die rötlichschillernde Farbe der Herbstblätter. Die Früchte waren mit ein wenig Karminrot und Mahagonirot angelegt. Der äußere Rahmen und das 18 cm breite Brett der Etagere waren dunkelbraun gebeizt. Die Vorlage kann auch mit Holzmalerei kopiert werden. Hierzu wähle man nicht Linden-, sondern Ahornholz als Grund und übertrage die naturgroße Zeichnung auf die Fläche. Die Malerei führe man mit Aquarellfarben in der angegebenen Schattierung aus. Die Konturen und Schatten werden mit Sepia hergestellt. Die fertige Malerei wird poliert.

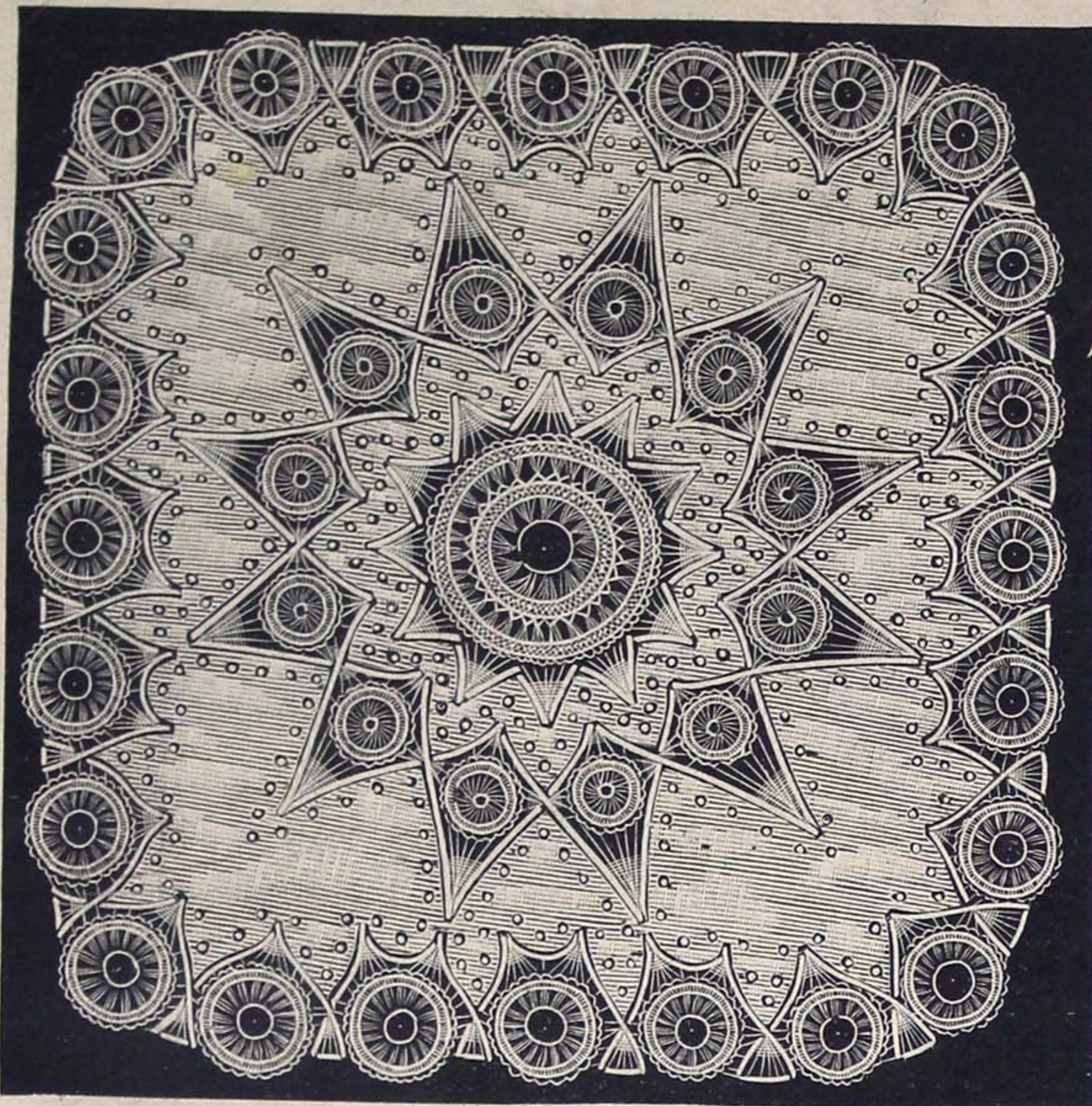


Nr. 86. Naturgroßes Detail zu Abb. Nr. 77.

Abb. Nr. 82. F. M. Monogramm für Weißstickerei. — Abb. Nr. 83. B. M. Monogramm für Weißstickerei. — Abb. Nr. 84 und 85. Zwei Streifen für Weißstickerei, verwendbar zur Verzierung von Wäschegegenständen, Schürzen etc. — Abb. Nr. 86. Naturgroßes Detail zu Abb. Nr. 77. — Abb. Nr. 87 a und b. Naturgroße Details zu Abb. Nr. 65.



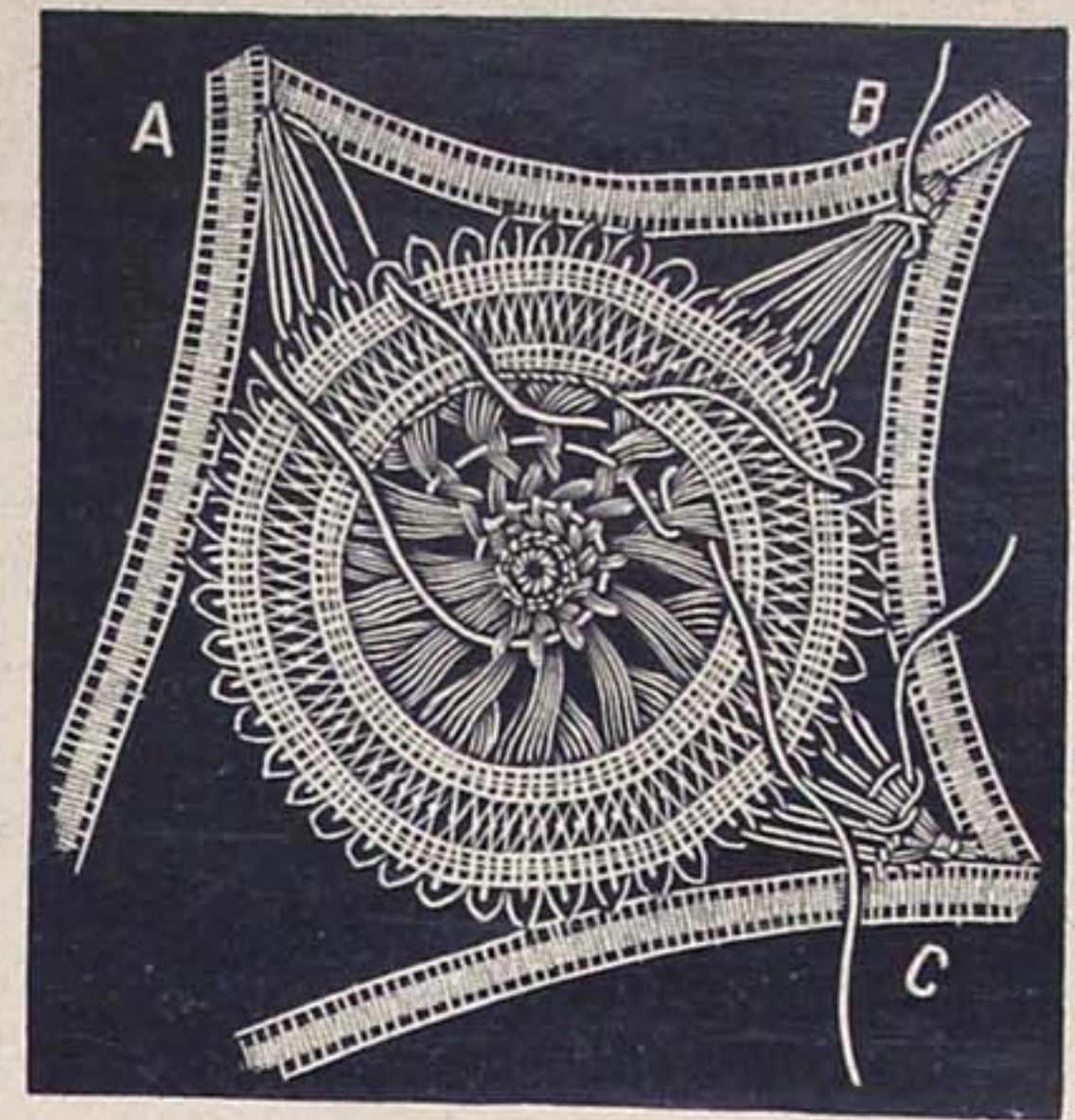
Nr. 87 a und b. Naturgroße Details zu Abb. Nr. 65.



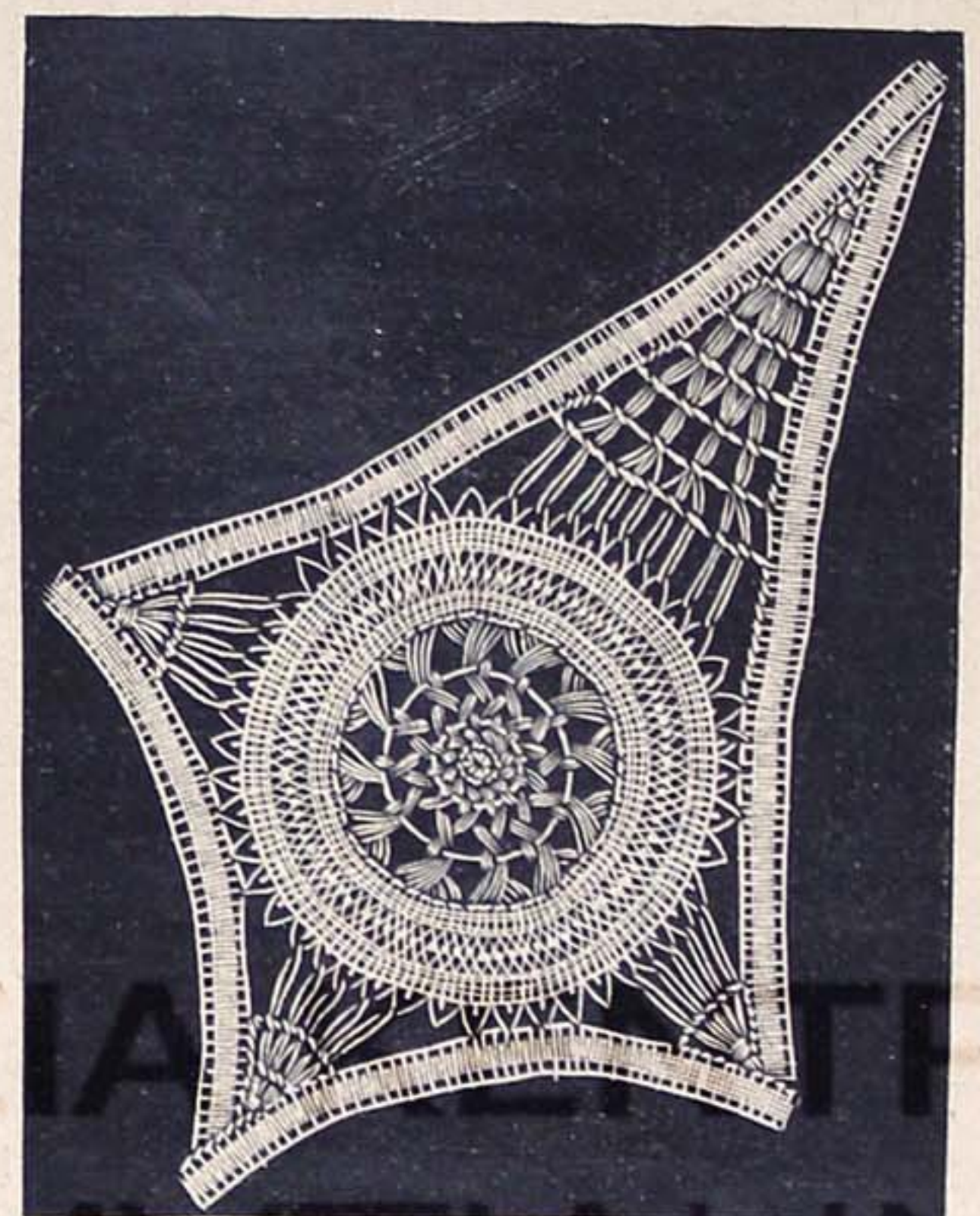
Nr. 88. Milieu mit inkrustierten Teneriffaspitzen. (Naturgroßes Teneriffabändchen: Abb. Nr. 90. Verkleinerte Details: Abb. Nr. 89, 91, 92 und 94.) Naturgroße Zeichnung gegen Ersatz von 50 Pf. oder 50 h. Naturgroße gestochene Pause gegen Ersatz von 80 Pf. oder 80 h.

der Kreisform den inneren Bändchenrand so ein, wie Abb. Nr. 91 zeigt. Die gleiche Abbildung lehrt auch das Verschränken der Fadenbüschel. Die mittelgroßen Rosetten, die den Rand des Milieus bilden, arbeitet man in folgender Weise: 16mal acht Fädenschlingen auffassen und mit einer festen Masche zuschürzen. Zwischen je zwei festen Maschen arbeitet man sechs Luftmaschen, den Faden vernähen. Die große Doppelrosette, die die Mitte des Milieus ziert, besteht aus einer mittelgroßen Rosette, an die sich außen herum ein zweites Bändchenkreis anschließt. Für diesen befestigt man 32mal je acht Fädenschlingen mit einer festen Masche und arbeitet zwischen je zwei festen Maschen acht Luftmaschen, eine feste Masche in jede zweite Außenacke der mittleren Rosette und wieder acht Luftmaschen. Das Innere der Doppelrosette gibt eine 16strahlige Spinne, die in ver-
 setztem Stopfstich (siehe Abb. Nr. 94 a) gearbeitet wird. Die Fadenbüschel werden 1 cm vom Rande entfernt mit einem Punto tirato-Knoten abgebunden, der Arbeitsfaden wird hierbei stets durch den Bändchenrand geführt, wie Abb. Nr. 94 b zeigt. Sodann werden die Büschel geteilt und 3 mm von der Spinne entfernt nochmals abgenotet (siehe Abb. Nr. 94 c), der äußere Bändchenrand wird in gleicher Weise verziert. Ueber die gehäkelte Verbindung ist der Arbeitsfaden je zweimal zu wickeln, wie Abb. Nr. 89 zeigt. Sind alle Rosetten fertig, so wird die Zeichnung auf Pausleinen oder Schirting gepaust. Hierauf näht man die Rosetten und Bändchen auf, zieht letztere ein und verbindet sie mit den Rosetten. Die Dreiecksfüllungen führt man nach Abb. Nr. 91 aus. Man spannt die Fäden (siehe Abb. Nr. 91 a) und bindet dann das ganze Büschel mit Schlingenstichen ab (siehe Abb. Nr. 91 b). Sodann führt man den Arbeitsfaden an dem Bändchenrande weiter und bindet die einzelnen Fädengruppen mit einem Punto tirato-Knoten ab wie Abb. Nr. 91 c zeigt. Die fertige Spitzenarbeit wird von der Unterlage getrennt. Hierauf überträgt man die Randkonturen der Zeichnung auf feines Leinen, heftet die Spitzen den Linien folgend auf und schlingt ihre Ranten an dem Stoff an. Ist die Arbeit fertig, so wird der unter der Spitzenarbeit liegende Stoff mit einer scharfen Schere weggeschnitten. Unser Modell war

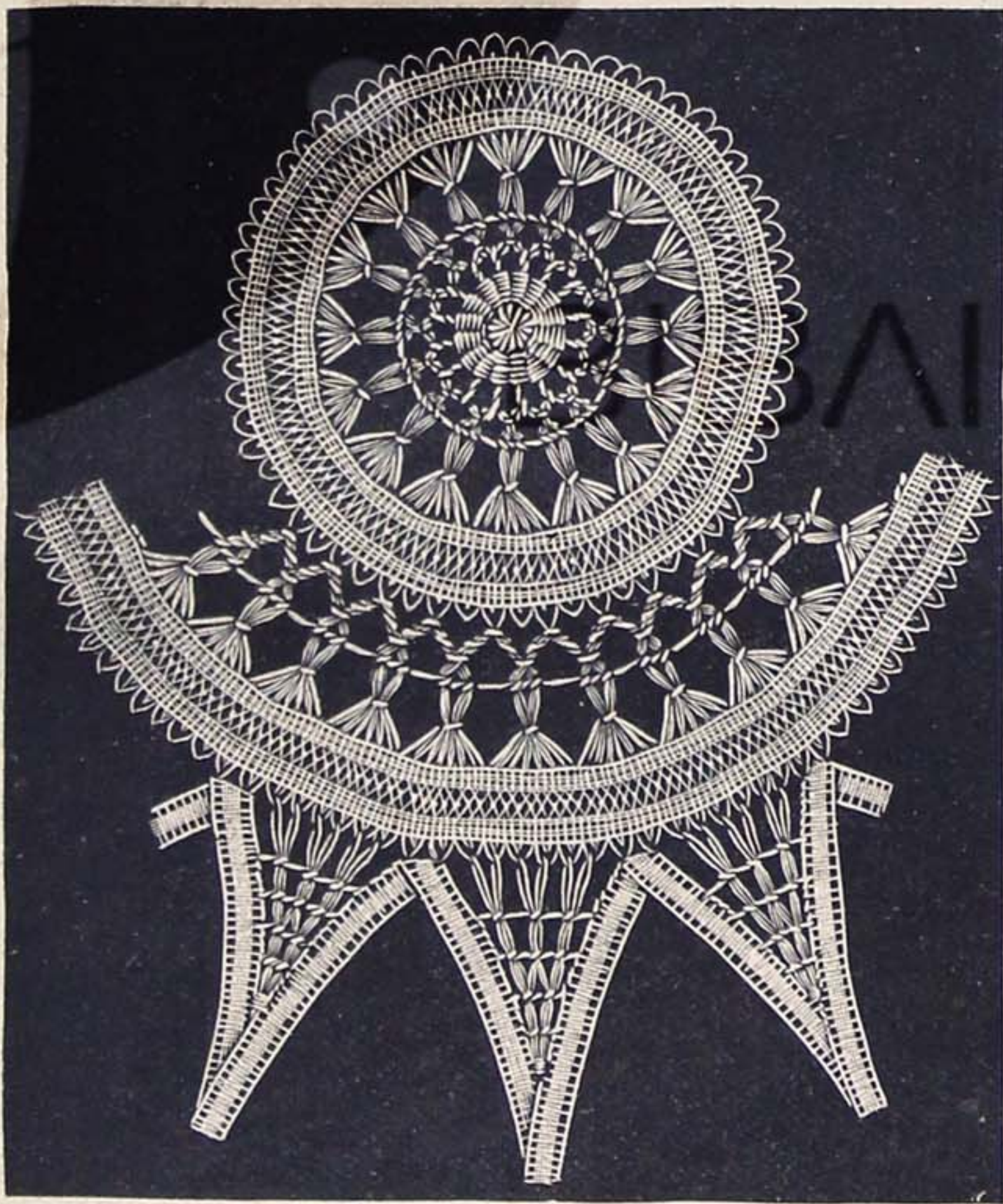
Abb. Nr. 88. Milieu mit inkrustierten Teneriffaspitzen. Das aparte, leicht ausführbare weiße Milieu mißt 80 cm in der Länge und Breite. Zur Herstellung der Spitzenarbeit benötigt man das mit Abb. Nr. 90 naturgroß dargestellte Teneriffaband und 1/2 cm breite Point lace-Bändchen. Zur Häfelarbeit verwendet man Lin pour dentelles D-M-C Nr. 50, zum Einziehen und Vernähen der Bändchen Lin pour dentelles D-M-C Nr. 70, zu den Dreiecksfüllungen Coton perlé D-M-C Nr. 12, zu den anderen Spitzenstichen Coton perlé D-M-C Nr. 8 und zum Einschlingen in den Stoff und für die Lochstickerei Broder special D-M-C Nr. 35. Man benötigt 12 kleine, 24 mittelgroße und 1 Doppelrosette, die man aus den mit Abb. Nr. 90 dargestellten Teneriffabändchen arbeitet. Die mit Abb. Nr. 91 und 92 dargestellte kleine Rosette wird in folgender Weise gearbeitet: Zwölfmal je sechs Fädenschlingen auffassen und mit einer festen Masche zuschürzen. Sodann wird der Faden durch die rückwärtigen Maschenglieder geleitet, fest zugezogen und vernäht. Die Bändchenenden werden mit unsichtbaren Stichen aneinandergenäht. Hierauf zieht man zur Erhaltung die gleiche Abbildung



Nr. 91. Ausführungsdetail zur kleinen Rosette und zu den Dreieckformen der Abb. Nr. 88. (Hälfte der natürlichen Größe.)



Nr. 92. Kleine Rosette und Dreieckformen zu Abb. Nr. 88. (Hälfte der natürlichen Größe.)



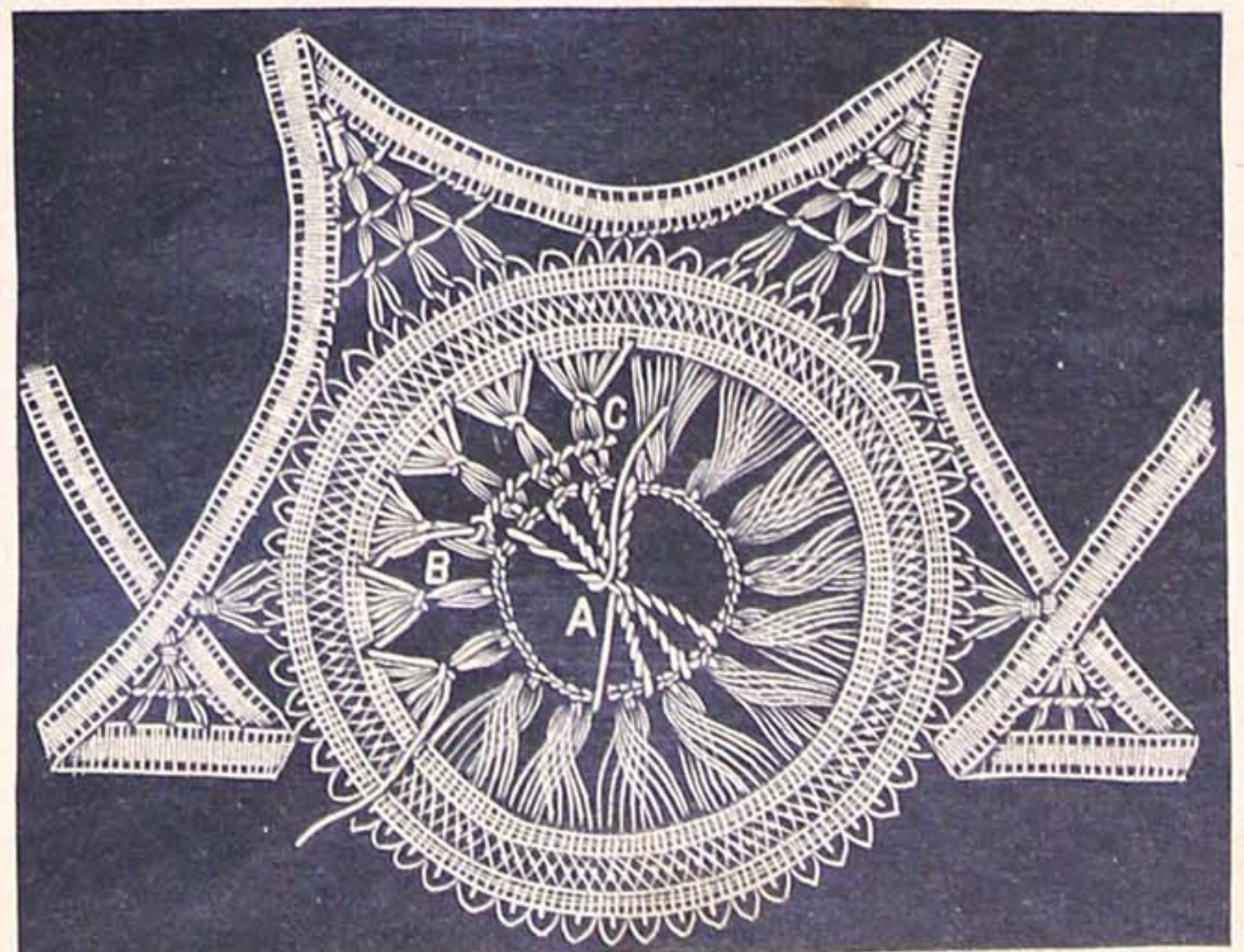
Nr. 89. Mitte zum Milieu Abb. Nr. 88. (Hälfte der natürlichen Größe.)

noch mit Loch- oder Madeirastickerei verziert, die man in folgender Weise arbeitet: Man zieht die Konturen aller Lücken vor und schneidet dann den Stoff im Innern der Lücken mit einer feinen, scharfen Schere so weit aus, daß ein Stückchen Stoff über die vorgezogene Linie vorsteht. Dieser Stoffteil wird beim Arbeiten auf die Rehrseite gebogen und das Lückchen mit Kordonnetschicht dicht und fest umnäht.

* * *

Bezugsquellen.

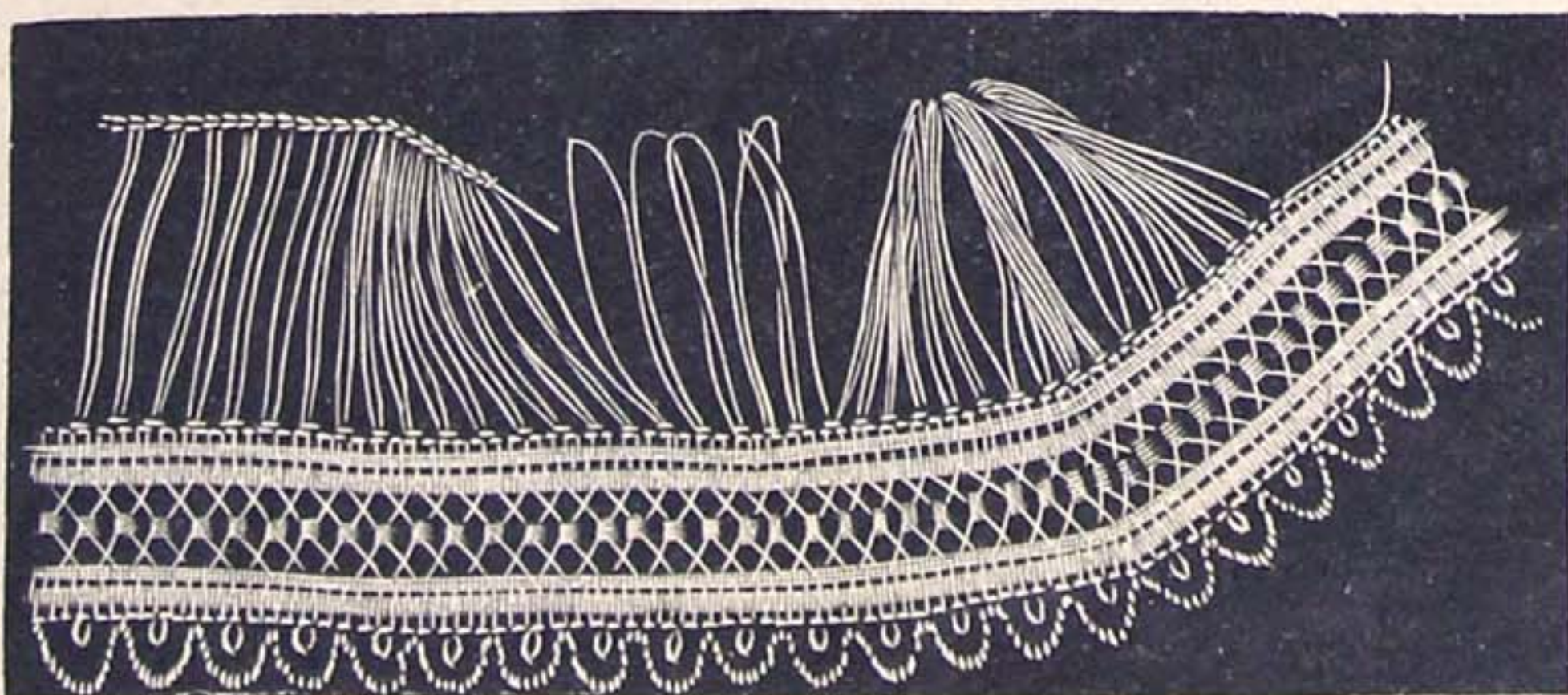
Für Abb. Nr. 69: Eduard A. Richter und Sohn, Wien, I. Bauernmarkt 13; für Abb. Nr. 77: Ludwig Nowotny, Wien, I. Freisingergasse 4; für die Bändchen zu Abb. Nr. 88: Hedwig Seeligmann, Berlin W., Steglitzerstraße 42.



Nr. 94. Ausführungsdetail zur großen Rosette und zu den Dreieckformen zu Abb. Nr. 88. (Hälfte der natürlichen Größe.)



Nr. 93. L. M. Monogramm für Weißstickerei.



Nr. 90. Naturgroßes Teneriffabändchen zu Abb. Nr. 88.

Fortsetzung von Seite 400.

Abb. Nr. 95. Trauerkleid mit Blusen-
spenzer. Unter dem ringsum überhängenden
Blusenspenzer wird eine Blusentaille mit Krepp-
besatz getragen. Die Machart soll ziemlich ein-
fach gewählt sein. Der Rock des Kleides hat
eine aus nicht rauschendem Seidenstoff ver-
fertigte Grundform, der vier rundgeschnittene
Volants aufgesetzt werden. Diese sowohl als
der übrige, in erforderlicher Länge zu schneidende
Rockteil zeigen je zwei Röllchen aus Krepp,
die mit unsichtbaren Stichen zu befestigen sind.
Das Kleid streift den Boden — Trauerkleider
sollen nicht ganz fußfrei sein — sein oberster
Rockteil wird aus einem Vorderblatte und zwei
runden Bahnen zusammengestellt und am rück-
wärtigen Teile gereiht, wie die Abbildung an-
gibt. Der Blusenspenzer hat einen in Ver-
bindung mit Spauletten geschnittenen Passen-
besatz aus Breitschwanz, dem sich eine breite
gleichartig geformte Blende aus Krepp an-
schließt. Parallel mit dieser folgt nahe dem
Taillenschlusse eine zweite Kreppblende; diese
gibt den Randabschluß des Jäckchenteiles, der
dem Blusenspenzer aufgesetzt ist. Von der
Blende fallen in gleichmäßigen Entfernungen
Röllchenpangen aus Krepp herab, die an dem
darunterliegenden Stoffe befestigt sind. Die
Schoppenärmel haben eingesezte Teile aus
Krepp. Material: 9–11 m Wollstoff, 4 m Krepp.

Abb. Nr. 96. Trauermäntelchen für
kleine Mädchen. Das aus mattem, schwarzem
Tuch angefertigte Mäntelchen hat einen breiten,
an der Kante abgesteppten Achselkragen, der mit
aufgesetzten Spangen aus gleichem Stoff vorn
abschließt. Die Schoppenärmel verengen sich dem
Handgelenke zu und haben kleine Stulpen.

Amschlagbild (Vorderseite).

A. Maskentostüm „Karo-Dame“. Als
Material zur Herstellung des Kostüms wird
Musselinchiffon, Taffet und Samt verwendet.
Aus erstem Stoff ist das Hängerkleid her-
gestellt, der Taffet gibt die Grundlage des
ganzen Kleides. Die linksseitlich eingesezte
Keilbahn, die aus aneinandergereichten Karos
aus Samt besteht, läßt, wie angegeben, den
Taffet in Form von Kreisen durchschimmern.
Die Hängerbahnen können, um düftig aufzu-
fallen, in runder Form geschnitten werden und
fügen sich an eine Passe aus Hermelin, die
ein großes Karo aus rotem Samt zeigt. Diese
Figur wird eingesezt, so daß das Fell nach
ihren Konturen umgebogen wird. Den Aus-
schnitt umgibt ein Vertenkragen, der sich an
den Achseln verbreitert. Die Ärmel aus weißem
Musselinchiffon sind sehr weit, werden an
ihrem hängenden Teile zusammengenäht und
zeigen in gleichmäßigen Entfernungen ange-
brachte, aufgesetzte Karos aus rotem Samt,
die auf dünner Pappe überspannt und ent-
weder mit Hohlstichen befestigt oder aufgeklebt
werden. Kopfschmuck aus Metall, weiße Atlas-
schuhe mit Karos aus Samt. Das Kleid wird
rückwärts mit Druckknöpfen geschlossen.

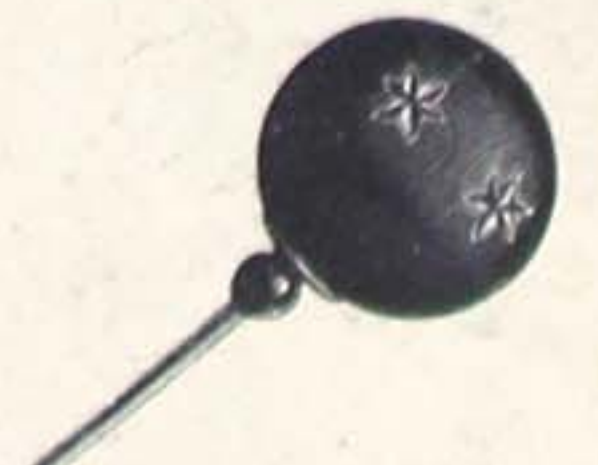
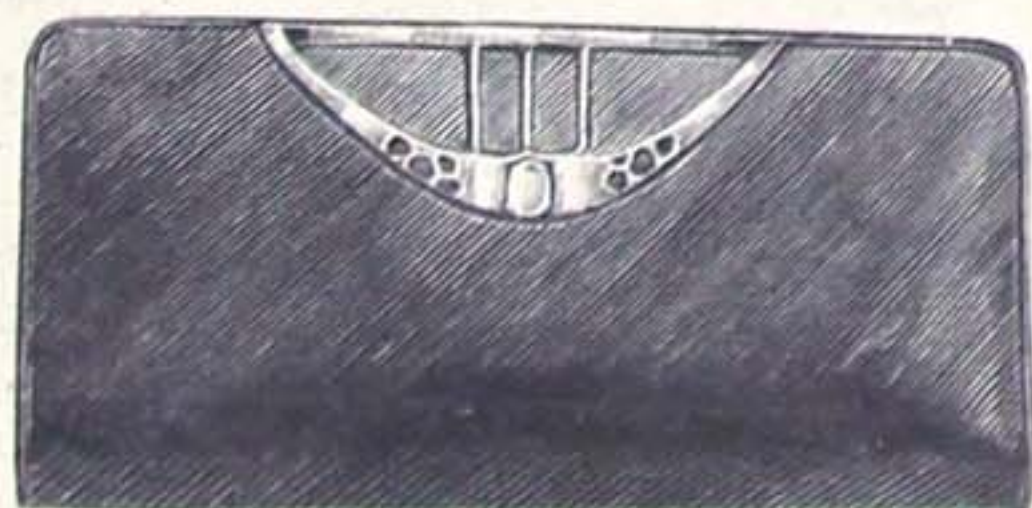
B. Augsburger Patrizierin aus der ersten
Hälfte des XV. Jahrhunderts. Das lange,
sehr weite mantelartige Kleid schließt seitlich
verdeckt mit Druckknöpfen in den Falten; es
wird aus dünnem Tuch hergestellt und an seiner
Kante mit einer breiten gestickten Borte besetzt.
Die weiten, langen, offenen Ärmel haben
zackenförmige Kanten, die mit Samt eingefaszt
sind. Das Kleid wird aus geraden Bahnen
angefertigt und oben gereiht und am Aus-
schnitt mit schmalen Börtchen besetzt. Man kann
das Kostüm auch als Domino tragen; in
diesem Falle ergänzt man den Ausschnitt mit
einer Passe aus Goldstickerei oder Spitzen. Die spitze, hohe Haube
(Augsburger Haube) aus Samt zeigt aufgelegte Motive aus Goldstoff.

C. Dalmatinisches Kostüm (Magusanerin). Der faltenreiche Rock
ist aus Leinwand anzufertigen und fußfrei. Die Schürze ist ebenfalls
aus Leinwand und an der Kante
mit einer breiten Bordüre ver-



Nr. 95. Trauerkleid mit gefüttert in Blusenspenzer. (Verwendbarer Schnitt: Nr. 3 auf dem November-Schnittbogen.)
— Nr. 96. Trauermäntelchen für kleine Mädchen. (Verwendbarer Schnitt: Nr. 7 auf dem Oktober-Schnittbogen [1])
Schnitte nach persönlichem Maß (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen) gegen Ersatz der Spesen
von je 30 h oder 30 Pf.

sehen, die aus gestickten, dicht aneinandersitzenden Schnürchenreihen
besteht. Das Niederchen aus schwarzem Samt oder Tuch wird rück-
wärts geschlossen und mit darüber gebundenen Bändern versehen, die
seitlich als lange Schleifen herabhängen. Das Hemdchen aus Leinwand
ist ganz gestickt und hat weite offene
Ärmel, die eine breite gestickte Bordüre



Nr. 97. Damenzelttäschchen mit Metallbesatz. — Nr. 98 u. 99. Zwei silberne Broschen im neuen Stil. — Nr. 100. Blusennadel für die Trauer. — Nr. 101 u. 102. Hutnadeln für die Trauer.



Axminster-Plüsch-Teppich

(siehe nebige Abbildung)

mit rot oder oliv Fond, auch in vielen anderen Dessins vorrätig. — Preise per Stück.

135 × 200 cm . . .	K 22.50	200 × 300 cm . . .	K 49.—	268 × 335 cm . . .	K 76.—
175 × 235 » . . .	» 35.—	235 × 335 » . . .	» 62.—	300 × 400 » . . .	» 98.—
		335 × 435 cm . . .	K 126.—		

Dazu passender Bettvorleger 52 × 114 cm K 5.—, Wandteppich 100 × 200 cm K 16.50 empfiehlt das

Teppichhaus Orendi

k. u. k. Hof- u. Kammerlieferanten



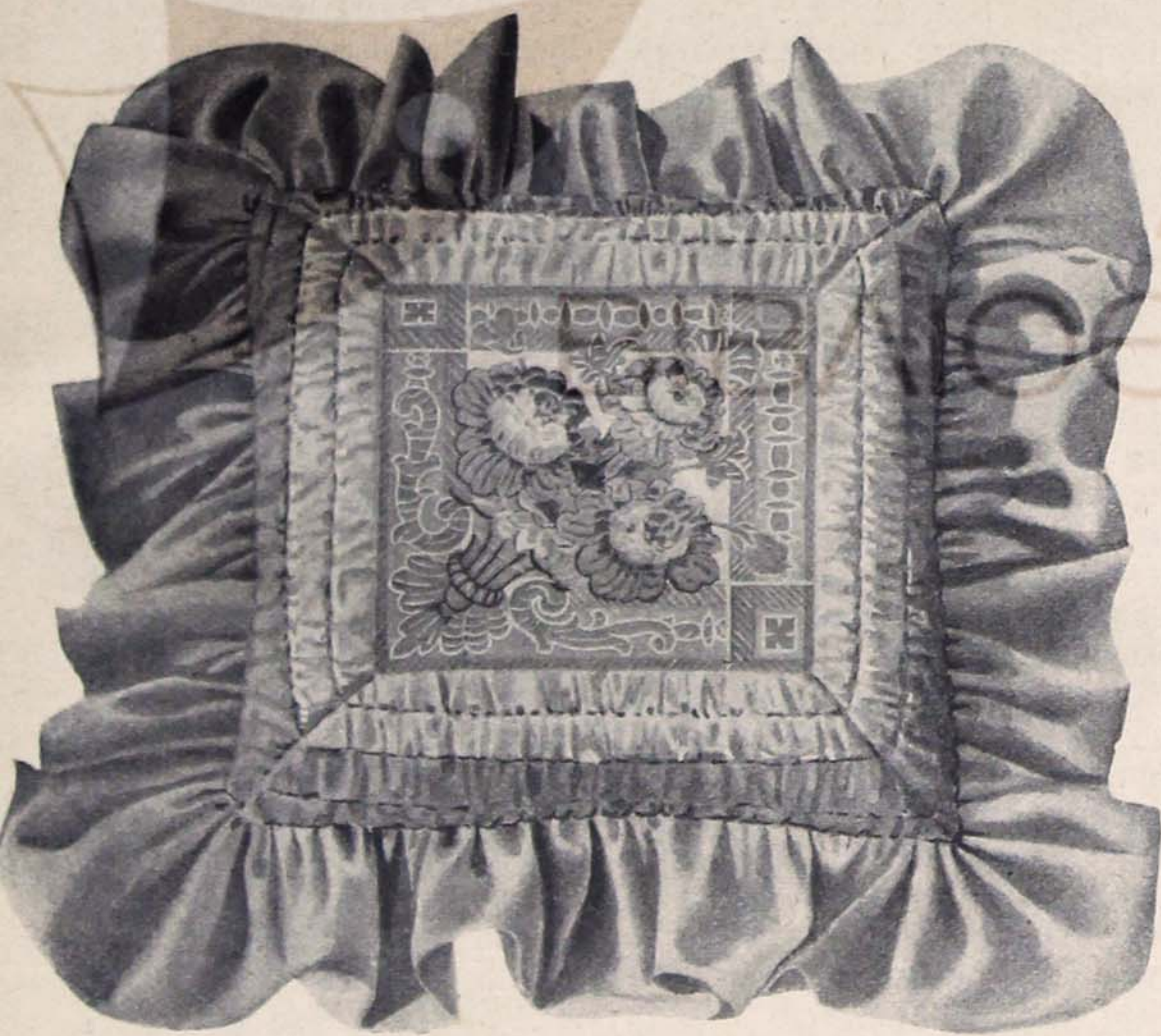
WIEN, I. Lugeck 2.

Detallierter Pracht-Katalog über Flaneldecken sowie Teppiche, Vorhänge, Decken etc. etc. auf Verlangen gratis und franko.

tragen. Das Mädchen aus schwarzem Samt ist reich mit Goldborten besetzt und mit Gold gestickt, so daß der Grundstoff nur in Passenform sichtbar ist. Reicher Halschmuck aus Goldketten oder farbigen Glasperlen. Käppchen aus Tuch mit Goldstickerei.

Amschlagbild (Rückseite).

Kostüm aus der Zeit Marie Antoinettens. Der Vorderteil des Modes zeigt einen aufgelegten, mit Rüschen aus Band begrenzten Teil aus geblumtem Seidenstoff und tritt unter die separat auffallenden Kanten des übrigen Rockteiles, der mit geblumten Bahnen begrenzt ist. Die Schnebentaille ist mit Fischbeinstäben ausgestattet; sie schließt vorn unter der Rüsche mit Haken oder mit einer Schnürrichtung und ist vorn tief ausgeschnitten, rückwärts hoch und an ihrem Ausschnitt mit einer Rüsche aus Spitzen begrenzt.



Nr. 103. Dekorationskissen aus gemustertem und glattem Seidenstoff.

Bezugsquellen.

- Maschenkopfbüge und Francnadeln:** Für Abb. Nr. 1-4 und 100-102: M. Gutz & Söhne, Wien, I. Hoher Markt 8.
- Blumengarnituren:** Für Abb. Nr. 5-7: Sigmund Steiner, Wien, I. Bauernmarkt 16.
- Theaterpompador, Kopfschärpe, Borten und Grelots, Kragen, Schleife und Strümpfe:** Für Abb. Nr. 9, 13, 28, 42 und 43, 46 und 47: Ludwig Herzfeld, k. u. k. Hoflieferant, Wien, I. Bauernmarkt 10.
- Fächer:** Für Abb. Nr. 10 und 11: M. Weiß, „Zum Magnet“, Wien, I. Kärntnerstraße 12.
- Kragen, Grelot, Plastronbesatz und Jabot:** Für Abb. Nr. 12, 25, 27 und 44: Klinger & Neufeld, Wien, I. Seilergasse 3.

- Muffelindiffon und Crêpe de Chine:** Für Abb. Nr. 14, 15 und 33: Adolf Grieder & Cie., kgl. Hoflieferanten, Zürich (Schweiz).
- Maschenkopfbüge:** Für Abb. Nr. 16, 31, 36 und Umschlagbild Rückseite: Oesterreichisches Kostüm-Atelier Alex. Blaschke & Co., Wien, VI. Mariahilferstraße 33.
- Gürtelschließen und Täschchen:** Für Abb. Nr. 17, 22 und 23, 19 und 97: Friedrich Fischer, Wien, I. Kärntnerstraße 2 (Palais Equitable).
- Broschen:** Für Abb. Nr. 18: Anton Feldwein, Wien, I. Milchgasse 2; für Abb. Nr. 9: und 99: Friedrich Fischer, Wien, I. Kärntnerstraße 2 (Palais Equitable).
- Spitzen:** Für Abb. Nr. 20: Johann Wegl, Wien, I. Spiegelgasse 6; für Abb. Nr. 24, 25 und 45: Klinger & Neufeld, Wien, I. Seilergasse 3; für Abb. Nr. 35 und 48: Ludwig Herzfeld, k. u. k. Hoflieferant, Wien, I. Bauernmarkt 10.
- Gestrieter Muffelindiffon:** Für Abb. Nr. 21: Schweizer & Co., Luzern (Schweiz).
- Tuch und Cheviot:** Für Abb. Nr. 22, 28, 29, 34, 62 und 63: Albert Hardt, k. u. k. Hof-Luchlieferant, Wien, I. Freisingergasse 1.
- Stickerstickerei:** Für Abb. Nr. 31: Ludwig Nowotny, Wien, I. Freisingergasse 4.
- Schürzen:** Für Abb. Nr. 40 und 41: Felbermayer & Cie., „Zum Herrnhuter“, k. u. k. Hof- und Kammerlieferanten, Wien, I. Neuer Markt 17.
- Gedruckte Bluse:** Für Abb. Nr. 49: Margarete Pfaff, Chemnitz, Genriettenstraße 2.
- Dekorationskissen:** Für Abb. Nr. 103: Teppichhaus Orendi, k. u. k. Hof- und Kammerlieferanten, Wien, I. Lugeck 2.
- Gut:** Für Abb. Nr. 104 und 105: Siegfried Drnstein, Wien, VI. Mariahilferstraße 35.

Der Scheidungsgrund.

Dramolet in einem Akte von J. Schützen.

Personen: Er, Sie.

Ort der Handlung die Wohnung des Ehepaars. Nicht zusammengeraumt, es liegen Sachen herum. Das Fenster ist offen, trotz der Kälte.

Sie (steht ratlos da, mitten im Zimmer, dem Weinen nahe, hält sich den Kopf)

Er (tritt ein): Mein Gott, welche eine Unordnung (geht zum Fenster und schließt es).

Sie: Bist du von Sinnen, daß du das Fenster schließt? Es ist ja noch nicht zusammengeraumt.

Er: Warum aber nicht? Zu Mittag könnte doch wenigstens ein Zimmer fertig sein.

Sie: Freilich, heute bei der großen Zusammenräumerei. Dann ist das Stubenmädchen krank, und da mußte ich fast alles allein machen, und du brummst noch — man kann dir gar nichts mehr recht machen (weinerlich) und ich schinde und plage mich, um alles rein und tadellos zu haben.

Er (sich umsehend, ingrimmig): Man sieht's.

Sie: Die grandes dames deiner Bekanntschaft tun das nicht.

Er: Die alte Litanei — und obendrein ein verstaubtes Zimmer und eine Frau Gemahlin — na — ich finde keine Worte —

Sie: O bitte, da kann ich aushelfen! Eine solche Rücksichtslosigkeit, wo ich einen kranken Diensthofen hab' und selbst arbeite, als ob ich dafür bezahlt würde. Jetzt ist's genug — ich —

Er (ist unterdessen die Hände auf dem Rücken mit allen Zeichen der Nervosität auf- und abgegangen, stampft mit dem Fuße).

Sie (erstarrt): O — o —

Er (sich fassend): Da siehst du, was mit solch verkehrter Wirtschaft herauskommt. Du mußt verzeihen, die Sorge im Bureau, die Plage den ganzen Tag — da braucht man doch sein freundliches Heim und sein liebes, hübsches Weibchen — (sich ihr nähernd) daß du ja doch bist!

Sie: Drei Schritt vom Leib!

Er (plötzlich von einer Idee ergriffen, lacht hell auf und klatscht in die Hände):

Sie: Was hast du, bist du närrisch worden?

Er: Nein, so was, daß mir das nicht früher eingefallen. Schatz, komm her, gib mir einen Kuß — Hurrah — Schakerl — alles ist gut. Wart', ich komm' gleich wieder. (Exit hinaus.)

Braut- und Hochzeit-

Seidenstoffe in grossartiger Auswahl. Hochmoderne Genres in weiss, schwarz und farbig zu billigsten Preisen meter- und robenweise, porto- und zollfrei an jedermann. Wundervolle Foulards schon von K 1.20 an. Muster bei Angabe des Gewünschten franko. Briefporto nach der Schweiz 25 h.

Seidenstoff-Fabrik-Union **Adolf Grieder & Cie.**, kgl. Hofl., Zürich L 12 (Schweiz).

Gegründet 1797
Bekannt reelle Einkaufsquelle für

Damentuch in allen Farben

sowie
englische und französische Neuheiten für Damen-
kostüme, Doublestoffe für Capes, Loden, Flanell
bei

ALBERT HARDT

k. u. k. Hof-Tuchlieferant Wien, I. Freisingergasse 1
Zur Schäferin (nächst dem Stefansplatz).

Muster gratis und franko.

Hunyadi János

SAXLEHNER'S NATÜRLICHES BITTERWASSER 4540
MILD ABFÜHRENDE WIRKUNG. VORZÜGLICH GEGEN
CONSTIPATION, GESTÖRTE VERDAUUNG, CONGESTIONEN, ETC.

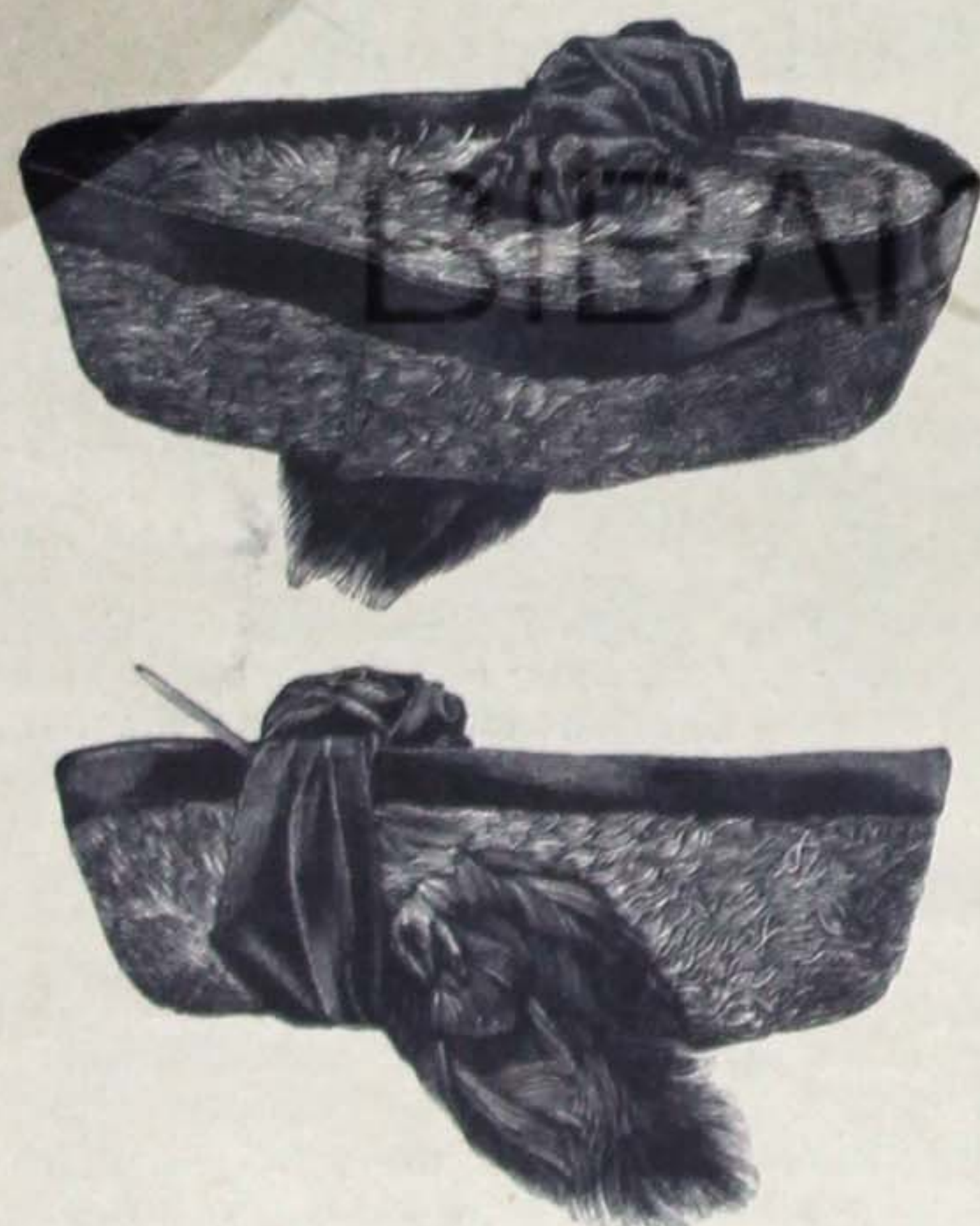
Sie: Nein, so was! — Jetzt find' ich keine Worte.
(Macht ein wenig Toilette, daß sie schmutz aussieht, räumt ein wenig zusammen.)
Er (kommt wieder, atemlos, ein Bruchstück in der Hand: „Da schau' her, komm, Weiberl. Heute wurde unser Bureau durch ein neuartiges Verfahren in kürzester Zeit vollkommen staubfrei gereinigt. Die herbei zur Verwendung gekommene Maschine heißt der „Vacuum Cleaner“, und die Anwendung finden wir in diesem Heftchen.

(liest): „Wir haben gegründete Hoffnung, daß das Verfahren in kürzester Zeit auch auf Privatwohnungen ausgedehnt werden wird, wo nach der staubfreien Methode, ohne das mühsame Entfernen von Möbeln, Teppichen und Vorhängen, die Reinigung in den Zimmern selbst vorgenommen werden kann.“ Weiberl, aus ist's mit dem Staub! Wohnung Weibchen, alles stets blank und frisch — keine Dienstbotentalamität — ein Leben ohne saure Gesichter, ohne —

Sie (schließt ihm den Mund): — ohne Bergpredigten von Seite des Herrn Gemahls — ein irdisches Paradies — noch dazu staubfrei!
(Die Suppe wird serviert. — Sie setzen sich vergnügt zu Tisch. Der Vorhang fällt.)

Notizen.

„Der Schaufenster-Decorateur“, ein Werk, welches bereits in 5. Auflage erscheint, dürfte für jedes Geschäft, welches Schaufenster hat, ein nützlicher Ratgeber beim Dekorieren derselben sein. Das Buch enthält über 1000 Abbildungen mit ausführlichen Beschreibungen und einer Dekorations-Schule zum Erlernen des Dekorierens. von Kleiderstoff-Attrappen. — Das ganze Werk kostet fl. 6.— und ist zu beziehen durch V. Schottlaender & Co., Berlin, C., Kurstraße 43/44. Man verlange Prospekt.



Nr. 104 und 105. Runder Hut aus geraubtem Filz mit Phantastflügel. (Vorder- und Rückansicht.)

„Die Lackschrift.“
Preis fl. 2.— franko.
Verlag von V. Schottlaender & Co., Berlin, C., Kurstraße 43/44.
Dieses Buch, welches bereits in mehreren 1000 Exemplaren verkauft ist, zeigt dem Kaufmanne, wie er sich seine Preis-schilder und Plakate für das Geschäft sowie für die Schaufenster-Decorations selbst herstellen kann. Das Erlernen des Lackschreibens ist mit Hilfe dieses Buches in wenigen Stunden zu erreichen.

Pariser Brief.

Die Weihnachts- und Neujahrsfeiertage bildeten die beste Ge-

legenheit, sich mit den kostbaren Produkten beschenken zu lassen, die zur Pflege der Schönheit unerlässlich sind. Paris besitzt davon wahre Schätze. Das veritable Eau de Ninon erhält Jugend und Schönheit bis ins Greisenalter. Eau de Ninon wie Duvet de Ninon, das feinste Poudre de Riz, sind aus der Parfumerie Ninon, 31, Rue du Quatre Septembre, in Paris zu beziehen. Ihren schönen Händen gibt die Pariserin aristokratische Weiße und Feinheit durch Pâte des Prélats, die der Mönch Giorno für die Schönheit der Hände des Papstes Leo X. eigens erfunden. Pâte des Prélats ist aus der Parfumerie Exotique in Paris, 35, Rue du Quatre Septembre, zu beziehen.
Georgette Francine.

Das Geheimnis der Marquise de Pompadour.

So manches lag unter den Trümmern begraben, welche den Weg bezeichnen, den die große französische Revolution ging, vieles ist wieder neu erstanden, seither zu früherer Blüte gelangt, aber wieviel ging verloren, wurde vernichtet, zertreten, ist verschwunden.

Nur wenig Gebiete der Welt- und Kulturgeschichte sind von so zahlreichen Forschern und Gelehrten ergründet worden, wie die Epoche Ludwig XV. und der französischen Revolution. Sie umschließt die Periode höchster Blüte, höchster Sittenlosigkeit und höchsten Lebensgenusses. In ihr herrschte die Frau, mächtiger als der König und seine sämtlichen Minister war das schöne Weib, das sie alle beherrschte, Madame Pompadour. Nicht bloß ihrer Klugheit, sondern ihrer außerordentlichen Schönheit und ihren Frauenreizen ist diese außerordentliche Macht und das unumschränkte Ansehen, das sie in der ganzen damaligen Welt genoß, zuzuschreiben. Ihre vollendete Gestalt, ihre wunderbaren Augen und namentlich ihr herrlicher Teint von blendender Weiße und samtartigem Schmelz erregten die Bewunderung aller Zeitgenossen, die sie kannten. Die Frauen der damaligen Zeit wußten eben, was Frauenreiz und Schönheit bedeuten und wußten sie auch zu pflegen und zu erhalten. Namentlich war Madame Pompadour im Besitze eines solchen Mittels, welches ihr bis ins späte Alter ihre Jugendfrische erhielt, sie vor Runzeln und Falten bewahrte.

Ein Zufall förderte eine kleine Quantität des von ihr gebrauchten und zu hohem Ansehen und allgemeiner Beliebtheit gelangten Toilettenwassers, des in zeitgenössischen Briefen oft erwähnten Toilettenwassers Eau de Frideno zu Tage. Das Rezept war freilich verloren gegangen. Aber unserer modernen Chemie bleibt kein Rätsel unlösbar. Bedurste es auch jahrelanger mühsamer Versuche, nunmehr ist das Geheimnis gelüftet, wir wissen, wie sich die schönen Frauen damals ihren zarten und blendenden Teint schufen und erhielten.

Sie dürften die geheimsten Grundsätze der modernen Hygiene und Medizin gekannt haben, denn von solchen Grundsätzen ausgehend, ist die Zusammensetzung dieses Eau de Frideno. Einzig und allein durch seine den Stoffwechsel der Haut fördernde, die Blutzirkulation deshalb anregende sowie vorzügliche antiseptische Wirkung hatte es diese blendenden Erfolge. Es ist kein Geheimmittel im landläufigen Sinne, ist absolut unschädlich und wurde jetzt sogar sanitätsbehördlich geprüft. Es kann von jedermann gebraucht werden, wird jedem nützen. Haben die schönen Frauen der Régence auch viel gesündigt, so wird ihnen auch viel verziehen; sie haben uns das Eau de Frideno hinterlassen.

Bestens empfohlene Firmen:

Ausstattungen, Leinwand und Wäsche
„Zum Herrnhüter“, Wien, I. Neuer Markt 17.

Bettfedern in allen Preislagen offeriert
Erstes mähr. Bettfedern-
Verbandsgeschäft P. Karplus, Gärn i. M.

Bettwaren-Erzeugung Josef Schneeweiß, Wien,
I. Hofgartenstraße 1, nächst d. r. Hofoper.

Braut-Ausstattungen
Spezial-Wäschegechäft: „Zur Nymphe“, Wien,
VIII. Maristengasse 85 (Metiers im Hause).

Chem. Färberei u. Putzerei
prompteste Ausführung auch Provinz, P. D.
Steingrubner, Wien, I. Spiegelgasse 6.

Damen-Handarbeiten, angefangen u.
fertig Ludwig Nowotny,
Wien, I. Freisingergasse 4.

Engl. u. franz. Damenschneider
f. Jaden, Amazonen,
Kostüme, Straßen-, Ball- und Soiretoiletten.
Provinzialstr. P. Garabo, I. Rärntnerstr. 17.

Färberei u. chem. Waschanstalt, schnelle
Ausföhr. f. Prov. J. Smetana,
Wien, XIII. Linzerstr. 104. Telephon Hz. 54

Grollich's Haarmilch verjüngt
graues
Haar: rotes und liches Haar wird dauernd
dunkel. K 2.35 oder K 4.90 samt Post.
J. Grollich, Engel-Drogerie, Brunn (Mähr.)

Gürtel u. Modeschnallen, Knöpfe, Perlen
aller Art „Zur Goldperle“
W. Gurk & Söhne, Wien, I. Hoher Markt 8.

Handarbeit-Spezialgeschäft E. Rozjat,
Wien, I. Adlergasse 5.

Handschuhe J. A. Ament, Wien,
I. Goldschmidgasse 7.

Leinenwaren E. Schreiner,
Wäsche-Konfektion
Joseph Branner & Söhne, I. u. I. Hof-
lieferanten, Wien, I. Am Hof, „Zur roten Rose“
(Korkteppiche)

Linoleum F. C. Gollmann's Nachf.
A. Reichle, Wien, I. Kolowratring 8.

Loden Tiroler, für Damen und Herren
sowie Wettermäntel und Kragen.
Anton Innerebner, Innsbruck II A.

Mädchen- und Kindertoiletten
Paletots, Jodets, neueste engl. und französl.
Modelle. Mon. Ada, Wien, I. Domgasse 1.

Maison Cservinka
Moderne Damen- und Kinderhüte.
Original Pariser Modelle.
Telephon Nr. 968. Wien, I. Seilergasse 15.

Mal-, Brandmal-
Sier & Schöll, Wien, I. Tegetthofstraße 9.

Mme. Gabrielle Kohn.
Für Teint und Haarpflege. Von 11 bis
4 Uhr; auch brieflich. Wien, I. Fleischmarkt 6.

Musikalien neu u. antiquarisch
E. Kulm & L. Kraus,
Wien, I. Johanneßgasse 1.

Parfümerien u. Toiletteartikel
I. u. I. Hoflieferanten
Calderara & Bankmann, I. Graben 20.

Passementerie Bänder, Spitzen,
Knöpfe, Schieber-
artikel u. in reicher Auswahl. Stets Neuheiten.
Johann Wegl, Wien, I. Spiegelgasse 6.

Rum und Liköre mit meinen
Extrakten für
jede Hausfrau auf leichtste Weise zu erzeugen.
10 Sorten auf je 1 Liter samt Anleitung fl. 1.55.
J. Grollich, Engel-Drogerie, Brunn (Mähren).

Silberwaren Bestecke u. Tafelgeräthe
jeden Genres. B. G. Hub
Fabrik u. Niederlage Wien, VII. Sieglergasse 65

Stickerien angefangene und fertige
nebst allem Material.
A. Hollan, Wien, I. Seiler gasse 8.

Uebersiedlungen Caro & Zellner
Wien, I. Bezirk,
Schottenring 27. Möbelleinlagerung

Wäscherollen Auswinde- und
Wäsche-rei-Maschinen
Gardner & Knopp, Wien, XIII., Ringstr. 8.

Zeichen-Atelier Lanny Böschner,
Wien, I. Fleischmarkt 20
Moderne Entwürfe für Weiß- und Dunstkrei



Zu dem Artikel „Moriz v. Schwind“. Schwind und Bauernfeld („Das Lustspiel“). — Nach einer Sepiazeichnung in drei Abteilungen von M. v. Schwind. (Im Besitze des Fräuleins Franzl v. Wertheimstein, Wien.) Aus dem Buche „Bauernfeld“ von Dr. Emil Horner. Verlag von E. A. Seemann, Leipzig, und Gesellschaft für graphische Industrie, Wien.

Mama tanzt . . .

Von Anna Colombi.

Nachdruck verboten.

„Meine Gnädige — darf ich bitten?“

„Es tut mir sehr leid, Herr Doktor.“

Die schöne Frau betonte das „sehr“ ein wenig und sah ihn bedauernd an.

„Schon versagt? O weh! Gerade den Walzer hätte ich so gern mit Ihnen getanzt — „Rosen aus dem Süden“ . . .“

„Rosen aus dem Süden,“ wiederholte sie und lächelte. Ein strahlender Blick aus den dunklen Augen traf ihn. „Schade,“ sagte sie leise . . .

Gleich darauf lächelte sie einem jungen Leutnant zu, der kam, um sie zu dem versprochenen Walzer zu holen. Der Doktor sah ihr nach, wie sie an seinem Arm den Saal durchschritt. Die grünliche Schleppe von schillernder Seide glitt ihr mit verführerischer Anmut nach, und der dunkle Kopf in seiner lebhaften Beweglichkeit verriet Temperament und Laune ihres Geplauders.

„Schade,“ dachte Doktor Johannsen noch einmal . . .

Plötzlich trafen seine Augen ein junges Mädchen, das einsam an der Wand saß. Ein blutjunges Ding in einem einfachen weißen Kleide, das hoch bis zum Halse hinaufreichte. Zu dem blühend frischen Gesichtchen eine Fülle rotlockigen Haars — alles in allem eine merkwürdig kindliche, liebreizende Erscheinung. Sie saß ganz still, mit niedergeschlagenen Augen, und schien weder Interesse am Tanz noch an ihrer Umgebung zu haben.

Doktor Johannsen schlängelte sich durch die Reihen der Tanzenden hindurch. Er stellte sich mit ein paar Worten vor und bat die rothaarige Kleine um den Walzer.

„Ich danke,“ entgegnete sie, ohne ihn dabei anzusehen, als ob sie eine eingelernte Phrase wiederhole, „ich tanze nicht.“

„Ach, dann erlauben Sie wohl,“ sagte er, zog sich einen Stuhl herbei und ließ sich an ihrer Seite nieder. Sie machte eine abwehrende Bewegung, sagte aber dann doch im Tone eines wohlherzogenen Mädchens: „Bitte“ . . .

„Ist es sehr unverschämt,“ begann er die Unterhaltung, „wenn ich frage, warum gnädiges Fräulein nicht tanzen?“

„Ich bin nur zum Zusehen da,“ erwiderte sie kurz.

„Nur zum Zuseh'n? Aber macht Ihnen denn das Spaß?“

„Die Aufführungen waren ja ganz hübsch, aber . . .“

„Aber?“

„Das Tanzen gefällt mir gar nicht!“

Ein so sonderbares Mädchen war dem Doktor noch nicht vorgekommen. Erstaunt fragte er: „Aber wenn Sie das Tanzen nicht lieben, warum, wenn ich fragen darf, sind Sie denn eigentlich hier?“

„Papa hat gewünscht, daß ich mitginge,“ erklärte sie. „Er meinte, ich sollte unter Menschen gehen, damit ich auf andere

Gedanken käme. Aber ich bin viel lieber zu Hause, ganz allein, und lese . . .“

„Na, hören Sie mal, das ist aber doch unrecht. Solch ein reizendes Mädchen darf sich doch nicht hinter Büchern vergraben . . .“

Bei den Worten „reizendes Mädchen“ fuhr sie zusammen und ein halb scheuer, halb zorniger Blick traf den Doktor. „Donnerwetter, sie hat ja ganz schwarze Augen,“ dachte er, und seltsamerweise kam ihm dabei die Erinnerung an einen Blick, der ihn vorhin aus lachenden, dunklen Frauenaugen getroffen . . .

Und dieses hübsche, junge Geschöpf sollte von so sonderbaren, einsiedlerischen Ansichten befangen sein? Diese Sorte von Backfischen war ihm bis jetzt noch unbekannt. Er kannte nur ein lebensfrohes, übermütiges, kokettes Genre, diese Kleine aber tat so spröde, ihre ganze Haltung war so abwehrend, daß es wirklich schwer war, sich auch nur während der Dauer eines Walzers einigermaßen mit ihr zu unterhalten. Trotzdem machte ihm die Sache Spaß, und er begann, lächelnd seinen Schnurrbart streichelnd, von neuem: „So sind gnädiges Fräulein eigentlich sehr ungern hier?“

„Nicht besonders gern.“

„Aber wenn Ihre Freundinnen tanzen, bekommen Sie da nicht auch Lust, mitzutun?“

Sie schüttelte den Kopf. „Ich habe keine Freundinnen hier,“ sagte sie, „und dann — tanzen würde ich nie.“

„Nie? Sie haben doch kein Gelübde getan? Nicht? Aber weshalb wollen Sie nicht tanzen? Könnten Sie mir den Grund nicht sagen? Es würde mich wirklich interessieren!“

Sie aber zuckte die Achseln, als ob sie es für überflüssig hielt, ihm, der sie doch nicht verstehen würde, eine Erklärung zu geben. Ihn indessen lockte es, noch einmal einen zornigen Blick der dunklen Augen zu sehen.

„Sehen Sie — das verstehe ich eben nicht — ein so hübsches, junges Mädchen — unsere jungen Herren wären gewiß glücklich, wenn sie eine so liebliche Tänzerin mehr hätten . . .“

Und der dunkle Blick traf ihn — voll stummer Abwehr, und es schien ihm, als ob es um den jungen Mund heimlich und verräterisch zuckte.

„Aber was ist denn, gnädiges Fräulein,“ sagte er, indem er sich vorbeugte und ihr ins Antlitz sah. „Was gibt's denn da? Ich habe Ihnen doch nicht absichtlich weh getan?“

Sie schüttelte den Kopf. „Nein, nein,“ sagte sie, „es ist nur . . .“ ihr Blick folgte dem Paare, das eben vorüberdanzte: die schöne Frau v. Leskow mit ihrem Tänzer, dem blonden Leutnant. Ein erstaunter, fast ein wenig unwilliger Blick streifte das Tete-a-tete ihres erklärten Verehrers mit dem jungen Mädchen.

„Es ist nur?“ wiederholte dieser gerade und sah seine junge Nachbarin fragend an.

„Weil Mama tanzt,“ entgegnete das Mädchen kurz und leidvoll.

„Mama? Wer ist denn Ihre Mama?“

„Sie haben ja vorhin die Rose von ihr bekommen.“

„Die Rose“ . . . unwillkürlich faßte er nach der Maréchal Niel-Knospe im Knopfloch . . . „Frau v. Leskow? Was, Frau von Leskow ist Ihre Mama?“

Die Kleine nickte nur. Und plötzlich fiel ihm das kleine Intermezzo mit der Rose ein . . . nur eine kleine, galante Szene . . . ein paar heiße Worte, ein feuriger Handkuß . . . nichts von Belang, aber . . . vor den Augen ihres Kindes . . . dieses ernsthafte, junge Mädchen als Beobachterin . . .

Aber wer hätte auch gedacht, daß sie schon eine so große Tochter hatte . . . das war ja eine Entdeckung . . .

„Gnädiges Fräulein,“ fragte er, „wie kommt es, daß ich Sie noch nie getroffen habe, während ich doch Ihre Ma . . . Ihre Eltern sehr gut kenne?“

„Ich bin ja erst vor vier Wochen aus dem Kloster zurückgekommen.“

„Erst seit so kurzer Zeit? Ja dann freilich . . . Aber Sie sind gewiß recht froh, wieder im Elternhause zu sein?“

„Ja und nein,“ erwiderte sie, „aber am liebsten möchte ich doch wieder ins Kloster zurück . . .“

„Wie mag sie nur zu einer so rothaarigen Tochter kommen — die schöne Rose aus dem Süden?“ dachte Doktor Johannsen.

„Wirklich?“ sagte er zerstreut und sah das Mädchen, die Aehnlichkeit mit der Mutter suchend, an . . . freilich die schwarzen Augen . . . die hatten ihn ja vorhin schon an ein paar andere erinnert . . .

„Ja, ich war so gern im Kloster,“ sagte das junge Mädchen unterdessen. „Da war ich niemandem im Weg und die Mères waren so gut. Besonders die eine, Mère Cecile, habe ich sehr, sehr gern gehabt . . .“

Der Tanz war zu Ende, und der Doktor verabschiedete sich. Gedankenvoll ging er durch den bunten Saal.

„Toll,“ sagte er mit einemmal ganz laut.

„Was ist toll?“ fragte ihn jemand lachend.

„D nichts,“ wehrte er ein bißchen verlegen und dachte: wenn man mit einemmal die Tochter der Frau findet, mit der man so oft und lustig geflirtet hat, und entdeckt, daß da jemand tot unglücklich ist — weil Mama tanzt . . .

Moriz v. Schwind.

1804—1871.

Nachdruck verboten.

Vor kurzem erst ward von den Freunden deutscher Kunst die hundertste Wiederkehr des Geburtstages von Ludwig Richter gefeiert, der dem deutschen Hause, der deutschen Kinderstube so viel des Köstlichen und Herzinnigen geschenkt hat. Und nun wird abermals zur Begehung einer ähnlichen Gedenkfeier gerüstet. Die Zeitungsschreiber schlagen ihre Lexika und Kunstgeschichten nach, denn der hundertste Geburtstag des Meisters Moriz v. Schwind fällt auf den 21. Jänner 1904. Er war ein persönlicher Freund des Ludwig Richter, der derb urwüchsige, wohl auch kerngrobe vermüchnerte Wiener, ein Freund des stillen, sachten Dresdener, der sich auch in Meissen heimlich und wohl gefühlt hat. Liest man die Briefe Richters an Schwind nach, so zeigt sich bald, daß Richter in ihm den weiter ausgreifenden Genius erkannt und verehrt hat. Auch Schwind ist ein Märchenmann gewesen, aber er erzählte nicht den Kleinen, sondern den Großen, er war ein erzählender Maler, ein behaglich in die Breite gehender Epiker. Das Hintereinander, Zug und Folge, das war ihm recht und gemäß. Ein sinniger deutscher Romantiker, kehrte er im Mittelalter ein, in seinem Mittelalter, wie er es sich zurecht eronnen hatte: Eine schöne reiche Farbenwelt mit Rittern und Knappen, Prinzen und zierlichen Frauen, mit holden Feen und treu liebenden, bis ans gute Ende vertrauensvoll ausharrenden Mädchen und Knaben. Der deutsche Märchenwald rauschte und raunte dem Moriz v. Schwind gar verwunderliche Kunde zu. Er hielt sie fest mit treuem, keusem Griffel, seine Schönheit, seine Lieblichkeit, seine Größe — nur die seine und keines anderen — er ist tief ins Herz des deutschen Volkes hinabgestiegen, und es hat sich in seinen Verschönerungen bewundernd wiedererkannt, so wie ein hold erblühtes Mägdelein, das an einem reinen Morgen erstaunt in sein Spiegelglas blickt und entzückt ausruft: „Eia, so schön bin ich?“

Es ist doch eigentlich jeltfam, daß den deutschen Kunstschreibern, wenn sie etwas als ganz und gar und insbesondere deutsch bezeichnen wollen, immer das Wort, der Name „Albrecht Dürer“ aus der Feder fließt. So suchten sie heimliche Zusammenhänge, geistige Verknüpfungen zwischen Ludwig Richter, Albrecht Dürer und auch zwischen Moriz v. Schwind und dem großen Nürnberger. Gewiß, dieser hat sie alle beide angeregt, angeleitet, aber gegen ihn gehalten sind die anderen doch nur kleine Dilettanten, nachtappende Versucher und Herumprobierer, so groß sie auch sonst sind. Man tut ihnen unrecht in ihrer Kunst, wenn man ihnen mit dem Hoch- und Deutschmeister germanischer Kunst vergleichsweise an den Leib gerückt kommt und ihnen noch damit ein Gutes zu erweisen vermeint. Dürer ist hart und streng, kantig und brüchig, herb und unerbittlich fest. Schwind ist weich, milde und süß — nur in seiner

Kunst, nicht im Leben — er sucht die geschwungene, die fließende Linie, die Wellenform, die rauschende Bewegtheit. Und nun kommen wir auch schon auf den Kristallisationspunkt seiner geheimsten Natur, ergreifen den goldenen Schlüssel zu seinem innersten Wesen. Er war „ein Mann, der Musik hatte in sich selbst“. Er war der Freund des liederreichen Franz Schubert gewesen. Schwind, Bauernfeld, Kupelwieser, Schöber hatten die köstlichen Schubertiaden miterlebt, voll genialischer Ausgelassenheiten; sie waren allsamt in Armut und Arbeit miteinander fröhlich gewesen. In Ermanglung von Pfeifen rauchten sie, wenn's sein mußte, auch aus Franz Schuberts Brillenfutteral. Noch zu einem anderen Musikfürsten, Melodien- und Freudenpender hatte Schwind früh ein herzliches Verhältnis gefaßt, zum göttlich sonnigen Wolfgang Amadeus Mozart, zu seiner großartigen Heiterkeit; die leuchtete durch sein ganzes Künstlerleben, sie überglänzte und überschimmerte es mit eitel Frohsinn. „Die Zauberflöte“ und nicht der „Don Juan“ bedeutete für Moriz v. Schwind

ein Höchstes in der gesamten deutschen Kunst, und er hat in der Loggia des Hofopertheaters in Wien al fresco gemalt, was er darüber dachte und zu tiefst empfand. Es gehört mit zu seinem Besten und Vollkommensten. Franz Lachner, der kein Wagnerianer und Brahmsianer gewesen war, sondern nach dem stolzen eigenen Wort „Selber aner“, war Schwinds vertrauter Freund. Jawohl, Musik erfüllte Schwinds ganzes Dasein und belebte rhythmisch sein Wesen und seine Kunst.

Schwind hat „Aschenbrödel“ gemalt, „die sieben Raben“, die Legende von der heiligen Elisabeth auf der Wartburg und die Krone aller seiner Schöpfungen: den herrlichen Zyklus von der schönen Melusine, den das Wiener Hofmuseum bewahrt. Er hat auch „Ritter Kurts Brautfahrt“ gemalt — Grillparzer, Bauernfeld, Lenau, Anastasius Grün und Feuchtersleben bilden die Staffage. Er hat den Sängerkrieg auf der Wartburg gemalt und noch hundert andere gute deutsche Dinge, den Vater Rhein, wie er auf Volkers Fiedel geigt. König Ludwig I. von Bayern wollte zwar eine Lyra haben, aber Schwind blieb bei seiner Fiedel. Er war überhaupt nicht der Mann, einem Besteller, und wär's auch ein König, irgendwelche Konzessionen zu machen. Er wickelte sich in seine kostbare Grobheit und stachlige Unnahbarkeit, die er humoristisch wendete, wenn er just gut gelaunt war. Sagte ihm jemand: „Lieber Herr Professor, ich möchte das gern so haben.“ dann war die Antwort: „Da müssen S' schon zu

dem gehen, der's so macht. Ich mach's nur so . . .“ Schwind war ein erbitterter Gegner von Richard Wagner, Franz Liszt, dem „Mavierabbé“, von Hans Bülow. Für ihn waren die Be-



Moriz v. Schwind. — Nach einer Kopie nach Lenbach. Aus dem Buche „Bauernfeld“ von Dr. Emil Horner.



Widersacher, Weiber, Schulden, ach, kein Ritter wird sie los! Ritter Kurts Brautfahrt, Ballade von v. Goethe.

Ritter Kurts Brautfahrt. (Nach Goethes Ballade.)

In der Gruppe rechts unten Porträts: Lenau, Bauernfeld, Schöber, Grillparzer, Anastasius Grün, Feuchtersleben; ferner Schwind und seine Brüder, Cornelius, Schnorr v. Karolsfeld und Professor Leander König (Anführer der Scharwache). — Nach einem Oelgemälde von Moritz v. Schwind, 1839. — Verlag von H. O. Miethke in Wien. Aus dem Buche „Bauernfeld“ von Dr. Emil Horner.

strebungen dieser Männer kunstsüchtig, musikeindlich. Er blieb bei Mozart und Schubert. Beethoven liebte er von der Ferne. In den letzten Tagen seines Erdenlebens hatte Beethoven sich an der Betrachtung Schwind'scher Zeichnungen erfreut. . . Goethe hat eine sehr glückliche Rezension über Schwind'sche Vignetten zu „Tausend und eine Nacht“ geschrieben. Sein Auge hatte den erwachenden Genius erkannt. Goethe hat Schwind mit seinen fördernden Zeilen in die Kunst eigentlich eingeführt, so wie Robert Schumann Johannes Brahms eingeführt hat. Das vergißt sich nicht, das ist mehr als irgend ein Orden — das stolze Ehrenzeichen für Kunst und Wissenschaft!

Diese kleine Schwind-Paraphrase — das Musikalische kehrt doch hier immer wieder, und man sollt' ihm eigentlich gar nicht auszuweichen versuchen — wäre sehr unvollständig, wenn sie nicht Schwind's Humor, seine Neigung zum Späßhaften und Hänselnden erwähnte, seinen Gang zur Karikatur, wie er ihn als Mitarbeiter der „Münchener Fliegenden“ und der deutschen Bilderbogen bekundet hat. Der deutsche Philister der komische Eng- und Kleinbürger bot Schwind so willkommenen und unerlöschlichen Stoff zu ergötzlichen Zeichnungen wie Ludwig Richter und Karl Spitzweg.

Schwind war ein Erzähler, ein Darsteller von Begegnissen, und die Malerei als Malerei erschien ihm lächerlich. Es heißt seinen Ruhm nicht verkleinern, wenn man sagt, daß er eigentlich gar kein Maler war, sondern „nur“ ein klug illuminiender, kolorierender Zeichner auch mit der Deckfarbe. Er füllte saubere Umrisse mit Lokalfarben aus, ohne auf Zusammenklänge und Uebergänge sonderlich Rücksicht zu nehmen. Er empfand nicht, er dachte gar nicht farblich, und in dieser seiner Schwäche allein begegnet er sich mit dem ihm von anderen aufgerichteten großen Vorbilde Albrecht Dürer. Auch wenn er in Aquarell malte, suchte er, allerdings mit Geist und Geschick, über farbige Probleme hinwegzuschauen, hinüberzugleiten. Er ging sie nie ernsthaft an, weil er fühlte, ihnen nicht gewachsen zu sein. Auch im Fresko ist es dieselbe Sache. Diese Schwäche des Malens bei besonderer Stärke und Tüchtigkeit der Zeichnung ist in der Zeit gelegen und fast allen seinen Mitstreibern gemeinsam — dem großen Cornelius wie dem viel kleineren Wilhelm v. Kaulbach, dem Schnorr, Veit, Overbeck, dem Führich wie dem Richter. Zwischen Führich und Richter möchte ich

Schwind stellen, dort wäre sein Ehrenplatz. Er hatte die Strenge gemildert und zu Kleines und Kleinliches ins Erhabene hinaufgeführt. Er hat die Phantasie des deutschen Volkes verklärt, indem er sie vermenschlichte.

Und nun sollten wohl auch einige biographische Daten folgen, es sollte gesagt werden, daß er Philosophie studiert hat, daß er Professor in München gewesen und daß ihm Italien nicht — geschadet hat. Von den Sixtina-Fresken des Michel Angelo lief er geraden Weges heim, um an seinem Ritter Kurt weiter zu malen. Einem, der ihn einmal fragte, ob er ihm nicht technische Anweisungen über seine Kunst geben möchte, dem gab er nur drei Adressen: Die seines Bleistiftlieferanten, seines Radiergummifabrikanten und seines Messerschmiedes. Weil man doch ohne gut gespitzte Bleistifte nicht gut zeichnen kann! Und das Merkwürdigste! Schwind glaubte an Hexen, Feen und Kobolde. Allen Ernstes, er glaubte wirklich daran, sah und fühlte ihr geheimnisvolles Wirken, Walten und Weben im Walde, sonst hätte er doch nicht den Berggeist Rübezahl malen können (in der Modernen Wiener Galerie), wie er auf Holzpantoffeln durch den Wald stapft. Wenigstens so nicht, wie er ihn gemalt hat. Er muß ihn gesehen haben.

Alle meine lieben Leserinnen, die nach München kommen, sind herzlich eingeladen, in der Schack-Galerie das liebe Bild „Die Hochzeitsreise“ anzusehen: Die Braut sitzt schon in der Kalesche, zwei kräftige Pferde davor, der Meister will eben zu ihr einsteigen, und der Herr Wirt lüftet freundlich das Käppchen zum Abschied. Eine kleine, deutsche Stadt mit Giebeln und Erkern, sehr romantisch in der Tat. Aber auch sehr echt, deutsch und wahr. Und alle Wienerinnen sollten am 21. Jänner zu Schwind's „großer Sache“, der Melusine, wallen, um dem Meister, der den Frauen so schön gehuldigt hat, der ein Frauenlob der Malerei gewesen, zu danken. Schwind wird nicht so rasch vergessen werden, denn es ist Poesie in ihm, echte Poesie, und die ist bekanntlich für längere Zeit unsterblich und hält schon noch eine Weile vor.

Alles übrige im Konversationslexikon. Sowohl im Brockhaus als auch im Meyer: „Schwind Moritz v., Maler, geboren am 21. Jänner 1804 zu W'en“ u. s. w. — u. s. w. Verus.

Jänner.

Wohl leuchtet die Sonne mit strahlendem Licht,
Doch wärmt sie mich nicht;
Wohl weht um die Wangen mir köstliche Luft,
Doch ach, ohne Duft;
Wohl glitzert der Wald, wie im Märchen, vom Sang,
Doch ertönt kein Gesang;
Wohl funkelt vom Flusse kristallen es her,
Doch rauscht es nicht mehr. —
Ich will ja nicht leugnen die schimmernde Pracht
Des Tages im Winter, wenn Sonne ihm lacht;
Doch dünkt sie mich gleich einer Marmorgestalt,
Schön wohl und blendend, doch leblos und kalt.
Ach, all diese Schönheit möcht' gern ich hingeben,
Könnst' einen Tag mehr nur im Sommer ich leben!

Theodor v. Sosnosky.

Schneefall.

Leise und unaufhaltbar fällt
In duftig-zartem Gefieder
Der Schnee zur Erde hernieder
Vom Himmelszelt.
Und die leuchtende Decke dehnt sich weit,
Hellschimmernd auf allen Wegen —
Auf den hartgefrorenen Stegen —
Ein Silberkleid.
Felder und Fluren demantumsäumt;
Beschnitte Föhren sich neigen —
In weihewoll-ernstem Schweigen
Die Erde träumt.
Sie träumt von der sonnigen Frühlingszeit,
Den Anemonen im Walde —
Von den Veilchen, die blüh'n auf der Halde,
Wenn's wieder mai't!

Frida Keller.

Im Bruckmüllerhof.

1. Fortsetzung.

Eine einfache Geschichte von A. Baumberg.

Nachdruck verboten.

Neu eintretende Abonnentinnen erhalten den im vorigen Hefte erschienenen Teil dieser Erzählung auf Wunsch gratis zugesandt.

Lorenz tritt in die Stube, wirft den Hut auf die Ofenbank und setzt sich zum Tisch.

„Wo ist denn mein Kaffee, Mutter? Ich hab' nicht lang Zeit!“

„Wirst do oan Minuten warten kinna!“ murrte die Mutter, die damit beschäftigt ist, einen Topf voll gekochter Kartoffel, die sie vor sich stehen hat, zu schälen, um für den Abend Erdäpfelknödel zu bereiten. „Wirst do oan Minuten warten kinna!“ — Da sie aber trotz dieser Worte nicht will, daß er wartet, eilt sie in die Küche und bringt sofort die bis zum Rande mit Kaffee gefüllte große Schale zurück. Sie stellt diese vor Lorenz hin und legt eine in der obersten Lade eines Schubladekastens versteckt gehaltene Semmel dazu. Dann läuft sie zur Kellerstiege

und bringt einen Krug mit Most*; erst darnach geht sie wieder langsam und bedächtig, wie das so ihre Art ist, zu den Kartoffeln und schält sie ruhig weiter. Lorenz verzehrt schweigend seinen Kaffee mit der Semmel, macht dann einen tiefen Zug aus dem Krug und schiebt diesen der Alten hin.

„Trinken S', Mutter, heut' ist's heiß!“

„Hab's nit vunnöten, trink' nur du. Für mi tuat's Wasser a!“

„Ich mag nimmer. Trink'n nur Sie! Sie vergönnen sich gar nichts. Haben Sie wenigstens eine Schal'n Kaffee trinken?“

„San mir a Lackerl* z'sammg'schütt', weil i a weng z'viel aufgoff'n hab' — sunst war' do schad' um d' Sach' bei die teuern Zeiten. Is ja eh nig mehr zum derzahlen!“

* Most = Apfelwein. ** Lackerl = ein wenig.

„Möcht' wissen, für was Sie sich plagen 's ganze Leben! — Wo, mir kann's recht sein — ich denk' halt anders. Arbeiten ist ganz schön, aber haben muß man was davon. B'hüt Gott, Mutter!“

Lorenz packt seinen Hut, läuft hinaus in die Scheune, springt auf den leeren Leiterwagen, schnalzt mit der Peitsche und läßt die Braunen traben. Er selbst steht auf dem Wagen, wie aus einem Guß, unbeweglich, trotz des Rüttelns und Stoßens, bis er auf der Wiese anlangt, wo eine kleine Schar fleißiger Menschen das Heu zusammenhäuft und ausladet. Mit den Knechten und Mägden spricht er kein Wort, außer es ist ein Befehl am Platze. Auch sie sprechen in seiner Abwesenheit nicht. Die Arbeit teilt er redlich mit ihnen — aber sonst arch nichts — er ist der Herr, der respektiert sein will und dem sie auch gern gehorchen, denn er ist ihnen weit überlegen, das fühlen sie. Wiederholt waren sie schon Zeugen gewesen, wenn er dem Vater Rat schläge erteilte

eine Porzellanpfeife an, auf die er sich schon den ganzen halben Tag lang gefreut hatte, zog seine Stiefel aus, warf sie in die Küche und legte sich auf die Ofenbank. Beide Männer pafften schweigend dicke Rauchwolken in die Stube; die Mutter schnitt eine Schüssel voll mit Brotstücken, die für die Frühsuppe bestimmt waren, während die Kuhdirne das Geschirr in die Küche trug und dort Ordnung machte. Lange sprachen die Drei kein Wort. Endlich klopfte der Bauer gemächlich seine Pfeife aus, steckte sie dann in seinen Spenster, zog aus dessen Tasche einen verknüllten Brief und warf ihn mit gleichgültiger Miene auf den Tisch.

„A Brief is heut femma!“

„Von wem denn?“ frug ebenso gleichgültigen Tones die Bruckmüllerin.

„Von der Frau Erla aus Wien.“

Lorenz erhebt sich rasch mit dem Oberkörper.

„Was schreibt sie denn, Vater?“



„Liebesglück.“ Aus dem Zyklus „Die schöne Melusine“ von Moritz v. Schwind.
Original in der Gemälde-Galerie der kunsthistorischen Sammlungen des Allerhöchsten Kaiserhauses.

und darauf hinwies, wie dies und jenes auf dem großen Gute gemacht wurde, wo er als Praktikant diente; oder sie hörten den Besprechungen zu, die er über die Ertragsfähigkeit dieser oder jener Sache aufstellte, und zogen daraus den Schluß: „Daß er halt do' a G'studierter is, was ma' aus all'n außa hört, und daß sich a solchener nit mit die andern gemein macht, is eh g'wiß“ — und damit war die Gefahr beseitigt, daß Lorenz durch sein zurückhaltendes Benehmen als hochmütig angesehen werden könne. Haus und Hof würden auch bald auf ihn übergehen, das wußten die Diensteute. „Geld gnua hat der Bruckmüller a, daß der Sohn stolz sein darf“, und „daß er a Schware (damit meinten sie eine reiche Braut) ins Haus bringen würde,“ das stand bei ihnen fest. Kurz und gut, es sprach nichts dagegen, Lorenz Hochachtung und Gehorsam zu bezeugen.

Es dunkelte bereits, als Lorenz mit der siebenten Fuhre heimkam, die Pferde in den Stall brachte und sie einem Knechte mit den nötigen Weisungen übergab. Dann ging er ins Haus. Soeben standen Vater, Mutter und Gesinde vom Nachtmahl auf und verrichteten das Abendgebet; er machte das Zeichen des Kreuzes und blieb mit ineinandergeschlungenen Händen abseits stehen, ohne laut mitzubeten. Als alle die Stube verließen, setzte er sich erst zum Tisch und aß, was übrig war, aus derselben Schüssel, aus der die anderen gegessen hatten.

Als er nach jahrelanger Abwesenheit wieder nach Hause gekommen war, hatte er verlangt, daß die Eltern mit ihm auf dem Nebentisch ihre Mahlzeiten einnehmen sollten, war aber auf so großen Widerstand, besonders bei seiner Mutter, gestoßen, daß er sich wieder daran gewöhnen mußte, mit dem ganzen Gesinde den Tisch zu teilen.

Er aß nun mit gutem Appetit, dann zündete er sich, nicht wie am Nachmittag eine Zigarette, sondern gleich seinem Vater

„Kannst eh den Brief les'n. Den Summa woll'n s' wieda da verbringa.“

„Allso doch!“ ruft Lorenz freudig aus, „mir hat die Frau v. Erla diesen Winter, wie ich sie deshalb g'fragt hab', g'sagt, daß es heuer nicht möglich sein wird, zu kommen.“

„G'fragt hast du sie? Wozu denn? Hätten 's eh leicht g'raten kinna. Ob i die paar Gulden für die Zimmer drent einnimm oder ob s' laar steh'n — dös bleibt si' gleich — steh' nit drauf an, Gott sei Dank!“

„Wann woll'n sie denn schon kommen?“

„Sie schreibt, so bald als 's uns paßt.“

Lorenz springt auf. „Da lass'n Sie nur sofort die Wohnung lüften, Mutter, die Fußböden ausreiben, die Fenster putzen und die Strohsäck füllen!“

„He, he, he, heut do' nimmer! So eilig wird's do' nit sein — hiazt kann der Vater koan Dirn g'rat'n. Soll'n wart'n, bis d' Arbat weniger is. — So Leut' hab'n do' gar koan Einseh'gn nit. Das kann si' die Frau Erla do' denka, daß ma' vom Heug'n neamd wegareiß'n kann!“

„Aber, Mutter, was weiß denn die Frau v. Erla davon, daß wir jetzt heut'n!“ lacht Lorenz. „Ich werd' das morgen schon einteilen, daß jemand da bleibt, um die Wohnung zu reinigen, und ich schreib' der Frau v. Erla, daß sie gleich kommen kann.“

„Mach' dir's do' nit gar so gnädi' mit die Leut', Lorenz! Was hast denn du davon, ob s' da san oder nit?“

„Sie waren sehr freundlich, wie ich in Wien war, haben mich in der ganzen Stadt herumgeführt und mir alles Mögliche gezeigt, was ich ohne sie nicht geseh'n hätt'. Dann hab' ich doch alle Tag' bei ihnen zu Mittag gegessen; ich bin dafür, daß Sie für die Wohnung gar nichts verlangen sollten, Vater!“

„Warum nit gar! — So dumm wer' i sein! Hast eh gnuu Geld mit ihnen vertan die paar Täg in Wean, wenigstens kummt ma' auf die Art wieda was eina davon!“

„Ja, und das sag' i' dir glei', Lorenz,“ fällt nun die Mutter ein, „dös gibt's nit, daß i' eahna heuer die Milli mit sechs Kreuzer den Litar gib, wie vorig's Jahr. Zahlen s' in Wean das G'schlader mit zwölfe, kinnen s' bei uns die guate, unpanische a um den Preis zahlen. Das kannst ihna schreiben morgen.“

„Aber Mutter! — Die Frau v. Erla zahlt heuer das, was sie im vorigen Sommer zahlt hat und nicht einen Kreuzer mehr.“

„Der tuat ja g'rad a so, als wenn wir gar nix mehr d'reinz'reden hätten! No' hat dir der Vater in Hof nit über-schreiben lassen!“

„Lass'n geh'n, Mali! Wegen dem Lackel Milli steht's nit dafür, daß man redt — wenn er der Herr sein wird da, nacha wird er scho' wissen, wie schwer die Gulden in d' Sparkassa kummen, wenn ma' die Kreuzer'n nit in Acht hat. Lang mag i' mi' nimmer scheren mit der Wirtschaft. Gott sei Dank, i' hau die Kreuzerln in Acht g'habt und han die Gulden auf d' Seiten bracht. — Schau di' nur du um a Schware* um, nacha kannst die Wirtschaft glei' übernehma,“ wendet sich Bruckmüller jetzt an den Sohn, der die über dem Tisch hängende Lampe entzündet, um den Brief zu lesen.

„Wenn Sie glaub'n, Vater, daß i' nur aufs Geld schau, da irren Sie sich sehr. Ueberhaupt von den ganzen Bauerndirn da herum mag ich keine.“

„Ja, wen denn als wia a Bauerstochter?“

„Etwas Besseres. Umsonst haben Sie mich nicht in die Fremd' geben, Vater.“

„Ja, wenn was Bessers di mag, und wenn's die nötigen Max'n** dazu hat, das is nacha dei' Sach'. Kumm, Mali, geh'n ma schlafen. Morgen in der Fruah hoapt's wieda bei Zeiten in d' Höh'. Guat' Nacht, Lorenz!“

„Gute Nacht, Vater, gute Nacht, Mutter!“

„Gute Nacht, Lorenz,“ sagte verbissen die Alte, ihre Schüssel mit Brotschnitten in die Küche tragend, „tram nit z'viel von was Bessern — kunnst leicht was Schlechters derfanga.“

Lorenz blieb allein in der Stube, las aufmerksam Frau Erlas Brief durch, holte dann aus seiner Kammer vom Kleiderkasten herab ein Tintenfläschchen und suchte in der Schublade eines wackeligen Tisches längere Zeit unter verschiedenen Papieren, Spagatschnüren, Hosenschnallen, Pfeifenköpfen, schmutzigen Kragen und Manschetten nach einer Feder, die er auch endlich fand. Nun galt es noch ausfindig zu machen, wo wohl das Briefpapier sei. Endlich fand sich auch dieses in einem alten Schulheft auf dem Boden seines Koffers, und nun erst konnte er in die Stube zurückkehren und damit beginnen, an Frau Erla zu schreiben. Er nahm ein Exemplar des „Weltblatt“, das im Hause gehalten wurde, vom Ofen herab, um es als Unterlage zu benutzen, und begann:

„Gnädige Frau!“

Gleich will ich mich darüber machen, um Ihnen zu schreiben, daß sich bei uns alle sehr freuen, daß Sie alle beide kommen wollen. Ich bitte die gnädige Frau nur anzuschaffen, wann Sie wünschen, daß unsere Pferde auf die Bahn fahren, um Ihr Gepäck zu holen. Wir haben zwar jetzt sehr viel zu tun mit dem Heu, aber das macht nichts, deshalb brauchen Sie sich gar nicht zu genieren.

Mit Handkuß Ihr Sie am Bahnhof erwartender

Lorenz Bruckmüller.“

Lorenz überlas den Brief zweimal, ihn prüfend, ob der Stil jenem Frau Erlas gleichkäme; er war klug genug, zu wissen, daß ihm, trotzdem er viel mehr gelernt hatte als seine Eltern und überhaupt seinesgleichen, doch gar vieles fehle, um sich als gebildeten Mann betrachten zu können. Nur das „Was“ war ihm nicht ganz klar. Er hatte sich in Wien bei den Damen, die wiederzusehen er sich gefreut hatte, unbehaglicher gefühlt als unter seinen Kollegen in der landwirtschaftlichen Schule, seinen Kameraden beim Militär und seinen Vorgesetzten auf dem gräßlichen Gute. Er hatte den Bräutigam Tonis und dessen Freund, die auch zur gleichen Zeit mit ihm bei den Damen waren, um ihr sicheres Auftreten beneidet, hatte vergeblich darüber nachgedacht, was sie denn eigentlich vor ihm voraus hätten und war nicht darauf gekommen. Er hatte einen Unterschied gefühlt, aber wußte nicht, worin er bestand. Und

* Eine reiche Braut. ** Geld.

so zing es ihm auch jetzt beim Vergleichen beider Briefe. Seine Schrift war sogar schöner und gleichmäßiger als die Frau Erlas, aber nachdem er beide Briefe laut gelesen, gefiel ihm sein Brief nicht und er entschloß sich endlich, einen zweiten mit geänderten Sätzen zu schreiben. Als ihn aber auch dieser noch nicht befriedigte, ohne daß er sich jedoch zu helfen wußte, steckte er ihn rasch in das Kuvert, schrieb die Adresse darauf und warf ihn auf den Tisch.

„So — morgen früh schick' ich ihn hinein in den Ort auf die Post, am Abend ist er in Wien; wenn sie gleich antwortet, kann ich übermorgen schon wissen, wann sie kommen. Hätte ich an die Fräul'n Helen' nicht einen separaten Gruß dazuschreiben sollen? Ah — jetzt mach' ich den Brief nimmer auf, sie könnt' sonst glauben, daß ich mir etwas herausnehm'! — Ich freu' mich wirklich, daß sie kommen. Voriges Jahr war das ein fester Sommer. Solche Damen wissen wenigstens immer etwas zu reden. Mit meinen Leuten bin ich immer, kaum daß ich etwas ang'fangen hab', gleich wieder fertig.“ So monologisierend, nahm Lorenz die Lampe aus dem Hängegestell und begab sich zur Ruhe, um Tags darauf mit dem ersten Hahnenstreich aus den Federn und bei der Arbeit zu sein.

Einige Tage später, es war Sonntag, steht Lorenz erwartungsvoll vor dem kleinen Bahnhofsgebäude in R. . . . das von dem Hof zirka eine halbe Fahrstunde entfernt war. Schon lange Zeit geht er, eine Zigarette nach der anderen drehend, auf und ab, jetzt will er sich nicht mehr vom Plaze rühren, das Signalgeklänge bannt ihn fest. Er sieht den Zug um die letzte Biegung dampfen — noch zwei Minuten, dann ist „sie“ da — „sind“ sie da, verbessert er sich in Gedanken, denn bestimmte Pläne hatte er durchaus nicht, und allzu häufiges Denken an das blonde Fräulein versagte er sich selbst. Er redete sich wiederholt ein, daß es ihm nur um — den Zeitvertreib zu tun sei, den der Aufenthalt der beiden Wienerinnen mit sich brächte . . .

Der Zug braust heran, steht still. Lorenz blickt von einem Waggon zu dem anderen. Endlich bemerkt er Helene auf dem Trittbrette eines Wagens zweiter Klasse. Er eilt hinzu, zieht seinen Hut, und seine erste Frage ist, ob die Frau Mama nicht mitgekommen sei, als wäre ihm hauptsächlich um diese zu tun.

„Da bin ich schon, Herr Lorenz, da bin ich schon! Ich werde doch nicht meine Tochter allein fahren lassen. Grüß Gott! Das ist ja reizend von Ihnen, daß Sie gekommen sind, um uns abzuholen“, läßt sich gleich darauf Frau Erla vernehmen und steigt ebenfalls aus.

„O bitte sehr. Ich küß' die Hand, gnädige Frau,“ begrüßte Lorenz nun äußerst lebhaft die Dame, nimmt ihr sofort Hut, Schirm und Jacke ab, sich aus purer Verlegenheit gar nicht um Helene bekümmend, die sich nach freundlichem Kopfnicken ruhig mit ihrem nicht unbedeutenden schweren Handgepäck nach einem Träger umsieht. Der Gesuchte eilt herbei. — Erst jetzt bemerkt Lorenz den Fehler, den er begangen, bittet vielfach um Entschuldigung und reißt Helene voll Eifer ihr leichtes Täschchen vom Arm, rennt vor das Bahnhofgebäude, hilft den Damen beim Besteigen des Wägelchens, das er selbst lenkt, und befiehlt dem Knecht, der mit einem Leiterwagen gekommen war, das Gepäck aufzuladen. Endlich ist alles untergebracht. Nun verseht Lorenz den Pferden einen Hieb und fährt in einem so rasenden Tempo davon, daß seinen Passagieren angst und bange wird.

„Ich bitte Sie, lieber Herr Bruckmüller, fahren Sie nicht so schnell! Mama kann das nicht vertragen,“ bittet Helene sanft und legt dabei ihre Hand auf den Arm des jungen Mannes. Sofort pariert er die Pferde und bringt sie in eine gemäßigtere Gangart.

„Ist's wahr? Das hab' ich nicht gewußt. Unser Zeugl taugt halt nicht zum Schnellfahren, es rumpelt zu stark, ich hab' ohnedies den Vater gebeten, eine Kalesche zu kaufen, aber er will nichts davon hören.“

„Wenn Sie einmal den Hof übernehmen, dann können Sie sich einen Wagen nach Ihrem Geschmack anschaffen. Ich dachte, die Uebergabe habe schon stattgefunden,“ holt Frau Erla den Ahnungslosen aus.

„Wenn ich heirat', dann laßt mich der Vater gleich anschreiben; aber früher nicht. Ihm wär's ohnedies heut' lieber als morgen!“

„Nun also, warum beeilen Sie sich denn nicht? Ihnen sollte es doch nicht schwer werden, eine reiche Braut zu finden. Darf man vielleicht gar schon zu einer Verlobung gratulieren?“

„O gar keine Spur!“ lacht Lorenz, „so schnell geht das nicht. Und die reichen Bräut' sind ja auch nicht immer die besten.“

Fortsetzung folgt.

Aus der Werkstätte der Natur.

Von Dr. Friedrich Anauer.

Nachdruck verboten.

Eine populärwissenschaftliche Umschau.

Schluss.

Seal, Sealskin, siehe Robbentelle.
 Seehund, siehe Robbentelle.
 Seeotter, siehe Meerotter.
 Seidenhase, angorisches Kaninchen, mit schönem, feinem, elastischem Haar; wird im Sommer monatlich zweimal, im Winter einmal ausgekämmt oder gezupft.



Zorilla.

Siebenschläferfelle liefern in Krain das Pelzwerk für die dortige Volkstracht.

Silberbären, Braunbärfelle mit hervorstehenden weißen Haarspitzen.

Silberfuchs, siehe Fuchs.

Stunks, siehe Stinktiefelle.

Steinmarderfelle kommen in weit größerer Menge als die des Edelmarders in den Handel, werden vielfach dem Zobel ähnlich gefärbt und finden zu Pelzfutter und Garnituren Verwendung.

Stinktiefelle, Stunks, Pelzwerk des nordamerikanischen Stinktiers (*Mephitis chinga*) (siehe Abbildung), dunkelbraun oder schwärzlich, in der Mitte des Oberkörpers zwei grobhaarige weiße Streifen, die herausgeschnitten werden. Wegen der reichen Grundwolle ein besonders in Rußland zu Besätzen beliebtes Pelzwerk. Erst seit etwa 40 Jahren ist es gelungen, den durchdringenden Geruch zu beseitigen und so das gute Pelzwerk handelsfähig zu machen. Man bezahlt für das Fell 7 bis 14 Kronen.

Sumpfbiber, Nutria-felle, Pelzwerk des Sumpfbibers, Schweifbiber, Coypu, Wiberratte (*Myopotamus coypu*) (siehe Abbildung) mit groben, langen Grannenhaaren und dichtem Wollhaar, Ersatz für Biber (siehe weiter unten unter Fälschungen). Das Fell wird mit 2 bis 9 Kronen bezahlt.

Taupa, siehe Maulwurf.

Tigerfelle kommen zu Pferde- und Schlittendecken auf dem Wege über England und Rußland in den Handel.

Treibel, siehe Lammfelle.

Vielfraßfelle, Karkajou (siehe Abbildung), oben braunschwarz, unten schwarz, besonders bei den nordischen Völkern beliebt.

Wajchbär, siehe Schuppen.

Wasserrattenfelle, schöne graue oder dunkelbraune, am Bauche silbergraue, sehr geschätzte Fellchen einer kleinen sibirischen Wasserratte.

Weißfuchs, siehe Fuchs.

Wolfsfelle. Die schönsten kommen aus Schweden, Rußland, Polen, Frankreich. Je weißer in der Färbung, desto wertvoller.

Zobel (siehe Abbildung). Am edelsten ist der sibirische Zobel; je nach Größe, Glanz, Feinheit und Haarfülle kostet ein Fell 36 bis 600 Kronen (zu einem

vollständigen Pelz braucht man etwa 80 Felle). Die schönsten Felle kommen aus Ostsibirien. Sibirischer Zobel wird in China zu einer Art Stola, in Rußland zu Pelzfutter, Kragen, Mützen, sonst zu Garnituren für Damenpelze verwendet. Am geschätztesten sind schwarzblaue Felle ohne Silberspitzen; man bezahlt für solch ein Fell 900 bis 1000 Kronen. Der amerikanische Zobel ist mehr rötlichgelb und gröber im Haar. Die Zobelschweife werden zu Damenpelzbesätzen und für die Mützen der polnischen Juden verwendet.

Zorilla, siehe Iltis, gestreifter.

Um welche Pelzmengen es sich im Pelzgeschäfte handelt, möge nachfolgender Ausweis über die Pelzausbeute eines einzigen Jahres, die ja vielfach wechselt, steigt und fällt, dartun:

	Asien und Alaska	Mittel-europa	Nord- und Süd-amerika	Rußland, Schweden, Island und Grönland
F e l l e				
Biber	30.000	—	130.000	—
Bisam	150.000	—	2,850.000	—
Chinchillas	—	—	100.000	—
Edelmarder	—	120.000	—	60.000
Grauwolf	6,000.000	—	—	1,000.000
Fischotter	4.000	12.000	20.000	9.000
Haarrobbe	130.000	20.000	520.000	330.000
Hamster	—	200.000	—	—
Hasen	2,000.000	1,300.000	—	1,200.000
Hermelin	350.000	—	—	50.000
Iltis, gemeiner	—	380.000	—	220.000
Iltis, virginischer	—	—	12.000	—
Kaninchen	—	442.000	580.000	—
Kragen	250.000	500.000	45.000	205.000
Lammfelle	700.000	2,000.000	—	330.000
Meerotter	1.200	—	300	—
Nörz	—	—	120.000	45.000
Pelzrobbe	25.000	—	30.000	—
Rotfuchs	45.000	140.000	60.000	85.000
Schuppen	—	—	600.000	—
Blau-, Silber- und Schwarzfuchs	1.800	—	5.000	—
Steinmarder	—	250.000	—	150.000
Sumpfbiber	—	—	3,000.000	—
Zobel	109.000	—	130.000	6.000

Luchsfelle kommen jährlich an 24.000 aus Skandinavien und dem europäischen und asiatischen Rußland, über 80.000 aus dem Polargebiete, Vielfraßfelle etwa 3500 in den Handel.

Bei den ganz außerordentlich hohen Preisen, wie sie für beliebte Pelzwerke bezahlt werden, ist die Verlockung, minder wertvollen Pelzsorten das Aussehen edlerer zu geben, zu groß, als daß es im Pelzhandel nicht eine ganze Reihe Fälschungen geben sollte. Die Methode der Fälschung ist je nach der Pelzart sehr verschieden. Man gibt, da es bei mancher Pelzsorte auf die Rarität ankommt, Felle von der einen Region für solche einer anderen Gegend aus, kanadischen Zobel z. B. für sibirischen. Oder man verleiht durch Behandlung des Haares und Färbung minderwertigen Fellen einer anderen Pelzsorte das Aussehen von Fellen edlerer Art. Ja es gibt



Meerotter.

Pelze, die ganz und gar künstliche Fabrikate sind.

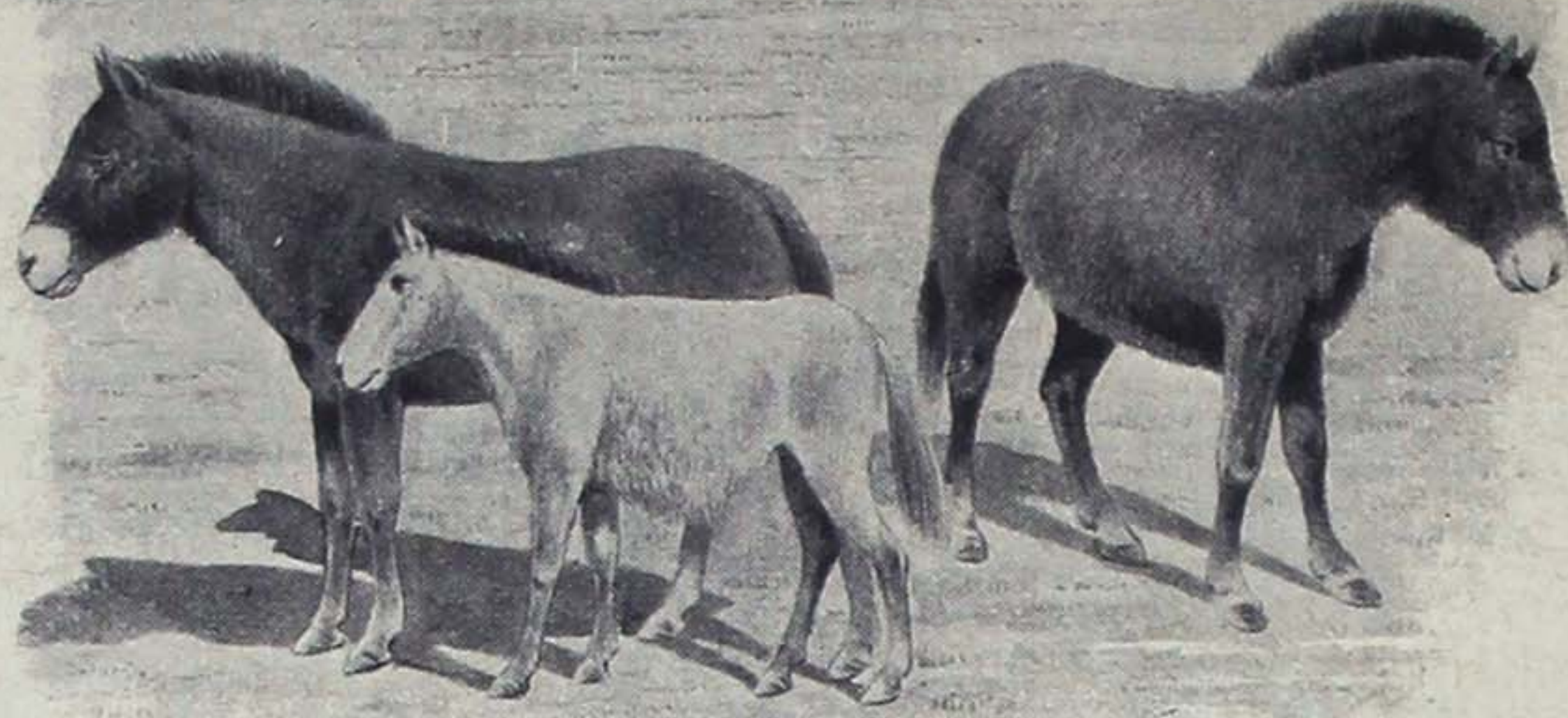
So stammen die meisten Angoradecken des Handels nicht von echten Angoraziegen, sondern von englischen Southdownschafen. Astrachan, wenn er eine tiefschwarze Färbung hat, ist zweifellos gefärbt. Als Affenfelle laufen sehr oft langhaarige



Nörz, Zobel und Vielfraß.

schwarze Ziegenfelle, die aber an dem Vorhandensein von Grundwolle und dem geringeren Glanz leicht zu erkennen sind, dann die Nutriafelle vom Sumpfbiber. Als schwarze Bärenfelle werden oft langhaarige russische Ziegenfelle ausgegeben; sie sind minder fein im Haar und künstlich schwarz gefärbt. Biberfelle imitiert man häufig durch künstlichen Plüsch oder man färbt geschorene Biberfelle schwarz und versieht sie mit eingesehten weißen Haaren oder man gibt vom Oberhaar befreite, geglättete und gefärbte Sumpfbiberfelle als Biber aus. Hellere Bisamfelle blendet man, indem man durch öfteres Auftragen der Farbe eine dunklere Rückenfläche erzielt (echter Bisam zeigt aber allmählichen Uebergang von den helleren zu den dunkleren Stellen); fahlfarbige Bisamfelle werden durch Scheren und

Färben dem Sealskin ähnlich gemacht. Als echtes Chinchilla läuft oft viel kürzerhaariges Bastardchinchilla; auch imitiert man dieses Pelzwerk mit Kaninchenfellen. Edelmarder wird oft durch Blendung lichter Felle gefälscht; dann erscheint aber die Grundwolle plötzlich heller. Feh wird häufig durch in Streifen geschnittene und passend zusammengenähte, weiße und graue Kaninchenfelle ersetzt (am rauheren und stumpferen Haar zu erkennen). Genetten werden durch schwarze, sibirische Katzenfelle (Genotten) surrogiert. Hermelin wird häufig durch weiße Kaninchenfelle gefälscht. Aus Polen kommen kleine, weiße Kaninchenfelle, von denen in Lissa und Frauastadt jährlich je eine halbe Million als Hermelin verarbeitet werden; man erkennt die Fälschung leicht an dem reinen Weiß, dem rauhen Haar und der schwunglosen Form. Iltis wird durch gelbgefärbte Dpossumfelle ersetzt; das Haar ist viel gröber und entbehrt der natürlichen Schattierung. Lammfelle (Astrachan, Krimmer, Persianer) werden durch künstlichen Plüsch surrogiert. Mörz wird in



Wildpferde auf der Besichtigung Salz-Feins in Askania Nova (Südrussland.)



Seebär.

helleren Sorten dunkel gefärbt. Schuppen werden durch schwarz gefärbte Hasenfelle oder durch schwarz gefärbte Dpossumfelle ersetzt (das Haar ist dann weniger straff und weniger fest). Sealskin wird durch fahlfarbige Bisamfelle, die geschoren und gefärbt werden, oder durch Mörzfelle, die gerupft werden (an der Fellgröße und der stumpferen Grundwolle erkenntlich), oder durch braungefärbte Schuppen oder durch Bisam, Otter, Kaninchenfelle ersetzt. Silberfuchs wird durch braungefärbten Weißfuchs imitiert, indem man die Spitzen der braungefärbten Grannenhaare wieder bleicht, aber auch durch auf gleichem Wege silberspitzig gemachte Hasen- und geschorene Kaninchenfelle; alle diese Felle sind aber filzig, weil das Haar durch das Färben und Entfärben minder geschmeidig geworden ist. Skunks wird in den minder wertvollen braunen oder rötlichen Sorten schwarz gefärbt (dann ist aber auch der sonst weiße Grund schwarz) oder durch Schuppen ersetzt oder durch Plüsch imitiert. Zobel wird vielfach surrogiert und gefälscht, indem man den kanadischen als sibirischen unterschiebt oder die Felle durch Aufhängen in Rauchfängen schwärzt oder gefärbt und ungefärbte Edelmarderfelle als Zobel ausgibt.

Mit solchen auf Täuschung des Käufers berechneten Manipulationen sind nicht die vielfachen Vorbehandlungen und Gerichnungen zu verwechseln, denen die Felle der Dauerhaftigkeit halber und um ihnen die volle Schönheit zu verleihen, unterworfen werden müssen. Wie häßlich und mißfarbig sieht das Naturfell des Seebären aus, und welche Wandlungen muß das Fell durchmachen, bis es zu dem herrlichen, kurzhaarigen, tiefbraunen Sealskin des Handels wird. So müssen denn die abgezogenen Felle der verschiedenen Pelztierarten mit

Salzwasser durchfeuchtet, auf dem Fleischeisen geschabt, mit Fett bestrichen, mit Mehl bestreut, mit einem zweiten, weniger scharfen Messer bearbeitet, dann in einer Tonne mit warmem Sand und Sägespänen mehrere Stunden lang herumgedreht, darauf mit Stöcken geklopft und schließlich mit einem scharfen Messer geschabt werden. Die rauhen, grobhaarigen Felle der Sealskinrobben, wie sie die Robbenjäger abgezogen liefern, werden nach dem ersten Einsalzen nicht nur noch mehrmals eingesalzen, sondern auch noch in Gruben mit Kalk und anderen Substanzen behandelt, damit sie die langen, grauen Haare verlieren. Die nach längerer oder kürzerer Vorbehandlung gegerbten Felle verschiedener Pelzarten werden dann noch gefärbt, indem man sie in die Farbenbrühe eintaucht oder die Farbmasse mit einer Bürste auf die Haare streicht (blendet) oder wie z. B. bei den Lammfellen die Felle auf ein durch Schnüre leicht zu hebendes oder zu senkendes Brett wagrecht aufspannt und nur so weit in die Farbenbrühe taucht, daß bloß die Haare eintauchen, oder indem man weiße Felle mit schwefliger Säure oder mit kohlensaurem Ammoniak bleicht. Durch Aufbewahrung an luftigen, trockenen, schattigen Orten, öfteres Ausklopfen und Auskämmen, Aufstellen von Terpentinöl, Einstreuen mit Naphthalin weiß man das fertige Pelzwerk vor Verderben zu schützen.

Kompliziert wie die ganze Pelzgewinnung sind auch die Details des Pelzhandels von den Aufkaufstellen in der Wildnis bis zu den Sammelplätzen der Rohfelle und den großen Zentren des Pelzverkaufes. Rußland, besonders Sibirien und Nordamerika, namentlich Kanada und Alaska, liefern das meiste Pelzwerk. Die russische Regierung erhält als jährlichen Tribut von den sibirischen Gouvernements Tobolsk, Tomsk, Jenseisek, Irkutsk, Jakutsk, Ochotsk, Kamtschatka Zobel, Marder, Grauwerk. Diese Felle kommen auf den zweimaligen Messen von Nishnij Nowgorod, dem Mittelpunkt des russischen Pelzwerkhandels, auf dem Februarmarkt zu Irbit in Sibirien, wohin die Siberiaken und anderen Tataren ihre Felle von Eichhörnern, Hermelinen, Zobel, weißen Füchsen, Kolinski bringen, zur Auktion. Circa 75 Prozent des Pelzwerkes gehen nach Leipzig; ein Teil wird in Riachta, dem Vermittlungspunkte des russischen Handels nach China, und in Astrachan im Verkehre mit Persien gegen Tee eingetauscht. Außerdem sind Petersburg und Moskau ständige Plätze des Rauchwarenhandels. In Nordamerika haben die New Yorker Pelzhäuser an den nördlichen Seen ständige Agenturen, die von den Indianern und weißen Jägern die Rohfelle aufkaufen. Die Hudsonsbai-Kompagnie in den Hudsonsbailändern, die Alaska-Kompagnie in San Francisco sammeln so die Felle von Bibern, Bären, Bisams, Zobel, Rot-, Kreuz- und Silberfüchsen, Luchsen, Mörz, Ottern, Vielfraß, Wölfen in Mengen ein. In West-Grönland hat die königlich dänisch-grönländische Kompagnie zwei Inspektorate, deren Aufkäufe im Mai und November in Kopenhagen zur Auktion kommen. Aus Skandinavien kommen Felle von Füchsen, Mardern, Dachsen, Iltissen, Fischottern, Katzen, Luchsen, Vielfraß. Hamburg und Lübeck besorgen den Expeditionshandel mit russischen und amerikanischen und den Handel mit grönländischen Pelzwaren. Zahlreiche sogenannte Wildware (Marder, Iltis, Fischotter) und Lamm-, Ziegen-, Kaninchen- und Katzenfelle liefert Deutschland. Im Verkehre mit dem Orient sind

Wien und Pest Haupt-handelsplätze des Pelzgeschäfts. Große Pelzauktionen für nordamerikanische und grönländische Pelze finden alljährlich in London statt. Der unbefristete erste Stapelplatz des internationalen Pelzhandels ist aber seit 100 Jahren Leipzig, auf dessen Messe nicht nur die deutschen und benachbarten Pelze, sondern auch die nordischen aus Skandinavien und Grönland, die russischen, sibirischen, amerikanischen Felle zusammenströmen. Pelzwerk im Werte von 40 Millionen kommt jährlich hieher, wovon höchstens ein Drittel



Dpossum und Stinktler.

in Deutschland bleibt. Man kann sagen, daß alles Pelzwerk, das in England und Amerika gebraucht wird, durch die Hände der Leipziger geht. Im Jahre 1901 wurden in Deutschland rohe Felle im Werte von 63 3 Millionen Mark, fertige Pelze im Werte von 5·2 Millionen eingeführt.

Kaum aber auf einem anderen Gebiete wechseln die Mengen und Werte der Verkaufsobjekte wie im Pelzhandel. Sibirien schickt in manchen Jahren kaum 5 Millionen, in anderen Jahren an 10 Millionen Eichhörnchenfelle in den Handel. Kriege, Geldkrisen ändern die Preise ganz bedeutend. Vor allem beherrscht aber die Mode den Wert dieser und jener Pelzart. Heuer stehen z. B. die Fehpelze,

Krimmer, Astrachan wenig in Gnade. Das prächtige, russische Fohlenfell hat die feinen Lammfelle, der moderne Maulwurfspelz die Eichhörnchenfelle verdrängt. Obenan stehen Sealstin und Loutre für ganze Mäntel und Jacken, Skunks für Stolastragen, Muffe, Besätze, dann Affenpelze, Schwarz- und Silberfuchs, Luchs, sibirischer Bär. Besonders liebt es die jetzige Mode, minder edles Pelzwerk mit sehr kostspieligem zu kombinieren. Doch ich gerate da auf fremdes Gebiet und schließe daher meine knappen Ausführungen über Pelztier und Pelzwertung mit dem lebhaften Wunsche, daß diese Zeilen das Interesse der geehrten Leserinnen finden mögen.

Scherz-Chronik.

Naturwunder.

Als Frithjof Nanien vom Ausfluge kam,
Auf dem er den Nordpol suchte,
Und als die Welt voll Staunen vernahm
Die Erlebnisse, die er suchte,

Da galt vor allem sein Lob und Preis
Den herrlichen Phänomenen,
Die hoch da droben in Nacht und Eis
Aufschossen als Lichtfontänen.

Was dort der tapfere Nordlandsheld
Erschaute im Eisturmgebrause,
Das haben für weniger Mühe und Geld
Wir glücklichen Wiener zu Kaufe.

Bei lustigen Weisen und fröhlicher Haß,
(Geldkostenpunkt 1 Krone),
Machten Grazie und Schönheit den Eislaufplatz
Zu solch einer Wunderzone.

Das schreitet und gleitet auf blitzendem Stahl,
So schlank und biegsam wie Klängen —
Wer könnte die Wunder alle zumal
Auslagen und ausfingen.

Man sieht nach der Kenner Meinungen
Auf unserem Wiener Eise
Die wunderbarsten Erscheinungen
Auch ohne Nordpolreise.

Kory Cowska.

Altes und Neues von Carmen Sylva.

Von Otto Felix.

Nachdruck verboten.

Die Persönlichkeit der Schriftstellerin Carmen Sylva steht scharf umrissen vor der deutschen Lesewelt. Nicht weil sie eine Königin ist, liebt man sie, sondern wiewohl sie eine ist. Die Krone, die ihre Verfasserin trägt, gibt diesen Büchern nicht mehr Wert, erwirbt nicht milderes Urteil, und boshaft-ehrliebe Kritik kommt nicht in die Lage, neue Varianten zu finden des alten Spruches: „Für ein gekröntes Haupt ist das Buch gar nicht so schlecht.“ Ja, das Publikum hat es herrlich weit gebracht in abgeklärter Demokratie: es läßt sich's sogar gefallen, daß Königinnen gute Bücher schreiben. Vor vierzig Jahren vielleicht, in den Flegeljahren des „Männerstolzes vor Fürstenthronen“, wäre es ein crimen lesae democratidis gewesen, so etwas nur anzudeuten. Hat es doch noch viel später Rudolf v. Gottschall — wahrlich kein Mann, den man eines kritischen Byzantinismus fähig halten könnte — für nötig befunden, die Meinung abzuweisen, als wäre Carmen Sylva eine Dilettantin. Heute dürfte er füglich, falls er seinen Essay neu herausgeben wollte, diese Stellen streichen, unter einfachem Hinweis auf die Tatsache, daß vor kurzem ein Buch der Königin von Rumänien in fünfter Auflage erschienen ist. Gewiß: die „Kleine Garnison“ wird mehr Auflagen erleben, und doch wird es ein Eintagsersolg sein. Aber wenn die Herrin vom Kastell Belesch nicht viel zu vornehm wäre, um an einen Schlüsselroman auch nur einen Gedanken aufkommen zu lassen, ihre Novelle „Es klopft“ (fünfte Auflage, Regensburg 1903, W. Wunderlings Hofbuchhandlung) müßte einen «boom» machen, bei dem die „Jubiläumsauflagen“ nur so im Fluge „genommen“ würden.

Nicht ohne Absicht nennen wir von den vier Bändchen, die jetzt vor uns liegen, dieses älteste zuerst. Daß die Auflage nunmehr zeigt, es sei kein Buch nur so gedruckt zum Verschenken durch die Verfasserin, sei nur nebenbei erwähnt. Die Hauptsache bleibt, daß sich in dieser Novelle die starken und die schwachen Seiten der Autorin deutlicher zeigen, als in den drei anderen erschienenen Büchern. Es lehrt auch am deutlichsten, was Carmen Sylva als Schriftstellerin hätte werden können, wenn sie nicht Königin geworden wäre. In der Novelle steckt ein großer Roman, den ich — von allen modernen Schriftstellern — am liebsten von Thomas Hall Caine geschrieben lesen möchte. Und Carmen Sylva hätte zweifellos, wenn sie nur Schriftstellerin wäre, auch die Kraft in sich herangereift, diesen Stoff zum Roman auszugestalten, ja daraus um so vielmehr zu machen verstanden, als eine Frau das Problem der Kinderlosigkeit von Natur aus tiefer erfassen muß als ein Mann. Aber gerade in der Beschränkung auf den engeren Rahmen hat sie eine Selbstzucht bewiesen, die sie über alles Dilettantentum hinaushebt, und eine Novelle geschaffen, die den Ehrennamen einer der schwierigsten, vielleicht der aller schwierigsten Kunstgattung wirklich verdient. Schon daß der große Stoff an der zarteren Fassung, diese an dem Stoffe nicht zu Grunde geht, ist bei einer Verfasserin, die so spät erst in das rein Formale des literarischen Schaffens

eingeführt worden — aus ihren Biographien wissen wir, daß sie im 30. Jahre stand, als Kobebue, der Uebersetzer Alexandris, ihr die Elemente der Dichtkunst mitteilte — nichts Alltägliches. Die ungewohnte, dabei doch auf einen höheren Ton gestimmte Sprache, das rasche Fortschreiten der Erzählung und die Art, womit sie, alles Sprechen ex cathedra des Autors vermeidend, den Gefühlsgehalt der Vorgänge ohne sentimentale Kommentare auf den Leser wirken läßt, geben der ganzen Novelle etwas Männliches. Und wenn auf manchen Seiten dieser Eindruck sich etwas vermischt, so sei an eine Kritik ohne Worte erinnert, die einst Alfred de Musset an den Frühwerken der George Sand geübt, indem er auf einer Seite der „Indiana“ 20 bis 30 Beiworte durchstrich. Das Adjektiv war eben immer und ist noch die Barriere, die so viele weibliche Talente von dem tiefsten Eindringen in die Geheimnisse der Kunstform trennt. Eine zweite ist das Ausrufungszeichen, und dieses ist bei Carmen Sylva eine wirkliche Seltenheit.

Was sie von ihrem eigenen Seelenleben in „Es klopft“ hineingelegt, muß man zwischen den Zeilen suchen. Diese Frau, die seit nun einem Menschenalter doppelten Schmerz trägt — den Schmerz der Mutter, die ein Töchterchen verloren, den Schmerz der Frau, der ein zweites Kind versagt geblieben — verschwindet ganz und gar hinter den Gestalten ihrer Novelle. Selbst wo ein Autor eigenste Seelenerlebnisse durchwühlt, ohne einen hohen Grad der Objektivierung, der Spaltung seines „Ich“ in das „Ich“ des Autors und das „Ich“ seines Helden, wird feiner einer echten Kunstform auch nur nahe kommen. Der sicherste Griff poetischer Technik ist hier der, den Goethe in dem so einfachen und doch so tiefen Buchtitel „Wahrheit und Dichtung“ am prägnantesten formuliert hat. In „Es klopft“ ist — vom Standpunkte der Verfasserin — gewiß das zweite Element überwiegend; doch wer das Buch auszelesen hat und beim Lebensschicksale einer Königin dann seine Gedanken verweilen läßt, dem wird manche Stelle im Lichte der Wahrheit in anderer Nuance in der Erinnerung auftauchen, dem wird die in Helldunkel vorübergleitende Gestalt des kleinen Friedlein — das Kind ist der Friede — wie eine Symbolisierung erscheinen jener kleinen Prinzessin Itty, die nach kaum vier Jahren aus dem Leben eines fernen Königsschlusses gegliedert ist mit den Worten: «All is finisher».

«All is finisher» . . . Wie ein Leitmotiv zieht es sich durch das neueste Werk Carmen Sylvas, die Idylle „In der Lunca“ (Regensburg, Wunderlings Hofbuchhandlung, 1904), „Evangelien hat nichts auf der Welt“. Die Wiederkehr dieser Worte im ersten Abschnitte klingt dem Leser noch als Vorbedeutung, daß nur Leid entstehen werde aus der Liebe der beiden „Blumentinder“ — so heißen in Rumänien die Findlinge — Soave und Evangelien. Gleißender Sonnenschein liegt noch auf der Lunca, und der Sonnenglanz spielt noch fröhlich in dem lichten Hage des Feldhüters und Silberschmiedes Soave; fröhlich

rauscht noch der Bach, hinter dem die Wirtin den schönen Jungen bewundert; lieblich geschildert ist die Annäherung der beiden aneinander, und doch liegt in dem allen so viel Melancholie, daß wir uns nicht recht freuen können, als mit Wintersanfang Evangelien in Soaves Hütte warme Zuflucht findet, zum erstenmale in ihrem Leben um ihrer selbst willen. Das Vorgefühl trägt nicht: die Blumenkinder sind Geschwister. Das Grausen des Motivs, das wie ein fernes, furchtbares Wetterleuchten in Byrons „Manfred“ hineinfällt, greift vernichtend in das rumänische Liebesidyll ein. Arthur Fitzger hat kürzlich in einem lesenswerten Essay in der „Nation“ gezeigt, daß mit Ausnahme einer unbedeutenden Novelle in den „Lettres Personnes“, worin der Name Astarte für die vom Bruder geliebte Schwester zuerst sich findet, seit jeher in der Literatur Geschwisterliebe nur tragisch aufgefaßt erscheint. Carmen Sylvas Dichtung weicht davon nicht ab; aber die Art, wie Evangelien-Astarte an der Wucht ihrer in aller Unschuld begangenen Schuld zu Grunde geht, wie sie, sterbend schon, davon träumt, in Soaves Grab sich in aller Unschuld mit ihm wieder vereinigen zu können, ist das erschütterndste Plaidoyer gegen ein blindes Fatum. Um ein solches Plaidoyer zu konzipieren, ihm alles die landläufige Moral Verleugende zu nehmen, es überzeugend so zu gestalten, daß die strengsten Richter dem Angeklagten die Rechtswohlthat unwiderstehlichen Zwanges nicht verweigern, dazu gehört eine weit über Dilettantentum hinausgehende Kraft.

Die von Carmen Sylva dem Kölner Männergesangsverein gewidmete Sammlung von Gedichten „Unter der Blume“ (gleicher Verlag), komponiert von August Bungert, hat in der Presse viel

Lob gefunden. Gewiß enthält das Bändchen viel Ammutendes, und manche Charakteristik der Rheinweinsorte muß den Kennern trefflich, weil treffend erscheinen. Doch der tiefere und nicht alltägliche Gedankengehalt, der ältere Versdichtungen der Königin adelt, findet sich hier nicht vor. Ein selbstbiographisches Detail findet sich in den Strophen „Der Zaubergarten“, eine schalkhaft einfache Schilderung der Brautwerbung des jetzigen Königs Karol im Floragarten in Köln.

Dort ging ich unbefangen,
Und dacht' an keinen Mann,
Da kam ein fremder König
Und sah mich fragend an.

Die neunzehn Kapitel „Geplüsterter Worte“ (gleicher Verlag), die Carmen Sylva „den Schlaflosen“ gewidmet hat, lassen sich ohne ausführliches Zitieren nicht besprechen. Denn ein Buch, das selbst schon eine Besprechung ist aller größeren und kleineren Fragen und Erscheinungen, die auf schlaflosem Lager nicht ein welkenstürmendes Genie, sondern eine gesunde und allen Alltagsindrücken offene Seele bewegen, bildet eine Art Brevier, das man wieder und wieder lesen und vor seinem eigenen Forum wieder und wieder zergliedern soll. Es ist ein eindringliches und dabei nicht aufdringliches Buch, worauf man oft zurückgreifen kann. Besonders Frauen, die sich unverständlich und unglücklich glauben, sollten es tun. Königin Elisabeth, die darin in so feiner Weise erfaßt hat, was das eigentlich heißt, anderen Freude machen, konnte zu ihrem 60. Geburtstag (29. Dez. 1903) ihren Verehrerinnen kein besseres Geschenk machen als dieses Büchlein. Es wird hoffentlich in vielen Gemütern die Fähigkeit zur Freude wieder ansuchen.

Korrespondenz der „Wiener Mode“.

Affektionierter Abonnent in Berlin schreibt:

„Wieder einmal den „Brieffastenmann“ durchlesend, komme ich auf den Gedanken, das Männliche anzuzweifeln, vielmehr meint man die giftige Feder einer jungen ältlichen Jungfrau wieder zu erkennen. Zu meinen Annahmen werde ich dadurch bestärkt, da besagtes Fräulein insbesondere den „Liebesfrühling“ und „Liebesgefühle“ nicht mehr empfinden kann und dadurch unter zu scharfe Lupe nimmt. Ist Ihnen niemals das Glück der Liebe zuteil geworden oder sagen Sie mit Busch:

Die haben alles hinter sich
Und sind gottlob recht tugendlich.

Nehmen Sie meinen wohlgemeinten Rat an und gestehen Sie nicht zu sehr die Fehler Ihrer verlorenen und, wie es scheint, verjüngten Jugend ein.“

Aufrichtigsten Dank für liebenswürdig zart sinnigen Ausdruck wohlwollender Gesinnung.

Paula und Hilda in Wien. — Terza 18. Versuchen Sie es einmal mit den gymnastischen Übungen, die in unserem 5. Hefte des laufenden Jahrganges geschildert wurden. Diese Übungen machen schlank und geschmeidig und sind sehr gesundheitsfördernd. Das in unserem Verlage erschienene Buch „Die Kunst, schön zu bleiben“ enthält eine genaue Anweisung für die Diät, die Fettleibige anwenden sollen; lesen Sie dieses Kapitel nach und beherzigen Sie es.

Alli.

Sein.

O, ich kann es gar nicht glauben,
Ist es Traum, ist's Wirklichkeit,
Daß ich ihm, dem allerbesten,
Nun gehör' für alle Zeit.

Nein, ich kann es noch nicht fassen,
Will's mir doch nicht in den Kopf.
Daß o er, den jed' bewundert,
Mich begehrt, mich armen Tropf.

Aber dennoch ist es Wahrheit,
In die Welt ich ruf es laut,
Jeder soll es hören können:
Ich bin seine — seine Braut.

Die eingesandten Rätsel sind so rasch gelöst, wie man Alli in Jfka umkehrt.

Gertrud Th. in Dresden-A. Sie sind Pianistin und wollen sich der Lyrik zuwenden? Die Absicht allein zeigt von grenzenloser Unersahrenheit in praktischen Dingen. Detlev v. Liliencron und Falke können von guten Versen nicht leben und Sie wollen es von, von — viel weniger guten? — Die Rücksendung von Gedichten entspräche nicht unserem redaktionellen Gebrauche.

Die lustige Tafelrunde in Drohobycz hat uns durch ihre launige Anerkennung der Vortrefflichkeit unserer Kochrezepte herzlich erfreut. Wir wünschen, daß auch unsere weiteren Darbietungen Anklang finden mögen.

S. G. G. Das „Brieffastenmännlein“ (ein allerliebsteres Diminutiv für einen Hünen, der 10 Jahre bei der Burggendarmerie war und beinahe Leibgardetrabant geworden wäre, wenn ihn die Einkünfte eines wirklichen geheimen Oberbrieffastenonkels nicht verlockt hätten) — heißt weder Meyer, noch Brochhaus, auch nicht Lehmann. Merken! Selbst nachschlagen.

Sau couci in Esfegg.

Ob ich dich lieb', das willst du wissen —
Wie soll ich dir das sagen?
Sieh' wie du unbeholfen bist,
Du mußt dich selber fragen

Ob ich dich lieb', das weißt du nicht?
So warte, bis es kommt zum Klaffen,
Und wenn du mich halb krank geküßt —
Dann Liebster — wirst du es schon wissen.

Kritik: Siehe dritte Zeile von oben. Ihre Dichtung und Ihre französische Orthographie, beide: «sans souci».

Langjährige Abonnentin in S. Reen. Wollen Sie uns Ihre Adresse unter Beischluß einer Marke für unsere Antwort brieflich angeben. Wir sind gern bereit, Ihnen eine Firma zu empfehlen. An dieser Stelle können wir dies prinzipiell nicht tun.

Bianka Baronin L. in Graz. „Baronesse Myra“ ist ein Pseudonym. Sie werden unter Ihren „guten“ Freundinnen jedenfalls die Schreiberin leichter eruieren als wir unter so vielen Leserinnen. Wir erfinden nicht ein einziges Brieffastengedicht und laden Sie ein, gelegentlich die Originalmanuskripte zu besichtigen.

Christine N. in Linz.

Am Abend.

Wenn der Sonne letzter Abendstrahl
Durch der Bäume dichtes Blätterwerk bricht,
Wand' ich einsam durch den Hain der Ulmen,
Sonn' umglänzt von ihrem Schimmer. — Doch ich acht' es nicht.

Sin zum Bänkchen, nach der stillen Laube
Wendet flüchtig sich mein Fuß,
Sin zum Bänkchen, ach er wird schon lange warten
Auf der Liebsten schänen Abendgruß.

Und ich eil', ihn ihm zu bringen
Oh' der Sonne Glanz erlischt; —
Und ich werde selig bei ihm ruhen —
Wenn nur niemand mich erwischt.

Schlechte Kopie! Von Matthijson's Adelaide zu Heine. Sie sind mehrmals gestolpert auf dem weiten Weg.

Pästige Abonnentin. Ein bißchen viel auf einmal. Sei's! a) Verse: miserabel. b) Frisuren finden Sie fast in jedem Hefte. Aufschlagen können wir's Ihnen nicht. c) Wie Sie sich beim ersten Kuß verhalten sollen? — Wie Sie wollen. Wir haben diesbezüglich keinerlei Wünsche. d) Wenn Sie nicht in der angenehmen Lage sind, sich schöne, blonde Originalhaare wachsen zu lassen, dann gibt es in der ganzen Welt nur zwei Mittel, die wir Ihnen auch unter dem Siegel strengsten Geheimnisses verraten wollen: Entweder kaufen (auch auf kleine Monatsraten) oder färben. e) Graphologie: L. Meyer in Ragaz.

Eva. Ihr Gedicht „Joseph von Aegypten“ ist nicht ohne parodistischen Geist, aber für unsere milde, wohl temperierte Sittlichkeit doch ein bißchen gar zu frei und zu frech. Werden Sie gleich unseren Paletot loslassen!

Mimi Clerc in Wien.

Nur vorwärts Mensch, ins Weltgetriebe,
Wenn auch der Mut verläßt die Brust!
Nichts auf der Erde ist so trübe,
Daß du als Mensch erliegen mußt.

Das sagt sich ein jeder halbwegs Gebildete und geistig minder Vermittelte mehrmals im Tage, doch nur wenigen erwählten Geistern ist es gegönnt und gegeben, dem banalsten Gedanken durch poetische Einkleidung den faszinierenden Glanz der Neuheit zu verleihen.

Zwei besonders Neugierige aus dem Innviertel. Also, Sie wollen so geradeaus wissen, ob der „liebe, brummige, grantige“ Brieffastenonkel eine Frau und viele recht schlimme Kinder hat? — Und wie alt er eigentlich ist, der Kerl? Ihre zum Teil kränkenden, zum Teil verletzenden und beschämenden Fragen will ich stellenweise mit geziemender Ergriffenheit wie folgt beantworten: Ich bin überhaupt nicht alt, erstens, sondern jung und kräftig, zu jeder häuslichen Arbeit geeignet; bin früh, aber in mehreren Ehren ergraut. Ich kann meine Renten nicht verzehren, weil ich leider keine habe. Uebrigens bin ich eine durchgegangene Witwe, aber das geht niemanden weiter etwas an. Das sind meine Privatangelegenheiten. Kinder hab' ich, so viel ich weiß, noch keine. Ich weiß gar nicht, was das ist. Aber versorgt bin ich für mein herannahendes Alter — mit Nichten.

Carmen 13.

Liebe.

Ohne Gold und Geld
Zieh' ich durch die Welt!
Ob ich wohl auch ohne Liebe

Es noch lange weitertriebe?
Liebe ist Gold,
Wenn du mir hobst!

Das ist also eines von Ihren „Anfangsgedichten“? — Vielleicht haben Sie mit dem Aufhören mehr Glück.

Kauft Schweizer Seide!

Garantiert solid.

Verlangen Sie Muster unserer Neuheiten in schwarz, weiss oder farbig von K 1.15 bis 18.— per Meter.

Spezialität: **Seidenstoffe für Gesellschafts-, Braut-, Ball- und Strassentoiletten** und für **Blusen, Futter etc., Samte** in grösster Auswahl.

Wir verkaufen nach Oesterreich-Ungarn **direkt an Private** und senden die ausgewählten Seidenstoffe **zoll- und portofrei** in die Wohnung.

Schweizer & Co., Luzern (Schweiz)

königl. Hoflieferanten, Seidenstoff-Export.



Garantie! Original Corsets de Bruxelles

(droit devant)

Kein Druck auf den Magen.

Reichhaltigstes Sortiment.

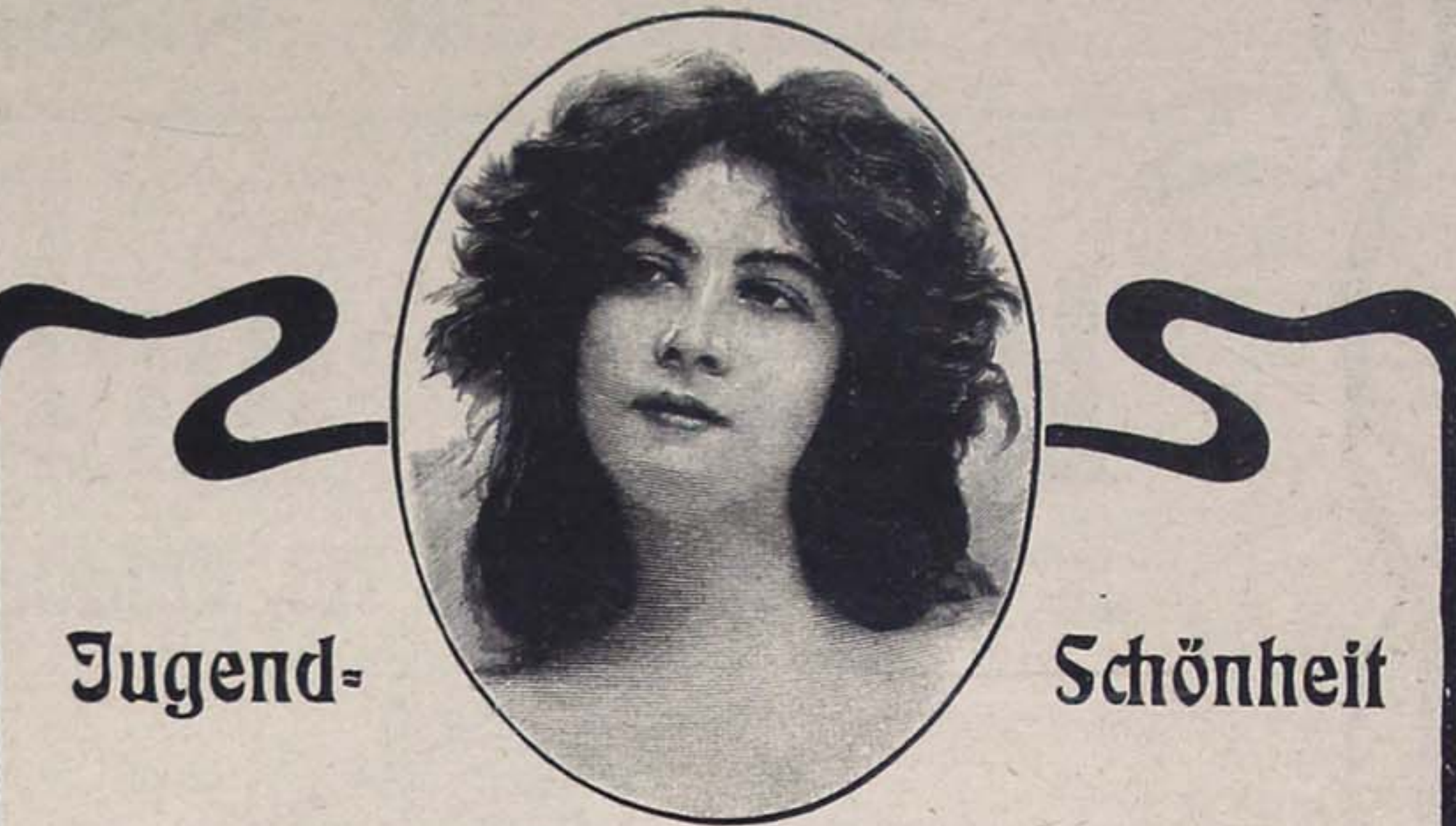
Von 7 fl. aufwärts. Auch nach Mass. **Busenhalter und Reformmieder**

von fl. 3.— aufwärts.

Monatsbinden fl. 1.—.

MME. JOSEFINE

Wien, VI. Mariahilferstrasse 1d.



Jugend-

Schönheit

erhält man durch Dr. WERBER's hygienische, vielfach ausgezeichnete

BONOL

Creme — Puder — Seife.

Von medizinischen Autoritäten als vollkommen unschädlich und höchst wirksam attestiert.

Zu haben in renommierten Apotheken, Drogerien, Parfumerien und beim Erzeuger:
Dr. J. WERBER, Wien, VI. Dürergasse 19.

Probefieferungen franko gegen Einsendung von

3 K: 3 Stück in Karton.
6 K: 5 Stück in feinem Luxuskarton.

10 K: 7 Stück in eleganter Kaffette.

Die sehr hübsch ausgestattete Kaffette à K 10.— bildet ein reizendes

3 Gelegenheits-Geschenk!

Ludwig Herzfeld

kais. u. kön. Hoflieferant

empfiehlt für die **Ball- und Theater-Saison:**

Taffet-, Flitter-, Tüll- und Gaze-Roben. — Echarpes und Hauben für Theater. — Blusen, gestickt und von Spitzen. Luftstickerie- und Irish-Kragen. — Musselin- und Straussfedern-Boas. — Alle Arten echte Spitzen und Schleier. — Auswahlsendungen auf Verlangen.

WIEN, I. Bauernmarkt 10,

früher I. Bauernmarkt 5.

URTEIL DES HERRN KAISERLICHEN RATHES EDUARD M. THOMAS ÜBER COLGATE'S ANTISEPTISCHES ZAHN-PULVER.



Alte k. k. Feld-Apotheke Wien.

Sehr geehrter Herr Kris!

Ihrem mir vor einiger Zeit ausgesprochenen Wunsche, mein Urteil über das von Ihnen in Vertrieb gebrachte Antiseptische Zahn-Pulver von Colgate & Co., New-York, abzugeben, entspreche ich erst heute, weil ich eine auf reichliche Erfahrungen begründete Meinung erst nach Vornahme zahlreicher u. sorgfältiger Proben und Beobachtungen geben kann.

Diese Proben haben mich zu der Überzeugung geführt, dass dieses Zahn-Pulver von vorzüglicher und zweckdienlichster Art ist, und dass bei der ausserordentlich feinen Verteilung seiner Ingredienzien auch dem zartesten Email kein Nachteil verursacht werden kann, und auch seine übrigen Eigenschaften sich vereinigen, um die Annehmlichkeiten des Gebrauchs und die nützlichen Wirkungen zu erzielen.

Hochachtungsvoll

Wien, Oktober 1903.

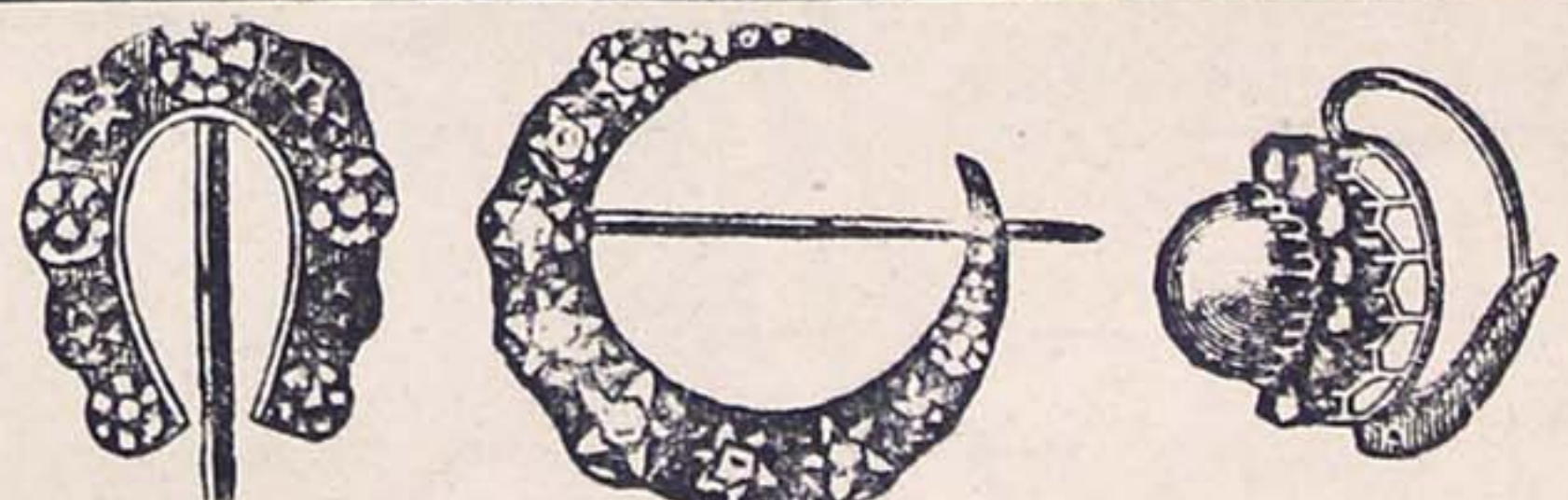
Thomas

= CENTRAL-DEPOT =

ALTE K. K. FELDAPOTHEKE

Wien, I. Stephansplatz 8. * Gegründet vor 1409.

Zu haben in allen Apotheken, Drogerien u. Parfumerien.



Pariser Diamanten-Imitationen

in echt Gold- und Silberfassungen.

Anerkannt die schönsten der Welt; haben rückwärts keine Unterlage, daher waschbar wie echte Brillanten, u. bedürfen keiner auffallend. Beleuchtung, da die Pariser imitierten Steine auch am hellen Tage ebensolches Feuer wie kostbare Juwelen besitzen. Preiskataloge gratis.

Alleinige Niederlagen „Zur Brillanten-Königin“ Wien, I. Kärntnerstrasse 51, vis-à-vis der Hofoper, u. I. Adlegasse 3.

Sanatogen

zur Stärkung der Nerven

zur Kräftigung des Körpers.

Illustrierte Broschüre auf Wunsch gratis und franko.

BAUER & CIE., Berlin SW. 48.

Verlag der „WIENER MODE“ in Wien

Kostüm- und Trachtenbilder

für Fasching und Theater



Nr. 92. Bandkrämerin.

Größte Auswahl
der schönsten Typen

Beschreibung und Material-Angabe
wird jedem Bilde beigegeben

Schnitte dazu nach persönlichem Maß
liefert die Schnittmuster-Abteilung
der „Wiener Mode“ für 60 Heller
oder 50 Pfennig

Verzeichnis und Bezugsbedingungen
aller vorhandenen Kostümbilder auf
der zweiten Umschlagseite dieses
Heftes

Zu beziehen durch jede Buchhand-
lung oder direkt vom Verlage der
„WIENER MODE“ in Wien, VI.
Zumpendorferstraße 87

Bei Bestellung bittet man um genaue Bezeichnung des Kostüms
und um gleichzeitige Einfindung des Betrages

Faschings-Kostüme.

Wir leben ganz entschieden in einer Zeit des Aufschwunges des Kostüms im allgemeinen. Das Kostümstück im Theater tritt vielfach an die Stelle des modernen Salonstückes und mancher Schriftsteller verlegt seine Stücke in Kostümzeiten, um des Kleidens des Schmuckes der damaligen Tracht nicht zu entbehren. Der Einzelne hat selten Gelegenheit, sich in die Kostüme vergangener Zeiten zu kleiden. Nur der Fasching gibt dem Privaten Gelegenheit, das zu tun. Diesbezüglich geht es seit einem Jahre in Oesterreich sehr gut, denn das Oesterreichische Kostüm-Atelier Alexander Blaschke & Cie., Wien, VI., Mariahilferstraße 33, ist ein Etablissement, durch dessen Gründung einem dringenden Bedürfnisse abgeholfen wurde. Die Damen haben es nun nicht mehr nötig, die Kostüme nach Bildern zu Hause zu schneiden. Die Erfahrung lehrt, daß Kostüme, die zu Hause gearbeitet werden, wenn sie noch so gut ausgeführt sind, sich zwar im häuslichen Rahmen sehr gut ausnehmen, aber im Milieu der reichen Kostüme eines Ballsaales neben den andern verschwinden.

Das obgenannte Oesterreichische Kostüm-Atelier hat es sich zur Aufgabe gestellt, den Anforderungen der Damenwelt vom beschei-

densten bis zum glänzendsten Anspruch zu genügen, und es ist bekannt, daß die Chefs in liebenswürdigster Weise jede Auskunft erteilen; insbesondere bei den Zusammenstellungen effektvoller Kostüm-Gruppen, sowie bei den in jüngster Zeit so beliebten Veranstaltungen mit einer bestimmten Devise, wie z. B. „Wien vor 100 Jahren“ etc., dürfte es sich besonders empfehlen, sich an dieses bewährte Etablissement zu wenden, dem die ersten Kräfte zur Verfügung stehen.

Die Firma hat die österreichische Industrie recht weit über die Grenzen unseres Vaterlandes nennen gemacht. Sie hat die Kostüme zu „Paris“, von denen ein Teil auch in Heft 2 abgebildet war, nach New-York geliefert, arbeitet auch sehr stark nach England, und einen ganz besonderen Zweig des Unternehmens bilden die Kostüme für die Ballsaison.

Es sei daher den geehrten Leserinnen der „Wiener Mode“ empfohlen, sich an das Oesterreichische Kostüm-Atelier Wien, VI., Mariahilferstraße 33, zu wenden, das gern bereit ist, die gewünschten Vorschläge zu machen und sicherlich jeden Auftrag rasch, originell und geschmackvoll ausführen wird. Die Firma sendet auf Verlangen Kostenüberschläge.

Hüften- u. Leibweite erbeten!

Preise nach Größe und Qualität 10—25 Mk.



Platen's
Gesundheits Frauengürtel.
Mit Brusthalter oder über Korsett zu tragen.
Allein durch Reformbekl.-Fabrik.
Prachtkatalog 25 Pf.; bei Bestellung gratis

Verleiht herrliche Figur. Beseitigt starken Leib und Hüften. Hochnützlich für Leidende u. nach Wochenbett.

Paul Garms
Leipzig

TANZMEISTER SIGMUND RECHNITZER
PRIVAT-INSTITUTS-INHABER.

UNTERRICHT an Erwachsene und Kinder in und ausser Haus.
Alle Saison-Tänze sowie Theater- und Varieté-Ausbildung.
k. k. Prater, Ausstellungsstr. 29 WIEN II. Stefaniestr. 2, Stefaniehof.

Immer tadellose Toilette!
„**KOH-I-NOOR**“
Erwiesen bester Kleiderverschluss.
Elastische, unverwüstliche Stahlfedern.
Geht niemals selbst auf.

Nur echt mit Namen „KOH-I-NOOR“ auf der Rückseite des Federtheiles.

Alleinige Erzeuger: **Waldes & Co.**
Prag-Karolinenthal.
Lieferung nur an Wiederverkäufer.

Bei **HUSTEN** u. **CATARRH** verlange man in Apotheken u. Droger.

Loestund's Malz-Extract
und Malzextr.-Bonbons
als vorzüglich wirksam
bewährte Hausmittel.

Hauptdepot in Wien: Apotheke z. schwarzen Bären, Lugetz.

Schweizer Stickereien

liefert direkt an Private zu Fabrikspreisen in Prima-Qualität
Gebert-Müller (Nachfolg. von H. Koller-Grob), St. Gallen.
Man verlange Musterkollektion. — Reichhaltige Auswahl.
Für **Braut- und Kinderausstattungen** speziell empfohlen.

EXTRAIT RIVIERA-VEILCHEN
WAHRER VEILCHENDOFT
A. MOTSCH & Co., WIEN
X. 139 QUELLENG. 116 & LLUGETR. 3

Földes Preis eines Tiegels = 1 Krone

Margit-Creme

Ueberall zu haben.

Sicher und rasch wirkendes unschädliches Mittel gegen Sommersprossen, Leberflecke, Gesicht- und Handröte, ohne Fette.
Erzeuger: Apotheker **Elemens v. Földes**, Brad. — Vor Fälschungen in ähnlicher Adjustierung wird dringend gewarnt.
In Wien zu haben: Krebs-Apothek, Hoher Markt; Bären-Apothek, Lugetz; Mohren-Apothek, Tuchlauben.

Gegründet 1851.

Heltestes Wiener Mieder-Atelier



F. J. Scheffer's Söhne
k. k. beeid. Schätzmeister und Sachverständiger 4755
Wien, I. Freisingergasse 4.
Fabrik: VI. Corneliusgasse 5.
Illustr. Preiskatalog gratis u. franko.

UM SCHLANK zu werden unter gleichzeitiger Befestigung der Gesundheit bediene man sich der „**Pilules Apollo**“.

deren wirkendes Princip das (aus Pflanzen gewonnene) „**Vesiculosine**“ ist. Diese von ärztlichen Autoritäten für gut befundenen Pillen machen schlank, wirken aber nicht nachteilig auf die Gesundheit wie so viele andere Produkte. Sie führen nicht ab, sondern wirken direkt auf die Ernährung und auf die Fettstoff-Zellen.

Ausser der Heilung von übermäßigem Embonpoint regularisieren die „**Pilules Apollo**“ die Funktionen, verjüngen die Gesichtszüge und verleihen dem Körper Gewandtheit und Kraft wieder.

Das ist das Geheimnis jeder Frau, die sich eine schlanke und jugendliche Gestalt bewahren will. — Die „**Pilules Apollo**“ sind selbst den delikatesten Naturen beiderlei Geschlechts zuträglich und können nie der Gesundheit schaden.

Die ungefähre zweimonatliche Behandlung ist leicht zu befolgen und das definitive Resultat bleibt vollständig fortbestehen. — (Gesetzlich geschützte Marke).


Flacon mit Notiz: Kronen 6.45 franko; gegen Nachnahme Kronen 6.75. **J. RATIE**, Apoth. 5, Paste-Verdeau, Paris, IX. — Allein-Depot für Osterr.-Ungarn in Budapest, J. v. Török, Apoth. Königsgasse, 12. — Man verlange auf den Schachteln den Stempel der „**Union des Fabricants**“.

GERMANDRÉE en **POUDRE** et **FEUILLES**
BREVETÉ S. G. D. G.

Secret de Beauté d'un parfum idéal, d'une adhérence absolue, salubre et discrète, donne à la peau **HYGIÈNE** et **BEAUTÉ**.

Exposition Universelle 1900: **MÉDAILLE D'OR**

MIGNOT-BOUCHER, 19, Rue Vivienne, PARIS



Pelz-Modesalon
Josef Hlaváček
Wien, I. Himmelfortgasse Nr. 3
1. Stock.

Anfertigung von Pelzwaren aller Art nach eigenen, französischen und englischen Original-Modellen vom einfachen bis zum feinsten Genre. — Modernisierungen werden bestens und billigst ausgeführt

DR DRALLE'S SAPODONT
flüssige Zahnseife



Die Perle aller Zahnreinigungsmittel.
Kein Mundwasser
reinigt und erhält die Zähne besser als Sapodont

Georg Dralle, Hamburg.

Sirolin

erhältlich in den Apotheken
zum Preise von Mk. 3.20, ö. K 4.—, Fr. 4.— per Flasche.

empfohlen von den
hervorragendsten Professoren und Aerzten bei
**Lungenkrankheiten, Scrophulose,
Katarrhen der Atmungsorgane,**

wie Chronische Bronchitis, Keuchhusten,
und namentlich auch in der
Rekonvaleszenz nach Influenza.

Hebt den **Appetit** und das **Körpergewicht**,
beseitigt **Husten** und **Auswurf** und bringt den
Nachtschweiss zum Verschwinden.

Wer soll Sirolin nehmen?

1. Jedermann, der an länger dauerndem Husten leidet. Denn es ist besser, Krankheiten zu verhüten, als solche zu heilen.
2. Personen mit chronischen Bronchial-Katarrhen, die mittelst Sirolin geheilt werden.
3. Asthmatiker, die durch Sirolin wesentlich erleichtert werden.
4. Scrophulöse Kinder mit Drüsenanschwellungen, Augen- und Nasenkatarrhen etc., bei denen Sirolin von glänzendem Erfolg auf die gesamte Ernährung ist.

Man achte genau darauf, dass jede Flasche mit unserer Firma versehen ist und weise Nachahmungen zurück.

F. Hoffmann-La Roche & Co.
Fabrik chem.-pharmaz. Produkte
Basel (Schweiz) Grenzach (Baden).



Garantiert das Beste
Die Marke „VORWERK“
führt jedes bessere Geschäft.

K. u. k. behördl. konzess.
Französ. Zeichnen- u. Malschule
des akadem. Malers
Adell Henric Trouck
WIEN
II. Hauptstrasse II. Gärtnergasse 17

Gesundheitsbinden für Damen

mit Holzwolle-Watte-Füllung mit Schlingen (deutsches Modell) oder mit Bändern (englisches Modell) empfehlen als sichersten und besten Monatsverband in Paketen zu 6 Stück
Grösse 24 x 7 cm K —.80 per Paket
Grösse 27 x 9 cm K 1.— per Paket
Depot für Wien: **Robert Gehe**, III/3, Heumarkt 7.
Prospekte und Muster zu Diensten.

**Verbandstoff-Fabrik
Hartmann & Kleining**
Hohenelbe (Böhmen).



Das seit 20 Jahren bekannte und beliebte Haarvertilgungsmittel „Epilatoir“

zur gänzlichen Vertilgung
der Haare im Gesichte, an den Händen, Armen etc.
wurde jetzt verbessert und wirkt schneller wie früher. — Preis
eines kleinen Flacons fl. 5.—, eines grossen fl. 10.—.

Robert Fischer, Doctor der Chemie und Kosmetiker
WIEN, I. Habsburgergasse 4. 4731

Broschüren über Ozon und die Anwendung der einzelnen Specialitäten sowie auch Auskünfte in allen kosmetischen Angelegenheiten gratis und franco.

Feine vorgezeichnete **Brandmalerei** in schönster Auswahl, Holzwaren für **Brennapparate** zu besonders billigen Preisen bei
Fruwirth & Werner = Wien, VI/1, = Gumpendorferstr. 32.
—> Illustrierte Kataloge gegen 60 Heller. <—

Sie sparen mit Leinbrock's rühmlichst bekannten Fabrikaten:

Patent-Kaffeemühle, geräuschloser Gang, geringste Abnutzung.
Waschtrog, zugleich Kinderbadewanne, Küchentisch etc.
Wringmaschine, spielend leichter Gang, daher Wäsche und Walzen schonend.
Prospekte m. Zeugnissabschr. kostenlos.
W. Leinbrock, Gottleuba i. S. u. Niedergrund i. Böh.

Cognac Imperial

echtes natürliches Weindestillat, aromatisch, kräftig, versendet zur Probe ein 4 Liter-Fässchen gegen Postnachnahme von K 15.— franko nach allen Orten

R. Maiti, Capodistria.

Stickereien
Damenwäsche
Brautausstattungen

sowie Schürzen, Jupons, Blousen, Echarpes, Spitzenkragen
kauft man am vorteilhaftesten in der seit 27 Jahren renommierten Fabrik **! Riesige Auswahl !**

FRANZ ZULEGER
Wien, VI. Mariahilferstrasse 33.
—> Illustrierte Kataloge gratis. <—

Amerikanische Schuhe machen Sensation!

Damen-Halbschuhe je nach Marke von K 11.— Damen-Stiefel je nach Marke von K 15.—
Herrenstiefel je nach Marke von K 15.—

in allen Formen und Lederarten zu haben im **Amerikanischen Schuhwarenhaus**
WIEN, I. Tegetthoffstrasse 5 (zwischen der Oper und Neuer Markt).



Preis auf jedem Schuh ersichtlich.



Telephon Nr. 5829.



Versand in die Provinz mittelst Nachnahme. Nichtkonvenientes wird umgetauscht oder Geld retourniert.
Grosse Auswahl in Ballschuhen.



Erste Pariser Corset-Manufactur

WIEN, I. Plankengasse 1.

J. WAGNER

Filiale: Karlsbad, Mühlbrunnstrasse 9.

Empfehlte seine

gerade kleidenden Corsets.

Ohne Konkurrenz! Schnitt und Stellung ganz neu!

Mieder mit gerader Front

à Kronen 16.—, 18.—, 20.—, 25.—, 30.—, 36.— bis Kronen 50.—.

Mass übers Kleid erbeten.

Taille..... Hüftenweite.....
Obere Weite..... Höhe unterm Arm.....

Bestellung nach Mass innerhalb 24 Stunden. 4832

Versand nach allen Weltteilen. Preisliste gratis und franko.



Auf Teilzahlung

ohne Preiserhöhung zu festgesetzten Preisen
!! gegen Kassa !!
3% Conto
Bestellungen nach Maß.
Schöne und elegante
Damenkleider,
Jaden, Paletots,
Mäntel,
Boerenträger,
Seidenblusen,
Dupons etc.

Reichhaltiges Lager moderner Stoffe.

Simon Dornfeld
Schneiderei

Wien, VII. Breitegasse Nr. 17.

Telephon Nr. 9081

Reiche Auswahl in Pelzen, Coats, Colliers, Muffen etc.

E. Mechling's China-Eisenbitter

Vorzügliche Erfolge bei

Blutarmut,
Chlorose, Schwächezustände, Neurasthenie, Appetitlosigkeit.



— Aerztlich empfohlen. —
In allen Apotheken. Proben kostenfrei.
E. Mechling, pharm. Präparate, Mühlhausen i. Els.

KÖHLER Nähmaschine

ANERKANT BESTES FABRIKAT DER GEGENWART.

Käuflich in allen besseren Geschäften des IN- und AUSLANDES

Zur Kunststickerei

Hermann Köhler Altenburg S.A.
NÄHMASCHINENFABRIK.

ganz besonders geeignet.

O. WALTER-OBRECHT'S



Krokodilkamm

Ist der Beste Horn-Frisierkamm

Überall erhältlich.

Wie man eine Schöne Büste Erzielt

Die Schönheit des Busens ist einer der vornehmsten weiblichen Reize, in welchem sich die Natur nicht verschwenderisch zeigt. Die Damen werden daher mit Vergnügen vernehmen, dass es ein vollständig harmloses Mittel gibt, um die Natur auf sanfte Weise zu zwingen, in dieser Hinsicht weniger karg zu sein. Dieses der feinen Pariser Damen-Welt bereits bekannte Mittel besteht in der Anwendung von **RATIÉ'S PILULES ORIENTALES**, welche von den berühmtesten Pariser Ärzten gutgeheissen wurden und in der That die Eigenschaft besitzen den Busen zu entwickeln und wieder herzustellen, die Gewebe zu festigen, Knochen-Vorsprünge der Schultern zu verwischen, indem sie den Formen der Büste im Allgemeinen ein diskretes Embonpoint verleihen. Ihre Wirkung besteht darin, dass sie die Umwandlung der Nahrung in plastische Substanzen erleichtern und befördern, welche letztere sich in der Brust-Gegend festsetzen. Das einmal erzielte Resultat besteht in der Folge ohne irgendwelche besondere Behandlung fort.

Durch ihre belebende Wirkung verliehen **RATIÉ'S PILULES ORIENTALES** überdies einen frischeren Teint, verschönern die Gesichtszüge und verjüngen das ganze Wesen. Sie sind für alle Naturen zuträglich, für das in seiner Entwicklung begriffene junge Mädchen ebensowohl, wie für die vollständig ausgebildete Frau. In keinem Falle können sie für die Gesundheit im Geringsten schädlich sein. (Gesetzlich geschützte Marke). Die ungefähr zwei Monate dauernde Behandlung ist leicht zu befolgen, ohne die geringste Aenderung in der gewohnten Lebensweise zu bedingen. Preis per Schachtel mit Gebrauchsanweisung Kronen 6.45. (Versandt franco unter Discretion gegen Nachnahme Kronen 6.75.) Man verweigere jeds Schachtel welche nicht mit dem Stempel der Union des Fabricants versehen ist, und auf dem Etikett folgende Adresse trägt: **J. RATIÉ, Pharmacien, 5, Passage Verdeau, Paris.** Depot für Oesterr.-Ungarn in Budapest: **Joseph von Tönök, Apotheker, 12, Kiraly-utca.**

STICKEREI-MATERIAL

in vorzüglichster Qualität und waschechten Farben.

Handarbeiten

jeder Art und in reicher Auswahl, angefangen und fertig stets vorrätig im

Elsässer Stickerei-Haus
Maison Th. de Dillmont
Wien, I. Stefansplatz 6.

Muster und Preisliste auf Verlangen gratis und franko.

Jul. Schrader's Likör-Patronen

v. Jul. Schrader, Feuerbach-Stuttgart.
Das Beste u. Rationellste zur Selbstbereitung von Likören im Haushalt.

Man verlange Prospekt vom Generaldepot für Oesterr.-Ungarn: **W. Maager, Wien III. Saar-Heumarkt 9.**

Ergänzung der täglichen Nahrung

mittelt kleiner Quantitäten von

Dr. Hommel's Haematogen

(gereinigtes, concentrirtes Haemoglobin, D. B.-Pat. Nr. 81.391, 70,0, chemisch reines Glycerin 20,0, Wein 10,0, incl. Vanillin 0,001)

*bewirkt bei **Kindern jeden Alters wie Erwachsenen***

*schnelle Appetitzunahme * rasche Hebung der körperlichen Kräfte * Stärkung des Gesamt-Nervensystems.*

Warnung vor Fälschung! Man verlange ausdrücklich „Dr. Hommel's“ Haematogen. Von Tausenden von Aerzten des In- und Auslandes glänzend begutachtet!

Handarbeiten

vorgezeichnete, angefangene und fertige, namentlich Kissen, Läufer, Milleux, Paravents sowie alle in der „Wiener Mode“ enthaltenen in reicher Auswahl. Stickerei-Material aller Art stets auf Lager. Handgestickte Monogramme in allen Farben werden billigst berechnet und Montierungen geschmackvoll ausgeführt.
Handarbeits-Atelier „Zur Linde“
ROMANA CSURGO
Wien, XVIII. Währingerstrasse 81.



Baros'scher

„Ella“-Haargeist und Haarwuchs-Pomade.

Bisher unübertroffen wirksamste Mittel zur Haarpflege. Diese stärken und kräftigen den Haarboden, befreien den Kopf von den unangenehmen Schuppen, heilen auf der Kopfhaut vorkommende Wimmerln, wodurch dem Haarausfall sofort Einhalt geboten wird und ein kräftiger Haarwuchs erfolgt. Bei trockenem Haarboden wird Pomade, bei fettem Haarboden Haargeist verwendet. 1 Dose K 3 60. Ausserdem in bester Qualität erhältlich: Haar- und Bartfarben K 3.— und K 6.—.

Alleiniger Erzeuger: **Baros Gábor, Budapest, VII. Dohány-uteza 1/wm.**
Fabrik kosmetischer Toilette-Artikel und Parfüms.
Hauptdepot in Wien: Mohren-Apotheke, I. Tuchlauben Nr. 27.

Gustierbüsten



zum Privatgebrauche in jeder beliebigen Stärke neuester und schönster Form empfiehlt den p. t. Damen

Anna Ramharter's
= Nachfolger =

Büsten-Atelier
Wien, I. Goldschmiedgasse 10.

Illustrierte Preiscurante gratis und franko.

Schweizer Stickereien

eigener Fabrikation 4374
zu Damen-, Kinder- und Bettwäsche, für Brautausstattungen besonders empfohlen
versenden porto- und zollfrei an Private

Wappler & Grob

St. Gallen, Schweiz.
Gefl. Muster verlangen.
Nach der Schweiz: { Briefporto 25 Heller,
Postkarte 10 Heller.

Unentbehrlich zum täglichen Waschen!

„BORASON“

macht das Wasser weich, den Teint zart und frisch, glättet rauhe Hände.

Hauptdepot: **Dr. J. Hausmann, Lemberg** (Laborator. „Aeskulap“).

Borason 60 Heller. — Borason-Seife 70 Heller.

TAPISSERIE.

Stets das Neueste in modernen Handarbeiten

BERLIN.W. F.WERNST SCHMIDT,
Friedrichstrasse 78. Hoflieferant Sr. Maj. d. Kaisers.

DOLFRUS-MIEG & CIE, AKTIENGESELLSCHAFT

BAUMWOLLE

LEINEN & SEIDE
ZUM STICKEN, HÄKELN & STRICKEN

D.M.C

DEPONIRTE FABRIKMARKE

4762

SPEZIALITÄT WASCHECHTER FARBEN
MATERIAL 1^{er} QUALITÄT
FÜR WEIBLICHE HANDARBEITEN

MULHAUSEN - BELFORT - PARIS

Dr. Sulz de Moutemard's

aromat. Zahn-Pasta

Dr. Borchard's

aromat. Kräuter-Seife

zur zuverlässigsten Pflege der Zähne, macht sie blendend weiss und erfrischt aufs angenehmste die ganze Mundhöhle. unübertroffenes Schönheitsmittel zur Erlangung des zartesten Teints; unfehlbar gegen spröde Haut und alle Hautunreinheiten

Zu haben in Apotheken, Drogerien und einschlägigen Geschäften. 4569

WIEN XIII/2. Alleinige Erzeuger: **RAYMOND & Cie.** BERLIN N. 24.

Vorhänge aus Spitzen, Tüll-Applikation, Point lace, desgleichen solche Stores, Vitrages, bon femme, Bais-Bise, Bett- und Schutzdecken in reichster Auswahl und zu billigstem Preise empfiehlt die Vorhang-Fabriksniederlage

Karl Feiner, Wien, I. Hoher Markt 1.

Illustrierter Preiscurant gratis und franko.

Gegründet 1864.

Telephon 2904.

Keine **Stuhlverstopfung** mehr durch meine Fabrik: WIEN, XVIII. Ladenburggasse 46. Prospekt gratis. — Probenendung 12 Stück franko K 3.—, per Nachnahme. **Huss-Kuchen.**

Möbel Tischler- und Tapezierer-Möbelhaus **ALOIS HERLINGER**
Wien, IV. Margaretenstrasse 20.
Reichhaltiges Lager von soliden, geschmackvollen Einrichtungen in allen Stilarten mit dreijähriger, schriftlicher Garantie zu allerbilligsten Preisen. Separate Abteilung von Hotel-, Villen-, Vorzimmer- u. Küchenmöbeln. Das neue, reich illustrierte Möbelalbum wird gratis und franko versendet.

Der Wunsch jeder Dame

stets jung und schön zu bleiben, ist gewiss erfüllt bei täglichem Waschen mit der weltberühmten Gurkenseife. Gurkenseife ist ein Stück 80 h, echten Häntzschel's Karton K 2.—.
Lieblingsseife in- und ausländischer Fürstlichkeiten, Hoheiten, Künstlerinnen etc. Gurkenmilch, Flasche K 1.60 u. 3.—. Gurkenmilchpuder, rosa, weiss u. gelb à K 2.—.
Georg Häntzschel, königl. Hoflieferant, Dresden-A.
Zu haben in Parfümerien, Apotheken und Drogerien.
Nägele & Strubell, Wien, Graben; Molnar & Moser, Budapest; Josef Kammel, Prag etc.



Allerhöchste Anerkennung
Jubiläumsausstellung 1898.

Ältestes und grösstes Leinen- und Wäsche-Etablissement!

Brautausstattungen.

JOHANN URBAN, WIEN VII/1, Zieglergasse Nr. 12.

Grösste Auswahl in Herren-, Ball- und Soirée-Hemden sowie alle Sorten Hemden für Kostüme, Taschentücher, Socken etc. Telephon Nr. 9840.

Damenhemden, Spitzen- und Seidenröcke etc. von der einfachsten bis zur feinsten Ausführung. Grosser illustrierter Preiscurant gratis und franko.



Don Wiener und Berliner Theatern.

Brief eines Außerordentlichen.

Nachdruck verboten.

Sehr verehrtes Fräulein Bizzie!
 Sie waren so überaus gütig, meine kleinen Momentbilder von den Wiener Bühnen, bescheidene Blitzlichtaufnahmen, die unretuschierten, kritischen Versuche eines ästhetischen Amateurs ohne merkliche Zeichen von Ungeduld oder Ermüdung zu lesen. An mancherlei scharfsinnigen Einwänden und Entgegnungen erkannte ich mit Vergnügen Ihr wohlwollendes Interesse. Sie sind durchaus nicht immer derselben Meinung mit mir, oft sogar gehen wir sehr weit auseinander. Aber es würde mich doch sehr kränken, immer nur farblose Allerwelts-Ansichten auszusprechen, denen jeder Mann und jedes Fräulein bedingungslos zustimmt. Ich promulgiere keine Dogmen, ich halte Eindrücke fest, und meine Ansicht soll Sie niemals verpflichten. Doch Ihre Nachsicht und Güte, mein Fräulein, ermutigen mich nicht nur zur Fortsetzung, sondern sogar zu einer kleiner Erweiterung meiner Berichte.

Im Burgtheater hätte Ferdinand v. Saar, der vaterländische Dichter, durch die Aufführung seines Bauernvolkstüchkes „Eine Wohltat“ geehrt werden sollen. Die Absicht war, dem heimischen Poeten zu seinem siebenzigsten Geburtstag eine Freude und seinen zahlreichen Anhängern eine Genugtuung zu bereiten, aber die Freude sah aus wie eine Beschämung und die Genugtuung wie eine Verlegenheit. Zur Goethe-Feier führt man nicht den „Großophta“ und zum Schiller-Tage nicht den „Neffen als Onkel“ auf! Ferdinand v. Saar hat dieses Lodenjoppenstück vor nahezu vierzig Jahren geschrieben. Damals rauschte der Schwarzwald des vortrefflichen Berthold Auerbach, damals beherrschte Charlotte Birch-Pfeiffer die Bühne, und Eugenie John, später Fräulein Marlitt, flatterte vermutlich noch im Flügelleide in die höhere Töchterschule. Anzengruber war ein kleiner Schmierenschauspieler und reiste in fröhlicher oder auch in grimmiger Armut durch die österreichischen Provinzen. Aber der „Erbförster“ war doch schon ungefähr zehn Jahre alt. Man muß sich in jene Zeit nur ein wenig zurückversetzen, um Ferdinand v. Saars Bauernvolkstück zu würdigen und möglicherweise doch etwas Gutes daran zu finden.

Lassen Sie mich hier einschalten, mein sehr verehrtes Fräulein,

daß ich den Novellisten Saar für einen sehr großen Künstler halte — und wer hält ihn nicht dafür? — daß ich ihn liebe, verehere und bewundere, seine herbe Innigkeit, seine Kunst, Menschen zu bilden und Schicksale zu formen. Ich stimme allen zu, die in Ferdinand v. Saar und Marie Ebner v. Eschenbach die ehrwürdigen Spitzen und Gipfel des zeitgenössischen österreichischen Schrifttums verehrungsvoll erkennen. Der Elegiker Saar! Ich liebe ihn nicht minder. Er hat unser Wien poetisch verklärt, er hat es mit treuen Dichteraugen angeblickt. Sein Gefühl ist männlich stark, er ist eine prachtvolle Herrennatur, Aristokrat, Cavalier, Ehrenoffizier der Feder. Er hat auch Jambendramen geschrieben, einen „Heinrich IV.“ und einen „Thassilo“. Sein realistisches Bauernstück hätte aber doch niemals im Burgtheater erscheinen sollen und am allerwenigsten zu festlicher Gelegenheit. Es ist höchst undramatisch und kindisch gefügt, mit unsicherer Hand aufgebaut, es ist langweilig, es ist unwahr. Saar bleibt noch Ruhmes genug übrig, auch wenn man ihm das alles gerade herauszusagen wagt. Ich glaube, er braucht und er will nicht geschont werden, er ist stark genug, um die ganze Wahrheit unverblümt und unverschleiert zu ertragen.



Bernhard Baumeister.

Ach, da ist eine arme, ehrliche Bauern-dirn, für die ein reicher Baron aus reinstem Mitleiden die große Brieftasche — es ist zum Glück keine rote — öffnet, um ihr 400 Gulden zur Aussteuer zu schenken. Der Bräutigam wird eifersüchtig, mißtrauisch, und das dumme Gerede der schlechten Leute treibt das Mädchen in den Tod. Das Stück wurde im Burgtheater überaus herrlich gespielt, man hat sich sehr viel Mühe gegeben. Frau Medelsky lieb der Heldin den echten Herzenston ihres warm heraufquellenden Gefühls und war in Leid und Schmerz von rührender Schlichtheit. Baumeister, aller Meister, spielte die kleine Rolle eines alten, eifernden und dabei doch sehr lebenswürdigen, menschlichen Pfarrherrn mit der einfachsten, kunstlosesten Kunst, die nur ihm eigen. Es war wieder ein ganzer Mensch, aus der Fülle der Natur mit ein paar Griffen herausgeschöpft und hingestellt.

Im Deutschen Volkstheater vermochte „Salome“ von

Spieglein, Spieglein an der Wand,
 Wer ist die schönste im ganzen Land?

Jede Dame nach dem kürzesten
 Gebrauch von

Eau de Fridêno

Einziges wirklich **hygienisches** Toilettewasser der Welt. Seine Wirkung beruht auf physiologischer Basis. Es regelt die Blutzirkulation der Haut, belebt ihre Muskelfasern, ist **antiseptisch**, wodurch die Unreinheiten des Teints verschwinden und Falten sowie Runzeln wieder glatt werden. Es verleiht der Haut Jugendfrische und Schönheit und ist absolut unschädlich und ungefärbt.

- Eau de Fridêno** pure, gegen stärkere Unreinheiten des Teints. Preis per Flacon 3 und 5 Kronen.
- Eau de Fridêno** hygiénique, zur Hautpflege. Preis per Flacon 3 und 5 Kronen.
- Eau de Fridêno** double, als Zusatz zum Waschwasser. Preis per Flacon 3 und 5 Kronen.

Ausführliche Broschüre wird jedem Flacon beigelegt.

Generaldepot: «FRIDÊNO», Wien, I. Graben 14
 LONDON, Trinity Street. * TRIEST, Via Carlo Ghega.

Das Eau de Fridêno ist ein ausgezeichnetes Toilettewasser, eines der angenehmsten und erfrischendsten Mittel für den Teint.

Prinzessin Max zu Hohenlohe-Langenburg,
 geb. Gräfin Wittgenstein.

Ich finde, dass das Eau de Fridêno eines der besten und wirksamsten Toilettewasser ist, die es überhaupt gibt; es belebt und erfrischt den Teint wie kein anderes kosmetisches Mittel.

Herzogin von Baena.

Depot Fridêno, Wien, I. Graben 14.

Ich bitte Sie, mir noch einige Dosen Fridêno zu schicken, da ich mit der ersten Sendung ausserordentlich zufrieden war.

Ich war von jeher skeptisch gegenüber neu auftauchenden kosmetischen Mitteln, aber Fridêno ist wirklich wunderbar. Die Haut wird in kürzester Zeit glatt und gespannt, und man hat ein angenehmes Gefühl. Ich kann also nur gratulieren, obwohl der Erfinder nicht genannt ist.

Bitte per Postnachnahme die Sendung zu effektuieren. Hochachtend

Gräfin Mimi Strassoldo.

Görz, 6. Dezember 1903.

London, 4. August 1900.

Bitte mir noch 6 Flaschen von Ihrem so ausgezeichneten Eau de Fridêno umgeben zu senden. Es ist unter allen hygienischen Toilettewassern eines der besten und wirksamsten, die ich kenne.

Gräfin zu Münster.

London, 25. Oktober 1903.

Bitte mir noch einige Flaschen von dem Eau de Fridêno zu schicken. Ich finde es wirklich sehr gut und möchte einen Vorrat davon haben.

Baronin v. Rothschild.

Oskar Wilde nur einem kleinen Teil des Publikums zu gefallen. Ich gestatte mir die Meinung auszusprechen, daß die Zuschauer einem Meisterwerke ihre Mißachtung bezeugt, und daß sie einem echten, großen Dichter, einem reich begnadeten Poeten ihr Mißtrauen ausgedrückt haben, und ich jehe gleich hinzu, daß ich mit Beschämung die höhnischen Kritiken gelesen habe, die die „Salome“ des Oskar Wilde tief in Schlamm und Schmutz hinabzuzerren bemüht waren. Genie und Wahnsinn — Liebe und Grausamkeit — sie stehen unheimlich nahe beieinander. Ich will nicht in der Eile eines Briefes an die tiefsten Probleme, an die Urrätsel der Menschheit rühren und rasch ein Kolleg über das Krankhafte in der Kunst einschalten. Wohl aber mag auch hier ausgesprochen werden, daß „Salome“ reich an glutvollen, höchst farbigen, lyrischen Schönheiten ist, an üppig berausenden Stimmungen, daß die Charakteristik der Gestalten bei aller Ueberlebensgröße ihrer Leidenschaften und Grausamkeiten bis zur Greifbarkeit lebenswahr wirkt, und daß man sich bloß an den lehrhaft trockenen, hochledernen „Johannes“ des Herrn Hermann Sudermann zurückzuerinnern braucht, um den Reichtum und die Gewalt, die schwüle Pracht, den berausenden Duft der „Salome“ des Oskar Wilde recht zu würdigen. Seiner Kunst gelingt es, im knappsten Rahmen das farben- und formenreichste Drama zu entrollen, und ein einziger knapper Satz genügt ihm, einen Menschen, ein Volk, eine Zeit erschöpfend darzustellen. Das Genie gewittert prachtvoll durch das kleine Stück.



Adele Hartwig.

landesüblicher, deutscher Stadttheater-Schauspieler heruntergestimmt. Die Regie erwies sich als unzureichend, als poetisch fühllos, sie gab nicht dem Dichter, was des Dichters ist. Er hätte viel einfacher gebracht werden müssen. Mit begabten Dilettanten ist größere Wirkung zu erreichen, als hier erreicht wurde. Für die schwer erkrankte Frau Odilon, deren sinnlich heiterer Frohnatur wir wohl kaum mehr auf der Bühne begegnen werden, war ein Fräulein Hartwig aus Berlin eigens berufen worden, eine schlanke, junge, edelgeformte Dame, die eine bemerkenswerte Bühnensicherheit mitbrachte. In einer anderen, mehr zum Lieblichen neigenden Lotte Witt-Rolle würde sie wahrscheinlich noch besseren Erfolg erzielt haben, denn als Salome, die kein erzehrender Varrisch ist, der den Männern erst die Köpfe verdreht und hinterher abschlagen läßt. Herr Weisse spielte den Herodes, so wie er den Franz Moor spielt oder den Narciss oder Nathan den Weisen oder den Shylock oder den Fürsten Kaunitz. Fräulein Schweighofer als Herodias kann mit dieser Rolle getrost reisen, aber nur nach Provinzstädten mit nicht über 10.000 Einwohnern. Kramer, Rutschera, Weisenböcker würden sich einer guten Aufführung auch gut eingefügt haben, aus dieser gefährlich schlechten fielen sie heraus.

Das Publikum war sehr schlussig, namentlich als die Juden im Jargon sprachen. Dieser geistreiche Einfall der Spielleitung zerriß vollends alle Stimmung und schaufelte das herrliche Stück ins frühe Grab.

Vorher war „Nachtmar“ von Erich Korn durchgeglitten. Das ist der Verfasser der liebenswürdigen „Colombine“, die weit Besseres versprochen hatte. „Nachtmar“ ist trostlos langweilig. Eine Schauspielerin ersticht in

An dem Mißlingen trug freilich auch die mangelhafte Darstellung, die nicht nur nicht für, sondern gegen den Dichter mit aller Kraft arbeitete, die Hauptschuld. Man hatte im Deutschen Volkstheater das Werk auf den Normalton

Grösstes Spezialhaus der Monarchie
BIER & SCHÖLL
 WIEN, I. Tegetthoffstrasse Nr. 9.
 Reichstes Lager in
 Apparaten, Requisiten, Vorlagen etc.
 für **Brand-Malerei**,
 Kerb- und Lederschnittarbeit etc.
 Gegenstände zum Brennen und Bemalen.
 Alle in der „Wiener Mode“ abgebildeten
 Arbeiten sind jederzeit vorrätig

Eduard A. Richter & Sohn Nachf.
 Telephon Nr. 18.581 k. u. k. Hoflieferant Telephon Nr. 18.511
 Wien, I. Bauernmarkt 13
 „ZUM GOLDENEN LÖWEN“.
 Kunstgewerbliches Atelier für stilgerechte
Handarbeiten.
 Grosses Lager aller Materialien für Stickereizwecke.
 Fortwährend Eingang von Neuheiten.

Orig. engl. Mädchen- u. Knabenkleider
Kleider-Haus M. Neumann k. u. k. Hoflieferant
 Wien, I. Kärnthnerstr. 19.
 Illustrierte Kataloge auf Verlangen.

Fort mit dem Mieder! Traget „Perfect“
„Perfect“ Ohne Fischbein, ohne Schnürrichtung, gibt dem Körper einen festen Halt, tadellose Form und gerade Front.
 Berlin, 6. Oktober 1903.
 Geehrte Frau Ehrlich!
 Ich teile Ihnen sehr gerne mit, dass ich mit Ihrem „Perfect“ ausserordentlich zufrieden bin.
 Trotzdem es ganz ohne Fischbein ist, gibt es doch eine ebenso gute Figur wie ein Mieder und hat noch vor diesem voraus, dass es bei jeder Arbeit getragen werden kann, ohne die geringste Beschwerde zu verursachen.
 Indem ich Sie noch ersuche, mir nach Errichtung einer Filiale in Berlin die Adresse derselben bekannt geben zu wollen, zeichne ich
 hochachtungsvoll
 Gabriele Graf, Berlin-Halensee, Ringbahnstrasse 129
Mass (am ungeschürzten Körper über fester Taille):
 Oberweite, Schluss, Hüftenweite, Brusthöhe, Rückenlänge, Seitenhöhe.
 Versand per Nachnahme. Preis von Kronen 14.— aufwärts.
 Alleinverkauf bei der Erfinderin und Patentinhaberin:
EMMA EHRLICH, Wien, VII. Mariahilferstrasse Nr. 76.

Pflege die Zähne nur mit
OSAN
OSAN-Mundwasser-Essenz in Flaschen à 88 kr.
OSAN-Zahnpulver in Dosen à 44 kr.
OSAN-Zahnbürsten à 30 kr.
Anton J. Czerny in Wien
 XVIII. Carl Ludwigstrasse 6 und I. Wallfischgasse 5,
 nächst der k. k. Hofoper. Depots in Apotheken, Drogerien, Parfümerien etc.
 Prospekte gratis und franko.

Goldene Medaille Wel ausstellung Paris 1900.
EIN NEUES VEILCHEN-PARFUM
„VEILCHEN-TROPFEN“
 unüber-trefflich

F. WOLFF & SOHN HOF LIEFERANTEN
 BERLIN KARLSRUHE WIEN
 Zu haben in allen besseren Parfümerie-, Drogen- und Friseur-Geschäften.

Stärkendes Haarwasser
 besonders wirksam durch Zusatz der Produkte aus der Gasteiner Zirbelkiefer; findet seit mehr als 20 Jahren in allerhöchsten und höchsten Kreisen Verwendung und Anerkennung. Atteste und Broschüre über Haarpflege liegen jeder Sendung bei. Ein Flacon kostet 3 Kronen. Von zwei Flacons aufwärts portofreie Zusendung.
 Hauptdepot für Wien: K. k. Feld-Apotheke, I. Stefansplatz.
Dr. Sedlitzky k. u. k. Hof-Apotheker
 in **Salzburg.**

Carl Honegger, Zürich-Wollishofen (Schweiz), Seidenwarenfabrik.
 Verkauf von soliden und ganz soliden weissen, schwarzen und farbigen Taffetas und Marcelines.

deklamatorischer Kaserer ihren treulosen Geliebten. Wenn alle talentlofen Tragödiinnen beim Rollenstudium, um in die richtige Stimmung zu kommen, einen begabten Maler töten müssen, so ist das in der Praxis nicht zu machen. Woher die vielen begabten Maler nehmen? — Fräulein

Wallentin überraschte durch die Entfaltung ihres Talentes. Sie fand starke Akzente und dafür den Beifall des Publikums.

Ich habe die „Salome“ in Berlin gesehen im Neuen Theater und einen tiefen Eindruck empfangen. Ich habe ihn lange nicht los-schütteln können, er lastete mächtig auf der Seele. So wirkt nur ein Dichter! Reicher war Herodes, ein milder, erschlafener Tyrann im Mondschein, der sich fürchtet, dem hundert Vielleicht durch das Hirn kriechen. Salome war Tilla Durieux. Sie soll nicht die allerbeste Berliner Salome sein, aber sie war jedenfalls eine sehr gute, eine braune, schöne. Ihr betörendes Lächeln, ihr gieriger Blick — man erkannte die alttestament-



Rudolf Ritterer.

Die „Elektra“ von Hugo v. Hofmannsthal im Kleinen Berliner Theater ist ein würdiges, merkwürdiges Seiten- und Gegenstück zur Salome. Man hat es dem jungen Wiener Dichter gewaltig übel genommen, daß er sich an den heiligen Sophokles kühnlich heran-gewagt und ihn „bearbeitet“ hat, daß er sich anmaßte, das in unsterblicher Vollkommenheit Prangende, ewig Schöne verbessern, in anderer Ausgabe herausbringen zu wollen. Die kritischen Oberscharfrichter von Wien und Berlin haben damit sich nur selber ins Fleisch geschnitten. Hofmannsthal hat dem Sophokles kein Leides zugefügt, die Elektra des Sophokles bleibt bestehen — die gereizten, kritischen Federn mögen sich nur rasch wieder beruhigen — in ihrer strahlenden, himmlischen Schönheit, in ihrem Eben- und Gleichmaß, ein erhabenes Wunderwerk für alle Zeit. Aber, bitte! — hat denn Racine nicht die griechischen Tragödien in die höflich galante Allonge-Perückenzeit des XIV. französischen Ludwig transponiert? Hat Goethe nicht eine „Iphigenie“, Grillparzer nicht eine „Medea“ geschrieben? Wie viel „Nibelungen“ haben wir? Ist's nicht uraltes heiliges Dichterrecht, nochmals nach all diesen Stoffen zu greifen? Sind „Hamlet“, „Lear“



Elise Lehmann als „Rose Bernd“.

liche Salome erschauernd in ihr wieder. Herodias-Fräulein Dumont, eine zischende Mitter. Johanaan-Eisfeldt, eine grauenvolle Stimme aus dem Grabe, kein Mensch mehr, nur eine Stimme — das Schallrohr nach Beardsley und nach Rossini, nach beiden.

Goldene Medaille St. Petersburg 1903.



K. u. k. Hof- und Kammerlieferanten

Felbermayer & Cie.

„Zum Herrnhuter“

Wien, I. Neuer Markt 17.

Spezialhaus für Brautausstattungen

Gegründet 1794.

jeden Genres. Eigene Ateliers im Hause. Verarbeitung von Leinen- und Baumwollgeweben nur der besten Marken. Niederlage original englischer Messingbetten, Spitzenvorhänge, Vitragen, Stores etc.

Brautausstattung zu 500 Kronen, enthaltend:

- | | |
|--------------------|---------------------------------|
| 18 Stück Taghemden | 2 1/2 Dutz. Taschentücher |
| 12 > Beinkleider | 12 Stück Leintücher |
| 12 > Korsetten | 6 > Bettgarnituren |
| 3 > Anstandsrocke | 2 > Bettdecken |
| 3 > Kostümrocke | 7 > Tisch- und Kaffeegarnituren |
| 18 Paar Strümpfe | 2 Dutz. Handtücher |
| | 2 Dutz. Wischtücher. |

Brautausstattung zu 1000 Kronen, enthaltend:

- | | |
|--------------------------|---|
| 24 Stück Taghemden | 24 Paar Strümpfe |
| 12 > Nachthemden | 1 Stück farbigen Unterrock |
| 18 > Korsetten | 10 > Tisch- und Kaffeegarnituren in verschiedenen Grössen |
| 12 > Beinkleider | 3 Dutz. Handtücher |
| 3 > Kostümrocke | 12 Stück Leintücher |
| 4 > Anstandsrocke | 6 > Bettgarnituren |
| 2 1/2 Dtz. Taschentücher | 2 > Satin-Steppdecken |
| 1 Stück Brautsacktuch | 3 Dutz. Wischtücher. |

Brautausstattung zu 2000 Kronen, enthaltend:

- | | |
|---|--|
| 36 Stück Taghemden | 18 Stück Tisch- und Kaffeegedecke in verschiedenen Grössen |
| 30 > Nachthemden | 24 Stück Leintücher |
| 24 > Beinkleider | 10 > Bettgarnituren |
| 4 > Korsetten | 2 > Satin-Bettdecken |
| 12 > Anstandsrocke | 2 > Satin-Plumeaux |
| 12 > Kostümrocke verschiedener Stoffgattung und Ausführung. | 3 1/2 Dtz. Wischtücher |
| 2 1/2 Dtz. Strümpfe | 6 Stück Leute-Betttücher |
| 3 1/2 Dtz. Taschentücher | 2 > Rouge-Steppdecken |
| 3 Dutz. Handtücher | 6 > farb. Polsterüberzüge für Leute. |

Auch liegen fertige Brautausstattungen zur Besichtigung des p. t. Publikums jederzeit auf. Preisüberschläge, Muster sowie illustrierte Preisbücher werden auf Wunsch per Post zugesendet.

Enthaarungs-Paste

Alleiniges Mittel zur Entfernung der hässlichen Gesicht- und Armhaare.

Jede Dame kann sich binnen 10 Minuten von dem unschönen Bartansatz befreien ohne die Haut zu verletzen.

Die Unschädlichkeit der Paste ist von höchster Autorität bescheinigt. 1/1 Dose 12 Kronen, — 1/2 Dose 7 Kronen franko Nachnahme.

Erfolg wird garantiert. — Diskrete Verpackung. — Prospekte stehen zur Verfügung. Alleinige Fabrikanten: H. u. E. THAN, Dresden, A. Seidnitzerstrasse Nr. 5.



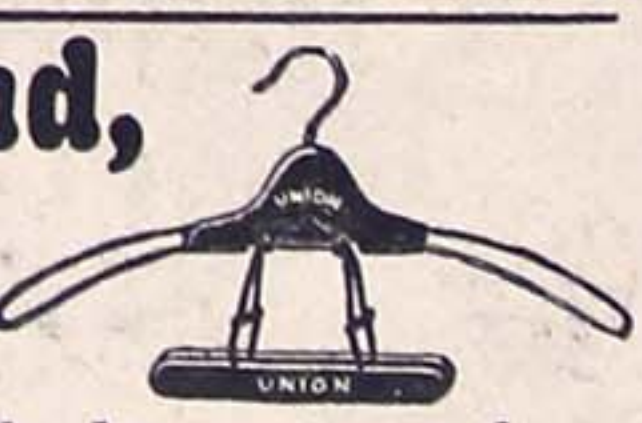
Javal wird von der eleganten Welt bevorzugt und gebraucht zur Reinigung, Konservierung und Verschönerung der Haare, weil es seinen Zweck besser erfüllt, als irgend ein anderes Mittel. Javal verleiht dem Haare Glanz und vollkommene Schönheit, macht es sammetweich, herrlich, üppig und vollauftragend. Infolge seiner besonderen Eigenschaften erhält es die natürliche Farbe der Haare bis ins hohe Alter, beugt der Ergrauung vor und hemmt diese. Javal erleichtert das Wellen und Frisieren der Haare. Preis Kr. 3.50 p. Flasche für langen Gebrauch ausreichend. In Apotheken, Drogerien, feineren Parfümerien und Coiffeurgeschäften erhältlich. General-Präsentant: Maximilian Fessler, Wien III/2, Hintere Zollamtsstrasse 3.

Praktische Damen kaufen Oppenheim's Toilette-Abfallseife

beschädigte Seife feinsten Qualität und besten Parfums (Rosen, Veilchen, Flieder, Heliotrop, Maiglöckchen, Lilienmilch, Moschus, Speik, Veilchenglyzerin, Rosen-, glyzerin, Akazien, Heu, Vaseline, Eierdotter u. v. a.) 5 Kilo-Postkoll frankiert K 9.— (zirka 60 Stück) per 1 Kilo K 1.80. Versand gegen Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages. GRATIS zu jedem Koll 1 Probeflacon feinsten französischen Parfums. Feinste englische und französische Parfümerien, Zahnbürsten, Schwämme, Kämmen, und Bürsten.

Probeflacon feinsten französischen Parfums 50 Heller. Echtes Kölnerwasser (Johann Maria Farina) 1 Kistel, 3 Flaschen 2 Kronen. SIEGFRIED OPPENHEIM, WIEN, I. Babenbergerstr. 1.

Es ist einleuchtend,



dass sich die kleine Ausgabe für die Kleiderbügel «Gnom» und «Union» schnell bezahlt macht, da durch deren Anwendung Damen- und Herrengarderobe ganz ausserordentlich in Stoff und Façon geschont wird. Fabrik: Sinram & Wendt, Hannover 45. Alleinverkauf für Oesterreich-Ungarn: A. Buckwitz, Wien, I. Sonnenfelsgasse 15. NB. Um Täuschungen zu verhüten, beachte man genau die Marke «Gnom», beziehungsweise «Union».



Vollkommenste Gesicht-Reinigungs- u. Verschönerungs-Mittel Krieger's Akacia-Creme 2 K, Akacia-Puder 1 K, Akacia-Seife 1 K. Gesetzlich geschützt. — Hauptdepot: KRONEN-APOTHEKE Budapest, Kálvin-tér.



und der „Kaufmann von Venedig“ denn etwa anderes als Neubearbeitungen bereits vorhanden gewesener Stücke? Die „Elektra“ des Hofmannsthal ist — („ja wohl, das glauben wir!“ werden die klassischen Philologen hier ironisch einwerfen) — etwas ganz anderes als die „Elektra“ des Sophokles, sie spielt in einer anderen, älteren Zeit, in einer grausam barbarischen, blutrünstigen Verwilderung. Das Uralt-Griechenland, das Heinrich Schliemann aufdeckte, ist das Griechenland Hugo v. Hofmannsthals. Keine schlanken Säulen steigen auf — kyklopischer Quader ruht schwer auf kyklopischem Quader. Es ist die Zeit der rauchenden Blutopfer. Menschenblut dampft von den Altären, der Kannibalismus ist noch nicht vollständig überwunden. Rau und roh ist diese griechische Welt. Der Dichter hat mit starker Kraft und Kunst eine rührende Elektra und eine gewaltige Klytämnestra gebildet, eine Unheil dräuende Megäre. Man vergleiche doch seine Chrysothemis mit der des Sophokles und wird erstaunt und bestürzt erkennen, daß sie unmenschlicher ist, uns menschlich näher steht, uns menschlich begreiflicher ist! Gertrude Eysoldt spielte die Elektra. Sie gewährte in genialster, fast hellseherischer Weise Durchblicke, gefährliche Perspektiven in ein verwüstetes, zerrüttetes Gemüt. Leider reichten ihre physischen Kräfte nicht für die volle Durchführung der Rolle, und nach dem ersten Drittel erlag sie schon. Rosa Bertens war eine Klytämnestra voll Schrecken und Grauen. Ihr Realismus ging sehr weit. Brauche ich noch die Schönheit des Hofmannsthal'schen Verses zu rühmen, die Glut und Gewalt seiner Sprache, den Schwung seiner hinreißenden Diktion?

„Rose Bernd“ von Gerhard Hauptmann mit Frau Else Lehmann in der Titelrolle und Herrn Rittner als ihrem Partner im Berliner Deutschen Theater! Bis zum letzten Akt ging ich gern mit dem Dichter, der mit starken Strichen, mit unerbittlich festen

Strichen, so wie das Schicksal in eiserne Tafeln schreibt, die älteste der alten Geschichten, das traurige Lied von der verlassenen Liebe, schrieb. Aber welche Menschen, welches Leben und Wollen! Ueberzeugende Natur. Aus falscher Scham entsteht Unheil, wächst der Meinen hervor, blüht der Mord blutrot herauf. Wir wissen nicht, wer wir sind und was wir werden können. Zwei unendlich rührende Gestalten stellte des Dichters Kunst lebensvoll neben die starken Hauptpersonen, eine milde, betrogene, kranke Frau, von Frau Schlenker-Conrad ans Herz greifend gespielt, und einen frömmelnden Bradenburg, einen verzweifelten Liebhaber, der ein Buchbinder ist, ein guter Mensch und sanfter Traktätenverschleifer. Der letzte Akt! Hier verlagte des Dichters Kunst. Er ist zu schleppend lang, zu äußerlich theatralisch, und der psychologischen Unbegreiflichkeiten sind viele. Das Stück enthält so viel Schönes und Großes, daß es allen kritischen Philistern ein gewaltiger Stein des Anstoßes sein mußte. Drum fort mit ihm! Sie hielten sich lieber an Franz Adam Beyerleins „Bapfenstreich“, ein Soldatenstück mit nur einer einzigen Frauenrolle, wie der „Rosenmontag“ von Hartleben, dessen Spuren es ziemlich genau folgt, nur daß hier ein Wachtmeister vorkommt, der Vater einer schönen Tochter. Die beiden muten bekannt an. Sind auch alte Bekannte: Odoardo und Emilia Galotti! Beyerleins „Bapfenstreich“ wird in Wien aufgeführt werden, Furore machen, das ist sicher und bestimmt. Ob „Rose Bernd“ und „Elektra“ vor eines Direktors Augen Gnade finden werden, das ist bermalen noch sehr unsicher und ziemlich unbestimmt.

Ich will mich nicht in häßlichen Bemerkungen über den Weltlauf ergehen und lieber diesen ohnehin überlangen Brief schleunigst beschließen.

Mein sehr verehrtes Fräulein! Ich bleibe ihr ganz ergebener Außerordentlicher.

Bei
Nervenschwäche
Blutarmut
Appetitmangel
nimmt man jetzt allgemein

Dr. HOFMEIER'S

PHORXAL

ein angenehm zu
nehmendes, ausser-
ordentlich wirksames
Eiweiss-Präparat.

Zu beziehen durch
alle Apotheken in
Form von Pulver,
Pastillen sowie mit
Schokolade.

Bildschön!

ist ein zartes Frauenantlitz von reiner, weicher Haut und rosigem Teint. Jede Dame wasche sich daher täglich mit der für die Hautpflege unübertroffenen medizinischen



Bergmann's Lilienmilch-Seife

Schutzmarke: Zwei Bergmänner.

Von Bergmann & Co., Dresden u. Tetschen a. d. E.

Ueberall vorrätig à Stück 80 h.

Versuchen Sie einmal

Dr. Ch. Johnson's Americain-Petrol-Präparate
und Sie werden beistimmen, dass deren Ruf,
die besten Haarkonservierungsmittel der Welt
zu sein, ein begründeter ist.

Aerzte und Professoren und tausende Flaschen, welche täglich im Gebrauche sind, geben deutlich hierfür Zeugnis.

Preis per Flasche Kronen 2.—, ein Tiegel Pomade Kronen 1.30.

Hauptdepot und Postversand: **Wien, I. Lugeck 3 (Bären-Apotheke).**
Erhältlich in allen besseren einschlägigen Geschäften.

Zu Wäsche-fusstattungen

STICKEREI

Klöppelspitze
Gute dauerhafte Ware!
Stets reizende Neuheiten!
Auf Original Schweizer
Maschinen erzeugt!

Nur bei **Ant. Lösch, Wien, VIII/2, Alserstrasse 39a.** Fabrik: Graslitz.
Staatspreis Aussig 1903. OO Muster auf Verlangen.

Eppers



Dikopter
Patent in allen Staaten.

Zeichen-Apparat
zum mechanischen Abzeichnen. Vergrössern od. Verkleinern von Vorlagen, Modellen,
Landschaften
nach der Natur etc., ferner: la. Platin-Holzbrandapparate

G. J. Pabst
Nürnberg.
Prospekte gratis.



Eine Wohltat für Damen ist „HEUREKA“

Elastische Haarunterlage auf Hohlgestell mit Haardecke, zur Erhöhung des Vorderhaares.

Bestes Hilfsmittel zum Selbstfrisieren, mit dem sich jede Dame ohne fremde Hilfe modern und schlokk frisieren kann.

„Heureka“ ist ein sichelförmig gebogener Hohlkörper aus feinem Federstahl, mit Tüll überzogen, in welchen die Haare hineingeknüpft sind. Gesundheitlich ist die Einlage das Beste, da sie hohl auf dem Kopfe ruht, die Ausdünstung der Kopfhaut gar nicht behindert und abgebranntes oder dünn gewordenes Haar sich wieder vollständig erholen kann. Im Tragen das Angenehmste, da sie federleicht ist, nicht den geringsten Druck ausübt und weder lästiges Jucken noch Schinnenbildung zur Folge hat. Uebelstände, welche sich bei allen Unterlagen aus Krepp bemerkbar machen. Preis 15 Mk.

„Heureka“, vollständige Vorderfrisur mit und ohne Läckchen für Damen, bei denen das eigene Haar zu dünn oder vom Brennen zu sehr gelitten hat, auch zur Deckung von grauen oder verfärbten Haaren. Preis 17 Mk., mit Scheitel 25 Mk. Ferner „Heureka“ mit und ohne Scheitel für Damen, die gar kein Haar mehr besitzen (billigster Perückenersatz) naturgetreu, elegant. Preis 30—35 Mk.

PAUL LANGE, Berlin C., Königstrasse 38, Patentinhaber.

Das höchste Gut im Staate ist der Mensch.

Der Kern der Hygiene ist:

Atme mit der Haut **Cosmetogen.**
und pflege sie mit

Neues, auf physiologischer Grundlage beruhendes Hautkonservierungssystem!

Aerztlich empfohlen zur Mundpflege, für Waschungen und Bäder ohne Anwendung von jeder Seife.

Für Bäder doppelte Flasche K 2.40.
Für Hautpflege K 2.—. Für Mundpflege K 1.60.

Wien, VI. Mariahilferstrasse 1d.





**Fattinger's
Fleischfaser-
Hunde-
Kuchen.**

Das einzige Futtermittel, welches die Hunde (groß und klein) gesund und schön erhält. Gelangt überall zur Verwendung, wo man ein gutes Futter zu schätzen weiß. 50 Kilo 22 K., 5 Kilo-Postpaket franko 3 K. Broschüre gratis.

Fattinger & Co., Wien, IV. Wiedener Hauptstrasse 8. — Heberall erhältlich. Warnung vor Nachahmungen. 4575

Mad. M. Weiss 

k. u. k. Hoflieferantin

Wien, I. Neuer Markt 8



Preis von K 26.— aufwärts.

Postversand nur gegen Nachnahme. 4699

Massanweisung franko

Man verlange



**Cotillon
& Carneval.**

Gelbke & Benedictus
Dresden

Preisbuch

**Steirer
Damenloden**

in modernen Farben und Dessins, sowie die neuesten

Damenkleiderstoffe

(in der Mode immer voran)

beziehen Sie am besten und billigsten durch das bekannt solide und renommierte

Versandhaus Cornel Kawann

GRAZ.

Muster bereitwilligst.



MANDELKLEIE
MIT VEILCHENGERUCH
BEWÄHRTESTES MITTEL ZUR
TEINTPFLEGE.
A. MOTSCH & CO. WIEN
X/3 QUELLEN G. 116 & I. LUGER 3.

VIOLETTE-EONIA
DAS NEUE REIZENDE PARFÜM.
ATKINSON-LONDON
ALLEINIGE FABRIKANTEN.



**Joseph Kranner
& Söhne**

k. u. k. Hof-  Lieferanten

WIEN, I. Am Hof (Bognnergasse 11).

Telephon Nr. 13.083.



Zur roten Rose
gegründet 1818.

**Damen- und Herrenwäsche
Braut- und Kinder-Ausstattungen
Bettwaren
Leinen- und Baumwollwaren
Tischzeuge, Kleiderstoffe etc.**

**Schuhwarenhaus
S. Reschovsky**
Wien, I. Rothenurmstrasse 4.

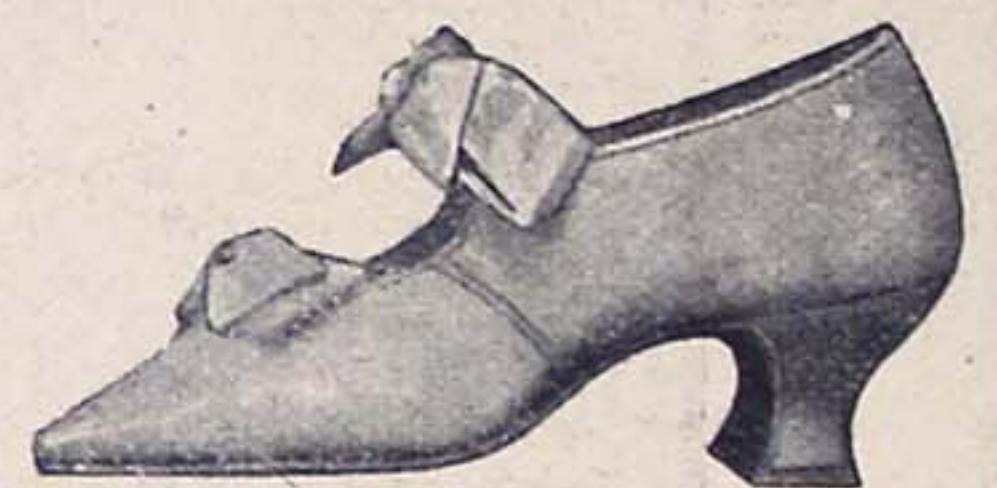
Reizende
Ballschuhe
in modernster und elegantester Ausführung.

Nr. 631. K 5.50.



Ausgeschnittener Schuh
aus Gemsleder.
Derselbe aus Lackleder
Qualität I K 7.—, Qualität II K 6.—.
Derselbe aus Chevreaux
Qualität I K 12.—
Qualität II K 9.—.

Nr. 632. K 7.50.



Spangenschuh aus weissem
Glacéleder.
Derselbe aus Lackleder K 11.—,
Derselbe aus Chevreaux K 12.—.

Nr. 633. K 13.—.



**Novität! Reizender
3 Spangenschuh** mit Stahl-
sternen aus Lack oder Chevreauxleder.

Nr. 634. K 10.—.



**Novität! Chevreaux-
Kreuzspangenschuh** mit
schwarzer Jetstickerei.

Nr. 635. K 10.—.



**Novität! Chevreaux-
Spangenschuh** mit reicher Jet-
stickerei.

Nr. 636. K 16.—.



**Novität! Feinster
Chevreaux-Phantasie-
Spangenschuh** mit reicher
Staalstickerei nach Pariser-Modell.

Provinzaufträge sorgfältigst,
prompt. Bei brieflicher Bestellung
von Ballschuhen genügt Angabe der
Länge des Fusses und ob der Fuss
stark oder schwach ist.

Ausführliche reichillustrierte
Preislisten gratis u. franko.

Musikalische Glossen.

Wieder ein Wunderkind! Das Geigerlein Franz v. Vecsey, „nach Bericht“ zehnjährig, kann alles, was ein rechter, ganz ausgewachsener Geiger können muß, läßt sich auch artig interviewen, hat nicht einmal Abscheu vor den Wiener Gewohnheitsinterviewern, die in der Seele des Kindes herumstochern, und macht bei dieser Operation noch Witze. An das Wunder, daß das Kind Ton, Technik und Auffassung eines reifen Künstlers hat, müssen wir glauben. An die Witze aber glauben wir selbsterweise nicht. Die Witze macht sicher der Impresario, der bei dem Interview die Regie führt, die Binnensoldaten aufstellt u. s. w. Fränzchen aber muß diese Witze dann als seine eigenen ausgeben. Es scheint also für ein Wunderkind leichter, Paganini oder Bach zu spielen, als gute Witze zu machen, was demnach das Allerschwerste hier auf Erden sein muß. Wie sonderbar! Dem Kinde genügt es nicht, vermöge seiner Wunderkunst eine ganze Welt in Erstaunen und in Enthusiasmus zu versetzen; es ist nicht damit

zufrieden, ein Weltwunder zu sein und das zu können, was gegenwärtig unter Millionen und Millionen Menschen kein zweites Kind oder nur eines noch zustande bringt — nein! Das Wunderkind besitzt den Stolz, über alle Wunder hinaus auch Witze zu machen, wie irgend ein Musikreferent. Ist das nicht der größte Witz der Menschheit? Ich bin überzeugt, wenn wir der Kunst des Wundergeigers, seinen Doppelgriffen, seinen süßen Flageolets nicht gerecht werden, ist der Kleine nicht so gekränkt, als wenn die Dualität oder gar die Autorschaft seiner Witze angetastet wird. Es muß auch Feldherrn geben, die lieber eine Schlacht verlieren, als einen Witz unterdrücken. Auch Mozart, einst ein Wunderkind, wie es die Welt seit ihrem Bestande nur ein einzigesmal hervorbrachte, mußte einen Witz machen, als er im Alter von sechs Jahren vor dem Wiener Hof spielte. Er sagte zu Marie Antoinette: „Sie sind brav; ich werde Sie heiraten.“ Der Witz beschäftigte sogar die Mozartforschung. Denn der Mozart-Biograph



LUCCA

besonders
feiner
Liqueur.

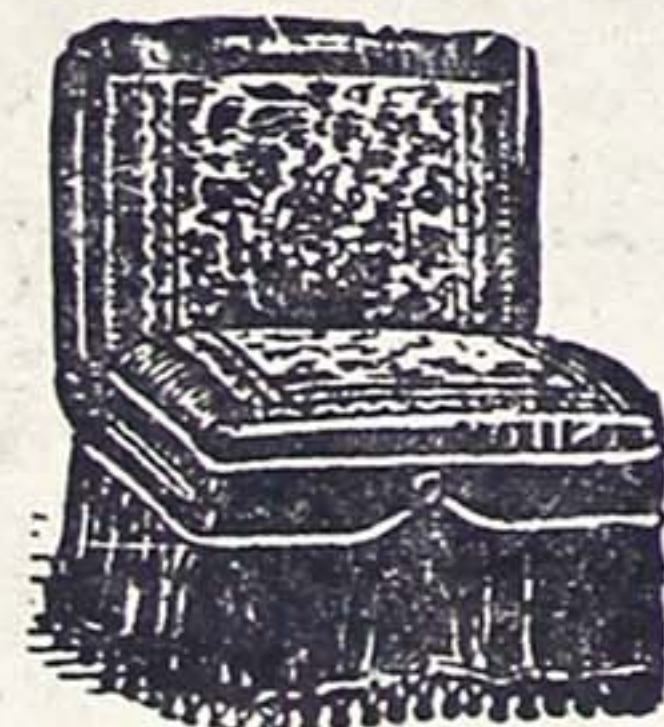
Erhältlich in Cafés, Restaurants und
feineren einschlägigen Geschäften.

Ungarn: Engros-Lager Brázay Kálmán, Budapest.
Oesterreich: Generalvertreter Robert Goldberger, Wien.

LUCCA COMPANY, HAMBURG.

Eine Freude für jede Hausfrau, eine Zierde für jedes Zimmer.

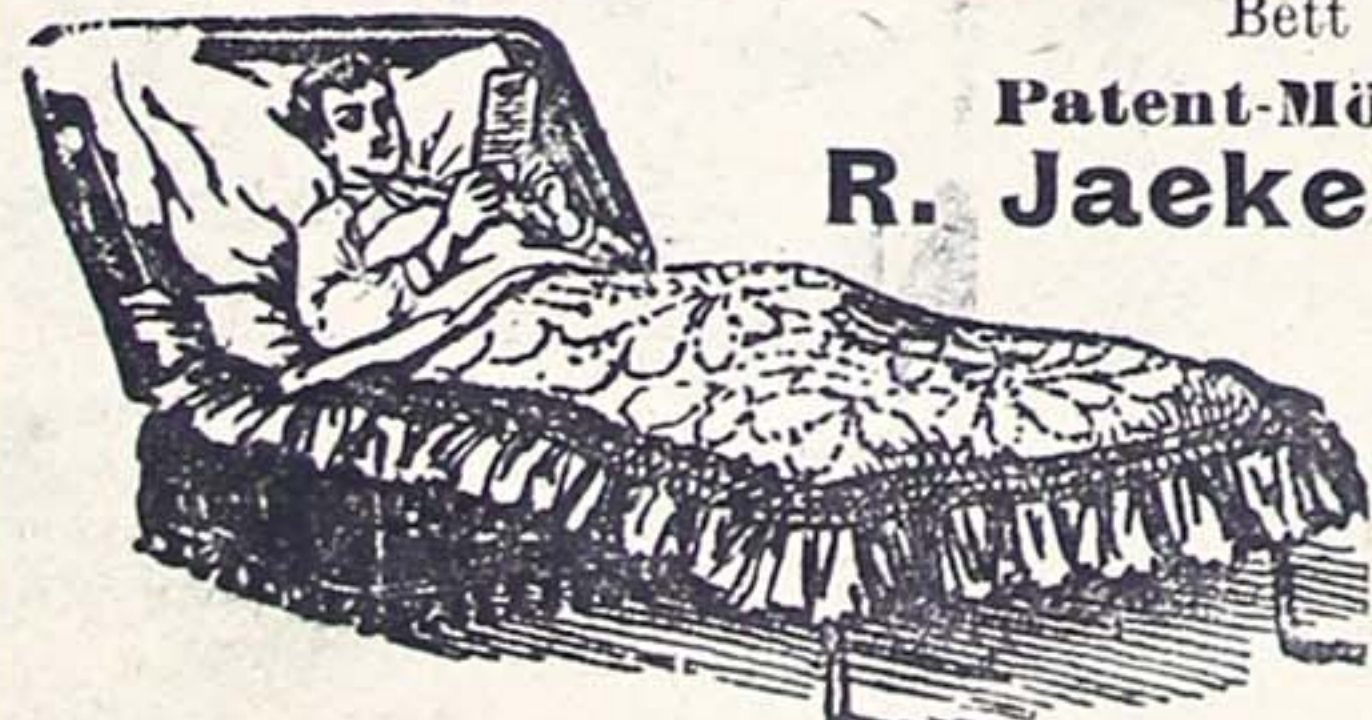
Man schläft patent und spart Raum.



Eleganter Fauteuil.

Neues
Patent-Fauteuil- und Sofabett
„Eisabeth“

verwandelt sich mit einem Handgriff in ein 2 Meter langes Bett mit Sprungfeder-matratze. Unentbehrlich bei beschränkten Wohnungen, da es bei Tag ein elegantes Sofa (oder Fauteuil), nachts ein bequemes Bett bildet.



Patent-Möbel-Fabrik
R. Jaekel's Nachf.

k. u. k.
Hoflieferanten

Wien, VI/1,

Mariahilferstr.

Nr. 11.

Vor Ankauf von minderwertigen Nachahmungen wird gewarnt.
Permanente Ausstellung der modernsten Fauteuil-Betten, Divan- und Sofa-
betten, ein- und zweischläfrigen.

1904 — fein Ball wo nicht Bauer's Schuhe die Füße der Tänzer und Tänzerinnen bekleiden, denn nur Bauer's Schuhe gestatten, sich dem Tanzvergnügen voll hinzugeben. Das Schuhwarenhaus J. Bauer, k. u. k. Hoflieferant, Wien, I. Fleischmarkt 2 im Hotel „Oesterreichischer Hof“ und II. Glockengasse 1 (Bärenhaus).

Musikalien - Handlung

Franz Bárd & Bruder

WIEN, I. Johannesgasse Nr. 17.

An die P. T. Abonnenten!

Unser **Souvenir-Album** mit 108 Notenseiten, enthaltend die beliebtesten Kompositionen von Reinhardt, Lehár etc, zum Preise von K 2.50 hat, wie wir vorausgesehen haben, einen derartigen grossen Absatz gefunden, dass unsere erste Riesen-Auflage in kürzester Zeit total vergriffen war und wir demzufolge einen Teil unserer geehrten Besteller damit nicht mehr versehen konnten. Da nun täglich eine erkleckliche Anzahl von Aufträgen hierauf einlaufen, haben wir uns bestimmt gefunden, eine

Zweite Auflage

zu veranstalten, und erscheint diese in den nächsten Tagen, so dass wir heute schon Vormerkung auf dasselbe zur raschesten Lieferung annehmen können.

Hochachtungsvoll

Franz Bárd & Bruder

Musikalienhandlung

Wien, I. Johannesgasse 17.

Grammophone

der Deutschen Grammophon-Aktiengesellschaft

kauft man nur bei

G. Janaschek & Cie., Wien, I. Neuer Markt Nr. 10 u. 11.
Filiale: I. Kärntnerstrasse Nr. 8.
Magazine und Werkstätte: I. Rauhensteingasse Nr. 8.

Die Versandt-Abtheilung für Private

der seit 27 Jahren bestehenden

4302

Leinen- und Baumwollwaren-Manufactur

von **F. X. Klausnitzer** in Oberleutensdorf (Nordwestböhmen)

empfiehlt sich zum Bezug von weissen und farbigen Leinenwaren. Es gelangen nur die solidesten Sorten zum Versandt und sind die sogenannten billigen Waren ausgeschlossen. Besonders empfohlen: Rumburger Leinenweben, Irländer und schlesische Leinen, Hausleinen in allen Breiten für Leib- und Bettwäsche; Shirtinge, Gradl und Damast, Piqué, Barchente, weiss und bunt; Damenloden, Congress-Stoffe zu Vorhängen in Crème und Weiss, farbige Wasch-Kleiderstoffe u. s. w.

— Anfertigung von Tisch- und Hauswäsche nach Angabe. —
Es wird gebeten, Preisliste und Muster mit Angabe der Sorte zu verlangen.

Lieferant für die meisten hohen Adelsfamilien Oesterr.-Ungarns.

Otto Jahn berichtet ihn nach dem Zeugnisse von Nissen und behauptet, daß Niemtschek, der von dem Heiratsantrag schweigt, dies nur „aus schuldigem Respekt vor dem Hofe“ getan habe. . . Tief sind die Geheimnisse der Menschenseele. Witz geht über Wunder.

* * *

Auch Meister Joachim war einmal ein Wunderkind. Ist es nicht ein größeres Wunder, daß er im zweiundsiebzigsten Jahre, in einem Alter, da man den Universitätsprofessoren sogar das Ableben ihrer verfallenen Kollegienhefte offiziell unterjagt und sie gewaltsam dem ruhigen Wege der Pension entgegenführt, uns noch als Quartett-Primarius den letzten Beethoven offenbart und Haydn, Mozart mit einer Frische spielt, die unsere Jugend beschämt. Wieviel geistige Kraft war da aufgespeichert, wenn sie noch immer ausreicht, das Joachim-Quartett auf einer Höhe zu halten, die kein gleichstrebender Quartett-Berein erreicht! Man drängt sich zu Joachim, um die noch ungebrochenen, reinen Strahlen seiner Kunst aufzufangen. Unser Jahrhundert geht darauf aus, den Stil auszurotten, der sich mit dem modernen Individualismus nicht verträgt. Joachim ist wohl der letzte Meister des Stils; jeden Tondichter stellt er in den ihm eigenen, ihm ge-

bührenden Empfindungskreis. Man achte nur, wie der gewiß treffliche Kosé für Haydn etwa oder Brahms keinen anderen Ausdruck findet als für Beethoven; technische Unfehlbarkeit rollt gleichmäßig wie eine Walze über die verschiedenen Tonsphären hinweg. Joachim hebt uns gleich mit dem ersten Takte in die Gesichtssphäre jedes einzelnen Tonschöpfers. Er enthüllt uns, ohne daß wir uns seiner Mittel der Differenzierung bewußt werden, das innerste Geheimnis des Stils. Während die größten Gelehrten sich nicht schämten, etwa bei Rautke oder Mommsen Vorlesungen zu hören, habe ich kaum je ein Mitglied des Kosé-Quartetts an einem Joachim-Abend gesehen. Das habe ich nie begriffen. Muß den Jüngeren nicht daran liegen, durch das Studium der Joachim'schen Art hinter die letzten Geheimnisse des Stils zu kommen? Besuchen die Maler nicht Galerien? Sind die ersten Pianisten nicht zu Füßen Rubinstains oder Liszts gesessen? Ich meine immer, die jüngeren Quartettvereine dürften an Joachim-Abenden nie fehlen, und sie fehlen nahezu an allen Abenden. Wie soll sich die Tradition dann fortpflanzen? Wer's kann, müßte jede Note heute noch von Joachim zu erhaschen suchen. Denn mit ihm wird einmal auch das Stilbewußtsein aus der Kunst schwinden.

r. h.

Der feinste aller Gesichtspuder ist

Lohse's Lilien-Puder



überaus zart, sammetartiger, dichter und sparsamer als alle Poudres de riz und Fettpuder, vorzüglich und unsichtbar auf der Haut haftend.

Für den Tag und den Abend.

In Weiss und Rosa für Blondinen, in Gelb (rachel) für Brünette; à Schachtel 2 fl. Beim Ankauf achte man genau auf die volle Firma:

GUSTAV LOHSE 45 Jägerstrasse 45 BERLIN

Kgl. Hof-Parfumeur.

In allen Parfumerie- und Galanteriewaaren-Handlungen, sowie Apotheken und bei allen Coiffeuren Oesterreich-Ungarns käuflich.

RAT UND HILFE
gegen Schönheitsfehler bietet:
„Ärztl. Ratgeber für
Schönheitspflege“

von Dr. med. Bergmann, Arzt.
Preis: 1 Krone, event. Marken.
Bereits 30.000 Stück verkauft.

Heinr. Simons, Berlin W. 9.
Wien, VI/1, Mariahilferstr. 19/21.

Prosp. gratis.

„Akme“ Enthaarungspulver

gegen lästigen Haarwuchs; absolut un-
schädlich, sicherer Erfolg.

R. HAMPL (vorm. B. Burger)
Parfumerie, Wien, I. Adlergasse Nr. 5.

Fix-Fix

(res. gesch.)



entfernt sicher Falten, Runzeln, Pickel,
Sommersprossen, Hautfehler aller Art.
Prospekt gratis.

Moderne Toilettenkunst

Berlin W. 50, Würzburgerstrasse 16.
Depot in Wien: VI. Esterhazygasse 15a
Hochparterre, Tür 7.

Karl Janouškovec

k. u. k. Hauptmann a. D. 4800

Bureau für Militär-Angelegenheiten.

Prospekte auf Verlangen
gratis.

Prag II.

Elisabethstrasse 1080.

Damen

theile ich auf Anfrage mit, wie ich üppige
Büste erlangte. Frau v. Dolfs in
Charlottenburg 11, Cauerstr. 301. 4724



Säuglinge
gedeihen
am besten

mit
Löfflunds

chemisch reinem
Milchzucker

nach Prof. v. Soxhlet's Verfahren
hergestellt. Nur echt
in Original-Packung
mit den Namen Soxhlet und
Löfflund. Erhältlich
in Apotheken und Drogerien
zu Kr. 2.40 und 1.30

Hauptdepot in Wien:
Apotheke „Z. schwarzen Bären“, Lugeck.

Goldene Medaille Weltausstellung Paris 1900.

Kaloderma

GELEE
SEIFE
PUDER.

Unübertroffen zur Erhaltung
einer schönen Haut!

WOLFF & SOHN, KARLSRUHE.

Zu haben in allen besseren Parfümerie-, Drogen- und Friseur-Geschäften.

Markt- Taschen

mit
Schutzmarke
ERNOL
sind die
besten.

WOLFF, BAAD & CO
Wien, XIV/1

Alle Preise für
Wiederverkäufer
gratis u. franko.

Magere

Schwache erhalten wunderschöne Körper-
fülle nach kurzem Gebrauche meines
Nährmehl „Käthe“ (gesetzl. geschützt).
Damen erhalten üppige Büste.
Kein Schwindel. Streng reell. Viele Dank-
schreiben. Preis per Karton fl. 1.25 (mit
Gebrauchsanweisung) per Postanweisung,
oder Nachnahme. Allein-Verkauf nur bei
Mdm. Kath. Menzel, XVIII. Schulgasse 3W.
1. Stock. (Keine Filiale.) 4694

Spezialitäten für Damen des FRANZ JANIK k. u. k. Hof-Damenfriseur u. Parfumeur

Prämiert Paris 1900 Grand Prix, Berlin Ehrendiplom, Wien k. k. Staatsmedaille. Wien, I. Freisingergasse 1, nächst dem Stefansplatz.

Toilette-Maske oder Gesichts-Handschuh

(gesetzlich geschützt)

ist das beste Mittel, den unreinen Teint und
Falten im Gesichte zu vertreiben, ist bequem
zu tragen, schmiegt sich ganz den Gesichts-
formen an; die meisten Künstlerinnen ver-
wenden dieselben, um das jugendliche Aus-
sehen zu erhalten.

Preis per Stück
K 10.—. Versand
diskret per Nach-
nahme.



Janik's Stirn- und Kinnbinden

(gesetzlich geschützt).

Die besten Heilmittel gegen Stirnfalten, Doppelkinn und ver-
lorene Konturen. Preis der Stirnbinde K 6.—, der Kinnbinde
K 6.— samt Gebrauchsanweisung.



Wir alle haben unseren Arzt gefragt.
Janik's wohlriechendes Haar Petroleum
ist das Beste zur Erhaltung und
Verschönerung der Haare.

Janik's Kamillen-Extrakt

bestes Mittel zum Waschen für
braune und blonde Haare; macht
die Haare sukzessive lichter, bis
ins lichteste Blond; selbst bei
Kindern anwendbar. Flacon K 4.— und K 10.— Mein reich illustriertes
Lehrbuch für Damenfrisieren und
Anleitung zur Haarpflege etc. gegen Einsendung
von 60 Heller. Provinz per Nachnahme. Bei Bestellung von
K 5.— aufwärts gratis. Dasselbe separate Haarfarbe-,
Ondulation-, Kopfwash- und Frisiersalons.



Janik's Modefrisur-Bandeau

reinlichster und gesündester Frisurbelief, leicht
und unkenntlich über und unter den eigenen
Haaren zu tragen. Preis K 20.— gegen Ein-
sendung eines Haarmusters per Nachnahme.



**Sensationelle
Neuheit!
K. und B.
Ariadne-
Mieder.**

Die einzige Façon, welche durch eine eigenartige Konstruktion der Teile die freie, ganz unbehinderte Tätigkeit **des Herzens und der Lunge**

ermöglicht, die vorn geradeste, bequemste u. dennoch zweckdienlichste Form aufweist, hiebei aber die modernste und eleganteste Taille verleiht. In allen vornehmen Mieder-salons u. Damenmodewaren-Geschäften vorrätig.

Direkter Bezug nur en gros bei

Alex. Klein & Bruder

Wien, VI.,
Marlahilferstrasse Nr. 109.



Gesetzlich geschützt! Nachbildung wird verfolgt!



**Carl Schmidt
Büsten-Fabrik
Berlin W.**

23 Taubenstrasse 23

empfiehlt seine

weltberühmten

Stoffbüsten

für jede Körperform

Unentbehrlich zur

Aufertigung der Kostüme.

Figur wie nebenstehend

von Mk. 7.— bis Mk. 50.—.

Katalog 0. gratis und

franko. Man hüte sich vor wert-

losen Nachahmungen.

Die Salzwedeler

Baumfugen-Fabrik

Inhaber:

Emil Schernikow

königl. Hoflieferant

in Salzwedel

empfiehlt ihr überall beliebtes

Fabrikat.

Immer
jung!



Immer
schön!

BEETHAM'S
„Sarola“

Ein erprobtes Präparat aus Teer, Glycerin und Gurkenmilch, zur Konservierung der Haut und zum Schutze gegen den Einfluss von Frost, kaltem Wind und hartem Wasser. Es erhält die Haut frisch, weich und weiss, verhindert und entfernt Rauheit, Rote, Risse, Entzündung etc. Zu haben in allen erstklassigen Drogerien etc. in Flaschen zu K 1.—, 2.— und 3.50; in Wien bei: M. Kris, I. Stephanspl. 8; M. Wisinger, I. Kärntnering 8; in Budapest: Verlessi S., Kristóf-ter 8; Török J., Király-utc. 12.

Point-lace-, Filet-

und andere Handarbeiten in feinsten Ausführung. Fr. C. Frank, IX. Liechtensteinstr. 62/5

Schönheits-Schleier



(letzte Neuheiten) mit Samt- oder Chenille-Tupfen, in schwarz, weiss und allen Modefarben von **K 1.— bis K 2.50.**

Neueste **Damen-Kragen-, -Krawatten-, Blusengürtel,** gefertigt

oder aus geknüpfter Passementerie.

Modernste Aufputze und Zugehörte zu allen in der „Wiener Mode“ abgebildeten Toiletten.

Letzte Neuheit: Abgepasste, gestickte Pongis-Blusen.

Auf Wunsch Muster oder Auswahlendung.
Klinger & Neufeld WIEN
I. Seilergasse 3.

Zur sicheren Erhaltung u. Erreichung eines

schönen Teint dient einzig die altbewährte

**kosmetische
Glyzerincreme**

von H. Kielhauser in Graz.

Sie beseitigt Sommersprossen, Flecken etc.

und macht die Haut sametweich und rosig.

In allen feineren Geschäften erhältlich.



**Ich
Anna Csillag**

mit meinem 185 Centimeter langen **Riesen-Loreley-Haar** habe solches infolge vierzehnmönatlichen Gebrauchs meiner selbsterfundnen Pomade erhalten. Dieselbe ist als das einzige Mittel gegen Ausfallen der Haare, zur Förderung des Wachstums derselben, zur Stärkung des **Haarbodens** anerkannt worden, sie befördert bei Herren einen vollen, kräftigen **Bartwuchs** und verleiht schon nach kurzem Gebrauche sowohl dem **Kopf** als auch **Barthaar** natürlichen Glanz und Fülle und bewahrt dieselben vor frühzeitigem Ergrauen bis in das höchste Alter.

Preis eines Tiegels

fl. 1, 2, 3 und fl. 5.

Postversandt täglich

bei Voreinsendung des Betrages oder mittelst Postnachnahme der ganzen Welt aus der Fabrik, wohin alle Aufträge zu richten sind.

Anna Csillag

Wien, I. Graben 14.

Berlin, Friedrichstr. 56.



Kleine Anzeigen.

Unterricht.

Behördlich autorisierte Privat-**Lehranstalt für Schnittzeichnen und Kleidermachen**, Damenmode-Salon Frau Schuster, Wien, Gumpendorferstr. 88a
Von der hohen n. ö. Statthalterei konzess.

**Schule für
Damenkleidermachen**

**Schnittzeichnen und
praktisches Zuschneiden**
nach eigenem durch 25jährige Tätigkeit und Erfahrung als selbständiger Meister, praktisch erprobtem u. sehr erfolgreich bewährtem System.

**Spezieller
Unterricht in „Wiener Schneiderei“
sowie in
allen Sportartikeln**

W. ČIZEK
Wien, I. Rothenburgstrasse 5
(Ecke Stefans-Platz).

Schüleraufnahme täglich. Nach beendeter Lehrzeit Zeugnis und Arbeitsbuch.
Allgemeine Tages-, Abend- u. Sonntagskurse.
Für Herren separater **Abendkurs**.
Auswärtige Kursteilnehmer erhalten billige Pension und Wohnung.

Alles Nähere mündlich.

Von der hohen I. I. Statthalterei konzess.
Schule für Schnittzeichnen und Kleidermachen, verbunden mit feinem Modesalon der Mmo. Braennlich, Wien, I. Ribbelungengasse Nr. 7. Leichtfassliche, praktische Lehrmethode. Wäbliches Lehrgebi. Rasche Erfolge.

**Unterricht in
Spitzenwaren-Erzeugung,**

Point-lace, echte Seiden- und Zwirnspitzen aller Arten, Spachtelarbeiten u. kunstgerechte Ausführung aller modernen Handarbeiten. Auch für Kundenbesuch außer Haus, Geschwister A. u. P. Kerler, Wien, VIII. Wollgasse 13.

**Bestrenommierteste beh. conc.
Privat-Lehranstalt für Schnittzeichnen und Kleidermachen, Atelier für Robes und Confection Mmo. Adele Polorny-Pippert, Wien, I. Wollgasse Nr. 22, nimmt Schülerinnen täglich auf. Für auswärtige Pension. Prospekte gratis!**

Handstichmaschine fl. 4.—, für Smyrna und Hochstickeret, leicht zu handhaben. Prospekte gratis. Armin Järmal, Wien, IX. Kolingasse 9. Vertreter gesucht.

Verpfändete Dose

werden ohne Spesen für Rechnung der Partei ausgelöst, genau zum Tageskurse berechnet und der Ueberrest ausbezahlt. Dieselben Dose können von mir in beliebigen Monatsraten (Spielrecht schon nach Erlag der ersten Rate) rückgekauft werden.

Wechselstube Ignatz Urbach
Wien, IX/3. Währingerstrasse 37.

Verschiedene Anträge.

Damen-Mode-Atelier
Auguste Schuster, Wien, VI. Gumpendorferstrasse 88a. Nach Wiener und französischer Mode. Spezialität: Reform-Toiletten auf vorzüglichem Körper. — Reform-Unterleibung.

Anwirten feiner Strümpfe, wie neu hergestellt, durch die Erste Wiener Anwickerei **Max Bock**, Wien, VI. Gumpendorferstrasse 14.

Jede Dame findet bei mir gut- lohnenden Nebenverdienst durch Handarbeit; die Arbeit wird nach jedem Orte vergeben. Prospekt mit fertigen Mustern gegen 30 h (Marken) **Regine Bock**, Wien, Brigittenauerlande 28.

**Schritte nach Maß und
Muffelmodell**

für Schößen, Falten- und Passenröde, Reformkleider, Unterkleider und Jacken. Lehranstalt und Damenmode-Atelier Schuster, Wien, VI. Gumpendorferstrasse 88a.

Krankenpflege-Schwester
evang., 27 Jahre alt, die ihren Beruf verlassen muß, um ihre Mutter unterstützen zu können, sucht Stelle als Pflegerin, Stütze oder Gesellschafterin. Angeb. erbeten unter „Pflegerin“ an die Inseratenabteilung der „Wiener Mode“.

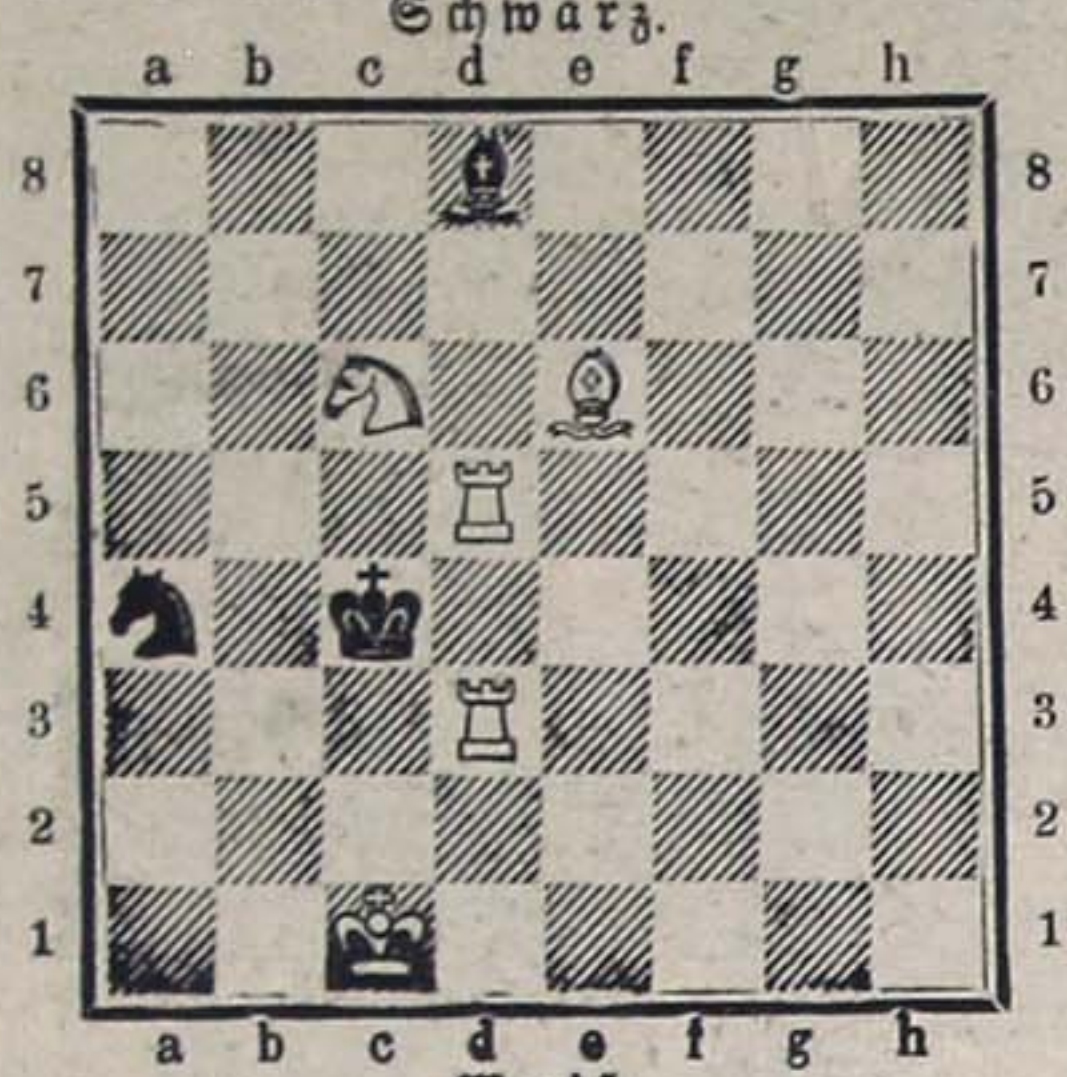
Junge Dame
in Haushaltung bewandert, sprachkundig und musikalisch, sucht entsprechende Stelle, eventuell ohne Gehalt. Anfragen sub Chiffre „Weiterbeförderung S. 406“ an die Inseratenabteilung der „Wiener Mode“.

**Schweizer
Stickerei** für Wäsche-Ausstattungen aller Art (Festons und Klänge). Beste, weiche Stoffe, schönste Auswahl. Eigene Fabrik. Billigste Preise. Direkter Versand an Private. Ware zollfrei. Bitte Musterkatalog zu verlangen. Briefe nach der Schweiz 25 h, Postkarten 10 h.
Aug. Kellenberger, Walzenhausen bei St. Gallen (Schweiz).

Schach.

Problem Nr. 10.

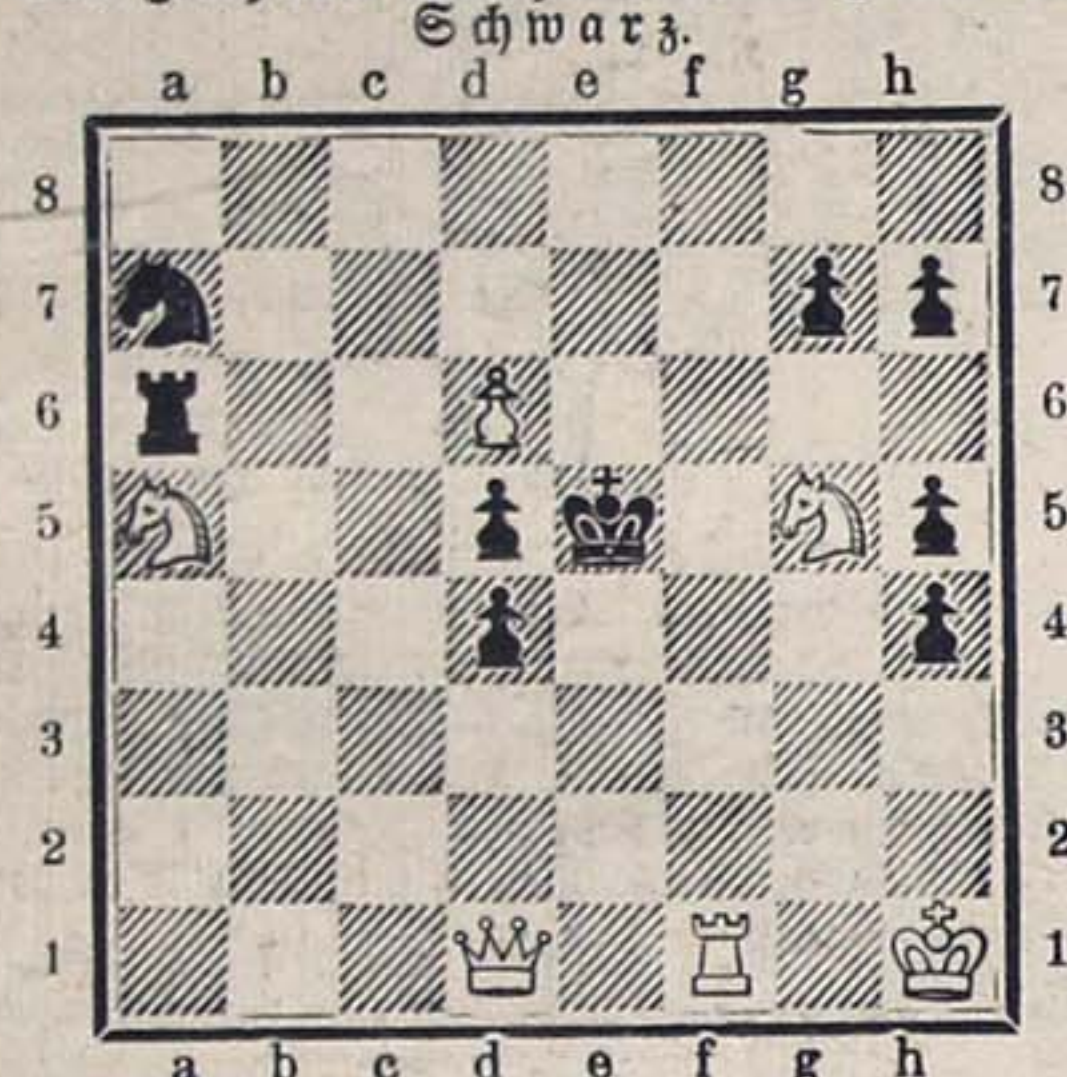
Von **W. A. Shinkmann** in Grand Rapids.



Mat in 2 Zügen.

Problem Nr. 11.

Von **Richard Teichmann** in London.



Mat in 3 Zügen.

Partie Nr. 3.

(Sizilianische Eröffnung.)

Gespielt in einem Lokal-Meisterturnier des „Wiener Schachklub“.

Weiß: **S. B. Wolf.** Schwarz: **Hugo Fährdrich.**

- | | |
|-------------------|--------------|
| 1. e2 - e4 | c7 - c5 |
| 2. Sb1 - c3 | Sb8 - c6 |
| 3. d2 - d3 a) | e7 - e6 |
| 4. Lc1 - f4 | d7 - d5 |
| 5. Sg1 - f3 | Sg8 - f6 |
| 6. Lf1 - e2 | d5 - d4 |
| 7. Sc3 - b1 | Lf8 - d6 b) |
| 8. Lf4 - g3 | Ld6 x g8 |
| 9. h2 x g3 | e6 - e5 |
| 10. Sb1 - d2 | 0 - 0 c) |
| 11. Sd2 - c4 | Dd8 - c7 |
| 12. a2 - a4 | Lc8 - e6 |
| 13. Sc4 - d2 d) | a7 - a6 |
| 14. Sf3 - h2 | b7 - b5 |
| 15. b2 - b3 | c5 - c4 |
| 16. d3 x c4 | b5 x c4 |
| 17. Sd2 x c3 | Sf6 x e4 |
| 18. Le2 - d3 | Se4 - c5 e)? |
| 19. Ld3 x h7 + !! | Kg8 x h7 |
| 20. Dd1 - h5 + | Kh7 - g8 |
| 21. Sh2 - g4 | f7 - f5 |
| 22. Se4 - d6 !! | De7 x d6 |
| 23. Sg4 - h6 + | gibt auf. |

- a) Die übliche Spielweise 3. Sg1 - f3 nebst d2 - d4 ist vorzuziehen.
- b) Schwarz fürchtet die Gabel e4 - e5 mit Recht nicht, da er durch 9. . . Sf6 - d5, 10. Lh4 - g3, Ld6 - c7 ein gutes Spiel erlangen würde.
- c) Die Rochade steht gewagt aus, ist aber zulässig, nur läßt es Schwarz später an der nötigen Vorsicht fehlen.
- d) Bei dieser Fortsetzung erweist sich der frühere Zug Sd2 - c4 als Zeitverlust; konsequenter war Sf3 - d2 nebst g3 - g4.
- e) Ein verhängnisvoller Irrtum! Schwarz provoziert

geradezu das von ihm für inkorrekt gehaltene Opfer des Läufers auf h7, das in Verbindung mit dem Springeropfer im 22. Zuge als eine Kombination von großer Eleganz und Finesse sich erweist, die dem Führer der Weißen umso mehr zur Ehre gereicht, als sie von einem Meister vom Range Fährdrichs übersehen wurde.

Lösungen von Heft 7.

Problem Nr. 8 von **Samuel Lloyd.**

- | | |
|---|------------------|
| 1. Kf1 - e2 | f2 - f1 D + |
| 2. Ke2 - e3 | beliebig |
| 3. Weiß setzt Mat durch entsprechendes Abzugschach des Läufers auf b5 oder des Turmes auf f6. | |
| 1. | Ke5 - d4 |
| 2. Tf6 - f4 | e6 - e5 |
| 3. Se4 - g3 † | |
| 1. | Ke5 x e4 |
| 2. Lb5 - d3 | nebst Tf6 - f4 † |

Problem Nr. 9 von **A. Przepiorka.**

- | | |
|---------------|-------------|
| 1. Sb6 - d7 | Ka6 |
| 2. Sd7 - c5 † | |
| 1. | Ka8 |
| 2. Da4 - e4 † | |
| 1. | Kc6 oder c8 |
| 2. Sb5 - d6 † | |

Richtige Lösungen wurden eingefendet:

Von Dr. Franz Pollak, Pered ferner von Leon W Löwenton Br. 11a zu Problem Nr. 6 und Nr. 7.

Das Geheimnis

eine schöne, reine, zarte und frische Haut zu erhalten, die ein unerlässliches Erfordernis wirklicher Schönheit ist, lässt sich in die wenigen Worte zusammenfassen:

Wasche Dich mit Ray-Seife.

Keine andere Seife ist so angenehm, und keine andere nützt der Haut so sehr wie Ray-Seife, welche nach deutschem Reichspatent aus Hühnererei hergestellt wird. Die Vorzüge der Ray-Seife vor den bisher gebräuchlichen Seifen sind wissenschaftlich nachgewiesen und werden beim ersten Versuch sofort augenfällig.



Eine Waschung

mit Ray-Seife bereitet ganz besonderes Wohlbehagen. Wenige Reibungen erzeugen einen prächtigen Schaum, der durch Weichheit und eigenartige Konsistenz direkt verblüfft.

Wasche Dich mit Ray-Seife.

Säumen Sie nicht, einen Versuch zu machen. — Sie werden von der wohltätigen Wirkung überrascht sein. Preis per Stück 70 Heller. Zentraldepot für den Detailverkauf Nägele & Strubell, Drogerie und Parfumerie, Wien, I. Graben 27 (hinter der Pestsäule).

Eigene Erzeugung von Fächer-, Galanterie- u. Schildkrotwaren

Alle Arten Toilettegegenstände in Schildkrot und Elfenbein.

Größtes Lager von blonden (Gold) Schildkrot-Steckkämmen und Modenadeln neuester Modelle. Boas und Krägen in Strauss und Marabu. Spezialitäten in Veilchenholz.

JOHANNA ERDÖDY

Mitglied des Wiener Kunstgewerbevereines
Wien, I. Kärntnerstrasse 31.

Telephon 9245.

Telephon 9245.

Rat für Korpulente!

Verlangen Sie gegen Einsendung von 20 Pf. oder 25 Heller in Marken Broschüre (5. Aufl.) mit zahlr. ärztl. und privaten Anerkennungen über „AMIRAL“. Außerordentlich, keine Diät, bequem anwendbar u. absolut unschädlich. Sicherer Erfolg. „Amiral“ verschönt und verjüngt.

Krankenpflegerin Schwester Anna Guth schreibt: „Amiral“ verdient noch mehr empfohlen zu werden, damit noch Vielen geholfen wird. Ich kann mit Bestimmtheit sagen, dass es mir vorzügliche Dienste geleistet hat.“

Hoock & Co., Hamburg, Knochenhauerstrasse 8-14.

Die farbigen

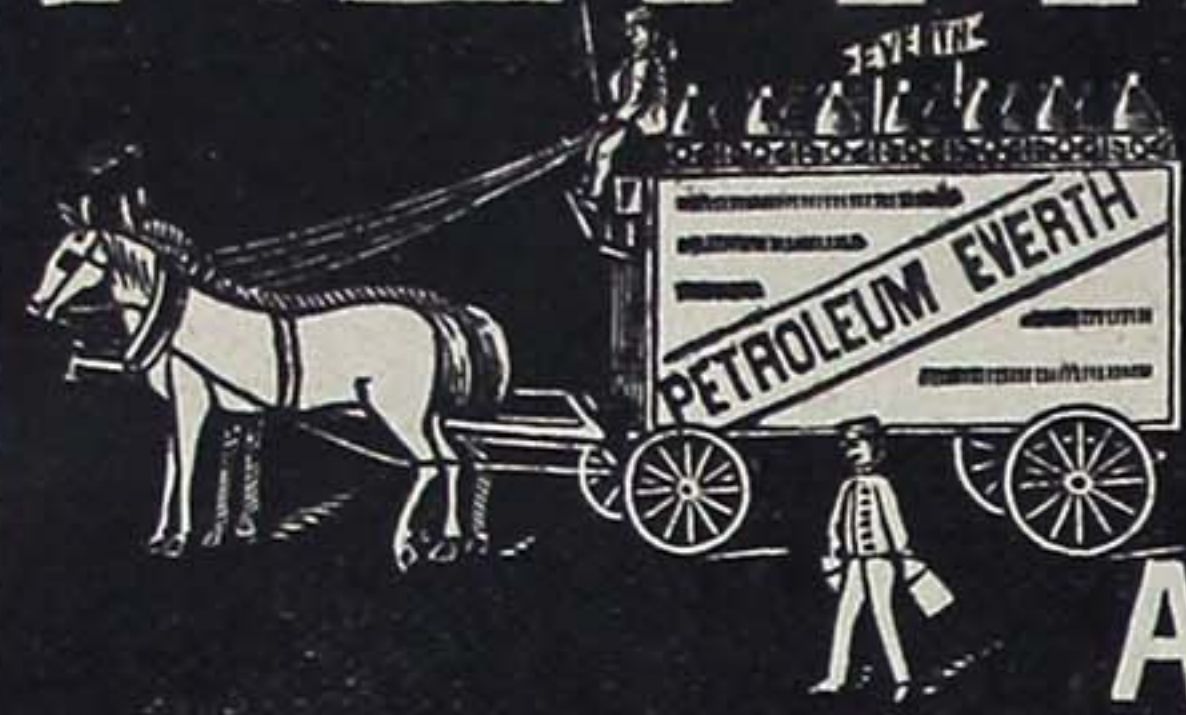


Rhomberg Handarbeitsstoffe

in verschiedenen Dessins eignen sich am besten für originelle Handarbeiten in jeder Technik, sind von vorzüglicher Qualität und billig im Preise.

Zu haben in allen einschlägigen Geschäften.

PETROLEUM EVERTH



FREI INS HAUS



Abonnement auf wöch. Lieferung

EVERTH & Co. WIEN, Comptoir: X., Leibnitzg. 73, Tel: 7979

Spezialität!

Spezialität!

„Alexander“ Petroleum-Heizöfen

ohne Abzugsrohr!



Ausserordentliche Heizkraft!
Kein Rauch oder Geruch!
Leicht zu transportieren und
überall aufzustellen!

Praktisch für Wohnräume, Bureau,
Korridore, Kapellen, Sakristeien etc.

Gebrüder Brügger

Wien, VI. Magdalenenstrasse 10 a.

Prag, Ferdinandstraße 20. Budapest, Kronprinzgasse 3.

LOHSE's weltberühmte Specialitäten
für die Pflege der Haut:

EAU DE LYS DE LOHSE



weiss, rosa, gelb,
seit über 60 Jahren unübertroffen als
vorzüglichstes Hautwasser zur Erhaltung
der vollen Jugendfrische, sowie zur
sicheren Entfernung von Sommersprossen,
Sonnenbrand, Rötze, gelben Flecken und
allen Unreinheiten des Teints.

LOHSE's Lilienmilch-Seife,
die reinste und mildeste aller Toilette-
seifen, erzeugt nach kurzem Gebrauche rosig-
weisse, sammetweiche Haut.
Beim Ankauf meiner Fabrikate achte
man stets auf die Firma

GUSTAV LOHSE 45 Jägerstr. 46
BERLIN.

Hoflieferant Sr. Majestät des
Kaisers und Königs.

Erfinder von Lohse's Maiglöckchen-Parfümerie.
In allen guten Parfümerien, Drogerien etc. des In- und Auslandes käuflich.

Orthopädisches Institut Berlin W., Bülowstr. 22
Katharina Wegner
Illustr. Prospekte mit Refer. postfrei. — Behandlung ohne kostspiel. Stützkorsetts.



Pension
für Damen und
Kinder.

Behandlung nur für
Damen
und Kinder und nur
durch
weibliche Kräfte.

Sprechstunden
nur Wochentags
12-1 Uhr.



Photographie eines 14jährigen Mädchens vor und nach viermonatlicher Behandlung

Original französische

Mieder

mit gerader
Front

machen auffallend schöne Figur.
Absolut kein Druck auf den Magen.

Sehr angenehm im Tragen.
Grosse Auswahl.

Von ö. W. fl. 6.— aufwärts.

Anna Meissner, Miederateller
Reichenberg, Schückerstrasse 3.



SERRAVALLO'S

China-Wein mit Eisen.

Kräftigungsmittel für Schwächliche, Blutarme und Rekonvaleszenten.
Appetit anregendes Nerven stärkendes
Blut verbesserndes Mittel.

Vorzüglicher Geschmack. Ueber 2000 ärztliche Gutachten.
J. SERRAVALLO — TRIESTE-Barcola.

Käuflich in den Apotheken in Flaschen zu 1/2 Liter à K 2.40
und zu 1 Liter à K 4.40.

Hauptdepot für Gross-Wien: Alte k. k. Feld-Apotheke, I. Stephansplatz 8.



Metternich-Kamm

patentirte Kombination von Kamm- und Haarnadel, elegant, unverlierbar, hält
das üppigste Haar fest und bringt das spärlichste zur Geltung. — Zu haben in
allen Spezialgeschäften und bei der Kammfabrik

Brüder Kreidl in Gablonz und Wien, I. Dominikanerbastei 19.

Preise in feinsten Schildpatt-Imitation: für 1 Schopf-kamm mit Nadel K 2.30;
für 1 Paar Seitenkämme mit Nadeln K 3.50 franko; eine Garnitur K 5.50.

Haarentfernungsmittel „EROS“

gesetzlich geschützt

entfernt sofort nach einmaligem
Gebrauch Haare im Gesichte mit
überraschendem Erfolge und ist
garantiert unschädlich.

Preis fl. 3.—

Zu haben in Apotheken, Drogerien und Parfümerien.

Direkter diskreter
Versand durch: **Fanny Stiasny** WIEN II,
Leopoldgasse 8.

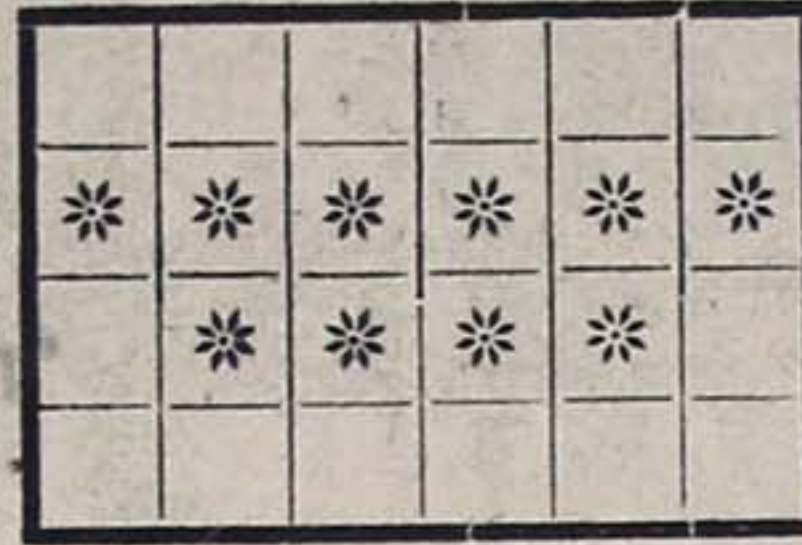


Rätsel.

Kryptogramm:
„Carneval auf dem Eise.“



Wetter-Propheten-Rätsel.



1. Mädchenname. — 2. Großes Gefäß für Bier; früheres Biermaß in Preußen. — 3. Beliebter Opernkomponist („Der Postillon von Lonjumeau“ etc.). — 4. Hafendamm (italienisch). — 5. Spanischer Feldherr und Staatsmann unter Philipp II. — 6. Winterlicher Freund.

a, al, la, dam, cr, fe, fen, ku, lo, mo, na, o.

Vorstehende 12 Silben sind leiterweise derart in die senkrechten Felderzeilen der Figur zu schreiben, daß dieselben von links nach rechts Wörter ergeben, die der oben angeführten näheren Bezeichnung entsprechen. — Bei richtiger Kombination werden die Buchstaben in den besetzten Feldern der zweiten und dritten waagrechten Felderreihe einen jüngst gestorbenen Naturforscher nennen, der sich als „Wetter-Prophet“ einen berühmten Namen erworben hat.

Enigme.

Chas — le — tu — , il — vi — au — lop.

ent, ga, na, re, rel, sez.

Qui est capable, de placer les six syllabes ci-dessus au lieu des six points suspensifs de sorte que résulte un mot de Déstouches?

Lösungen der Rätsel in Heft 7.

Auflösung des Dyra-Probems.

H O M E R
S C H A D O W
U R I
M I T
S P I E G E L
N E G E R
A D E L E
A R I O N
L I S S A
F T E T T I N
M E L I T T A
M I N O S
A G A
R I E G E
S P E R B E R

Die mittlere fette senkrechte Letternreihe zeigt: **Marie Geisinger.**

Auflösung des Bilderrätsels: „Sasset die Pfropfen knallen!“

Die römischen Zahlen zeigen an, der Anfangsbuchstabe welchen Namens jedesmal genommen werden soll. Es resultiert:

„Profit Neujahr!“

Auflösung des Rätsel-Distichs.

Mode — Ode.

Schering'sche Formalin-Pastillen

vergast in den Apparaten „Hygiea“ und „Heskulap“ sind wissenschaftlich nachgewiesen und praktisch erprobt die beste und einfachste

Schnellste Zerstörung jedes üblen Geruchs.

Preis eines „Hygiea“-Apparates samt 100 Pastillen. K 8.—

Generalversand für Oesterreich-Ungarn:

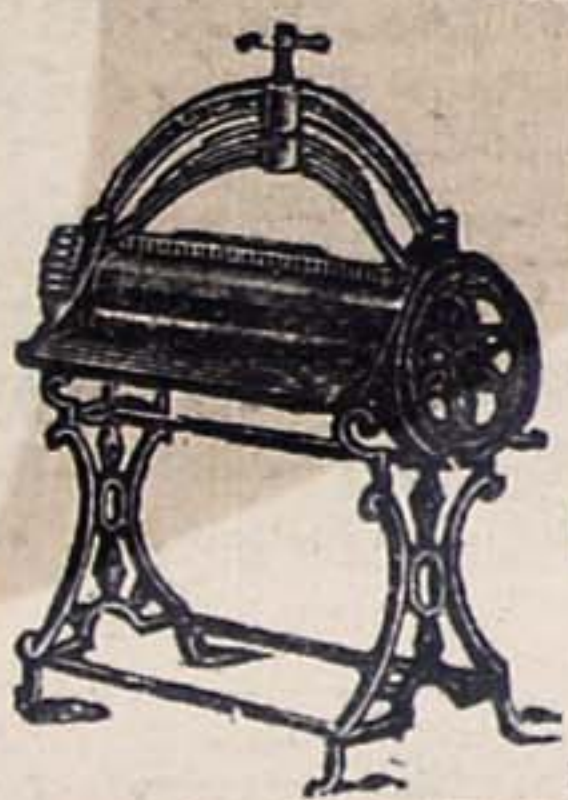
Herrmann Weiss & Sohn, Prag, Wenzelsplatz Nr. 63.

Jede echte Pastille hat Aufdruck „Formalin“.

Ferner zu haben in Drogerien und medizinischen Geschäften.

Desinfektion.

Gutachten und Erlässe der obersten k. k. Behörden sowie der hervorragendsten medizinischen Autoritäten.



Wäscherollen

Wasch-, Auswinde- und alle Wäscherei-Maschinen
Einrichtung von Dampf-Wäschereien
erzeugt Oesterreich-Ungarns grösste Fabrik

Gärdtner & Knopp

(CAMILLO GÄRDTNER)

WIEN, XIII. (Penzing), Linzerstrasse 8-10.

Preisourant: A. Wäscherei, B. Hauswirtschaft.

Elisabeth Stöckels

Österr. Universal-Kochbuch

neu bearbeitet von **Emilie Kieslinger.**

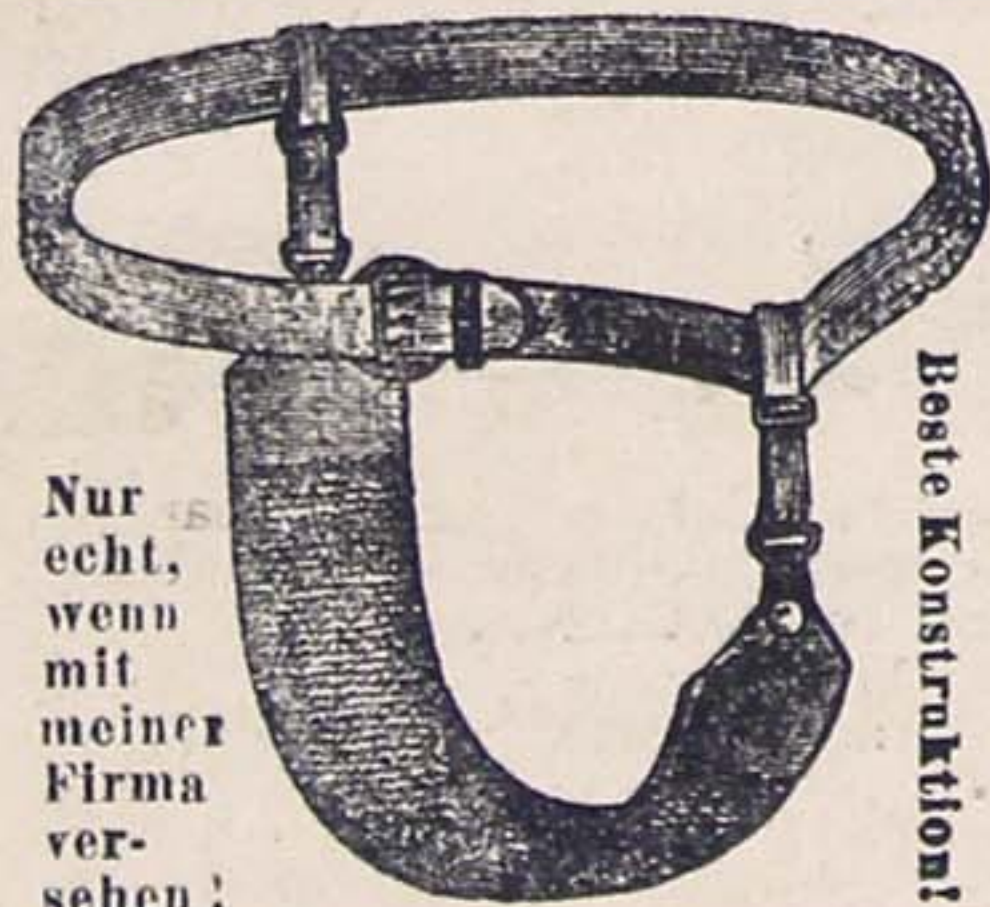
Aeltestes und verbreitetstes Wiener Kochbuch.

Seit einem Jahrhundert bewährt und beliebt geworden!

25. (Jubiläums-) Auflage.

Elegant gebunden, 860 Seiten mit 10 farbigen Volltafeln (Fleischeinteilung, Pilze, Küchenkräuter, Tafelarrangements etc.) und vielen Abbildungen nur K 7.—

Durch alle Buchhandlungen sowie von **Th. Daberkow, Verlagsbuchhandlung** in Wien, VII. Mariahilferstrasse 12, zu beziehen. 4823



Mirabinden

Für Frauen!
Für Mädchen!
Einfachste und billigste Monatsbinden. Diese Binden, dreifach zusammengelegt, aus bestem, gebleichtem, frottierartigem Wollstoff, besitzen eine grosse Aufnahmefähigkeit bis zu 150g und können wie jedes Wäschestück gewaschen, daher jahrelang verwendet werden, sie lassen sich bei der Knopfvorrichtung am Gürtel leicht anknüpfen, ohne dass eine Entkleidung notwendig ist und schützen auch gegen Verköhlung. Preis des Gürtels mit 3 Binden K 4.50. — Alleinige Bezugsquelle:

ADOLF BRÄUER 4691
Wien, I. Führichgasse 7 (Kärntnerhof)
Chirurg.-med. Apparate, Verbandstoffe, Bandagen

Möbel BYROLIN

ist doch das beste für die Haut!

Probesendungen zu K 2.— und K 5.— franko.

Erhältlich in Apotheken, Drogerien, Parfümerien, oder wo nicht erhältlich direkt von

Für Heiratsausstattung I. HERLINGER

Tischlermeister
WIEN, V. Schönbrunnerstrasse 49.
Preisourant gratis.

Unübertrefflich zur sicheren Erlangung eines tadellosen Teints; beseitigt zuverlässig Sommersprossen sowie alle sonstigen Hautschäden.

Im Gebrauch bei Ihrer Majestät der Deutschen Kaiserin, Ihrer Majestät der Königin von Rumänien etc.

Creme in Tuben zu 60 h, unparfümiert; 70 h, parfümiert; K 1.—
feinst parfümiert. Seife in eleganten Kartons zu 40 h; 70 h bis K 2.— per Stück. Flüssige Seife, Puder, Zahnpasta etc.

Glänzende Atteste der ersten ärztlichen Kapazitäten.

Ein Versuch mit Dr. Graf's BYROLIN hat stets zu dauernden Nachbestellungen geführt. Man verlange Prospekte.

DR. GRAF & COMP., Wien, VI. Amerlingstr. 2.

Linoleum • Wachstuch

und sämtliche einschlägigen Artikel bestens und in grösster Auswahl bei

Josef Pfeningberger's Söhne

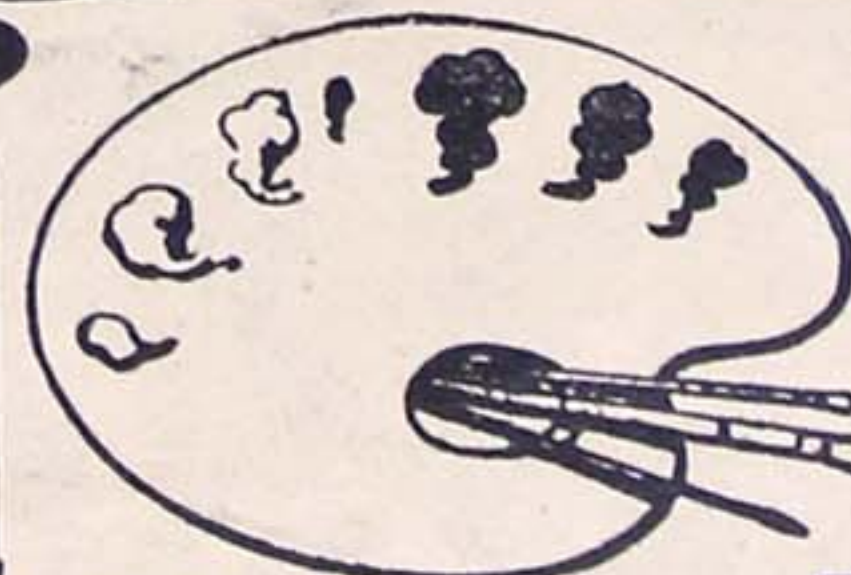
Wien, I. Bauernmarkt 10.

Liebe's Sagrada-Wein

Liebe's Sagrada-Tabletten mit Chocolate-Ueberzug.

Unübertreffliche, mild abführende Verdauungsmittel. 4599

Dresden. **J. PAUL LIEBE.** Tetschen a. E.

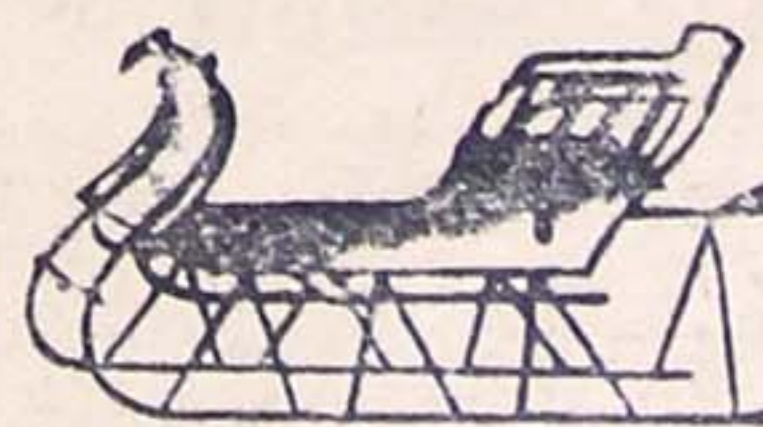


Malerrequisiten Liebhaberkünste

Reichstes Lager aller Requisiten und Artikel sowie moderner Gegenstände zum Bemalen und Brennen

Illustrierte Preisliste gratis und franko.

Alois Ebeseder Wien, I. Opernring 9



J. Weigl

Wagen- und Schlittenfabrik
Prerau. Wien, I. Pestalozzigasse 6.

Illustrierte Preisourante von 40 verschiedenen Schlitten gratis und franko.

KALODONT

BESTE
ZAHN-CRÈME
erhält die Zähne
rein, weiss, gesund.

Schicht's feste Kaliseife

ist das beste Mittel zum
Reinigen von Woll-, Seiden- und farbigen Stoffen.
Sie gibt auch die schönste Weisswäsche.

Man verlange stets ausdrücklich „Schicht-Seife“
und achte darauf, dass jedes Stück den Namen „Schicht“
und die **Schutzmarke** trägt.

Oest.-ung. Privilegium
Nr. 489III-4507.



Schutzmarke.

Sparsame Hausfrauen kochen nur mit

Umbach's Dampftöpfe

Halbe Kochzeit. Erhöhte Schmackhaftigkeit aller Speisen.
In allen einschlägigen Geschäften; sonst direkt vom Fabrikanten
Chr. Umbach, Bietigheim (Württemberg). illustr. Prosp. grat.





POPOFF

der beste **THEE** der Welt

Im eigenen Interesse

verlange man ausdrücklich Brucker oder Oberriexinger Fabrikate.

Alteste Bügeleisenfabrik, gegr. 1862.



Betriebskraft: 500 Pferdestärken.

Spiritusbügeleisen „Einfach“

D. R. P. Nr. 142 452 und Auslandspatent'e.
Docht unverbrennbar.

Verblüffend einfache und durchaus zuverlässige Konstruktion.
Zu beziehen durch Eisenwaren-, Haus- und Küchengerätehandlungen. Wo
nicht erhältlich, direkt durch die Bügeleisenfabrik Bruck a/Mur (Steiermark)
oder für Deutschland durch die Bügeleisenfabrik
Oberriexingen a/Enz (Württbg.)



Schutzmarke für



Schutzmarke für



Schutzmarke für



Berndorfer Metallwaaren- Fabrik Arthur Krupp

Niederlagen in Wien:

I. Wollzeile 12
I. Graben 12
I. Bognergasse 2
VI. Mariahilferstr. 19-21.

Schwer versilberte „Alpacca-Silber“- Bestecke und Tafelgeräte.

Unversilberte rein weisse „Alpacca“- Bestecke und Tafelgeräte.

„Rein-Nickel“- Kochgeschirre.

Preislisten franko.

! Frauen seid gewarnt!
Die echten **Herkules-Spiralfeder-Korsetts** tragen alle ent-
sprechenden Stempel oder Etikette. Alle anderen weise man,
weil minderwertig, zurück.

LEA

AND

PERRINS'

WORCESTERSHIRE

SAUCE

ist die Original-Sauce und nach dem Original-
Receipt hergestellt. Verlange und bestche
darauf mit LEA AND PERRINS' SAUCE
bedient zu werden, sie ist die bestbekannte
Sauce für Fisch, Fleisch, Brühen, Wildpret
und Suppe.

Vermeide minderwerthige Nachahmungen.

Im Engros Verkauf zu haben bei den Eigenthümern,
Worcester; Crosse & Blackwell, Limited, London,
und überhaupt bei Export-Victualienhändlern.

Kunerol

Emanuel Khuner & Sohn, Pflanzenfett-Fabrik
Zentralbureau: Wien, XIV/2, Seehausenstrasse 68/70.

Garantiert reines Pflanzenfett aus Kokosnüssen, vollständiger Ersatz für
Butter, Schmalz, Schweinefett etc. Verlangen Sie „KUNEROL“ in jedem besseren Konsum-
geschäft. Nach Orten, wo „KUNEROL“ nicht geführt wird, versenden wir Probe-Postdosen à zirka 5 kg brutto
zum Preise von K 6.50 per Stück franko jeder österr.-ungar. Poststation gegen Nachnahme. Bahnversand für
Wiederverkäufer in 1/2 und 1 kg-Paketen in Kisten von 10 kg aufwärts. Für Grossisten besondere
Vorzugspreise. Broschüren und ärztliche Atteste auf Wunsch kostenfrei.

Verlangen Sie „Kunerol“ stets mit unserer Schutzmarke versehen.

Warnung vor minderwertigen Nachahmungen unseres Fabrikates.

Verlag der „Wiener Mode“. — Verantwortliche Redactrice: Fanny Burghardt. — Druck der Gesellschaft für graphische Industrie, Wien VI.

Für Haus und Küche.

Küchenzettel vom 16.—31. Jänner 1904.

Die in Klammern gedruckten Speisen können bei einfacheren Menüs weggelassen werden.



Samstag: Leberreisuppe, (Würstchen mit Sauerkraut), überdünnstes Rindfleisch mit Erdäpfeln und Gurken, Apfelscheiterhaufen.

Sonntag: Marktnödelsuppe, (Kalbfleischsalat à la republique*), gebratene Wildschweinsteule mit Wacholderauce, Kastanientorte.

Montag: Nudelsuppe, (Pastetchen mit Wildhaché), Rindfleisch mit Kohlrüben, Erdäpfelnudeln.

Dienstag: Linsensuppe, (Kalbsbries in Butterauce), faschierte Beefsteaks mit gerösteten Erdäpfeln und Bohnenschoten (Konserven), Genueser Schnitten.

Mittwoch: Semmelknödelsuppe, Rindfleisch mit Kapernauce** und Erdäpfeln, (Kalbssteak mit Apfelspüree), Marienbader Omelette***.

Donnerstag: Reischleimsuppe, (marinierte Heringe), Husarenbraten mit Makkaroni, Pafesen.

Freitag: Französische Fischsuppe, (Eier mit pikanter Fülle), Fischschnitz mit Zitronensauce, Topfenknödel.

Samstag: Frittatensuppe, (Schweinsfüße mit Kraut), Rindfleisch mit Apfelskren und Erdäpfeln, Pomidltascherln.

Sonntag: Briesuppe, (Fischmayonnaise), Rehrücken mit Preiselbeeren, Schneenockerln mit Vanillecreme.

Montag: Griechstrudelsuppe, (Wildhaché mit Ei), Rindfleisch mit Sardellenauce, Rahmbalken.

Dienstag: Karfiolsuppe, (Schinkencroquettes mit Spinat), Kalbsnierenbraten mit Reis und Erdäpfelsalat, Krautstrudel.

Mittwoch: Reibgerstelsuppe, Rindfleisch mit roten Rüben, (gebratene Hammelcotelettes mit Kohlscheiben und Senf), Schokoladeauflauf.

Donnerstag: Panadelsuppe, (Kalbstopfschnitzel), gebratener Schweinsrücken mit Sauerkraut, Polentafisch.

Freitag: Erdäpfelsuppe, (gebäckene Sardellen), Seehecht mit Butter und Erdäpfeln, Wespennester.

Samstag: Flederlsuppe, (Sardinen mit Butter), Rindfleisch mit Spinat, Kaiserschmarrn mit Kompott.

Sonntag: Hirnsuppe, (Hummer in Aspik), Filet garniert à la jardinière, Picadelly-Pudding †.

* **Kalbfleischsalat à la republique.** Ein schönes Stück Kalbfleisch wird gebraten. Dann entfernt man die flächigen Teile und schneidet ¼ Kilogramm davon zu kleinen Schnitzchen, die man mit halb so viel blätterig geschnittener Selchzunge, gedünsteten Champignons, gekochten, ausgekühlten und von den Knochen abgelösten Kalbsfüßen, einem Stück gekochten Kalbsbeuschel (Lunge) und Essiggurken vermischt; alle diese Zutaten werden ebenfalls in dünne Scheiben geschnitten. Das Ganze wird dann gesalzen und gepfeffert, mit Essig und Del begossen und mit ein wenig französischem Senf vermengt. Nun läßt man dieses Ragout einige Minuten unter stetem Umrühren dünsten und dann auskühlen. Nach Ablauf einer halben Stunde wird der Saft abgegossen; als Ersatz werden sechs Eßlöffel Mayonnaise und eine kleine, feingehackte Zwiebel dem Ragout beigemischt. Dieses wird bergartig auf einer Glasschüssel angeordnet und in Mayonnaise eingehüllt, die man mit aus sauren Gurken geschnittenen Sternchen und Aspik verziert. Aspik wird auch kranzartig um die Schüssel gegeben.

** **Feine Kapernauce mit saurem Rahm.** Man bereitet eine feine, braune, dünne Buttereinmach, vergießt sie mit guter Rindsuppe, läßt dies gut aufkochen und mengt dann der Sauce ein Glas Wein bei. Nach nochmaligem Aufkochen gibt man ¼ Liter sauren Rahm, zwei Eßlöffel feingeschnittene Kapern und ein wenig grüne Petersilie bei, salzt die Sauce und läßt sie nochmals aufkochen.

*** **Marienbader Omelette.** Man treibt 3 Dekagramm Butter flaumig ab, verrührt sie mit 2 Eßlöffeln Staubzucker und 2 Eidottern, dann mit 2 gehäuften Eßlöffeln feinem Mehl, 6 Löffeln saurem Rahm und dem festgeschlagenen Schnee von 2 Eiweiß. Nun läßt man in der Pfanne 2 Dekagramm Butter heiß werden, gießt die Masse hinein, läßt sie in einer heißen Röhre backen, bestreicht die Omelette mit Marmelade (Salse) und legt sie in üblicher Weise zusammen.

† **Picadelly-Pudding.** Man befeuchtet 25 Dekagramm Semmelbröckchen mit heißer Milch, drückt sie dann aus und gibt sie in eine Kasserolle, wo man sie mit 6 Eßlöffeln kaltem Rahm unter fortwährendem Umrühren begießt. Zu dieser Masse gibt man unter weiterem, stetem Umrühren 12 Eidotter, 15 Dekagramm feingestößenen Zucker,

15 Dekagramm frische Butter, 1 Deziliter Rosenwasser, ein wenig abgeriebene Orangenschale, 30 Dekagramm Weinberlin, 12 Dekagramm in Stücke geschnittene, kandierte Ananas und zum Schluß den festgeschlagenen Schnee von acht Eiweiß. Man füllt diese Masse in eine mit Butter ausgestrichene Dunstform ein, läßt den Pudding eine Stunde im Wasserbade kochen und serviert ihn dann mit Ananassaft oder Chaudeau. (Von einer Abonnentin freundlichst mitgeteilt.)

Feine Geflügelwürstchen. Einige (3—4) junge oder 2 größere Hühner werden ausgenommen, gereinigt und dann in Butter gedünstet. Nachdem sie kalt geworden sind, wird das Brustfleisch losgelöst und separat gestellt; das andere Fleisch wird von den Knochen gelöst, klein zerschnitten und dann im Mörser fein zerstoßen. Nun schneidet man ¼ Kilogramm rohen Speck in kleine Würfel und läßt diese mit einigen feingehackten Schalotten und einer Messerspitze feiner getrockneter Kräuter in einigen Löffeln kräftiger Fleischbrühe dünsten. Hierauf mischt man dies zu dem Püree, mengt noch einige separat in Butter gedünstete Trüffel oder Champignons und zwei entrindete, in Milch erweichte und gut ausgedrückte Semmeln dazu und stößt die Masse nochmals im Mörser. Nun mengt man ihr das in Würfel geschnittene Brustfleisch und die ebenso hergerichteten Lebern bei, vermischt alles mit 2 ganzen Eiern, 4 Eidottern, Salz, ein wenig Muskatnuß, ein wenig abgeriebener Zitronenschale und einigen Löffeln Beschamellauce und füllt die Farce in gut gereinigte, sehr feine Schafdärme ein. Man bindet davon ungefähr 10 Zentimeter lange Würstchen ab, läßt sie in siedendem Wasser steif werden und in Butter braten.

Kaffeebutterln. Man gibt 8 gehäufte Eßlöffel Staubzucker, 4 Eßlöffel starken, schwarzen Kaffee und 3 Eiweiß in einen Schneefessel, stellt diesen ins heiße Wasser und schlägt die Masse so lange, bis sie so dick ist, daß die Butterln nicht auseinanderlaufen. Die Butterln werden nun mittelst einer Papierdüte oder mit einem kleinen Löffel auf ein unbestrichenes Backblech gehäuft und dann kühl gebacken. Am besten ist es, wenn die Butterln von zwei Personen aufgehäuft werden, da dies rasch geschehen muß, so lange der Teig heiß ist. Wenn er kalt wird, glänzt er nicht und wird klebrig.

Langjährige Abonnentin aus der Provinz. Hier das andere der gewünschten Rezepte:

Bruckfleisch. Dieses Wiener Gericht wird in folgender Weise bereitet: Man bestellt beim Fleischer das sogenannte Bruckfleisch, bestehend aus Schweinsbraten, Halsfleisch, Zunge, Beuschel, Herz, Leber, Milz, Rindsbries und ein wenig Blut. Von den ersten drei Fleischarten nimmt man für sechs Personen je 30 Dekagramm, von allen übrigen je 12 Dekagramm, vom Bries eventuell mehr. Man wischt alles rasch ab, gibt ein wenig Weinessig zum Blut, schneidet das Fleisch wie zu Gulasch in Würfel, Herz und Beuschel nudelig, bestreut alles mit Salz, Pfeffer, geriebenem Thymian und Majoran, läßt es etwas abliegen und inzwischen eine große, fein gehackte Zwiebel, eine gelbe Rübe, eine Petersilienwurzel, eine kleine Sellerie, alles gerieben, in Fett dunkelgelb rösten. Man gibt das Fleisch hinein, spritzt es mit Essig und läßt es zugedeckt dünsten, bis es grauweiß ist, staubt dann etwas Mehl dazu und gießt so viel Suppe darauf, daß das Fleisch bedeckt ist. Nach einer Stunde, wenn es beinahe gar gedünstet ist, gibt man das gesäuerte Blut, fein gehackte Zitronenschale, Leber und Milz, in dünne Blättchen geschnitten, und das zerteilte blanchierte Bries hinein und läßt alles weiterdünsten. Man gibt Bruckfleisch wie Beuschel mit Knödeln zu Tisch.

(Aus dem in unserem Verlage erschienenen Kochbuch „Die Kochkunst“.)

Uda S . . . I. Teebuchstaben werden in folgender Weise bereitet: Zu festem Schnee von 3 Eiweiß rührt man 21 Dekagramm Zucker mit Vanille und 12 Dekagramm Mehl, bis der Teig recht glatt ist, drückt davon mittelst einer Papierdüte beliebige Buchstaben oder Zahlen auf das mit Wachs bestrichene Backblech, trocknet sie zwei Stunden in einem warmen Raum und läßt sie sehr kühl backen. Sollte die Teigmasse fließen, so gibt man noch etwas Vanillezucker dazu.

(Aus dem in unserem Verlage erschienenen Kochbuche „Die Kochkunst“.)

Mattoni's Ciesshübler
 ärztlich empfohlen bei Krankheiten der Athmungs- und Verdauungsorgane, auch für Kinder und bei Scrophulose, Rhachitis Keuchhusten etc.

Die Kochkunst.
 Kochbuch der „Wiener Mode“
 Vollständige Sammlung von Kochrezepten, Lehrbuch des Kochens und Anrichtens, der Dunstobst- und Getränkebereitung.
 Praktisches und nützliches Kochbuch für Oesterreich und Deutschland.
 6. Auflage. Preis elegant gebunden nur K 6.— = Mk. 5.—
 Dieses höchst zuverlässige Kochbuch umfaßt 365 Menüs für alle Tage des Jahres sowie solche für die verschiedenen Feste des bürgerlichen Lebens.
 „Schmackhaft, gesund und sparsam“ soll die Devise des Kochens sein. Nach diesem Grundsatz wurde das Kochbuch verfaßt.
 Wir empfehlen dieses billige, inhaltsreiche und vorzügliche Kochbuch ganz besonders.
 Gegen Einsendung des Betrages franko zu beziehen vom Verlag der „Wiener Mode“ in Wien, VI. Gumpendorferstraße Nr. 87.

Nowotny **Wien**
Freisingergasse
 Neu errichtet!
Spezial-Atelier für Konfektions-Stickerei
Hand- und Maschinenarbeit. Uebernahme jeder Toilette
Billige Preise

WIENER MODE



ΕΛΛΗΜΟΣΙΑ ΚΕΝΤΡΙΚΗ
ΕΠΙΧΕΙΡΗΣΙΣ ΜΥΤΙΛΗΝΗΣ